



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Das sicherste Land der Welt?": Zum
Sicherheitsverständnis der privaten Sicherheitsindustrie
in Japan

verfasst von / submitted by

Sebastian Polak-Rottmann BA BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2017 / Vienna 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066843

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Japanologie UG2002

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Wolfram Manzenreiter

Danksagung

Bei der Verfassung dieser Arbeit haben mich viele Personen unterstützt, denen ich hier meinen Dank aussprechen möchte. Zunächst möchte ich Univ.-Prof. Mag. Dr. Wolfram Manzenreiter danken, der mich durch Ratschläge oder Anmerkungen, wenn ich diese benötigte, sowie auch bei relativ spontanen Ideen wie der Forschungsförderung immerzu unterstützte. Ich möchte mich bei ihm in dieser Hinsicht besonders für die Hilfeleistungen beim Ansuchen des kurzen Auslandsstipendiums bedanken, wodurch mir ein zweimonatiger Forschungsaufenthalt in Japan ermöglicht wurde.

Dank Förderung der Universität konnte ich so nach Japan reisen und dort auf zentrale Materialien für meine Arbeit zugreifen. Für die freundliche Aufnahme und Unterstützung meiner Anliegen vor Ort möchte ich mich beim Deutschen Institut für Japanstudien in Tōkyō, insbesondere bei Herrn Direktor Franz Waldenberger, bedanken. Bei Fragen und Problemlagen während meiner Forschung war ich dort immer an der richtigen Stelle. Auch den Firmen, die sich dazu bereit erklärt haben, kurzfristig mit mir Interviews durchzuführen, bin ich zu Dank verpflichtet. Ohne ihre Aufgeschlossenheit gegenüber meinen Fragen wäre ein wichtiger Teil dieser Arbeit nicht verfasst worden.

Außerdem möchte ich Christina für ihre die Jahre hindurch andauernde Unterstützung und Liebe danken. Sie gab mir Kraft, diese Arbeit fertigzustellen und half mir nicht nur einmal, Klarheit in meine Gedanken zu bringen. Zum Schluss soll noch meine Familie genannt werden, deren vor allem emotionaler Rückhalt mich in meinem Wirken bestärkt hat.

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	3
Abbildungsverzeichnis	6
1. Einleitung	7
2. Forschungsstand	14
3. Theoretische Überlegungen zur Konstruktion von Sicherheit	20
3.1. <i>Securitization</i> : Die Wichtigkeit von Legitimation und des Publikums	20
3.2. Von der existentiellen Bedrohung zum Risiko: weiterführende Ansätze des <i>securitization</i> -Ansatzes	22
4. Methodik	28
4.1. Diskursbegriff bei Foucault und dessen Weiterentwicklung	28
4.2. Critical Discourse Analysis und Kritische Diskursanalyse	33
4.3. Primärmaterial	37
5. Private Sicherheitsfirmen allgemein	42
5.1. Der Staat, private Sicherheitsfirmen und die legitime Ausübung von Gewalt	42
5.2. Die Arbeit als Sicherheitspersonal im neoliberalen Kontext	46
5.3. Risiko, Sicherheit und private Sicherheitsfirmen	48
5.4. Private Sicherheitsfirmen als Akteure im Diskurs um Sicherheit und Risiko	53
6. Private Sicherheit in Japan	55
6.1. Von Olympia zu <i>home security</i> : Die Entwicklung der japanischen privaten Sicherheitsindustrie	55
6.2. <i>Mizu to anzen wa tada da</i> – Vom Mythos der Sicherheit zum Glauben der Unsicherheit	60
7. Strukturanalyse	68
7.1. Elemente der Strukturanalyse	68
7.2. Zwischen Dreifachkatastrophe und Terrorgefahr: Ermittlung des Analysekontextes ..	70
7.2.1. Katastrophenhilfe und ihre Nachwirkungen	72
7.2.2. Terror als diskursives Ereignis?	76

7.3. Kriminalität im ‚sicheren‘ Japan: Weniger Fälle, aber höhere Intensität?.....	80
7.4. Wer soll wie geschützt werden? Strategien zur Gewinnung von Legitimation durch das Überzeugen des <i>audience</i>	83
7.5. Von Risiken und Visionen: Die Struktur des Diskurses um Sicherheit in der privaten Sicherheitsindustrie	88
8. Feinanalyse.....	91
8.1. Institutioneller Rahmen	91
8.2. Text-Oberfläche	93
8.3. Sprachlich-rhetorische Mittel.....	96
8.4. Inhaltlich-ideologische Aussagen	102
8.5. Abschließende Gesamtanalyse des Diskursfragments	103
9. Sicherheit durch Gemeinschaft? Strategien der <i>riskification</i> am Beispiel des <i>keibigyō</i>	106
Literaturverzeichnis.....	114
Glossar.....	122
Anhang 1 – kurzes Verzeichnis der Strukturanalyse.....	123
Anhang 2 – Interviewtranskripte.....	130
Anhang 3 – Abstract.....	164

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Securitization analysis in context.....	25
Abbildung 2: Entwicklung der privaten Sicherheitsfirmen und deren Personal seit 1972	58
Abbildung 3: Kriminalitätsrate in Japan seit 1990.....	62
Abbildung 4: Vergleich der Untersuchungsergebnisse der aktuellen Erhebung zum Sicherheitsgefühl mit den letzten vier Erhebungen.....	63

1. Einleitung

Bei einem Spaziergang durch Japans zum Teil enge Straßenlandschaft und die daran angelegten kleinen Wohnhäuser fällt einem mit etwas Glück japanisches Sicherheitspersonal – meist ältere Männer – auf, welches durch freundliche Gesten die an einer Baustelle vorbeigehenden Personen sicher passieren lässt oder den fahrenden Autoverkehr mittels roter Stäbe in den Händen regelt. Diese Dienstleistungen stellen nur einige von vielen Aufgabenbereichen eines *keibiin* (警備員) dar, wie Angestellte in diesem Sektor in Japan genannt werden: Durch privat abgeschlossene Verträge mit entsprechenden Firmen ist Sicherheit eine Art Ware oder Dienstleistung, die durch präventive Maßnahmen gegen potentielle Risiken an die VertragspartnerInnen verkauft wird. Während in Japan dieses Gewerbe erst durch die in den 1960er Jahren gegründete Firma Secom existiert, besitzt es in anderen Regionen der Welt bereits eine viel länger zurückgehende Geschichte. In den Vereinigten Staaten war die Firma Pinkerton bereits im 19. Jahrhundert tätig und schützte vorwiegend den sich über weite Flächen erstreckenden Bahnverkehr. Mittlerweile gibt es besonders große, auf internationaler Bühne agierende Konzerne, die sowohl in vermeintlich gefährlichen Regionen mit hohem Konfliktpotential wie Südafrika¹, aber auch in verhältnismäßig sichereren Regionen tätig sind. In Japan, wo man durch Phrasen wie *sekai ichi anzen na kuni Nihon* („Japan, das sicherste Land der Welt“) bestärkt von einem guten Ruf in Fragen Sicherheit ausgeht, gibt es zwar keine starke Präsenz ausländischer Sicherheitsfirmen, doch die nationalen Firmen bieten seit ihrer Entstehung ähnliche Dienstleistungen an und sind damit sichtlich erfolgreich: Trotz schwächelnder Wirtschaft seit dem Zerplatzen der Blasenwirtschaft Anfang der 1990er Jahre stiegen sowohl die Anzahl der Sicherheitsfirmen als auch deren Personal kontinuierlich an. Dieses Wachstum scheint zwar durch bestimmte Kriminalfälle oder Ereignisse wie die Anschläge vom 11. September 2001 beeinflusst worden zu sein, findet aber unabhängig von der polizeilichen Kriminalitätsrate statt, die seit Jahren im Sinken begriffen ist.

Gründe für die Popularität des Beziehens privater Sicherheitsdienstleistungen lassen sich zunächst in gesellschaftlichen Entwicklungen feststellen. Ulrich Becks Konzept der Risikogesellschaft, das eine Art neues Zeitalter beschreibt, betont die Zentralität von Risiken in unserer Gesellschaft. Anders als in der Regel eindeutig fassbare Gefahren wie eine unmittelbare Bedrohung durch eine Waffe, deren Auslöser man meist zu kennen glaubt, sind Risiken wie die Klimaerwärmung besonders durch Wahrscheinlichkeiten zu erklären. Der

¹ Hierunter sind vor allem Spannungen zwischen den ehemals durch die Apartheid getrennten Personengruppen zu verstehen.

Umgang mit einem Risiko verlangt keine Maßnahme, die sich an der Bearbeitung nach Eintreffen der befürchteten Zustände orientiert, sondern erfordert vorbeugendes Handeln. Die Polizei, deren Aufgaben sich besonders auf das Schlichten von Verbrechen und dem damit verbundenen Ermittlungen konzentrieren, erfüllt diese Komponente nur in einigen Teilbereichen wie beispielsweise am Flughafen; stattdessen gibt es einen großen Markt für alternative Garanten von Sicherheit, die an der Verbrechensverhütung interessiert sind. Das damit verkaufte Produkt ‚Sicherheit‘ basiert also nicht auf einer tatsächlich eintretenden Gefahr, sondern ist abhängig von der gefühlten Dimension von Sicherheit, wie sie die KundInnen wahrnehmen. Erhebungen, die sich mit diesen Entwicklungen befassen, zeigen tatsächlich, dass trotz der sinkenden Kriminalitätsrate in Japan eine Verschlechterung der Sicherheitslage empfunden wird (vgl. Kapitel 6.2.). Wie gelangen die betroffenen Personen zu dieser Ansicht, obwohl ‚die Zahlen‘ etwas Anderes sagen?

Theoretische Überlegungen zu unterschiedlichen Formen der Politisierung versuchen diesem Prozess auf den Grund zu gehen. Buzan *et al.* (1998) haben mit ihrem Konzept der *securitization* ein konstruktivistisches Modell von Sicherheit entwickelt, welches sich in die Tradition der Internationalen Politik einordnen lässt. Auch wenn der Ausgangspunkt für diese Studien zunächst die internationalen Beziehungen zwischen Staaten war, so lassen sich ihre Vorstellungen davon, wie ein Thema von bestimmten AkteurInnen zu einer existentiellen Gefahr politisiert wird, ebenfalls auf andere Bereiche der Gesellschaft anwenden. Thierry Balzacq's Ergänzungen und Kritikpunkte dieses Ansatzes (2011, 2012) zeigen die vielen anderen Anknüpfungsmöglichkeiten an diese Theorie, wobei zentrale Schlüsselkategorien weiterhin von Bedeutung sind: Fragen der Legitimation dieser Form von Politisierung stellen dabei einen wichtigen Punkt dar, durch den eine Interaktion mit einem Publikum stattfindet, das außergewöhnliche Maßnahmen durch diese politisierenden AkteurInnen akzeptieren soll. Auf diese Art finden ‚Versicherheitlichungen‘ von Entwicklungen oder vermeintlichen AggressorInnen statt, die eine Gefahr für eine je nach Kontext unterschiedliche Gruppe von Personen oder Objekte bedeuten können, wodurch auch langfristig andauernde Änderungen vollzogen werden können. Etwas deutlicher wird dieser Aspekt durch Olaf Corrys Konzept der *riskification* (2012) herausgearbeitet, wo es nicht mehr um existentielle Bedrohungen geht, sondern um Risiken, mit denen auf ähnliche Weise verfahren wird. Risiken können in diesem Verständnis durch Regieren bearbeitet werden, wodurch die Wichtigkeit längerfristiger Maßnahmen unterstrichen wird. Ein Blick auf das Entstehen solcher Risikolagen wirft die Frage auf, wer in diesen Konstellationen warum die Macht besitzt, diese Art der extremen Politisierung durchzusetzen.

Michel Foucault betont bei der Betrachtung von solcherlei Verhältnissen stets den Aspekt von Macht innerhalb eines Diskurses. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen ermöglichen Personen, die mit entsprechender Macht ausgestattet sind, Meinungen über ein Thema zu verbreiten, welche eine dementsprechende Wirkung erzeugen können. Nicht alles kann gleichermaßen gesagt werden: Nur manche Stimmen finden breites Gehör und können beeinflussen. Je nach Diskurs ist es in diesem Sinne wichtig, zu fragen, wer diese Positionen besitzt und warum: Ausgrenzende Mechanismen beeinflussen daher schon zuvor, was überhaupt auf die Agenda kommen kann. Eine Beschäftigung mit den Verhältnissen zwischen unterschiedlichen AkteurInnen innerhalb des Diskurses zeigt, dass ebendieser veränderlich und als Praxis zu verstehen ist: Er ist kein statisches Abbild von Meinungen zu einem gewissen Thema, sondern übt Einfluss aus und bringt Veränderungen hervor. Gleichzeitig können sich Machtverhältnisse aber auch über einen gewissen Zeitraum hinweg stabil halten und damit gewisse Vorstellungen und Praktiken auf Dauer legitimieren oder zum Teil sogar institutionalisieren. Die Frage nach der Durchführbarkeit von Maßnahmen wie einer *riskification* oder *securitization* ist daher stark vom gesellschaftlichen Kontext abhängig, der durch eine Fülle von Machtkonstellationen geprägt ist, die gewisse Aussagen und Handlungen möglich machen und andere von vorn herein ausschließen können. Der Prozess der Problematisierung stellt daher auch Fragen nach Verhältnissen und Ausdrücken von Macht, die darin verwoben sind. Siegfried Jäger (2015) leitet aus den Überlegungen Foucaults seine Methodik der kritischen Diskursanalyse ab, die er mit Vorstellungen Jürgen Links zur Kollektivsymbolik (1982) ergänzt, um so die Bedeutung von Symbolen und Bildern herausarbeiten zu können. Hinsichtlich privater Sicherheitsdienstleistungen wäre interessant zu klären, welche Vorstellungen zu Sicherheit und Gefahr überhaupt innerhalb des Diskurses vorhanden sind oder vorherrschen und wie diese zum Ausdruck gebracht werden.

Direkte Machtausübung durch Polizei oder Militär benötigt in der Regel die Legitimation des Staates, welcher laut Max Webers das Monopol dafür besitzt. Dieses Verständnis des Staates lässt aber andere AkteurInnen unberücksichtigt, die nicht erst seit kurzem an der Wissensbildung um Gefahren beteiligt sind. Privat durchgeführte Dienstleistungen im Bereich der Sicherheit gibt es zum Teil sogar weit vor dem Etablieren von dem, was wir heute als ‚Polizei‘ kennen. Dennoch werden private Sicherheitsfirmen als neue Herausforderung dieses etablierten Konzepts des Weber’schen Staates verstanden, da sie nun Aufgaben zu übernehmen versuchen, die dieses Machtmonopol ins Wanken bringen. Dass heute ein Teil der Sicherung des Flughafens oder der Gefängnisse in Japan und auch anderen Staaten der Welt durch private AkteurInnen durchgeführt werden, ist in diesem

Zusammenhang jedoch nicht auf eine zufällige Entwicklung zurückzuführen: Gesellschaftliche, aber auch politische Veränderungen haben Rahmenbedingungen geschaffen, in denen diese Form der Gewaltausübung möglich ist. Besonders die Prozesse der Globalisierung und des Neoliberalismus haben das Auslagern staatlicher Kompetenzen auf private Firmen ermöglicht und vorangetrieben. Dieser strukturelle Wandel brachte einen Wertewandel mit sich, bei dem das Schützen des eigenen Haushalts in den Händen der jeweiligen Einzelperson liegt – der Staat ist in diesem Verständnis dafür nicht mehr zuständig. Auch in Japans Gesellschaft, wo die Meinung, Sicherheit wäre gratis zu beziehen, Einfluss auf das Wachstum des privaten Sicherheitssektors ausgeübt haben soll, ist heute der Schutz durch Sicherheitspersonal fest in den Vorstellungen von Sicherheit verankert, zumal die Firmen einerseits einen immer größeren KundInnenstamm aufbauen können und andererseits immer mehr in Kooperationen mit den öffentlichen Organen eingebunden werden. Neoliberale Ideen des Auslagerns staatlicher Kompetenzen an private AkteurInnen haben auch im scheinbar ‚sicheren‘ Japan Einzug gefunden und fördern diese Entwicklungen.

Auf diesen Überlegungen aufbauend ist für die folgenden Kapitel vor allem die Frage der Konstruktion von Vorstellungen zu Gefahr und Sicherheit von Bedeutung. Es soll durch diese Arbeit die Rolle der privaten Sicherheitsindustrie bei der Wissensbildung von Gefahr und Sicherheit definiert werden: Gerade im Falle von Japan, das als ein besonders sicheres Land gilt und eine jährlich sinkende Kriminalitätsrate aufweist, wirkt das stetige Wachstum von privat durchgeführten Sicherheitsdienstleistungen verwunderlich. Außerdem erstaunt auf den ersten Blick die Entwicklung des Sektors besonders in Bezug auf den seit den 1990er Jahren andauernden Zustand wirtschaftlicher Unsicherheit, der darauf keinen merkbaren negativen Effekt auszuüben scheint. Als dritten Grund, der eine Auseinandersetzung mit Japan hinsichtlich dieser Thematik unterstützt, ist die Art der Legitimierung zu betrachten, die damit in Verbindung gebracht wird: Obwohl die Bevölkerung dem Gewerbe gegenüber von Anfang an eher skeptisch eingestellt war, konnten vorherrschende Vorstellungen überschrieben oder zumindest um eine weitere Komponente ergänzt werden, die das Ausbreiten der privaten Sicherheitsindustrie gefördert haben und nach wie vor fördern. Zuletzt soll angemerkt werden, dass die Forschung innerhalb, aber vor allem auch außerhalb Japans zu privater Sicherheit in Japan als spärlich zu bezeichnen ist. Wie ich im folgenden Kapitel zeigen werde, gibt es hier eine Forschungslücke, deren Füllen unter Umständen generell interessante Ergebnisse für weitere Forschungsarbeiten zu privaten Sicherheitsfirmen liefern könnte, zumal Japan als Industrienation mit ähnlichen gesellschaftlichen Problemlagen zu kämpfen hat wie beispielsweise Länder in Europa oder Nordamerika.

Vor diesem Hintergrund soll es Ziel dieser Arbeit sein, zu untersuchen, welche Vorstellungen von Sicherheit innerhalb des privaten Sicherheitssektors konstruiert werden und wie dieser Prozess von statten geht. Mit welchen Symbolen und Bildern wird gearbeitet, um das eigene Verständnis von Sicherheit zu transportieren? Daran schließt eine Frage an, die sich stark an Balzacqs und Foucaults Frage der Legitimation orientiert: Wie legitimieren diese Firmen ihr Handeln, welches zum Teil Einschnitte in die Privatsphäre der betroffenen Personen mit sich bringt? Welche Strategien werden eingesetzt, um ein ‚Publikum‘ davon zu überzeugen, dass eine Gefährdung oder ein Risiko vorhanden ist, das durch die angebotenen Dienstleistungen vermieden werden kann? Dabei gehe ich davon aus, dass nicht jeder und jede Angestellte die gleichen Voraussetzungen hat, gewisse Vorstellungen erfolgreich zu verbreiten. In diesem Sinne erachte ich es als besonders interessant, zu hinterfragen, wer die Expertise besitzt, das Konstruieren von Gefahr glaubhaft durchzuführen bzw. zu legitimieren. Diese Frage liegt der Annahme zugrunde, dass private Sicherheitsfirmen als Unternehmen *per se* nicht an einer Verbesserung der Sicherheitslage interessiert sind; vielmehr gehe ich davon aus, dass sie profitorientiert handeln. Dies soll keineswegs die Mühen und ehrenhaften Zuwendungen schmälern, die diese Firmen beispielsweise nach dem Eintreten von großen Naturkatastrophen leisten, doch sehe ich diese Form der Arbeit nicht als ihr primäres Ziel an.

Durch die komplexen Beziehungen zwischen politischen AkteurInnen, Polizei, ExpertInnen, der lokalen Bevölkerung und dem privaten Sicherheitssektor ist eine Analyse erforderlich, die die damit verbundenen Machtverhältnisse und Prozesse des Austausches auch gut erfassen kann. Daher arbeitet dieser Text mit der Kritischen Diskursanalyse nach Siegfried Jäger, der sich besonders mit der Analyse der Macht-Wissens-Wirkungen auseinandersetzt, die im Diskurs verankert sind (Jäger 2015:39). Ein zentrales Element des Forschungsprogramms ist die kritische Ausrichtung, mit der an die Thematik herangegangen wird: Es soll nicht nur abgebildet, sondern auch kritisiert werden und dadurch sollen Möglichkeiten der Verbesserung dargeboten werden. Kernstück der Analyse ist einerseits die Strukturanalyse aller untersuchten Diskursfragmente, wo die Struktur des Diskurses erfasst wird, und andererseits die Feinanalyse eines Artikels, der detailliert auf qualitative Weise untersucht wird. Als Objekte der Diskursanalyse werden die Fachzeitungen der privaten Sicherheitsindustrie, *Keibi Shinpō* und *Keibi Hoshō Taimuzu*, herangezogen, in denen die Vorstellungen von Sicherheit und Gefahr für ein Fachpublikum abgedruckt werden. Dabei kann sowohl auf die Wortwahl eingegangen werden sowie auf die Themensetzung. Da diese Zeitungen im Gegensatz zu Tageszeitungen nur von fachkundigen LeserInnen rezipiert werden, bieten sie damit die Chance einen Blick auf die Wissensproduktionen innerhalb des

Sektors der privaten Sicherheitsindustrie zu werfen. Ähnlich verhält es sich mit den Fachzeitschriften *Keibi Hyōron* und *Security Time*, in denen auch externe ExpertInnen zu Wort kommen und somit Fragen der Legitimierung untersucht werden können. Um auch auf aktuelle Themen eingehen zu können oder konkret die in dieser Arbeit gestellten Fragen besser beantworten zu können, beziehe ich mich zusätzlich auf drei von mir im Sommer 2016 durchgeführte ExpertInneninterviews, die zum Teil ergänzend an das Material, zum Teil aber auch als eigene Diskursfragmente behandelt werden.

Diese Arbeit ist in drei große Teile strukturiert: Der erste Teil arbeitet die theoretischen und methodischen Überlegungen heraus, anhand derer später die Analyse durchgeführt wird. Dazu wird im folgenden Kapitel ein Einblick in den Forschungsstand zum Thema Sicherheit bzw. private Sicherheitsfirmen gegeben. Es werden dabei sowohl Untersuchungen der *private security studies* allgemein berücksichtigt als auch japanischsprachige Forschung. Anschließend wird in Kapitel 3 auf theoretische Konzepte von Buzan *et al.*, Thierry Balzacq und Olaf Corry eingegangen und die zentralen Punkte ihrer Überlegungen werden herausgearbeitet. Kapitel 4 beschäftigt sich mit der methodischen Umsetzung der in Kapitel 3 diskutierten Ideen. Dazu wird zunächst ein kurzer Abschnitt zu Michel Foucaults Überlegungen zu Diskursen präsentiert, die durch Ergänzungen aus der Sekundärliteratur erweitert werden. Anschließend wird auf die methodische Ausrichtung der Critical Discourse Analysis sowie der Kritischen Diskursanalyse eingegangen, wobei letztere im Detail für die Umsetzung der Fragestellung erläutert wird. Zuletzt wird auch das Datenmaterial vorgestellt, welches im Analysekapitel bearbeitet wird. Der zweite große Teil dieser Arbeit setzt sich aus zwei Kapiteln zu privaten Sicherheitsfirmen zusammen: Allgemeine Entwicklungen und Überlegungen einerseits auf internationale Firmen ausgerichtet, andererseits auf theoretische Konzepte zu privaten Sicherheitsfirmen sind in Kapitel 5 aufzufinden, während sich Kapitel 6 speziell mit den japanischen privaten Sicherheitsfirmen, deren Entstehen, Entwicklung und gesellschaftlichen Kontext auseinandersetzt. Der dritte große Teil der Arbeit umfasst die Analyse des Datenmaterials: Der erste Abschnitt, Kapitel 7, beinhaltet die Strukturanalyse der einzelnen gesammelten Diskursfragmente zur Fragestellung und damit einen genauen Einblick in das gesammelte Datenmaterial; der zweite, Kapitel 8, beschäftigt sich mit einer detaillierten Feinanalyse eines Diskursfragments: Es stammt aus der Zeitung *Keibi Shinpō* und zeigt sehr gut, durch welche Wortwahl gewisse Strategien der Gefahrenkonstruktion durchgesetzt werden und welche Gegenmaßnahmen gefordert werden. Ein bestimmtes Verständnis von Gefahrenprävention lässt sich durch eine detaillierte Analyse sowohl der Sprache als auch des Kontextes des

Artikels feststellen. In Kapitel 9 werden die Ergebnisse der Struktur- und der Feinanalyse zusammengefasst und anhand der zuvor erläuterten theoretischen Überlegungen diskutiert. Darin findet sich auch ein abschließender Teil, der einen Ausblick zu privaten Sicherheitsfirmen in Japan gibt und einige damit zusammenhängende Fragestellungen in den Raum stellt.

2. Forschungsstand

Das Forschungsfeld der sogenannten *security studies* in den Sozialwissenschaften umfasst viele zum Teil auch unterschiedliche Aspekte und Forschungsrichtungen, die in ihren Ansätzen durchaus so verschieden sein können, dass eine Zusammenfassung all dieser verschiedenen Disziplinen und Strömungen unter dem Namen der Sicherheit mitunter irreführend sein kann: So zählt Risiko und Sicherheit beispielsweise in der Internationalen Politik zu einem wichtigen Forschungsgegenstand. Durch das Hinzufügen des Begriffes „privat“ erhält die Forschung zu Sicherheit jedoch einen ganz anderen Anstrich, der Fragen der Globalisierung, der *governance*-Ansätze und auch andere soziologischen Interessen beinhaltet. Die *privat security studies* sind daher keineswegs mit den *security studies* gleichzusetzen, auch wenn es Schnittmengen oder ähnliche theoretische Überlegungen geben mag. In diesem Abschnitt soll kurz auf beide Richtungen eingegangen werden – nicht nur um Unterschiede in den Forschungsdisziplinen, sondern auch Möglichkeiten aufzuzeigen, wie mit Ansätzen aus beiden Richtungen zielführend umgegangen werden kann.

Im Bereich der Internationalen Politik als Teildisziplin der politikwissenschaftlichen Forschung nimmt Sicherheit eine zentrale Rolle ein. Darin finden einerseits Ansätze der (neo-)realistischen Schule Einzug, für die die Frage nach Sicherheit und Stabilität im internationalen Raum von Wichtigkeit ist. Diese Forschungsrichtung beschäftigt sich vor allem mit außenpolitischen Fragen und war stark am Kalten Krieg und dessen Logik des Kräftegleichgewichts, der Bipolarität orientiert (vgl. Wohlforth 2012:12). Sicherheit ist hier zwar durchaus ein zentrales Phänomen, wird jedoch anhand von tatsächlichen Aktionen und Reaktionen einzelner AkteurInnen – in der Regel Staaten – gemessen und interpretiert. Einer Logik eines anarchischen Systems folgend, gehen ForscherInnen dieser Disziplin davon aus, dass die einzelnen Staaten stets egoistisch handeln: ‚Schwachen‘ Staaten bleibt daher nichts anderes übrig, als sich zusammenzuschließen.

Ohne die gesamte Entwicklung der einzelnen Ansätze innerhalb dieser Teildisziplin der politikwissenschaftlichen Forschung zu detailliert auszuführen, sollen vor allem aber auch spätere Strömungen und Konzepte genannt werden, die sich nach dem Kalten Krieg entwickelt haben und die dominante Stellung des (Neo-)Realismus innerhalb der Internationalen Politik herausfordern. Neben zahlreichen Differenzen theoretischer Natur war vor allem ein großer Kritikpunkt am Realismus, dass dieser das Ende des Kalten Krieges nicht vorhergesehen hatte (Mutimer 2012:47). Kritische Ansätze wie die sogenannten Critical Security Studies orientieren sich an poststrukturalistischen Denkweisen und Arbeiten mit Ideen von Foucault, Derrida oder Baudrillard: Gesellschaftliches Leben und Fragen der

Konstruktion von Fragen der Sicherheit werden als aktive Prozesse, als Praxen verstanden und sind somit nicht von vorn herein gegeben (Mutimer 2012:48, 50–51). Diese grundlegenden Punkte konstruktivistischer Ideen zu Sicherheit erhalten in den Critical Security Studies vor allem eine sozialkritische Komponente und beschränken sich nicht auf das Darstellen gesellschaftlicher Prozesse.

Konstruktivistische Ansätze der Internationalen Politik orientieren sich ebenfalls an der Ära nach dem Kalten Krieg und verstehen Probleme mit Sicherheit mitunter auch mit Prozessen und kulturellen Faktoren verbunden (vgl. Agius 2013:93). Unter der Vielzahl an konstruktivistischen Strömungen ist jedoch vor allem der *securitization*-Ansatz zu nennen, deren prominenteste Vertreter Ole Wæver und Barry Buzan sind, die mit anderen ForscherInnen zur Kopenhagener Schule gezählt werden. Neben zahlreichen Publikationen sticht vor allem ihr Werk *Security: A framework for analysis* (Buzan *et al.* 1998) hervor, in dem die zentralen Punkte ihrer Theorie vorgestellt werden. Erweiterungen bzw. Abänderungen wie etwa durch Thierry Balzacq oder Olaf Corry zeigen die Prominenz dieser Schule innerhalb der konstruktivistischen Ansätze der Internationalen Politik. Balzacq grenzt sich mit seinem Verständnis einer soziologischen Ausrichtung der *securitization*-Ansätze von Buzan *et al.* ab, deren Forschungsprogramm er als zu linguistisch wahrnimmt. Durch das Unterstreichen der Wichtigkeit von Kontextfaktoren erweitert er die Anwendbarkeit des Analysemodells der *securitization*, bleibt aber dennoch im Wesentlichen bei seinen Grundprinzipien. Olaf Corry ermöglicht mit seinem Ansatz der *riscification* die Konzentration auf existentielle Gefährdungslagen zu überwinden und bietet ein Analyseschema speziell für Risiken an, die in weniger extremen Lagen Bedeutung erlangen können.

Internationale Beziehungen spielen mitunter auch eine Rolle bei den Private Security Studies, wenn auch der Fokus ein anderer ist. Viele Publikationen beschäftigen sich vor allem mit privaten Militärfirmen, die immer wieder in Krisengebieten für Negativschlagzeilen sorgen. Beispiele hierfür sind unter anderem politikwissenschaftliche Überlegungen zu Macht und Autorität des Politikwissenschaftlers Joakim Berndtsson (vgl. Berndtsson 2012; Berndtsson/Stern 2016) oder die Ansätze des Soziologen Paul Higate, der sich mit der Identität der Angestellten dieser Firmen auseinandersetzt (vgl. Higate 2012). Als Pioniere auf einem größer angelegten Forschungskonzept für private Sicherheitsfirmen können aber vor allem Rita Abrahamsen und Michael Williams genannt werden: Neben zahlreichen Artikeln ist ihre Monografie *Security beyond the state: Private security in International Politics* (2011) hervorstreichend, in der sie sich mit globalen Entwicklungen im Sektor sowie soziologischen Fragen wie der Rolle des Staates bei Gewaltausübung durch nicht-staatliche AkteurInnen

beschäftigten. Sie treten auch für eine differenziertere Betrachtung von privaten Sicherheits- und Militärfirmen auf, die mitunter große Unterschiede aufweisen können. Ihr Konzept der *global security assemblages* zeigt eine Möglichkeit, Fragen der Globalisierung und *governance* mit privaten Sicherheitsfirmen zu verbinden und daraus eine analytische Kategorie zu bilden. Weiters ist der von Abrahamsen und Anna Leander kürzlich herausgegebene Sammelband *Routledge handbook of private security studies* (2016b) zu erwähnen, in dem verschiedene Forschungsprogramme vorgestellt werden, die sich mit privaten Sicherheits-, aber auch Militärfirmen auseinandersetzen. So lassen sich neben soziologischen Ansätzen auch historische Überlegungen (vgl. de Carvalho 2016; Kempa 2016) und Artikel zu ‚modernen‘ Formen der Security im Cyber-Raum finden (vgl. Dunn-Cavelty 2016), die diesen aktuellen Sammelband zu einem interdisziplinären Werk machen, in dem aktuelle Forschungen zu privater Sicherheit zu finden sind.

Abrahamsens und Williams Forschung repräsentiert einen wichtigen Teil der politikwissenschaftlich oder auch soziologisch orientierten Ansätze der Private Security Studies; als eine weitere zentrale Vertreterin eher soziologisch ausgerichteter Positionen soll an dieser Stelle Vida Bajc genannt werden, die sich vor allem mit Sicherheit durch Überwachung auseinandersetzt (vgl. Bajc 2013; Bajc/deLint 2011). In ihren Werken werden Auswirkungen auf unser Leben sowie Machtfragen in der Gesellschaft thematisiert. An ihrem Konzept des *security meta-framing*, mit dem sie Prozesse der Politisierung mittels Sicherheit beschreibt, sind unter anderem auch Einflüsse der *securitization*-Theorien zu erkennen. Gemeinsam mit Willem de Lint werden im Sammelband *Security and everyday life* (2011) unterschiedliche Aspekte von Sicherheit vorgestellt, die sich aber primär um Sicherheit generell drehen und weniger auf private Sicherheitsfirmen eingehen. Was alle bisher dargestellten Ansätze gemein haben, ist ein starker Fokus auf entweder den internationalen Raum oder allgemeine Aussagen zu privater Sicherheit in entweder demokratischen Gesellschaften oder Entwicklungsländern². Tiefergehende Analysen von Sicherheitsfirmen in einem spezifischen Land stellen dabei nur einen kleinen Teil der Forschung dar (vgl. z.B.: Sefalafala/Webster 2013 für Südafrika). Studien zu Japans privaten Sicherheitsfirmen sind, wenn sie nicht nur am Rande erwähnt werden (wie etwa Abrahamsen/Williams 2009:2) sehr rar in den außerjapanischen Forschungstraditionen. In diesem Zusammenhang ist Yoshida Naoko zu nennen, die sich mit der japanischen Sicherheitsindustrie der 1990er Jahre auseinandersetzt (vgl. Yoshida 1999). Sie greift in ihrer Forschung hauptsächlich auf

² Forschungen in Entwicklungsländern heben meist die Rolle von privaten Militärfirmen hervor, weshalb sich eine Vergleichbarkeit von privat durchgesetzter Sicherheit in diesen Regionen mit beispielsweise europäischen Staaten als schwierig herausstellen kann.

Weißbücher der Polizeibehörde zu und kann sich auch auf keine nennenswerte Publikation stützen, die sich explizit mit japanischen Sicherheitsfirmen beschäftigen.

Innerhalb Japans gibt es jedoch spätestens mit Tanaka Tomohito erste größer angelegte Forschungsarbeiten zu diesem Thema, die sich in einigen Monografien manifestieren. Seine Vorgehensweise ist vorwiegend soziologisch und orientiert sich an theoretischen Konzepten sowohl aus europäisch-amerikanischer als auch japanischer Tradition. Mit seiner Monografie *Keibigyō no shakaigaku* (2009) setzt er einen Grundstein für die japanische Forschung zu Sicherheitsfirmen, die sich vor allem dadurch von den bisher vorgestellten Ansätzen unterscheidet, dass sie ihren Fokus vorwiegend national begrenzt setzt und sich andererseits nicht mit privaten Militärfirmen beschäftigt, sondern auf unterschiedliche Aspekte und Besonderheiten der japanischen Sicherheitsfirmen eingeht. So orientiert sich Endō Yasuo an zahlreichen Überlegungen Tanakas und zeigt vor allem wirtschaftliche Entwicklungen und deren Gründe in seinen Ausführungen auf (vgl. Endō/Tanaka 2013; Endō 2014; Endō 2015). Beide sind an der Universität Sendai tätig und stellen einen ersten Forschungsbereich dar, der sich mit dem hier behandelten Thema auseinandersetzt. Außerdem ist der Rechtswissenschaftler Segawa Akira zu nennen, der in seinem Aufsatz „Hanzai yobō jidai ni okeru puraibēto sekyuriti no hatten to wagakuni no keibigyō“ („Private Sicherheit zu Zeiten der Verbrechensvorsorge und die Entwicklung der japanischen privaten Sicherheitsindustrie“, 2010) die juristische Manifestierung und deren Veränderung analysiert. Abseits dieser relativ rezenten Entwicklung der letzten zehn Jahre sind kriminologische Studien zu erwähnen, die sich mit Fragen der Sicherheit und der Überwachung auseinandersetzen (vgl. Komiya 2005; Komiya 2015). Diese Studien gehen aber in der Regel nicht im Detail auf private Sicherheitsfirmen ein, sondern stellen vielmehr Fragen nach potentiellen Gefahren, gefährdeten Gruppen, Gründen für Kriminalität oder auch möglichen Maßnahmen gegen kriminelle Handlungen. Auch die von der Vereinigung für private Sicherheitsfirmen in Japan (*Zenkoku Keibigyō Kyōkai* 全国警備業協会 „All Japan Security Service Association“ = AJSSA) betreibt Forschung zu privaten Sicherheitsfirmen in Japan: In ihrer Publikation aus dem Jahre 2010 *Anzen, anshin na shakai no jitsugen ni mukete* („Am Weg zur Realisierung einer sicheren Gesellschaft“) sammeln sie eine Vielzahl wissenschaftlicher Artikel aus unterschiedlichen, vorwiegend juristischen Perspektiven, die sich mit privater Sicherheit in Japan beschäftigen. Der Jurist Miyazawa Kōichi vergleicht darin das japanische Verständnis von Sicherheit mit europäisch-amerikanischen Traditionen, während sein Fachkollege Narita Yoriaki eher auf die juristische Entwicklung und die Rolle des Staates in Fragen der Sicherheit eingeht (vgl. Miyazawa 2010; Narita 2010). Der

umstrittene³ Rechtswissenschaftler Aoyagi Kōichi betrachtet Sicherheit von einem philosophisch-sozialwissenschaftlichen Standpunkt aus und beschäftigt sich mit gesellschaftlichen Auswirkungen von Überwachung (vgl. Aoyagi 2010). Ein generell wichtiges Thema des Sammelbandes ist aber stets der Vergleich mit anderen, nicht-japanischen Traditionen privater Sicherheit. Weiters ist die AJSSA für das Herausgeben der Fachzeitschrift *Security Time* verantwortlich, wo neben Berichten zu den Handlungen der Vereinigung auch Statistiken und Interviews Einzug finden und die daher eine gute Informationsquelle für das Geschehen im Sektor bietet. Aus diesem Grund ist sie für die Strukturanalyse von großer Bedeutung.

Neben den akademischen Forschungen gibt es noch eine Reihe an Publikation besonders von den größeren Firmen innerhalb der privaten Sicherheitsindustrie: Secom als größter Vertreter davon hat so beispielsweise *Sekomu: Sono keiei no shinzui* („Secom: Die Essenz seines Managements“) publiziert, worin die Entwicklung des Pioniers der japanischen Sicherheitsindustrie thematisiert wird (vgl. Osada 2012). Zu Fragen von Kriminalität und Verbrechen bieten die Weißbücher eine wichtige Informationsquelle: Im *Hanzai hakusho* des Justizministeriums können so die jährlichen Veränderungen in den einzelnen Teilbereichen der Kriminalität sowie die allgemeine Kriminalitätsstatistik eingesehen werden. Außerdem stellen Erhebungen zu gefühlter Sicherheit einen weiteren wichtigen Teilbereich für das Erfassen der Sicherheitslage in Japan dar: Die gemeinnützige Stiftung *Nikkōso shakai anzen kenkyū zaidan* (日工組社会安全研究財団) beschäftigt sich in ihrer aktuellsten Erhebung „*Hanzai ni taisuru fuankan nado ni kansuru chōsa kenkyū*“ („Umfrageforschung zum Gefühl der Unsicherheit gegenüber Verbrechen: Bericht der fünften Umfrage“, 2015) mit dem gesellschaftlichen Empfinden zur Lage der öffentlichen Sicherheit. Einen ähnlichen quantitativen Zugang verfolgt die japanische Polizeibehörde mit ihrer Umfrage „*Heisei 27-nendo chiiki no hanzai jittai no bunseki ni muketa ishiki chōsa ni kansuru chōsa kenkyū*“ („Umfrageforschung zur Meinungsumfrage zur Analyse des gegenwärtigen Verbrechenszustandes des Jahres 2015“, *Jūmin no Ishiki Chōsa ni Kansuru Yūshikisha Kenkyū Iinkai* 2016), worin die gefühlte Sicherheit im Umfeld der Befragten analysiert wird. Nach konkreten Sorgen bezüglich Verbrechen oder deren Ursachen sowie Maßnahmen für deren Bekämpfung fragt die Erhebung des Kabinettssekretariats „*Chian ni kansuru tokubetsu yoron chōsa*“ (2012) und unterscheidet sich in dieser Hinsicht von den oben genannten Umfragen. Diese drei Beiträge quantitativer Forschungsarbeit bieten neben den Weißbüchern

³ Der Professor war in einen Fall von Durchsickern von Prüfungsfragen an eine Studentin maßgeblich beteiligt und wurde 2015 gerichtlich verurteilt (vgl. Kaneko 2015).

einen guten Überblick zur gegenwärtigen Lage sowohl der gefühlten als auch der durch die Statistik angeführten Sicherheit in Japan.

Im Allgemeinen kann daher gesagt werden, dass wissenschaftliche Forschung zum Thema der privaten Sicherheit in Japan seit den späten 2000er Jahren Einzug in unterschiedliche wissenschaftliche Bereiche gefunden hat; in dem Ausmaß wie in außerjapanischen Traditionen zum internationalen Phänomen der privaten Sicherheitsindustrie geforscht wird, finden diese Untersuchungen jedoch nicht statt. Aus diesem Grund ist nach wie vor beim Erforschen dieser Thematik ein Heranziehen von Primärmaterialien notwendig, um ein umfassendes Bild dieses Industriesektors zu erhalten.

3. Theoretische Überlegungen zur Konstruktion von Sicherheit

Wie bereits im Forschungsstand angemerkt wurde, beschäftigen sich vor allem unterschiedliche Ansätze der Internationalen Politik mit dem Thema der Sicherheit. Die unterschiedlichen Ausrichtungen sind oft Reaktionen auf politische Ereignisse und Entwicklungen sowie auf andere theoretische Schulen. Die konstruktivistischen Ansätze entwickelten sich in mehreren Etappen, was zu einer sehr starken inneren Ausdifferenzierung geführt hat (vgl. Balzacq 2012:57–59). Eine der prominentesten Konzepte beschäftigt sich mit der sogenannten *securitization*⁴, die auch als theoretischer Hintergrund für diese Arbeit dienen soll. Den Grundstein für die zukünftigen Studien der *securitization theory* legten die Sozialwissenschaftler Jaap de Wilde, Barry Buzan und Ole Wæver, die als zentrale Figuren der Kopenhagener Schule genannt werden. Ihr Ansatz und deren Weiterentwicklungen, die für die Fragestellung dieser Arbeit von Relevanz sind, sollen in den kommenden Kapiteln erläutert werden.

3.1. *Securitization*: Die Wichtigkeit von Legitimation und des Publikums

Buzan *et al.* beschäftigen sich in dem für diesen Ansatz grundlegenden Werk *Security - a new framework for analysis* (1998) mit der Konstruktion von Gefahren, die im militärischen wie auch nicht-militärischen Raum auftreten können. Die Kopenhagener Schule geht davon aus, dass Sicherheit nicht zwingend die Ausübung von Macht zu sein hat, sondern vielmehr eine Art intersubjektiver Politik darstellt (Buzan *et al.* 1998:19). Diese Annahme beinhaltet somit einen der wesentlichsten Charakteristika der *securitization*-Ansätze: Sicherheit ist nicht *per se* vorhanden oder leicht fassbar, sondern entsteht als politischer Prozess. In diesem Prozess wird ein Thema derart politisiert, dass es als gefährlich wahrgenommen wird und daher besondere Maßnahmen nötig sind, um es wieder in Ordnung zu bringen. Die Autoren entwickelten einige Analysekategorien, anhand derer diese extreme Politisierung erfasst werden kann. Als das *referent object* bezeichnen Buzan *et al.* die Analyseeinheit, die in Gefahr ist. Diese kann je nach Sektor unterschiedlich sein: Die Autoren unterscheiden dabei zwischen dem militärischen, politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Sektor (Buzan *et al.* 1998:22–23). Im politischen Bereich können hier zum Beispiel Aspekte von Souveränität oder auch supranationale Organisationen und deren Ordnung gemeint sein (ebenda). Das *referent object* muss daher identifiziert werden, um überhaupt feststellen zu

⁴ In der vorliegenden Arbeit werden in der Regel die ursprünglich gewählten Bezeichnungen der Autoren für die einzelnen Begriffe dieser Theorie gebraucht. Fallweise werden aber auch aus Gründen der grammatikalischen Ordnung deutsche Übersetzungen vorgenommen: Im Falle von *securitization* wird daher an manchen Stellen von ‚Versicherheitlichung‘ die Rede sein.

können, wer oder was als gefährdet wahrgenommen wird. Im Falle des gesellschaftlichen Sektors kann es sich dabei auch um ‚abstrakte‘ Begriffe wie kollektive Identitäten handeln, die durch innergesellschaftliche Veränderungen in Gefahr zu sein scheinen (ebenda).

Die Bedrohung dieses ‚Opfers‘ muss jedoch nicht tatsächlich spürbar sein; vielmehr geht es um die Darstellung und Rezeption eines scheinbar realen Sachverhalts als Gefahr. Dies geschieht durch eine extreme Form der Politisierung, wobei die erhoffte Sicherheit folgendermaßen verstanden wird:

‚Security‘ is thus a self-referential practice, because it is in this practice that the issue becomes a security issue – not necessarily because a real existential threat exists, but because the issue is presented as such a threat (Buzan *et al.* 1998:24).

Diese konstruktivistische Annahme bezeichnet Sicherheit also nicht als einen Zustand, sondern unterstreicht ihre Eigenschaft als Praxis, durch die ein Thema zum Gegenstand von Versicherunglichung wird. Das Verständnis von Sicherheit als Praxis fragt zugleich auch nach den Konstellationen, in denen es handelt: Diskursive und politische Formationen spielen dabei eine wichtige Rolle, da sie diesen Prozess fördern können und zugleich auch an ihrem Entstehen mitwirken (Buzan *et al.* 1998:25). Diese Dynamik weist viele Schnittmengen mit diskursanalytischen Überlegungen auf (siehe Kapitel 4), weshalb jene Methode auch für die Bearbeitung der Fragestellung gewählt wurde. Generell setzt sich der Prozess der *securitization* aus drei Phasen zusammen, die zum Teil schon angesprochen wurden (vgl. Buzan *et al.* 1998:26): Zuerst muss ein Thema oder Sachverhalt als existentielle Gefahr erkannt werden. Dabei gilt es, zu berücksichtigen, dass nicht jede Art der Gefahr automatisch existentiell sein muss. Ganz im Gegenteil: je nach Sektor muss eine fundamentale Institution (Staat) oder Vorstellung (Ideologie) in ihrer Existenz gefährdet erscheinen. Erst diese außerordentliche Situation erfordert eine Notlösung oder durch die Not bedingte Handlung – im Englischen *emergency action*. Auch bei diesem zweiten Schritt ist die Dringlichkeit zu unterstreichen, die die Situation zu erfordern scheint: Nicht jede *policy*, die als Antwort auf ein ‚Problem‘ durchgesetzt wird, ist automatisch auch eine Nothandlung. Durch diese Art der Reaktion auf eine existentielle Bedrohung wird ein Freiwerden von Strukturen und Regeln bewirkt, die bis *dato* nicht überschritten wurden. Dieses *breaking free* ist also eine Veränderung des *status quo*, die durch die Nothandlung bewirkt wurde.

Der dreistufige Prozess der *securitization* ist jedoch in der Regel nicht allzu leicht fassbar – zahlreiche AkteurInnen handeln, viele Prozesse finden statt und nicht immer ist ein Versuch der extremen Politisierung auch erfolgreich. Buzan *et al.* unterscheiden zwischen drei unterschiedlichen Kategorien von AkteurInnen (Buzan *et al.* 1998:35–36): Zunächst ist

das *referent object* festzustellen, da dieses ja unmittelbar betroffen zu sein scheint. Dann gilt es, den oder die *securitizing actors* zu identifizieren, die im Namen des *referent object* den Prozess der *securitization* in die Wege leiten. Außerdem gibt es noch zahlreiche *functional actors*, die starken Einfluss ausüben können. In diesem Sinne ist also stets die Rolle bzw. Position der AkteurInnen innerhalb des Prozesses der *securitization* zu ermitteln. Wer als *referent object* oder als *securitizing actor* anzusehen ist, wirft die Frage nach Macht und Einfluss auf, die es zu ermitteln gilt: Wer kann unter welchen Bedingungen ein Thema als Bedrohung definieren und dementsprechende Maßnahmen ergreifen? Was für Themen sind es, die versichert werden und warum? In wessen Namen geschieht dieser Prozess (vgl. Buzan *et al.* 1998:32)? Um die Position der AkteurInnen feststellen zu können, bedarf es also einiger Untersuchungen des Kontexts, durch den erst gewisse Rollenverteilungen institutionalisiert werden können.

Die Betonung der praxisbezogenen Eigenschaft von *securitization* orientiert sich stark an der Sprechakttheorie nach dem Sprachwissenschaftler John Austin. Thierry Balzacq jedoch hinterfragt die Umsetzung dieser Theorie für die Frage der *securitization* und konzentriert sich dabei auf die dritte Dimension der Sprechakttheorie, nämlich dem perlokutionären Akt: Da es bei dieser Form der Praxis nämlich stets um ein Wechselspiel zwischen Personen geht und die tatsächlich durchgeführten Handlungen ausschlaggebend für eine erfolgreiche Durchsetzung einer Strategie sind, besitzt dieser dritte Aspekt der Auswirkungen einer Aussage die höchste Relevanz. (vgl. Balzacq 2011:5–6). Diese starke Fokussierung der Kopenhagener Schule auf die Sprache als zentrales Analyseobjekt lässt aber mitunter einige andere Faktoren unbelichtet, die für das Verständnis des *securitization*-Prozesses von hoher Wichtigkeit sein könnten. Balzacq bezeichnet diese Forschungsausrichtung daher als philosophischen Ansatz, den er von dem soziologischen unterscheidet, dessen Standpunkte er in seinen Ausführungen darlegt (Balzacq 2011:1–2; Balzacq 2012:60). Darauf soll im Detail im nächsten Kapitel eingegangen werden.

3.2. Von der existentiellen Bedrohung zum Risiko: weiterführende Ansätze des *securitization*-Ansatzes

Thierry Balzacqs Gedanken zur Fragen der *securitization* erweitern die Ausführungen von Buzan *et al.* um soziologische Komponenten und heben diesen konstruktivistischen Ansatz aus der stark linguistisch orientierten Tradition heraus. In seinem Verständnis sind daher bei der Analyse von *securitization* neben der Sprache auch andere Faktoren wesentlich, was ihn zu folgender Definition führt:

I define securitization as *an articulated assemblage of practices whereby heuristic artefacts (metaphors, policy tools, image repertoires, analogies, stereotypes, emotions, etc.) are contextually mobilized by a securitizing actor, who works to prompt an audience to build a coherent network of implications (feelings, sensations, thoughts, and intuitions), about the critical vulnerability of a referent object, that concurs with the securitizing actor's reasons for choices and actions, by investing the referent subject with such an aura of unprecedented threatening complexion that a customized policy must be undertaken immediately to block its development* (Balzacq 2011:3; Hervorhebung im Original).

Während der letzte Teil des Verständnisses von Versicherheitlichung im Wesentlichen dem entspricht, was auch die Kopenhagener Schule vertritt, so lassen sich auch zahlreiche Unterschiede zwischen den beiden Ansätzen feststellen. Im Vergleich zu der oben dargelegten Theorie nach Buzan *et al.* hebt Balzacqs Verständnis die Rolle des *audience*⁵ hervor, welches überzeugt werden muss. Diese ‚neue‘ Untersuchungskategorie hebt die Frage nach der Legitimität der durchgeführten außergewöhnlichen Handlungen hervor, durch die erst ein tatsächliches Vorgehen möglich gemacht wird. Das *audience* steht also nicht in einer passiven Position, sondern gestaltet durch ihre Legitimierung aktiv den Prozess mit: „[...] [A]n enabling audience is the audience which: a) has a *direct causal connection* with the issue and b) has the ability to empower the securitizing actor to adopt measures in order to tackle the threat” (Balzacq 2011:34; Hervorhebung im Original).

Gleichzeitig soll aber an dieser Stelle betont werden, dass sowohl bei Buzan *et al.* als auch bei Balzacq der *securitizing actor* eine Schlüsselposition einnimmt. Der hier diskutierte soziologische Ansatz sieht diesen mit der Aufgabe versehen, das *audience* zu überzeugen, indem er oder sie ein Set an Bedingungen bildet, durch das eine Gefahr schlussendlich auch als solche wahrgenommen wird. Der für die Analyse spannende Punkt ist dabei die Frage nach dem wie: Die Definition von *securitization*, auf die sich diese Arbeit stützt, erkennt dabei „heuristische Artefakte“ als Medium an, durch die diese Form der Mobilisierung stattfindet. Der oder die AkteurIn gebraucht unterschiedliche Vorstellungen, Emotionen oder Stereotype, um diese Überzeugungsarbeit leisten zu können – einen ähnlichen Aspekt hebt auch Jürgen Link mit seiner Theorie zu Kollektivsymbolik hervor (siehe Kapitel 4.2.). Die Legitimierung einer Handlung bedarf daher der Zustimmung des *audience*, welches durch verschiedene Metaphern mobilisiert werden kann, wobei diese Metaphern auch von diesem verstanden werden müssen. Hier ist eine Strategie von Nöten, die unter Umständen auch mit einer gezielten Wortwahl verbunden ist, durch die der ‚Adressat‘ erreicht werden kann. Diese zugrundeliegenden Faktoren verstärken die Annahme, dass es sich bei *securitization* um einen

⁵ Auch Buzan *et al.* erkennen die Rolle des *audience* an (vgl. Emmers 2013:134), doch bei Balzacq wird dieser Aspekt weitaus detaillierter diskutiert (vgl. Balzacq 2011:20).

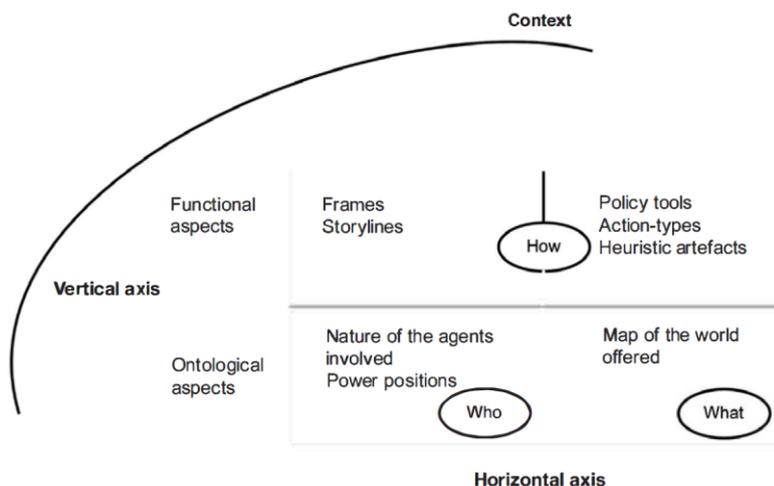
„pragmatic act“ handle, bei dem es vor allem um die Frage geht, wie der Kontext beschaffen sein muss, damit diese Handlung von statten gehen kann (Balzacq 2012:64). Es wird davon ausgegangen, dass zwar durchaus die Sprache und das Aussprechen einer Gefahr ihre Wichtigkeit beeinflusst, aber es muss nicht *per se* jede Gefahr nur auf diese Weise konstruiert werden: So ist gerade im Falle Japans die Bedeutung von Naturkatastrophen nicht wegzudenken, die eine – wenn man es überspitzt ausdrückt – permanente Gefahr darstellen. Solcherlei externe Faktoren sind daher ebenso zu berücksichtigen wie die sprachlichen Argumentationsmuster, die im Falle von Naturkatastrophen beispielsweise kaum Einfluss auf die Gefahr selbst nehmen können (vgl. Balzacq 2011:12). Dabei kann zurecht die Frage nach Unterschieden der Strategien der AkteurInnen bei den verschiedenen ‚Arten‘ von Gefahren gestellt werden: Wenn nicht jede vermeintliche Gefahr oder jedes Risiko denselben Ursprung oder dieselbe Beschaffenheit hat, so kann auch mitunter die Art der Politisierung unterschiedlich sein.

Bisher wurde hauptsächlich über die Handlungsweisen des *securitizing actor* gesprochen, der mit einem *audience* interagiert. Dabei ist auch auf den Faktor der Macht einzugehen – denn ohne diese ist es ein schwieriges Unterfangen, erfolgreiche Überzeugungsarbeit zu leisten. Diese Macht wird einerseits durch den oben dargestellten Prozess legitimiert, beruht aber gleichzeitig auch auf strukturellen Faktoren. Balzacq vertritt hinsichtlich der Beschaffenheit dieser Handlungen folgende Meinung: „Securitization occurs in a field of struggles. It thus consists of practices which instantiate intersubjective understandings and which are framed by tools and the habitus inherited from different social fields. The dispositif connects different practices“ (Balzacq 2011:15). Die Annahme, *securitization* fände in einem umkämpften Feld statt, unterstreicht den strategischen Charakter des Prozesses: Es geht darum, dass verschiedene AkteurInnen durch das Heranziehen allgemein akzeptierter Logiken, Metaphern, Weltbilder und ähnlichem ihre Vorstellungen durchsetzen können. Dass all diese Handlungen und Machtbeziehungen innerhalb des jeweiligen Diskurses situiert sind und wirken, wird sehr deutlich durch die vielen diskursiven Beziehungen und Verbindungen verdeutlicht, die im Konzept von *securitization* beschrieben werden. Kein Akteur und keine Akteurin wirkt nur für sich alleine und ist gesondert vom sozialen Umfeld zu betrachten, das einerseits den oder die AkteurIn formt, andererseits aber auch von denselben geformt und verändert wird.

Balzacqs theoretische Überlegungen ermöglichen aber auf einer ganz anderen Ebene noch eine Erweiterung: Die Handlungen, die als *securitization* bezeichnet werden, müssen nicht zwingend allein auf das Forschungsfeld der Internationalen Politik beschränkt werden;

auch darüber hinaus können interessante Ergebnisse zum Verlauf bzw. zur Verbreitung von Problemlagen, die nicht unbedingt immer eine drohende (externe) Gefahr sein müssen, geliefert werden (Balzacq 2012:59). Auch die vorliegende Arbeit ist stark von diesem Verständnis inspiriert worden und versucht die Praktiken um das Entstehen, Verbreiten und Lösen von sicherheitspolitischen Fragen in Verbindung mit privaten Sicherheitsfirmen zu analysieren.

Abbildung 1: Securitization analysis in context



Grafik übernommen aus: Balzacq 2012:66.

Ergebnis zu erzielen? All diese Überlegungen sind in einen Kontext eingebettet, der ebenso zu beachten ist wie die einzelnen Fragestellungen, die an das Phänomen bzw. den Prozess gestellt werden. An dieses Konzept kann jedoch auch die Frage gestellt werden, warum und ob es sich denn immer um eine existentielle Bedrohung handeln muss, damit die beschriebenen Vorgänge in Kraft treten? Wie ‚gefährlich‘ muss eine Gefahr sein? Wo kann eine Grenze gezogen werden? Um von diesem Schwarz-Weiß-Denken Abstand zu nehmen, welches sich zwangsweise durch diese letzten von mir gestellten Fragen ergibt, ist es zuletzt noch wichtig, Olaf Corrys Konzept der *riskification* vorzustellen, dessen Ziel es ist, genau diese Dichotomie aufzubrechen (Corry 2012:241). Wie auch diese Arbeit ist sein Ansatz von Überlegungen Ulrich Becks zur ‚Risikogesellschaft‘ und Foucaults Vorstellungen zu Macht inspiriert und versucht Unterschiede zwischen der Praxis der *securitization* und der *riskification* aufzuzeigen, die – wie ich zeigen werde – für die Analyse der Vorstellungen von Gefahr und Sicherheit innerhalb des Diskurses um Sicherheit in Japan entscheidend sein können.

Was eine Gefahr von einem Risiko unterscheidet, ist nach Corry nicht immer eindeutig: Einerseits kann das ‚Gewicht‘, also die Größe der Bedrohung, und andererseits die

Balzacqs soziologische Theorie zu *securitization* lassen sich anhand folgenden Fragen gut zusammenfassen (vgl. Abbildung 1): Wer sind die handelnden Personen und welche Form von Macht besitzen sie? Worum geht es bei dem untersuchten Prozess? Was soll bewirkt werden? Welche Mittel kommen zum Einsatz, um das gewünschte

Immanenz eine Rolle spielen, da Risiken in der Regel nicht akut gefährlich sind, sondern in der Zukunft liegen (Corry 2012:244). Geht man davon aus, dass Risiken in der Regel nicht akut eintreten, sondern sich erst nach und nach manifestieren, so scheinen Notfallaktionen, die die oben dargelegten *securitization*-Ansätze als einen zentralen Bestandteil ihres Konzepts verstehen, weniger Sinn zu ergeben: Stattdessen sind längerfristige Lösungen als Antwort auf eine Gefahr vielversprechend: „This means that risk-security measures will tend to be permanent features of society and relatively cumulative rather than of an ‚emergency‘ nature“ (Corry 2012:245). Ein Risiko kann zwar nichtsdestotrotz als besonders gefährlich angesehen werden, ist aber durch die Möglichkeit des Eintretens zu charakterisieren. Während eine Gefahr in der Tradition der Kopenhagener Schule meist klar definierbaren TäterInnen zuzuordnen ist, ist dies im Falle von Risiken nicht unbedingt der Fall: Vielmehr führen verschiedene Faktoren zu einer Umgebung, in der das Eintreten möglicher Risiken möglich oder zu einem gewissen Grad wahrscheinlich erscheint. Corry spricht von „conditions of possibility“, die es zu analysieren gilt, um die Bedeutung eines Risikos zu erfassen (Corry 2012:246).

Auch das Verständnis des *referent object* erfährt beim *riskification*-Ansatz eine Änderung: Sowohl bei den Überlegungen von Buzan *et al.* als auch bei dem soziologischen Forschungsprogramm Balzacqs geht es darum, das vermeintlich Bedrohte durch Notfallaktionen zu schützen. Der Fokus liegt also darin, das bereits Bestehende zu bewahren, wobei natürlich anzumerken ist, dass eben durch das erfolgreiche Versichertwerden auch tiefgreifende Veränderungen stattfinden können. Ist das Bedrohte jedoch durch ein potentiell Risiko gefährdet, so argumentiert Corry, geht es nicht mehr darum, zu schützen, sondern zu regieren – er verwendet den Begriff *govern*, den er als konzeptionelle Abgrenzung zu *defend* versteht (Corry 2012:247). Das Management der Gefahr ist in diesem Falle durch einen Veränderungsprozess am *referent object* selbst gekennzeichnet (ebenda); es wird die Umgebung, in der das Risiko sich verwirklichen könnte, also sukzessive transformiert. Regieren statt Verteidigen als Antwort auf ein Risiko lässt aber die Frage offen, wer denn die Möglichkeiten oder die Macht besitzt, diese Rollen zu übernehmen? Gerade bei Risiken im Bereich öffentlicher Sicherheit, die oftmals nicht existentieller Natur sind, stellt sich die Frage, ob der Staat denn der einzige Akteur ist, der diese Aufgabe erfüllen kann. Diese meiner Ansicht nach fundamentale Frage ist besonders hinsichtlich des immer häufiger akzeptierten Verständnisses von *governance* zu betrachten: Welche Beziehungen ermöglichen es wem, Maßnahmen der *riskification* durchzusetzen? Da der Fokus dieser Arbeit auf den nicht-staatlichen Sicherheitskräften liegt, ist diese Überlegung jedenfalls zu berücksichtigen.

In diesem Kapitel wurden verschiedene Überlegungen zum theoretischen Ansatz der *securitization* dargelegt und miteinander verglichen. Zunächst wurde auf die grundlegenden Konzepte von Buzan *et al.* eingegangen, deren Überlegungen von Versicherheitlichung als Sprechakt die Basis für das theoretische Verständnis darstellen, auf dem diese Arbeit aufbaut. Die dabei für die Bearbeitung des Untersuchungsgegenstandes auftretenden Lücken der Kopenhagener Schule – vor allem hinsichtlich der Fragen der Legitimierung und des Kontextes – wurden durch eine Erweiterung Balzacqs versucht zu schließen. Seine Ausführungen des soziologisch orientierten Modells können hier gut anschließen und beleuchten unterschiedliche Aspekte der „matrix of persuasion“ (Balzacq 2012:63), durch die sich seiner Ansicht nach der Prozess der *securitization* auszeichnet. Beide Ansätze gehen aber davon aus, dass eine existentielle Bedrohung vorhanden sein muss, die eine *emergency action* verlangt. Das hier behandelte Thema der privaten Sicherheitsindustrie ist jedoch besonders im Falle Japans sehr auf Prävention von Risiken fokussiert und nur selten sind Notfallaktionen tatsächlich erforderlich (vgl. Kapitel 6.1.). Dennoch sind die Mechanismen der Überzeugung und der verschärften Problematisierung zentrale Konzepte, mit denen in dieser Arbeit verfahren wird. Aus diesem Grund wurde ein dritter theoretischer Ansatz der *securitization*-Forschung vorgestellt, die sich zwar einerseits von grundlegenden Punkten abgrenzt, andererseits aber die fundamentale Logik – auch wenn mir der Autor da widersprechen würde – zumindest im Sinne der Überzeugungsmechanismen, der Frage nach Macht und der grundsätzlichen konstruktivistischen Forschungsausrichtung dennoch beibehält. Die Einführung des Konzeptes der *riskification* neben dem der *securitization* sowie der Politisierung generell ermöglicht es jedoch gleichzeitig, auch Prozesse konstruktivistisch zu untersuchen, die nicht notwendigerweise auch eine *emergency action* beinhalten. Wie diese Überlegungen in dieser Arbeit methodisch umgesetzt werden, soll im folgenden Kapitel erläutert werden, wobei zunächst auf Überlegungen Foucaults zum Diskursbegriff eingegangen wird, bevor die von Jäger entwickelte Kritische Diskursanalyse vorgestellt wird, deren genaues Arbeitsprogramm in dieser Arbeit Anwendung findet.

4. Methodik

Die methodische Bearbeitung von Fragen der Konstruktion von Sicherheit und Gefahr, wie sie in den theoretischen Ansätzen von Balzacq und Corry dargelegt wurden, kann je nach Forschungsausrichtung verschieden orientiert sein. Auf dem Ziel dieser Arbeit aufbauend, das sich mit dem Ermitteln von Vorstellungen von Sicherheit und Gefahr der privaten Sicherheitsindustrie innerhalb des Diskurses um Sicherheit beschäftigt, wurde die Diskursanalyse als geeignete Methode erkannt. Da jedoch die methodischen Überlegungen, die meist an die Begrifflichkeit des Diskurses nach Michel Foucault anknüpfen, sich in viele unterschiedliche Ausrichtungen ausdifferenziert haben, konzentriert sich dieses Kapitel nach einer kurzen Einführung der wichtigsten Konzepte des Diskursbegriffs vor allem auf die Kritische Diskursanalyse, da sie als methodischer Zugang für diese Arbeit gewählt wurde. Abschließend soll das Primärmaterial im Detail vorgestellt werden, auf welchem das Herzstück der Analyse aufbaut.

4.1. Diskursbegriff bei Foucault und dessen Weiterentwicklung

Die zentralen Überlegungen zu diskursanalytischen Vorgehensweisen werden in der Regel auf Michel Foucault zurückgeführt. Besonders in seiner *Archäologie des Wissens* erklärt er seine Herangehensweise an Diskurse bzw. deren Analyse. Foucault gibt zwar *de facto* keine klare Methode an, wie dies anhand eines gewissen Materials zu vollziehen ist, aber er bietet begriffliche Einheiten an, mit denen gewisse Strukturen innerhalb des Diskurses erkannt werden können. In diesem Kapitel sollen einige zentrale Gedanken, die der Philosoph in seinen Ausführungen nennt, vorgestellt werden, die für die methodische Bearbeitung des Primärmaterials dieser Arbeit von Wichtigkeit sind. Die konkrete weiterführende Art der Operationalisierung der theoretischen Überlegungen zum Thema Sicherheit bzw. privaten AkteurInnen im Bereich der Sicherheit erfolgt dann in einem weiteren Schritt durch das Vorstellen von Konzepten von ForscherInnen der Kritischen Diskursanalyse, wodurch die Ideen Foucaults eine Konkretisierung und gezieltere Anwendbarkeit erhalten.

Die philosophischen Ausführungen Michel Foucaults betonen mehrmals eine Wichtigkeit, den Diskurses nicht als statisches Ereignis oder unveränderlichen Zustand zu betrachten, sondern vielmehr auf dessen Veränderlichkeit hinzuweisen. So ist ein Versuch der Charakterisierung des Diskurses, ebendiesen als Praxis zu sehen, „nicht mehr [...] die Diskurse als Gesamtheiten von Zeichen (von bedeutungstragenden Elementen, die auf Inhalte oder Repräsentationen verweisen), sondern als Praktiken zu behandeln, die systematisch die Gegenstände bilden, von denen sie sprechen“ (Foucault 2013:525). In dieser Betrachtung soll

ein zentraler Grundstein gesehen werden, auf dem weitere Überlegungen der vorliegenden Arbeit aufbauen werden. Eben dadurch, dass der Diskurs nicht als etwas angesehen wird, das sich passiv verändert, sondern diesem eine gewisse Möglichkeit oder Eigenschaft als etwas Handelndes, Bildendes zugesprochen wird, ermöglicht es im weiteren Sinne, die Relevanz diskursiver Formationen auch für das gesellschaftliche Leben zu erkennen.

Diese Verwurzelung bzw. dieser Austausch mit dem Umfeld des Diskurses, dieses sich gegenseitige Beeinflussen wirft jedoch die Frage auf, um was für eine Praxis es sich denn handelt, wenn man vom Diskurs als Praxis spricht. Foucaults Überlegungen belaufen sich neben dieser eben genannten Eigenschaft auch auf das Verständnis, den Diskurs als eine Menge von Aussagen zu betrachten, die zueinander in einer gewissen Art von Beziehung steht, bzw. – um in Foucault'scher Diktion zu sprechen – zu demselben Formationssystem zählen (Foucault 2013:588, 600). Diese noch nicht besonders greifbare Definition zeigt jedoch, dass stets eine Art relatives Element von Bedeutung ist: Sätze oder Worte können in unterschiedlichen Kontexten bei scheinbar gleichem Inhalt verschiedene Aussagen haben. Es ist daher durchaus für die Diskursanalyse wichtig zu fragen, welche Beziehungen gewisse Aussagen ermöglichen, wodurch gleichzeitig andere Aussagen unterbunden werden. In diesem Zusammenhang ist bereits in den Überlegungen von Foucault in der *Archäologie des Wissens* eine gewisse Bedeutung von Macht zu erkennen – vor allem in der Frage nach den „Instanzen der Abgrenzung“ (Foucault 2013:516).

Auf drei zentrale Elemente des Diskurses bei Foucault bin ich bisher eingegangen: Der Diskurs ist als Praxis zu verstehen, er steht in Verbindung zu anderen Diskursen sowie den einzelnen Bestandteilen des Diskurses und er ist von Macht durchzogen, die das Entstehen bestimmter Aussagen begünstigt, während andere ausgeschlossen werden. Diese drei Überlegungen spielen meiner Ansicht nach auch eine wesentliche Rolle bei der Herangehensweise des Datenmaterials für diese Arbeit: Um die Vorstellungen und Meinungen zu Sicherheit innerhalb der privaten Sicherheitsindustrie in Japan erfassen zu können, ist die Verbindung zwischen den einzelnen AkteurInnen innerhalb des Diskurses und des damit verbundenen Entstehens gewisser Aussagen besonders hilfreich. Wer kann aufgrund welcher Umstände welche Aussage tätigen? Das Einbringen einer gewissen Struktur in den Diskurs erscheint notwendig, um diesen ‚klassischen‘ Fragen an den Diskurs auf den Grund gehen zu können.

Die bisherigen Ausführungen sind auf all jene Aspekte eingegangen, die vor allem für die spätere Analyse relevant sind. Dabei wurde jedoch noch nicht auf eine vollständige Definition des Diskurses verwiesen. Rolf Parr sieht den Diskursbegriff in seiner internen

Formation bei Foucault neben den eben genannten Elementen im Allgemeinen mit folgenden Eigenschaften ausgestattet:

Dort [In der *Archäologie des Wissens*] steht ‚Diskurs‘ [...] *erstens* für das ‚allgemein[e] Gebiet aller Aussagen‘. [...] *Zweitens* meint der Diskurs eine jeweils ‚individualisierbare Gruppe von Aussagen‘, die zu einem spezifischen Diskurs gehört, ihn konstituiert, neben der es aber auch andere Gruppen von Aussagen gibt, womit Diskurse pluralistisch zu denken sind (ein Diskurs im Kontext anderer). (Parr 2008:234)

Hier wird die kontextuelle Einbettung eines Diskurses deutlich: Auch die einzelnen Aussagen müssen sich demnach nicht auf einen Diskurs beschränken, sondern ermöglichen ein Zuordnen zu unterschiedlichen Diskursen. Dies zeigt vor allem die wichtige Rolle der Polizei oder gewisser Aussagen von BeamtInnen der Polizei, wie ich bei der Analyse des Datenmaterials ausführen werde (siehe Kapitel 7). Foucault zeigt in seinen Ausführungen zum Diskursbegriff zunächst also schon einige Punkte, die konkret die Beschaffenheit eines Diskurses betreffen. Diese Struktur wird von ihm zunächst vor allem auf Aussagen bezogen, die er von Äußerungen unterscheidet. Eine Aussage bezeichnet also nicht das alleinige Sprechen und Schreiben eines oder mehrere Sätze, sondern bezieht sich mehr auf den Inhalt des Gesagten. Für Foucault ist eine Aussage auch eine Funktion, „die ein Gebiet von Strukturen und möglichen Einheiten durchkreuzt und sie mit konkreten Inhalten in der Zeit und im Raum erscheinen lässt“ (Foucault 2013:565). Eine Aussage steht daher immer auch im Zusammenhang mit anderen Aussagen und Elementen – sie besitzt einen Kontext, der ebenso zu betrachten ist. Zum Beispiel ist zu betrachten, wer diese Aussage tätigt, wo und in welchem Szenario. Dadurch wird deutlich, dass ein Satz, ein Text oder welches Medium auch immer dieser Aussage zugrunde liegt, stets auch in ihrem Umfeld und auch ihrer Entstehung zu analysieren ist. Rainer Keller versteht in dieser Tradition eine Aussage als den „typisierbare[n] und typische[n] Gehalt einer konkreten Äußerung bzw. einzelne darin enthaltene Sprachsequenzen, der sich in zahlreichen verstreuten Äußerungen rekonstruieren lässt“ (Keller 2004:64). Dieser „Gehalt“ bezieht sich daher nicht nur auf eine einzelne Äußerung, sondern kann Teil von verschiedenen Sequenzen sein.

Auch die diskursanalytische Herangehensweise an geschichtliche Entwicklungen ist ein wichtiges Element in den Ausführungen Foucaults. Die Geschlechterforscherin Lisa Malich meint dazu: „Ein zentrales Element der diskursanalytisch inspirierten Vorgehensweise stellt die Konzentration auf historische Diskontinuitäten und Brüche in Aussagesystemen dar“ (Malich 2011:364). Brüche und Diskontinuitäten sind besonders hinsichtlich der Frage nach der Entwicklung privater Sicherheit in vielen Teilen der Welt insofern von Bedeutung, als dass gerade im Diskurs um Sicherheit die scheinbare Monopolisierung der Gewalt durch

die öffentliche Hand nicht erst in der nahen Vergangenheit bzw. der Gegenwart bruchhaft ist, sondern auch bei Betrachtung der längeren Geschichte nicht problemlos von einer kontinuierlichen Entwicklung zu sprechen ist (vgl. Kapitel 5.1.).

In der Diskursforschung nach Foucault haben sich einige Ansätze entwickelt, die eine Sammlung an Begriffen, die aus den unterschiedlichen Werken des französischen Philosophen stammen, erstellt und diese spezifiziert haben, sodass sie konkret auch als methodische Einheiten anwendbar gemacht werden können. Zentral für die Analyse von Diskursen sind für Keller die sogenannten Diskursfragmente, die Aussageereignisse umfassen sollen (Keller 2004:64). Diskursfragmente sind daher kleine Bestandteile, die auf gewisse Art und Weise zu dem Diskurs beitragen bzw. auch ein Teil, ein Fragment des Diskurses selbst sind. Diskursfragmente sind auch in meiner Arbeit wiederholt als Objekt der Analyse herangezogen worden, um Dynamiken innerhalb des Diskurses um Sicherheit generell feststellen zu können. Wie auch bei den Aussagen stehen auch diese Fragmente in einer gewissen Beziehung zu anderen Bereichen des Diskurses, und bei der Analyse eines dieser Fragmente muss auch beispielsweise die Position des Autors/ der Autorin der untersuchten Äußerung oder des untersuchten Sachverhalts erläutert werden. Denn ein Diskursfragment beinhaltet neben dem Aussageereignis eine Fülle an wichtigen Prozessen, die erst ihr Entstehen möglich gemacht haben. Der Faktor von Macht spielt in dieser Hinsicht eine bedeutende Rolle.

In der *Archäologie des Wissens* ist das Machtverständnis von Foucault sehr relational; Macht ist also immer abhängig von Beziehungen und Kontext. So sind bei ihm Ausschließung und Verknappungsfunktionen von Diskursen ein wichtiger Ausdruck dieser Macht. Er geht davon aus, dass der Grund, dass nicht immer alles gesagt wird, kein Zufall ist, sondern dass dies auf bestimmten – unter anderem – gesellschaftlichen Mechanismen beruht, die Manches zulassen und Anderes ausschließen. Er ist der Ansicht, dass „alle Positionen des Subjekts, alle Typen der Koexistenz zwischen Aussagen, alle diskursiven Strategien [...] nicht gleichermaßen möglich [sind], sondern nur diejenigen, die durch die vorhergehenden Ebenen autorisiert werden“ (Foucault 2013:550). Nicht-Autorisiertes wird durch diese Mechanismen der Verknappung nicht als Äußerung formuliert, das heißt jedoch gleichzeitig nicht, dass es nicht auch von Interesse sein kann, dieses nicht-autorisierte Wissen bei einer Analyse zu berücksichtigen. Diese Verknappung zeigt daher, dass „obwohl die Anzahl der Äußerungen, die jede Person produzieren könnte, theoretisch unendlich ist, die tatsächlich gemachten Aussagen bemerkenswert repetitiv sind und auch innerhalb bestimmter sozial sanktionierter Grenzen verbleiben“ (Mills 2007:75). Besonders wichtig kann es für ein umfassendes

Erfassen des Diskurses sein, überhaupt zu untersuchen, wo und auf welche Art und Weise diese Verknappung stattfindet. Foucault unterstreicht hier die Bedeutung von Institutionen, die für die jeweiligen Diskurse ‚zuständig‘ sein können: Diese „institutionellen Plätze“ legitimieren und vollziehen zum Teil diese Mechanismen (Foucault 2013:526). Durch bestimmte Institutionen wie beispielsweise Schulen wird klar definiert, was akzeptiert und was nicht in Ordnung ist. Diese Machteffekte führen dann zu einer „Kanalisation des Wissens“, die den Diskurs eingrenzt (Parr 2008:235). Nichtsdestotrotz wäre eine Konzentration allein auf die institutionelle Ebene zu wenig, um die komplexen Machtbeziehungen innerhalb und außerhalb eines Diskurses erfassen zu können.

Damit diese Machtbeziehungen auch für einen längeren Zeitraum stabil sein können, benötigen sie eine Art von Legitimation: Machtverhältnisse sind in Foucault'schem Verständnis nicht allein repressiv, sondern vielmehr in weite Bereiche der Gesellschaft verzweigt (vgl. Jäger 2015:44–45). Die im Diskurs vorherrschenden Vorstellungen davon, welche Art der Machtausübung als in Ordnung akzeptiert wird bzw. welche Praktiken abgelehnt werden, prägen diese Legitimation (ebenda). An dieser Stelle lässt sich eine Parallele zu den Überlegungen des italienischen Politikers und Theoretikers Antonio Gramsci ziehen, laut dessen Ideen die Frage der Legitimation durch die Bevölkerung eine wichtige Rolle beim Aufrechterhalten des Herrschaftssystems einnimmt: Sein Konzept der Hegemonie basiert auf der Zustimmung bzw. Konsens (Opratko 2014:36). Auch wenn Gramscis Verständnis bzw. das der verschiedenen neogramscianischen Ansätze hinsichtlich der Macht zwar unterschiedliche Vorstellungen und Aspekte der Gesellschaft berücksichtigt, so spielen staatliche Strukturen und Institutionen nichtsdestotrotz eine wichtige Rolle bei dessen Ausübung bzw. dessen Ausformulierungen. Diese Wichtigkeit von Institutionen spiegelt aber zugleich eine weitere Ähnlichkeit zu den mit Verknappungsfunktionen ausgezeichneten Institutionen bei Foucault.

Eine weitere wichtige Analysekategorie stellen Diskursstränge dar. Diese ermöglichen, etwas Ordnung in die zahlreichen Verwirrungen innerhalb eines Diskurses zu bringen. Diskursstränge können als eine Sammlung von einzelnen Diskursfragmenten verstanden werden, die sich mehr oder weniger auf dasselbe Thema beziehen (Jäger 2015:80). Ein weiteres Mal sei hier jedoch die Dynamik diskursiver Prozesse betont: Nicht jeder Strang verhält sich linear, sondern mehrere Diskursstränge können einander auch beeinflussen oder in Beziehung zueinander stehen. Diese thematischen ‚Flüsse‘ und ihre gegenseitigen Beziehungen stellen eine wichtige Kategorisierungsmöglichkeit einerseits, aber auch eine Analyseeinheit andererseits dar, die zu berücksichtigen ist.

Ein Diskurs verändert sich im Laufe der Zeit und teilt auch eine Schnittmenge mit anderen Diskursen, wie anhand der Analyse von Diskurssträngen festgestellt werden kann. Einschneidende Veränderungen finden aber vor allem auch durch sogenannte diskursive Ereignisse statt, womit im Diskurs angesprochene Ereignisse bezeichnet werden, die durch die Medien als besonders wichtig herausgestrichen werden und „die Qualität des Diskursstrangs, zu dem sie gehören, beeinflussen oder wesentlich bestimmen“ (Jäger 2015:82). Eine Identifizierung von möglichen diskursiven Ereignissen innerhalb eines Diskurses kann für eine geordnete Analyse des sonst sehr verzweigten diskursiven Feldes hilfreich sein, zumal sie gewisse Wendepunkte markieren können. Auf welche Art und Weise die Analyse vollzogen werden kann, möchte ich im nächsten Unterkapitel vorstellen.

4.2. Critical Discourse Analysis und Kritische Diskursanalyse

Ansätze, die sich mit den Überlegungen Foucaults auseinandersetzen und diese in eine konkrete Methodik umzusetzen versuchen, gibt es viele (vgl. Keller 2004:13–34). Viele dieser Forschungsprogramme legen ihren Fokus noch stark auf linguistische Fragen. Durch das Verständnis vorangetrieben, dass auch nicht-textuelle oder vermeintlich nicht-sprachliche Elemente wichtige Teile eines Diskurses darstellen und auf diesen Einfluss üben können, wurden kritische Ansätze entwickelt, die die dekonstruierenden Arbeitsvorschläge Foucaults auf ein breiteres Spektrum an Themenbereichen und Material anwendbar zu machen versuchen. Ein Beispiel dafür ist die Methode der Critical Discourse Analysis (fortan CDA), an der der britische Linguist Norman Fairclough und die österreichische Sprachwissenschaftlerin Ruth Wodak maßgeblich mitgewirkt haben. Gleichsam wie bei Foucault wird in der CDA die praxisnahe Komponente von Diskursen betont: „[...] [D]iscourse is the use of language seen as a form of social practice, and discourse analysis is analysis of how texts work within sociocultural practice. Such analysis requires attention to textual form, structure and organization at all levels“ (Fairclough 1995:7). Das Hervorheben des Verständnisses eines Diskurses als Praxis bezieht sich im Falle von Fairclough sehr stark auf die textuelle Ebene des Analysematerials. Anzumerken ist jedoch, dass er unter einem Text weitaus mehr als nur etwas Niedergeschriebenes versteht: Auch Konversationen, Musik oder Abbildungen und vieles andere kann als Text verstanden werden (Fairclough 1995:4). An diese ‚Texte‘ tritt der Forscher mit verschiedenen Schwerpunktsetzungen heran: So ist sein Verständnis der Realität sehr stark am foucault’schen Denken orientiert: Anstatt die Realität bzw. die einzelnen Entitäten nur als das zu betrachten, das sie zu sein erscheinen, untersucht er die darunterliegenden Strukturen; das heißt, dass im Forschungsinteresse

Faircloughs wie auch Foucaults weniger die einzelnen Objekte und Subjekte im Zentrum der Analyse stehen als deren Beziehungen zueinander (Fairclough 2009:518). In dieser ‚Realität‘ herrschen Beziehungen, die sich – wie auch bei Foucault und Gramsci – unter anderem durch Macht kennzeichnen: Fairclough stellt hier einen direkten Bezug zu den Überlegungen zu Hegemonie von Antonio Gramsci her und räumt damit auch die Frage der Legitimation eine größere Bedeutung ein (vgl. Fairclough 2003:45). Diese Verbindung der Ansätze von Foucault und Gramsci habe ich weiter oben angedeutet, findet aber in dieser theoretischen Schule eine detaillierte Bearbeitung. Das Unterstreichen der Legitimation ermöglicht es, weite Teile der Bevölkerung, oder besser gesagt, die Öffentlichkeit in die wissenschaftliche Diskussion mit einzubeziehen: Macht ist damit nicht allein in den Händen der ‚Mächtigen‘, sondern mehr ein Verhältnis, das sich durch das Zugestehen durch die – nach Gramscis Worten – Subalternen einiger Befugnisse an die Regierenden, Mächtigen oder Institutionen charakterisieren lässt. Die legitime Ausübung von Macht ist in diesem Sinne nicht *a priori* gegeben, sondern baut auf einem komplexen Netz an Beziehungen auf, die keineswegs immer *top down* zu verstehen sind. Die CDA beschäftigt sich jedoch nicht mit dem Beschreiben dieser Beziehungen, sondern interessiert sich für das Analysieren der Argumente, die diese Prozesse der Legitimation vorantreiben (Fairclough 2009:518).

Weiters ist für die CDA die Untersuchung ideologischer Komponenten des Diskurses charakteristisch. Dabei wird auf das Ideologieverständnis von Louis Althusser aufgebaut; derartige Diskurse werden dann als ideologisch verstanden, wenn sie „etablierte soziale Macht- und Herrschaftsbeziehungen verstärken“ (Keller 2004:30). Diese etablierten, also zuvor legitimierten Beziehungen, die sich durch Macht und Herrschaft ausdrücken, erhalten also eine ideologische Komponente, insofern, als dass manche Diskurse diese reproduzieren und zusätzlich sogar verstärken können. Ein zentrales Medium in dieser Hinsicht sind die Medien, durch die gewisse Nachrichten an die ‚Öffentlichkeit‘ gebracht werden; dabei werden bei der CDA aber nicht alleine die sprachlichen Besonderheiten betrachtet, sondern auch soziale Effekte, die damit im Zusammenhang stehen (Fairclough 1995:65).

Gemeinsam haben die verschiedenen Richtungen innerhalb der CDA, dass sie eine ausdrückliche gesellschaftskritische Haltung einnehmen: Ziel der Analyse soll es neben dem Aufdecken diskursiver Formationen auch sein, Verbesserungsvorschläge darzubieten (Keller 2004:28). Wie Ruth Wodak und Christoph Ludwig anmerken, handelt es sich bei der CDA eher um ein „Forschungsprogramm mit vielen Facetten“ als einer klaren methodologischen Anleitung zu Erforschung von Diskursen (Wodak/Ludwig 1999:11). Der Sprachwissenschaftler Siegfried Jäger versucht mit seinem Ansatz der Kritischen

Diskursanalyse (KDA) einen detaillierten Leitfaden zur kritischen Bearbeitung von Diskursen zusammenzustellen und dabei diese gesellschaftskritische Ausrichtung zu berücksichtigen.

Jägers Vorstellungen der Diskursanalyse lassen sich gut mit dem Bild einer Werkzeugkiste vergleichen, die unterschiedliche Werkzeuge für verschiedene Materialien bzw. Teile des Diskurses zur Verfügung stellt – Offenheit ist in diesem Sinne ein Herzstück der Herangehensweise der KDA (Jäger 2015:8). Diese Überlegung streicht den interdisziplinären Charakter des Untersuchungsgegenstandes hervor, der in den Kapiteln 2 und 5 dieser Arbeit ebenfalls zum Ausdruck kommt. Doch die Flexibilität bei sowohl der Materialsammlung wie auch bei der Analyse birgt auch Schwierigkeiten in sich: Wie ‚offen‘ kann eine Methode sein, ohne dass sie beliebig wird und ihre Nachvollziehbarkeit verliert? Jäger bietet diesbezüglich einige Vorschläge, die ich in den kommenden Unterkapiteln umsetzen werde. Zunächst einmal soll jedoch auf die Kernpunkte der KDA eingegangen werden. Seine Definition eines Diskurses betont besonders stark seinen wandelnden Charakter: Für ihn ist ein Diskurs „der Fluss von Wissen bzw. sozialen Wissensvorräten durch die Zeit“ (Jäger 2015:26). Im Zentrum steht das Wissen, welches sich durch die Zeit bewegt; es handelt sich also nicht um statisches Konzept eines Diskurses, sondern um ein veränderliches Verständnis. Diese Gedanken werden durch eine aktive Komponente ergänzt, durch die Diskurse auch als Akteure gesehen werden können. Diskurse besitzen demnach die Funktion, „gesellschaftliche Wirklichkeit und sozio-kulturelle Deutungsmuster [zu produzieren]“ (Jäger 2015:27). Wirklichkeit wird – wie auch bei Foucault und Fairclough – konstruiert und gestaltet.

Die KDA hat in ihrem Forschungsprogramm eine klar kritische Ausrichtung, die auch auf eine Verbesserung bzw. Veränderung des *status quo* abzielt. Ähnlich wie durch die CDA werden die analysierten Diskurse kritisiert und Vorschläge dargeboten:

Ihre Funktion besteht gerade darin, die dem Wissen impliziten Machteffekte und ihre jeweilige Akzeptabilität offenzulegen, um Veränderungen zu ermöglichen. Um zu sehen, was die Machtwirkungen akzeptabel gemacht haben und wann und wodurch sie aufhören, akzeptabel zu sein, ist die Genealogie dieser Macht-Wissens-Wirkungen zu untersuchen. (Jäger 2015:39)

Wissen und Macht werden direkt in Bezug zu einander gestellt und stehen im Zentrum der KDA. Diese gilt es offenzulegen, zugleich mit den Mechanismen der Legitimierung: Macht wird bei Jäger als relational verstanden und bedarf einer Akzeptanz. Die Verstrickung von Diskurs und Macht wird durch die Spezifizierung deutlich, dass Macht als etwas gesehen wird, das im und durch den Diskurs getragen wird und darin ihre Anwendung bzw. Durchführung findet (Jäger 2015:43).

Was Jägers Ansatz von den bisher dargelegten Überlegungen jedoch unterscheidet, ist unter anderem das Hinzuziehen von weiteren Analysepunkten zu dem ‚klassischen Programm‘ der Diskursanalyse: Er verbindet in seinem Ansatz Vorstellungen der CDA mit Theorien zu Kollektivsymbolen nach Jürgen Link, durch die Stereotypen und Assoziationen innerhalb einer Gesellschaft durch das Vermitteln von Symbolen oder Bildern untereinander verständlich gemacht werden können (vgl. Jäger 2015:55–56). Beim Analysematerial soll daher auch auf gewisse Bilder oder Symboliken geachtet werden, die eine Wertung einer Vorstellung implizieren. Die Deutung bzw. das Verständnis dieser Kollektivsymbole muss für alle – oder zumindest nahezu alle – Mitglieder der Gesellschaft möglich sein. Tatsächlich erfolgt dessen Verbreitung bzw. eine bereits vollzogene Deutung im Vorfeld durch die Medien (Jäger 2015:55). Jürgen Link nennt diese Systeme allgemein verständlicher Kollektivsymbole *syskoll* (= synchrone Systeme von Kollektivsymbolen), die stark mit Kultur und dem Diskurs in Verbindung stehen (Link 1982:11). Charakteristisch für sie ist, dass über sie eine elementar-ideologische Subjektbildung vonstatten geht, wo sich die einzelnen Personen mit den positiven Symbolen identifizieren, um sich von den negativen abzugrenzen (Link 1982:13).

Jägers konkrete Vorgangsweise gliedert sich in zehn Schritte, wobei besonderes Gewicht auf die Struktur- und der Feinanalyse gesetzt wird (Jäger 2015:90–91):

1. Skizzieren des theoretischen Hintergrunds und der Methode
2. Benennung und Begründung des Untersuchungsgegenstandes
3. Materialgrundlage bestimmen (offenes Konzept)
4. Strukturanalyse
5. Feinanalyse
6. Ermittlung des diskursiven Kontextes
7. Zusammenfassende Analyse
8. Kritik und ethische Überlegungen
9. Vorschläge der Bekämpfung und Vermeidung der kritisierten Diskurse
10. Fragen zu Gültigkeit und Vollständigkeit der Analyse

Die Materialaufbereitung bei der Strukturanalyse wird von Jäger als „Herzstück der Analyse“ bezeichnet und beinhaltet im Wesentlichen eine erste Ordnung des Primärmaterials (Jäger 2015:97). Diese wird daraufhin sortiert, kategorisiert und schlussendlich analysiert. Dabei werden nicht nur die Aussagen innerhalb des Materials gesammelt, sondern auch Datum, Textsorte, AutorIn, Kollektivsymboliken und viele andere Komponenten, die auch je nach Medium unterschiedlich zu begründen sind⁶. Durch diese Form der Strukturanalyse erhoffe ich mir, die grundsätzlichen Dynamiken und diskursiven Strategien innerhalb des

⁶ Für eine detaillierte Auflistung zentraler Analysepunkte bei der Strukturanalyse nach Jäger siehe Jäger 2015:96.

Diskurses sowie mögliche Grenzen und diskursive Ereignisse feststellen zu können. Aus dem Korpus dieses ‚Katalogs‘ und dessen Analyse werden danach ein oder mehrere Texte für die Feinanalyse ausgewählt. Diese soll nach Jäger erst nach dem Abschluss der Strukturanalyse vollzogen werden, da es ja dabei darum geht, einen ‚typischen‘ Text oder Artikel auszuwählen (Jäger 2015:97). Ziel der Feinanalyse ist es in die Tiefe zu gehen und eine umfangreiche Analyse eines diskursiven Fragments durchzuführen. Dabei sind zunächst vier Punkte zu beachten, bevor analysiert werden kann⁷: Wie bereits einleitend erwähnt wurde, stellen Kontextfaktoren, auch wenn bei den kritischen Ausrichtungen der Diskursanalyse zwar nach wie vor sprachliche Ausdrücke zentral sein mögen, eine wichtige Rolle. Daher ist besonders hinsichtlich des oder der AutorIn des Diskursfragmentes eine tiefgehende Betrachtung notwendig: Wer ist die Person und in welchem Zusammenhang steht sie zu dem publizierten Medium? Gibt es wichtige Ereignisse, die sich diesem Fragment zuordnen lassen? Wer sind die HerausgeberInnen des Mediums und wie lassen sie sich im Diskurs verorten? Diese Fragen nach dem Kontext werden durch grafische Elemente und das Layout bzw. das Format des Mediums ergänzt. Auf welche Art sind Überschriften oder Bilder gestaltet und wie sind sie angeordnet? Wo werden Teile des Fragments auf welche Art hervorgehoben? Welche Themen werden genannt? Diese Fragen zielen darauf ab, das Medium zu beschreiben und dessen Aufbau und Schwerpunktsetzung zu erläutern. Sie bieten den Boden für die Aussagen und die rhetorischen Mittel, die dabei zum Einsatz kommen. Dadurch soll das Fragment eine innere Gliederung erhalten und zugleich auch etwaige Kollektivsymbole angesprochen werden. Als vierten und letzten Schritt vor der Gesamtanalyse werden Menschenbilder und Vorstellungen von einer Gesellschaft herausgearbeitet. Dieser Punkt ist für das in dieser Arbeit behandelte Thema von besonders großem Interesse, da es ja um die Vorstellungen von Sicherheit und Gefahr geht. Auf diese Art und Weise wird ein Fragment als Beispiel für den Diskurs diskutiert und analysiert. Die konkrete Umsetzung dieses methodischen Programms findet sich in den dementsprechenden Analysekapiteln 7 und 8.

4.3. Primärmaterial

Für die Analyse des Diskurses zu Sicherheit innerhalb der privaten Sicherheitsindustrie basiert diese Arbeit hauptsächlich auf jeweils zwei japanisch-sprachigen Fachzeitschriften und -zeitschriften. Nach dem Prinzip der offenen Materialeingrenzung nach Jäger wurde zunächst bei einem zweimonatigem Aufenthalt von Juli bis August 2016 in Tōkyō die Zeitung *Keibi*

⁷ Die kommenden Erläuterungen basieren auf Jäger 2015:98.

Shinpō (fortan KS) herangezogen, um einen ersten Eindruck zu dem Diskurs innerhalb des Sektors zu erhalten. Diese Zeitung wird seit 1962 herausgegeben und hat heute eine Auflagenzahl von etwa 9500 Stück pro Monat. Die alle zehn Tage erscheinende Zeitung hieß zunächst *Keibi Hoshō Shinbun*, änderte aber 2011 ihren Namen auf den heutigen Titel. Laut Informationen auf ihrer Homepage zählen einige Ämter und Ministerien – darunter etwa das Verkehrsministerium, das Wohlfahrtsministerium sowie die Polizeibehörde zu den Hauptabonnenten (*Keibi Hoshō Shinbunsha* o.J.:#12–14). Das Material wurde zunächst genau hinsichtlich Aufbau und Layout untersucht, bevor die einzelnen Artikel gelesen wurden. Eine zeitliche Eingrenzung des Materials erfolgte aufgrund folgender zweier Überlegungen: Einerseits bieten die aktuellen Ausgaben einen guten Einblick in die momentane Dynamik des Diskurses. Besonders hinsichtlich der Terrorgefahr in den Sommermonaten 2016 erschien mir die Durchsicht dieses Materials sinnvoll zu sein. Zusätzlich dazu wurde ein zweiter Datenkorpus von Ausgaben des Jahres 2011 erstellt, da während eines Rechercheaufenthalts in Japan die Dreifachkatastrophe um Fukushima als ein wichtiges diskursives Ereignis erkannt wurde, deren Auswirkungen und die Reaktionen darauf für die Fragestellung dieser Arbeit von Relevanz sind. Konkret wurden alle Ausgaben hinsichtlich ihrer Relevanz aus den folgenden Zeiträumen untersucht: März bis Juni 2011 (9 Ausgaben), März bis Juli 2016 (12 Ausgaben). Die Anzahl der Ausgaben ergibt sich durch den zehntägigen Erscheinungsrhythmus, wobei das Zusammenlegen zweier Ausgaben zu einer einzigen Sammelausgabe nicht unüblich im Falle dieser Zeitung zu sein erscheint. Bei der Materialsammlung wurden dabei alle Titel jener Artikel notiert, in denen Vorstellungen von Sicherheit und Gefahr in Erscheinung treten. Schlüsselszenen wurden notiert und bei Bedarf der gesamte Artikel kopiert. Die Berichterstattung in der Zeitung konzentriert sich einerseits auf etwaige Jubiläen im Zusammenhang mit einzelnen Firmen oder Vereinigungen im privaten Sicherheitsgewerbe, andererseits werden Statistiken der Polizei abgedruckt und interpretiert. Auf der letzten Seite werden neue Produkte vorgestellt, die für den Bereich der Security relevant sein könnten.

Nach der Sammlung einiger Artikel wurde mir ein Interview mit einer mittelgroßen Firma im Norden Japans ermöglicht. Dieses Interview wurde durch einen Leitfaden strukturiert: Der Fragenkatalog wurde der betreffenden Firma elektronisch zugeschickt und zur Kenntnis genommen. Es wurde an dieser Stelle mitgeteilt, dass das Interview anonymisiert behandelt würde und die Genehmigung zur Tonaufnahme eingeholt. Diese Eigenschaften des Interviews wurden vor tatsächlichem Beginn der Aufnahme noch einmal wiederholt und akzeptiert. Im Laufe des Interviews wurde mir mitgeteilt, dass seit dem

Ableben des alten Herausgebers der Zeitung ihr Umfang kleiner geworden und zugleich eine neue Fachzeitung – unter anderem durch Unterstützung der größten japanischen Sicherheitsfirma Secom – gedruckt wurde (Interview 1:12⁸). Diese Zeitung mit dem Namen *Keibi Hoshō Taimuzu* (fortan KHT) erschien erst im Jahr 2013 und ist ähnlich wie die KS aufgebaut, allerdings mit einigen Unterschieden: So befindet sich auf jeder Seite im unteren Drittel großzügige, zum Teil farbige Werbungen für die ‚großen‘ Firmen im Sektor. Auch wenn mir mitgeteilt wurde, dass diese Zeitung eine bessere Informationsquelle, nämlich die größte Vereinigung für private Sicherheitsfirmen in Japan, die AJSSA, besitze, so unterscheidet sich der Inhalt der Berichterstattung nicht wesentlich (Interview 2:11). Ein großer Vorteil bei der Frage nach der diskursiven Position der Zeitung beispielsweise ist jedoch, dass diese Zeitung eine Rubrik druckt, die einen Schwerpunkt der jeweiligen Ausgabe definiert. Außerdem gibt es am Schluss bei jeder Ausgabe ein Interview mit VertreterInnen von Sicherheitsfirmen, die zu einem Themenbereich befragt werden. Während die KS umfassend Artikel für Artikel untersucht wurde, wurde bei der KHT ein Fokus auf drei Bereiche gesetzt: Werbung, Schwerpunkt und Interviews. Diese drei Elemente wurden als Analysematerial definiert, da sich die anderen Nachrichten nicht wesentlich von denen der anderen Zeitung unterscheiden. Da diese zusätzlichen Informationen aber einige wichtige Einblicke beispielsweise in Machtfragen liefern können, wurden sie in die Materialsammlung mit aufgenommen. Da die KHT zum Zeitpunkt der Dreifachkatastrophe noch nicht erschienen ist, beschränkt sich die Analyse auf die neuesten Ausgaben zum Zeitpunkt der Forschung: März bis Juli 2016 (14 Ausgaben). Mit Ausnahme eines Monats erschien die Zeitung alle zehn Tage regelmäßig; zusammengelegte Ausgaben sind dabei nicht erschienen.

Da die Zeitungen jedoch meist nur in Form von kurzen Artikeln auf die einzelnen Themen eingehen und dabei auch meist Berichte über Jubiläen oder Veranstaltungen enthalten sind, ist eine zufriedenstellende Identifizierung des Diskurses bzw. der Dynamiken innerhalb des Diskurses allein mit diesem Material nicht möglich. Aus diesem Grund wurde das Primärmaterial durch zwei Zeitschriften erweitert, in denen über Themen zu Security mitunter auch umfangreich diskutiert wird. Diese zwei monatlich erscheinenden Zeitschriften, *Keibi Hyōron* (fortan KH) und *Security Time* (fortan ST) besitzen im Gegensatz zu den vier bis achtseitigen Zeitungen einen deutlich höheren Umfang und damit auch die Möglichkeit, wesentlich längere Artikel abzdrukken. Die Zeitschrift KH wird in der Region Kansai gedruckt und besitzt somit einen Fokus auf die demensprechenden Provinzen Japans. Meist

⁸ Die Interviewtranskripte sind im Anhang zu finden; die Seitenzahl bezieht sich auf das jeweilige Interview, wobei bei jedem die Paginierung für die Belege neu beginnt.

um die 30 Seiten lang, beschäftigt sich die Zeitschrift in der Regel mit denselben Themen wie die zuvor erwähnten Zeitungen, doch erweitert sie ihr Repertoire um den spezifischen Sektor der Überwachungskameras. Ihr Format ist deutlich kleiner als das der ST und eher einfach gehalten. Insgesamt wurden 15 Ausgaben einer Materialsichtung unterzogen: März bis August 2011, März 2012, März 2013, März 2014, März 2015, März bis Juli 2016. Der Fokus wurde auf die Märzausgaben jedes Jahres nach 2011 gesetzt, um etwaige Gedenkartikel zur Dreifachkatastrophe in Tōhoku erfassen zu können. Anders als bei den Zeitungen konnten an einigen Stellen Einflüsse von anderen Diskursen festgestellt werden, die im Zusammenhang mit privater Sicherheit genannt werden können.

Die Zeitschrift ST hatte sowohl in Länge als auch Informationsgrad die gewichtigste Rolle bei der Analyse. Herausgegeben von der AJSSA bildet sie verschiedene Aspekte des Wirkens der Vereinigung ab: Jede Ausgabe enthält neben Berichten zu Veranstaltungen auch Interviews, Diskussionen zu einem Thema, Neuigkeiten aus den Ausbildungsstätten sowie Programme zur Vermeidung von Arbeitsunfällen. Da diese Zeitschrift deutlich mehr relevante Aussagen beinhaltet, wurde der Analysezeitraum dafür etwas ausgeweitet: Insgesamt wurden 21 Ausgaben untersucht, genauer die Zeiträume März 2011 bis März 2012, März 2013, März 2014, März 2015 und März bis Juli 2016. Bei beiden Zeitschriften wurde das Inhaltsverzeichnis aller Ausgaben sowie relevante Artikel kopiert und kategorisiert.

Das Primärmaterial bestehend aus zwei Zeitschriften und zwei Zeitungen ist durch drei Interviews zu ergänzen, wobei das oben erwähnte Interview im Juli und die anderen beiden im August 2016 während des Forschungsaufenthaltes durchgeführt wurden. Alle drei Interviews können als Experteninterviews verstanden werden, die vor allem eine explorative Funktion ausüben sollten. Alle Interviews fanden in den jeweiligen Räumlichkeiten der Firmen statt: eines im Norden Japans, zwei im Raum Kantō. Der Fragenkatalog setzte sich aus Fragen zu den Firmen, Fragen zur momentanen und vergangenen Sicherheit, Fragen zur Zusammenarbeit mit der Polizei und Fragen zur Öffentlichkeitsarbeit zusammen. Von den drei befragten Firmen war eine von mittlerer Größe, eine zählte zu den größten Sicherheitsfirmen und eine war als wichtige Vereinigung in dem Sektor tätig. Die Zahl der interviewten Personen war zwischen einer und drei Personen und alle Interviews wurden auf Japanisch durchgeführt, aufgenommen und transkribiert. Sie ermöglichten einerseits, die Suche nach geeignetem Material gezielter durchführen zu können und gaben andererseits Einblicke in unterschiedliche Meinungen und Vorstellungen zu Sicherheit und Gefahr, auf die ich in Kapitel 7 und 8 genauer eingehen werde. Sie sollen – wie auch die einleitend erwähnten Umfragen und Statistiken – als Ergänzung zu den Zeitungen und Zeitschriften verstanden

werden. Die transkribierten Interviews, die alle etwa eine Stunde dauerten, sind im Anhang in japanischer Sprache nachzulesen, wobei aus Gründen des Datenschutzes gewisse Passagen entfernt oder abgeändert⁹ wurden.

⁹ Die entsprechenden Stellen wurden markiert und nur soweit abgeändert, dass die Anonymität der Interviewpartner gewährleistet werden kann.

5. Private Sicherheitsfirmen allgemein

Private Sicherheitsfirmen sind spätestens seit den medial immer wieder kritisch berichteten Zwischenfällen mit privaten Militärfirmen in Kriegsgebieten in der allgemeinen Öffentlichkeit angekommen. Diese Form der militärisch gewährten Sicherheit in externen Territorien vermittelt den Eindruck, es handle sich bei dem angestellten Personal dieses Sektors um Söldner, die für Geld diejenige Arbeit verrichten, die normalerweise Soldaten ausführen sollten. Tatsächlich herrscht innerhalb dieser Kreise oftmals ein derartiges Verständnis von Arbeit vor, auch wenn es deutliche Unterschiede zur Arbeit des Militärs gibt. Obwohl dieser Bereich der privaten Sicherheitsfirmen sowohl mediale als auch wissenschaftliche Aufmerksamkeit genießt (siehe Kapitel 2), so gibt es einen großen, wesentlich alltäglicheren Teil an Sicherheitsdiensten, der mit der Arbeit in Kriegsgebieten wenig bis gar nichts zu tun hat. In dieser Hinsicht spielen Angestellte der privaten Sicherheitsfirmen mittlerweile in einigen Staaten eine derart große Rolle, dass die Anzahl der dort Beschäftigten die der PolizistInnen übersteigt (Abrahamsen/Williams 2011:1). Diese Personen führen in der Regel Tätigkeiten wie Gebäudeschutz, Geldtransport oder in einigen Ländern auch Spionagetätigkeiten durch: Ihre Hauptaufgabe lautet „protection of life and assets“, wobei die Grenze zu den oben beschriebenen privaten Militärfirmen nicht immer eindeutig gezogen werden kann (Abrahamsen/Williams 2011:39). Im Folgenden soll diskutiert werden, wie sich die Ausübung der Gewalt durch private und öffentliche AkteurInnen zu ihren heutigen Formen entwickelt hat und welches Verständnis von legitimer Machtausübung damit verbunden ist. Anschließend wird auf neoliberale Tendenzen eingegangen, die einige Charakteristika innerhalb des Sektors bewirken. Zuletzt wird die Rolle von privaten Sicherheitsfirmen bei der Wissensbildung von Risiken sowie die damit verbundenen Auswirkungen auf die Gesellschaft diskutiert.

5.1. Der Staat, private Sicherheitsfirmen und die legitime Ausübung von Gewalt

Als Ursprung der heutigen Sicherheitsfirmen wird oftmals die amerikanische Firma Pinkerton genannt, die im 19. Jahrhundert für den Schutz von Zügen zuständig war und Detektivtätigkeiten übernahm. Obwohl dies als deren Geburtsstunde gehandelt wird, soll an gleicher Stelle erwähnt werden, dass auch die öffentliche Sicherheit durch die Polizei nur etwa 20 Jahre früher erstmals in Großbritannien geregelt wurde (Abrahamsen/Leander 2016a:1). Bis dahin war es im englischsprachigen Raum üblich, dass sich lokale Gemeinden selbst organisierten und bei Bedarf gemeinsam als Nachbarschaft agiert wurde (vgl. Segawa 2010:5). Bis zur industriellen Revolution war daher eine organisierte Form der Überwachung

oder Sicherung in der englischen Tradition der öffentlichen Sicherheit weitestgehend durch Selbstschutz oder Nachbarschaftsdienste geregelt. Erst die neuen Verhältnisse in der Produktionswelt der industriellen Errungenschaften und die damit verbundenen neuen Risiken und Verbrechen erforderten komplexere Sicherheitsmaßnahmen. Als ein Beispiel können private Wächter zum Schutz des Eigentums genannt werden, die Anfang des 19. Jahrhunderts gemeinsam mit den Schlossern einen Aufschwung erlebt haben sollen (Kempa 2016:24). Dasselbe Jahrhundert mit seinen industriellen Errungenschaften und einer liberalen, kapitalistischen Ökonomie steht also stark in Verbindung mit dem Entwickeln eines Polizeisystems sowie privater Sicherheitsfirmen (Kempa 2016:28). Schlussendlich setzte sich aber in England mit dem Metropolitan Police Act 1827 die Vorstellungen der öffentlichen Zuständigkeit für die Sicherheit gegenüber vereinzelt Versuchen der privaten Firmen durch (Segawa 2010:6). Private Sicherheitsfirmen konnten erstmals in den Vereinigten Staaten dauerhaft Fuß fassen, wo Pinkerton auf Bahnstrecken quer durchs Land ermittelt, Verhaftungen durchgeführt und für Ordnung gesorgt hatte; in der Stadt Chicago soll sie sogar gegen ArbeiterInnenproteste vorgegangen sein (Abrahamsen 2011:10). Ihr breites Einsatzfeld als Garant für Personenschutz wie auch das Engagement bei größeren Veranstaltungen umfassen im Wesentlichen die heute noch üblichen Kernkompetenzen von Firmen in diesem Sektor. Zum Teil werden mittlerweile mit der Sicherung von bestimmten Arten von Gebäuden in Zusammenhang stehende zusätzliche Ausbildungen angeboten: MuseumswächterInnen können so beispielsweise unter Umständen auch Informationen zu dem ein oder anderen Bild für die BesucherInnen liefern (Dupont 2014:273).

Vor diesen zwei ‚Meilensteinen‘, die eigentlich bis heute die Trennung von staatlich und nicht-staatlich erfolgten Sicherheitsmaßnahmen durch geschultes Personal charakterisieren, gab es allerdings immer wieder Versuche, die Ausübung der Gewalt zu kanalisieren, wie einige Beispiele weiter unten zeigen werden. Zunächst soll aber überhaupt auf die Frage eingegangen werden, auf welchen Ideen die heutige Auffassung von einem klar abgetrennten privaten und öffentlichen Teil der Sicherheitsdienstleistungen basiert: Ausgangspunkt dafür ist die einleitend erwähnte Definition Max Webers des Staates, die er in seinem Vortrag *Politik als Beruf* (Weber 1997) in den Zusammenhang mit der Ausübung von Macht setzt:

Staat ist diejenige Gemeinschaft, welche innerhalb eines bestimmten Gebietes [...] das Monopol legitimer physischer Gewaltsamkeit für sich (mit Erfolg) beansprucht. Denn das der Gegenwart Spezifische ist: dass man allen anderen Verbänden oder Einzelpersonen das Recht zur physischen Gewaltsamkeit nur so weit zuschreibt, als der Staat sie von ihrer Seite zulässt: [E]r gilt als alleinige Quelle des ‚Rechts‘ auf Gewaltsamkeit. ‚Politik‘ würde für uns also heißen:

Streben nach Machtanteil oder nach Beeinflussung der Machtverteilung, sei es zwischen Staaten, sei es innerhalb eines Staates zwischen den Menschengruppen, die er umschließt. (Weber 1997:272)

Max Weber spricht dem Staat das Monopol legitimer physischer Gewaltsamkeit zu, wodurch jegliche Ausübung physischer Gewalt durch andere AkteurInnen prinzipiell nicht legitim sei. An dieser Stelle vollzieht er jedoch eine Einschränkung der Definition, indem er dem Staat zugleich die Oberhoheit darüber verleiht, wem er unter welchen Umständen zusätzlich diese Ausübung zuspricht. Diese Definition, die bis heute bedeutend für das politikwissenschaftliche Verständnis des Staates ist, prägt auch den wissenschaftlichen Ausgangspunkt für Forschungen zu privaten Sicherheitsfirmen, um diese innerhalb dieser ‚Machtverteilung‘ zu verorten oder sie als aktuelles Gegenkonzept zum weber’schen Ideal zu positionieren, das dieses ‚traditionelle‘ Verständnis nun zum Einsturz bringen. Michael C. Williams beispielsweise erkennt einen Wandel des Staates hin zu *governance* oder *multi-level governance*, wodurch einige Funktionen und Sicherheitsagenden des Staates an private AkteurInnen ausgelagert werden (Williams 2016:131). Das Staatsverständnis Webers wird dadurch vor Herausforderungen gestellt: Kann durch das Auslagern von Sicherheit bzw. Schutzfunktionen an Flughäfen, in Gefängnissen oder anderen Bereichen noch von einem Machtmonopol des Staates gesprochen werden? Besitzt der Staat noch dieselbe Kontrolle über diese Prozesse, wie es in der Definition Webers impliziert wird? Shearing und Stenning argumentieren, dass zwar Ende des 20. Jahrhunderts in weiten Teilen der Gesellschaften „policing“ als Monopol des Staates wahrgenommen wurde, aber dieses Monopol in vielen Staaten nie vollständig gegeben war (Shearing/Stenning 2016:142). Ein geschichtlicher Verweis auf vorindustrielle Entwicklungen zeigt beispielsweise, wie dieses Verständnis nicht immer zugetroffen hat bzw. wie private AkteurInnen auch in der Vergangenheit eine bemerkenswerte Rolle gespielt haben müssen.

Benjamin de Carvalho sieht die Monopolisierung der Gewalt im Mittelalter begründet, wo einzelne Herrscher versuchen, die Macht unter sich zu vereinigen und zu kanalisieren (de Carvalho 2016:12). Im Europa dieser Zeit kämpften unterschiedliche Ritter und erhielten ihren Sold dafür ausbezahlt – diese waren eigentlich privat organisiert. Erst indem unterschiedliche Gruppen von Personen, die physische Gewalt ausüben konnten, an Codices oder eine staatliche Einheit gebunden wurden, konnte eine Monopolisierung auf einen einzelnen Herrscher erfolgen (de Carvalho 2016:17). Das Niederschreiben von Regeln oder das Unterstellen der Bevölkerung unter die Herrschaft eines Einzelnen besitzt definitorische Macht und zeigt, dass die Trennung zwischen öffentlicher und privater Sicherheit nicht immer

in der Form gegeben war, wie sie heute wahrgenommen zu werden scheint: Vielmehr ist dies immer eine Frage der Definition (vgl. de Carvalho 2016:11), die mit gesellschaftlichen Veränderungen einem Wandel unterzogen wird und sich ‚neuen‘ Gegebenheiten anpassen kann.

Abrahamsen und Williams sehen neoliberale Entwicklungen und die Globalisierung als wichtige Impulse für die Entwicklungen innerhalb des Verhältnisses zwischen Staat und privaten Sicherheitsfirmen hinsichtlich der Fragen nach Macht an (Abrahamsen/Williams 2009:3; Abrahamsen/Williams 2011:59). Waren im Falle des Aufkommens erster Konzepte einer Polizei bzw. erster Sicherheitsfirmen liberale Entwicklungen zu Zeiten der Industrialisierung ein wichtiger Faktor, so können Tendenzen der Globalisierung auf ähnliche Wirkungen untersucht werden: Saskia Ssassens berühmtes Werk *The global city* (1991) unterstreicht die Bedeutung ökonomischer Faktoren zusammen mit globalen Netzwerken international agierender Firmen. Diese lassen sich an bestimmten Standorten nieder und sind Schauplatz einer modernen Logik der internationalen Einflussnahme über eine transnationale ManagerInnenklasse, die nicht mehr an Nationalitäten *per se* gebunden zu sein scheint. Auf den Ideen Ssassens aufbauend entwickeln Abrahamsen und Williams das Konzept der *global security assemblages*, die sie als „new security structures and practices that are simultaneously public and private, global and local“ beschreiben (Abrahamsen/Williams 2011:3). Mit ihrem Verständnis weichen sie die strikt an Weber orientierte Trennung der Gewaltausübung von staatlicher und nicht-staatlicher Seite etwas auf und ergänzen sie durch das Begriffspaar global-lokal. Damit sollen vor allem diese über die Grenzen der einzelnen Nationen hinweg agierenden Dynamiken der Firmen ausgedrückt werden, ohne die die weite Ausbreitung des Sektors unwahrscheinlich gewesen wäre. Neoliberale Maßnahmen stellen dabei einen wichtigen Grund für das Vortreiben des privaten Sicherheitssektors dar: Privatisierungen, *outsourcing*, Partnerschaften zwischen Staat und privaten AkteurInnen stellen neben der Krise des „Keynesianischen Staates“ Ende der 1970er Jahre einen essentiellen ökonomischen Hintergrund dar (Abrahamsen/Williams 2011:60). Der in dieser Arbeit untersuchte Bereich des Dienstleistungssektors stellt daher keine Ausnahme dar; durch die Privatisierung weiter Teile des Bereichs der Sicherheit wird gleichzeitig auch die Verantwortung für den Schutz des Eigentums auf das Individuum übertragen. Die Beteiligung an Nachbarschaftspatrouillen oder das Anbringen von Kameras vor dem eigenen Haus nimmt in diesem Sinne eine potentielle Wichtigkeit im Sicherheitsverständnis ein und eröffnet dem privaten Markt viele Möglichkeiten (Abrahamsen/Williams 2011:67).

Der Staat ist aber hinsichtlich dieser globalen Prozesse nicht machtlos gegenüber der privaten Sicherheitsindustrie; vielmehr werden neue Beziehungen geschaffen und die Rollen anders verteilt. Mit dem Konzept der *global security assemblages* wird eben diese andauernde Veränderung betont, die sich nicht in einem Ist-Zustand befindet, sondern sich stets wandelt und damit ein konzeptuelles Verständnis von privaten Sicherheitsfirmen ermöglicht, welches sich nicht auf bestimmte Arbeitsbereiche oder -rechte des Sektors festlegen muss:

Thus, rather than perceiving private security actors as existing outside the state, in the private domain, they are better understood as part of a continual negotiation of what is and what is not the state (Williams 2016:137).

Diese Form der *negotiation* beinhaltet außerdem einen konkreten Austausch zwischen den Firmen und staatlichen Organisationen. Neben zahlreichen Kooperationen vor Ort – wie beispielsweise am Flughafen – findet auch ein gegenseitiger Austausch von Informationen statt: Gerade im Falle von Datensicherheit erhält dieses Thema besondere Brisanz, zumal private Firmen oft eine nicht zu vernachlässigende Anzahl von wichtigen Informationen zu KundInnen sammeln. Diese dann in Form einer Kooperation mit dem Staat preis zu geben, stößt nicht immer auf eine Zustimmung seitens der Firmen und zeigt auch zugleich die Wichtigkeit ihres Handelns (Dunn-Cavelty 2016:95). Trotz der primären Ausrichtung auf Erfolg und Profit können den Sicherheitsfirmen daher kein komplettes Unvermögen bei der von öffentlichen AkteurInnen durchgeführten Sicherheitsmaßnahmen zugesprochen werden. Joakim Berndtsson hebt vor allem im Falle auch militärisch agierender Firmen die Einbindung privater Sicherheitsfirmen in staatliche Organisationen hervor, indem er diese als „extension of the state“¹⁰ betrachtet (Berndtsson 2012:314).

5.2. Die Arbeit als Sicherheitspersonal im neoliberalen Kontext

Auch wenn private Sicherheitsfirmen im neoliberalen Sinne gewinnmaximierend agieren und sich auch vermehrt in aufstrebenden Märkten ansiedeln, wo ein hoher Profit erwartet werden kann (vgl. O'Reilly 2011:184), muss dies nicht zwingend der Fall sein. Auch in westeuropäischen Ländern, wo im internationalen Vergleich von einem verhältnismäßig hohem Grad an öffentlicher Sicherheit ausgegangen werden kann, sind international agierende Sicherheitsfirmen tätig; ihr Einsatzgebiet variiert lediglich von Land zu Land. Private Sicherheitsfirmen sind daher nahezu auf der ganzen Welt am wachsen (Abrahamsen/Williams

¹⁰ Im Falle des hier zitierten Artikels geht es um die Sicherung einer schwedischen Botschaft in Afghanistan durch schwedische private Sicherheitskräfte. Dies zeigt umso deutlicher die Verwobenheit von Staat und privaten AkteurInnen. Als ein anderes anschauliches Beispiel soll auch der Schutz von Gefängnissen durch private Sicherheitsfirmen genannt werden, auf den an anderer Stelle ebenfalls eingegangen wird.

2009:14). Besonders nach den Terroranschlägen am 11. September 2001 und dem verheerenden Wirbelsturm Katrina kam es zu einem Zuwachs an Bedeutung in entwickelten Ländern, wobei O'Reilly von einem *neoliberal (re)turn* spricht: Die Bewältigung von Katastrophen habe so die Firmen aus dem Irak zurück in die Vereinigten Staaten gebracht (O'Reilly 2011:193). Eine besonders zentrale Funktion bei der Wahrung der öffentlichen Sicherheit besitzen private Sicherheitsfirmen in Südafrika, wo mit dem Ende des Apartheid-Regimes nicht mehr an die Fähigkeiten der örtlichen Polizei geglaubt wurde und außergewöhnlich viele Aufgaben daraufhin von privaten Sicherheitskräften übernommen wurden (vgl. Hansen 2006:286–287). Heute stellt die Arbeit als Sicherheitspersonal eine erste oder vorübergehende Beschäftigungsmöglichkeit dar, die verhältnismäßig leicht zu bekommen ist, zumal der Bedarf dafür gegeben zu sein scheint (Sefalafala/Webster 2013:82). Durch die geringen Voraussetzungen für eine Anstellung im Sicherheitsgewerbe sowie die globale Verbreitung weniger besonders großer Arbeitgeber wie die britische Firma G4S (Group 4 Securicor) oder die schwedische Firma Securitas haben sich jedoch auch einige Problemlagen entwickelt. Im Folgenden soll daher auf das Imageproblem und die Arbeitsbedingungen eingegangen werden.

Dadurch, dass für das Ausüben einfacher Tätigkeiten des Sektors keine langwierige Ausbildungszeit von Nöten ist, können dort viele potentielle Arbeitssuchende ohne größere Probleme eine Anstellung finden. Dabei ist aber hervorzuheben, dass mitunter ein großer *gender bias* vorliegen kann, wobei Frauen nicht dieselben Möglichkeiten geboten werden wie Männern, wie beispielsweise in Südafrika (Sefalafala/Webster 2013:90–91). Durch die geringen Anforderungen hinsichtlich Ausbildung ist das gesellschaftliche Ansehen dieser Berufsgruppe besonders niedrig. Auch wenn wie im Falle Südafrikas die Notwendigkeit der Anstellung einer hohen Anzahl von Sicherheitspersonal gegeben zu sein scheint, herrscht doch der Stereotyp eines ‚ungebildeten Rüpels‘ vor (Sefalafala/Webster 2013:87). Diese Problemlagen sind – wie auch zuvor beschriebene Charakteristika – nicht allein auf Südafrika zu begrenzen; auch hinsichtlich des Terrorismus in Indien ist es nicht unbedingt zu einer Aufwertung der Ausbildung gekommen: „Although terrorism, and its continued perceived threat, has been a boom for security giants like G4S, a local trade group [...] says that companies have done almost nothing to improve the quality of training that new recruits receive“ (McCallum 2013:128). Der Inhalt der zu verrichtenden Arbeit ist ein weiterer potentieller Grund für das geringe gesellschaftliche Ansehen: Stundenlange, oft monotone Arbeit und ‚unbeliebte‘ Tätigkeiten wie das Abschieben von MigrantInnen oder das

Zerschlagen von Demonstrationen tragen nicht positiv zum Aufpolieren des Images¹¹ bei. Die Arbeitsbedingungen besonders in Entwicklungsländern sind insofern auch nicht als für die Betroffenen als zufriedenstellend zu definieren, da sie meist nur den Mindestlohn erhalten und viele Überstunden beinhalten (Sefalafala/Webster 2013:83–84). Das Durchsetzen effektiver Maßnahmen für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen durch Gewerkschaften ist insofern besonders schwierig, da die betroffenen Firmen meist zu den international agierenden Großkonzernen zählen. Trotz dieser Problemlagen ist die Bedeutung von Sicherheitsfirmen für die neoliberale Wirtschaft stark gegeben: Generell wird von einem Wirtschaftsstandort im neoliberalen Sinne eine gewisse Sicherheit gefordert, die private Sicherheitsfirmen dann gewährleisten können (Bénil-Gbaffou *et al.* 2012:879).

Momentane Tendenzen innerhalb der privaten Sicherheitsindustrie drücken sich in einer höheren Spezialisierung und einer immer stärkeren Präsenz weniger großer Firmen aus: Durch das Anwachsen des Sektors haben sich auch zahlreiche neue ‚Nischen‘ entwickelt, für die die einzelnen Firmen zuständig sein können. Neben technischen Neuerungen und den damit verbundenen Möglichkeiten von Überwachung durch Geräte oder Programme wurde so auf der einen Seite der Bereich der Sicherung ohne Präsenz einer Person entwickelt, auf der anderen Seite aber auch um Tätigkeiten erweitert, die nicht zum ‚klassischen‘ Repertoire eines Angestellten einer Sicherheitsfirma zählen würde. Dieser Punkt sticht meiner Ansicht nach besonders im japanischen Fall hervor, wo auch Pflegedienstleistungen von großen japanischen Firmen angeboten werden, wie ich in Kapitel 7.4. zeigen werde. Der folgende Abschnitt beschäftigt sich mit den Dynamiken um Risiko und Sicherheit, in denen sich private Sicherheitsfirmen verorten lassen. Dabei wird auch auf Möglichkeiten der Einflussnahme seitens der Firmen eingegangen, die beim Umgang mit Risiken maßgeblich beteiligt sind.

5.3. Risiko, Sicherheit und private Sicherheitsfirmen

Wenn es um die Frage geht, Gefahren als solche zu definieren und bestimmte Formen von Sicherheit zu verkörpern, so besitzen private Sicherheitsfirmen durchaus eine starke Position, von der sie aus Einfluss üben können: Kollektive Normen und Zielsetzungen hinsichtlich Fragen der Sicherheit werden durch sie mitgestaltet (Abrahamsen/Williams 2011:218). Dadurch stehen die Firmen in einem wechselseitigen Verhältnis mit den KundInnen, die schlussendlich eine bestimmte Form von Sicherheit konsumieren: Problemlagen werden nicht

¹¹ Im Falle von privaten Militärfirmen geschieht ein solches ‚Aufpolieren‘ durch das Miteinbeziehen von ‚femininen‘ Elementen wie lachenden Kindern, in Werbekampagnen oder Präsentationen, die eine grobe Maskulinität durch eine ethische Komponente aufbessern sollen (Joachim/Schneiker 2012:506).

mehr ausschließlich nach Eintreten oder Auftauchen der Gefahr gelöst, sondern bereits im Vorfeld sollen durch das Bestellen von Dienstleistungen potentielle Gefahren gebannt werden. Diese präventive Funktion ist laut Abrahamsen und Leander in einem gesellschaftlich situierten risikoorientierten Denken angesiedelt, welches eben nicht an einer tatsächlichen Schlichtung einer Gefahrenlage interessiert ist, sondern auf die Zukunft ausgerichtet ist (Abrahamsen/Leander 2016a:3). Abgesehen von der Frage nach der Staatlichkeit bzw. Nichtstaatlichkeit von privaten Sicherheitskräften, deren Sinnhaftigkeit oben ausgiebig diskutiert wurde, liegt hier auch der wesentliche Unterschied zwischen der Polizei und ihnen. Während die Polizei genau an dieser Schlichtung interessiert ist, konzentrieren sich private Sicherheitskräfte primär auf den präventiven Aspekt (Abrahamsen/Williams 2011:78–79). In diesem Sinne müssen Angestellte dieser Firmen sich meist nicht mit immanenten Gefahren beschäftigen; die Vorstellung, die für sie relevant ist, sind Risiken.

Der deutsche Soziologe Ulrich Beck hat in seinem berühmten Werk *Risikogesellschaft: Auf dem Weg in eine andere Moderne* (2015 [1986]) den Begriff des Risikos und der Risikogesellschaft ins Zentrum seiner Überlegungen gestellt. Für ihn befinden wir uns gerade in der zivilisatorischen Phase, wo Risiken unsere Gesellschaft prägen. Von den Gefahren ausgehend, die Kernkraftwerke oder ökologische Veränderungen mit sich bringen, charakterisiert er Risiken als etwas, das unsichtbar wäre und durch das Wissen um sie interpretiert würde (Beck 2015:29–30). Diese immaterielle Form macht Risiken schwerer fassbar und nicht ohne Interpretation greifbar. Dadurch wird ein großer Spielraum an Prozessen der Definition ermöglicht, wobei je nach Kontext dramatisiert oder auch verharmlost werden kann (ebenda). Auch wenn die Frage nach den AkteurInnen bei diesen Ausführungen offen bleibt, so werden dabei Dynamiken beleuchtet, die innerhalb dieses unsichtbaren Feldes von statten gehen. Das *audience*, wie es von Balzacq genannt wird (vgl. Kapitel 3), ist aber nicht zwangsweise einverstanden mit der Art der Interpretation eines Risikos, weshalb es einiger Maßnahmen bedarf, um für Sicherheit garantieren zu können:

Das Versprechen auf Sicherheit wächst mit den Risiken und muss gegen eine wachsame und kritische Öffentlichkeit durch kosmetische oder wirkliche Eingriffe in die technisch-ökonomische Entwicklung immer wieder bekräftigt werden (Beck 2015:26).

Beck spricht hier die starke symbolische Komponente sicherheitspolitischer Handlungen an: Nicht jeder Eingriff muss immer tatsächlich mit wirksamen Maßnahmen verbunden sein; viele Handlungen haben einen ‚kosmetischen‘ Charakter und damit auch symbolische Kraft. Diese ist oft notwendig, um das *audience* von einem Risiko oder seinem effektiven Umgang zu überzeugen. Beck sieht in diesen Zivilisationsrisiken eine potentielle Einnahmequelle, die

„unabschließbar, unendlich, selbstherstellbar“ ist (Beck 2015:30). In diesem Kontext sind private Sicherheitsfirmen zu nennen, die diese Vorstellungen von Risiken bedienen und Lösungen anbieten. Dennoch nennt sie Beck nicht explizit wichtige Akteurinnen in der Risikogesellschaft; für ihn sind besonders Wissenschaft und Forschung wichtig, da sie Wissen gestalten, sowie die Massenmedien, da sie Wissen verbreiten (Beck 2015:62). Hier kann ein Verweis auf Foucault hergestellt werden, für den Wissen-Macht-Komplexe eine zentrale Rolle in der Formation von Diskursen spielen (vergleiche Kapitel 4). Private Sicherheitsfirmen können in diesem Verständnis nicht *per se* als Produzenten der Risiken angesehen werden; vielmehr knüpfen sie an der Logik der präventiven Risikovorsorge an und gehen auf die Wünsche ihrer KundInnen ein, wodurch sie profitieren können. Was Beck aber in seinem Zitat hervorhebt, ist die besondere Rolle der Medien, die bei der Verbreitung von Vorstellungen zu Sicherheit beteiligt sind. Durch ihr Verbreiten von Wissen sind sie jedoch selbst an der Produktion der Vorstellungen um Risiken oder Sicherheit beteiligt und somit nicht nur ein ‚neutrales‘ Mittel zum Transport von Ideen. Diese Behauptung wird durch die diskursive Position unterstrichen, die Medien innerhalb eines Diskurses einnehmen können: Erst durch das massenhafte Verbreiten von Nachrichten und Bildern potentieller Risiken können sich diese Vorstellungen manifestieren. Einen starken Effekt erzielen sie bei mit dem, was Abrahamsen und Williams eine *victimization* nennen, bei der die Bevölkerung in eine Angst versetzt wird, selbst Opfer einer Gefahr zu werden – unabhängig davon, ob die Kriminalitätsrate steigt oder sinkt (Abrahamsen/Williams 2011:73). Weiter unten wird anhand des japanischen Beispiels ihre zentrale Funktion bei der Wissensbildung diskutiert (siehe Kapitel 7.5.). Wissenschaft und Forschung auf der anderen Seite sind für Beck die tatsächlichen Schaffenden von Wissen, was angesichts seines thematischen Schwerpunktes auf die Naturwissenschaften nicht verwundert; im Falle der Frage nach öffentlicher Sicherheit und Kriminalität gibt es aber durchaus auch andere ExpertInnen, die zu nennen sind: Neben ‚klassischen‘ politischen AkteurInnen wie Regierungen oder Ministerien trägt weiters auch die Polizei zu diesem Prozess bei und vermittelt einen scheinbar professionellen und neutralen Bericht der gegenwärtigen Lage. Private Sicherheitsfirmen – wie oben bereits erwähnt – wirken zwar zunächst höchstens als Nutznießer dieses Systems, sollten aber auch hinsichtlich ihrer wissensbildenden Rolle untersucht werden, zumal sie gerade durch ihre nicht eindeutig zu definierende Position im Zwischenspiel Staat-privat Expertise in vielen Bereichen aufweisen können und diese durch ihre zahlenmäßige Stärke in der Gesellschaft verankern können. O’Reilly sieht bei der Fokussierung der Aufmerksamkeit auf bestimmte Gefahren öffentlich-private Expertennetzwerke als tonangebend an, die sich in den privaten

Sicherheitsfirmen manifestieren (O'Reilly 2010:191). Zweifelsohne sind sie am Durchführen der „kosmetischen“ oder „tatsächlichen“ Eingriffe beteiligt, von denen oben gesprochen wurde.

Ein weiteres Charakteristikum der Risikogesellschaft nach Beck ist die Betonung der Unsicherheit und der Notwendigkeit der Verteidigung:

An die Stelle des Wertsystems der ‚ungleichen‘ Gesellschaft tritt also das Wertsystem der ‚unsicheren‘ Gesellschaft. [...] [D]ie Utopie der Sicherheit [bleibt] eigentümlich *negativ* und *defensiv*: Hier geht es im Grunde genommen nicht mehr darum, etwas ‚Gutes‘ zu erreichen, sondern nur noch darum, das Schlimmste zu *verhindern* (Beck 2015:65; Hervorhebung im Original).

Beck zeichnet hier eine neue Ordnung der Gesellschaft, wo nicht mehr die Klassenfrage, sondern Sicherheit entscheidend ist. Dabei wird kein Anspruch mehr auf eine Veränderung bestehender Verhältnisse gesetzt, sondern das Eintreten einer potentiellen Gefahr verhindert. Dieser Wunsch nach dem Nicht-Eintreten bezeichnet er als eine negative Utopie, wodurch der hypothetische Charakter des Risikos einmal mehr unterstrichen wird. Viele Aspekte werden bei dem Versuch, dieses Risiko zu verhindern, ausgeblendet, da sie zweitrangig erscheinen (vgl. O'Reilly 2010:192; Bajc 2011:5–6). Hier ist besonders gut die Verbindung zu dem in Kapitel 3.2. erläuterten Ansatz der *riskifikation* zu erkennen, wo die durchgeführten Maßnahmen oft dauerhafte Veränderung innerhalb der Gesellschaft bewirken können – Lösungsansätze sind nicht durch eine kurzfristige Notfallhandlung zu lösen. Was Graham als „new military urbanism“ bezeichnet, hängt meiner Ansicht nach genau mit dieser Vermeidung von Risiken zusammen: Anstelle von Befestigungsanlagen zur Abwehr tatsächlich sichtbarer Gefahren wird mit Überwachung durch Kameras gegen potentielle Gefahren vorgegangen (Graham 2012:141). Die Bezeichnung der Überwachungsmaßnahmen als Militarisierung des staatlichen Raums zeigt den Wandel des Sicherheitsverständnisses von der Vergangenheit (Befestigungsanlagen) zur Gegenwart (Kameras). Die diskursanalytische Frage nach den Strategien der AkteurInnen bzw. deren Positionen zeigt, dass es jedoch nicht immer klar ist, wer diese Prozesse vorantreibt und warum.

Foucault, aber auch Balzacq werden nicht müde, den gesellschaftlichen Kontext bei der Analyse zu betrachten, der keineswegs isoliert von Prozessen der Sicherung bestimmter Bereiche der Gesellschaft zu verstehen ist. Auf Veränderungen, die mit der Industrialisierung und der Globalisierung einhergegangen sind, wurde bereits eingegangen, doch ist es noch einmal notwendig, den Neoliberalismus von gesellschaftskritischer Perspektive aus zu betrachten, um das Erstarken der Sicherheitsindustrie zu verstehen. Demnach liege ein Grund für die derzeitigen unklaren Verhältnisse hinsichtlich der Frage nach Gewaltausübung bei der

sozialen Defragmentierung und dem stärkeren Betonen des Individualismus (Tavares dos Santos 2002:125). Diese abnehmende Solidarisierung und gleichzeitig eintretende Individualisierung beinhalten mitunter auch Vorstellungen von Einsamkeit und Unsicherheit. Zwar ist dieser gesellschaftliche Wertewandel keineswegs global auf alle Regionen der Welt gleichermaßen anzuwenden, doch birgt er einen interessanten Gedanken für die Analyse von privaten Sicherheitsfirmen: Wertvorstellungen davon, was sicher und was gefährlich ist, sind unmittelbar mit gesellschaftlichen Veränderungen verbunden. Was heute als Risiko wahrgenommen wird, wird durch Vorstellungen, die von gesellschaftlichen Strukturen gefördert und reproduziert werden, bestimmt. Die Verbindung des Themas des Risikos mit konstruktivistischen Ansätzen sowie Foucaults Archäologie kann an diesem Punkt hergestellt werden: Sicherheit in einem gewissen gesellschaftlichen Kontext ist immer mit Fragen der Macht verbunden, durch die manche Vorstellungen sich durchsetzen und andere nicht ‚auf die Agenda‘ kommen. In einem Kontext von abnehmender Solidarisierung scheint so in Anlehnung an Tavares dos Santos das Gefühl von Unsicherheit zu wachsen – und damit auch das Bedürfnis, diese Unsicherheit fernzuhalten.

Erste Anlaufstelle ist bei möglichen Problemlagen die Sicherheit heute häufig das Heranziehen von Mechanismen der Überwachung (Bajc 2013:617). Die damit verbundenen Ansammlungen von Daten und Klassifizierungen ermöglichen eine ganz neue Form der Machtausübung. Insofern haben von soziologischer Seite aus gesehen Techniken der Überwachung starken Einfluss auf unser Leben und wie wir uns verhalten bzw. wie wir die Welt sehen (Bajc 2013:616–617). Für Bajc ist Sicherheit ein „domain of experience in which there are embedded specific cultural assumptions of what constitutes acceptable orderliness and disorder and different sentiments about safety and potential forces of disruption“ (Bajc 2013:617). Ähnlich wie Tavares dos Santos zeigt die Soziologin die Wichtigkeit von gesellschaftlichen Elementen auf; besonders hebt sie kulturelle Annahmen hervor, die für die Konstruktion von Gefühlen der Sicherheit eine hohe Wichtigkeit besitzen. Durch die heutige weite Verbreitung beispielsweise von Überwachungskameras kann daher von einer hohen Akzeptanz von gewissen Überwachungsmaßnahmen im kulturellen Kontext gesprochen werden. Vorstellungen von Ordnung oder fehlender Ordnung werden durch eben die Institutionen oder ExpertInnen ausgedrückt, die ein gewisses Verständnis der Welt und ihrer Funktionsweise anbieten und von Vida Bajc als „security apparatus“ bezeichnet werden (Bajc 2011:3). Inwiefern private Sicherheitsfirmen in diesem *security apparatus* verwickelt sind, kann als eines der Ziele dieser Arbeit verstanden werden. Dazu werden Dynamiken bei der

Wissensbildung und Durchsetzung von sicherheitspolitischen Maßnahmen durch diese Firmen analysiert.

5.4. Private Sicherheitsfirmen als Akteure im Diskurs um Sicherheit und Risiko

In den vorigen Abschnitten wurde auf die Rolle von privaten Sicherheitsfirmen in der heutigen Gesellschaft eingegangen. Als privat organisierte, profitorientierte Organisationen in einem neoliberalen ökonomischen Umfeld wurde die Frage nach der Nicht-Staatlichkeit diskutiert. Obwohl private Sicherheitsfirmen auf den ersten Blick als ein Gegenspieler zum Staat in Fragen der Sicherheit verstanden werden, zeigt eine nähere Betrachtung, dass an diese Fragestellung komplexer herangegangen werden muss. Tatsächlich entpuppt sich die strikte Trennung von Staat und privat im heutigen politischen Kontext nicht als besonders hilfreich: Viele verschiedene AkteurInnen wirken im politischen Entscheidungsprozess mit und der Staat lagert einige seiner Kompetenzen mitsamt seinen Rechten aus. In einem kurzen Abriss vom Verständnis des Staates nach Max Weber wurde auf das Konzept des Machtmonopols auf die Ausübung physischer Gewalt eingegangen, welches staatlichen Strukturen zugesprochen wird. Dieses Monopol wird durch private AkteurInnen in der jungen Vergangenheit herausgefordert und neu definiert, doch ist auch diese Erkenntnis mit Vorsicht zu betrachten: Zwar gab es in der Vergangenheit Europas zweifelsohne erfolgreiche Versuche der Kanalisierung von Macht durch Fürsten oder andere Autoritäten, doch hat in vielen Regionen eine absolute Monopolisierung nie stattgefunden. Ein Blick auf Entwicklungen in England beispielsweise zeigt, dass das Entstehen einer öffentlichen Polizei nicht viel früher stattgefunden hat als das Auftreten von privaten Sicherheitsfirmen in den Vereinigten Staaten. Die relativ junge Geschichte der Polizei kann in diesem Zusammenhang als Ausdruck eines neuen Verständnisses von Kompetenzen der Staatlichkeit verstanden werden, das in einem gewissen gesellschaftlichen Kontext – in diesem Fall der Industrialisierung – als notwendig erschien. Privat durchgeführte Sicherheitsleistungen reichen noch weiter in die Vergangenheit zurück, erhielten aber mit Pinkerton in den Vereinigten Staaten erstmals einen ersten Meilenstein im Sinne einer privat organisierten Firmenstruktur.

Die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte weisen neue gesellschaftliche Veränderungen auf, die ein erneutes Umdenken von Sicherheit mit sich gebracht haben. Globalisierung und der damit verbundene Neoliberalismus haben weite Teile der Welt miteinander vernetzt und international agierende Netzwerke von Firmen entstehen lassen. Diese haben Auswirkungen auf nationale Entwicklungen und fördern das Ausbreiten von vorherrschenden Meinungen in Fragen der Sicherheit. *Global security assemblages*

beschreiten Wege zwischen lokal, global, privat und öffentlich, sodass eine klare Zuordnung zu dem einen oder anderen Bereich nicht mehr möglich ist; sie verkaufen auf internationaler Basis Dienstleistungen zur Sicherung, wobei dabei die Voraussetzung ist, dass ihr Angebot als notwendig wahrgenommen wird. Ulrich Becks Vorstellung einer Risikogesellschaft beschreibt sehr treffend, wie sich potentielle Risiken als Prämisse für neue Zielsetzungen in Fragen der *policies* durchsetzen, aber auch generelle gesellschaftlichen Werte neu definieren können. Die Angst vor einem möglichen Eintreten einer Gefahr gibt den hier untersuchten Firmen die Möglichkeit, ihr Angebot anzubringen und an den Standards von Sicherheit mitzuwirken. Was als sicher oder gefährlich wahrgenommen wird, wird zwar nicht nur von ihnen alleine transportiert – daran sind auch die Medien maßgeblich beteiligt – aber durch ihre Expertise besitzen private Sicherheitsfirmen neben der Polizei ein hohes Potential an Einfluss in Fragen der Risikoprävention. Wie diese Wissensproduktion und die damit einhergehenden Verschränkungen dieses *security apparatus* mit staatlichen Institutionen sowie gesellschaftlichen Prozessen einhergehen, kann sehr gut am Beispiel der Sicherheitsfirmen Japans gesehen werden, deren Entwicklungen und Charakteristika im nächsten Kapitel erläutert werden.

6. Private Sicherheit in Japan

Beschäftigt man sich mit privaten Sicherheitskräften in Japan, so ist es zunächst notwendig, einen kurzen Überblick zu den zentralsten Punkten in der Entwicklung des Sicherheitssektors zu geben. Abschnitt 6.1. beschäftigt sich mit wichtigen Ereignissen, die eine Veränderung im Sektor *keibigyō* hervorgebracht haben und geben auch einen Einblick in die wichtigsten Charakteristika der Unternehmen. Der zweite Teil dieses Kapitels, Abschnitt 6.2., diskutiert unterschiedliche Vorstellungen innerhalb des Diskurses um Sicherheit in Japan, wobei auf offizielle Statistiken und Umfragen einerseits und japanische Werte und Normen, wie sie durch *nihonjinron* Verbreitung gefunden haben, andererseits eingegangen wird. Dadurch soll eine Basis aufgebaut werden, anhand derer im Folgenden die Analyse des Datenmaterials durchgeführt werden kann.

6.1. Von Olympia zu *home security*: Die Entwicklung der japanischen privaten Sicherheitsindustrie

Private Sicherheitsfirmen – auf Japanisch meist *keibi gyōsha* (警備業者) oder eher umgangssprachlich *keibi gaisha* (警備会社) genannt – haben in Japan vor allem im Vergleich mit der US-amerikanischen Entwicklung eine verhältnismäßig kurze Geschichte. Der Rechtswissenschaftler Segawa Akira teilt diese in drei Phasen ein: Entstehung (1960er Jahre), juristische Konsolidierung (1970er Jahre), Ausweitung und Weiterentwicklung (1990er Jahre bis heute) (Segawa 2010:10–13). Orientiert an diesem Modell soll im Folgenden auf die entscheidenden Ereignisse sowie Prozesse eingegangen werden, mit denen die Sicherheitsindustrie in Japan in Verbindung gebracht werden kann. 1962 wurde die erste Sicherheitsfirma unter dem Namen Nihon keibi hoshō (日本警備保障) gegründet, und dieselbe Firma stellt bis heute unter dem Namen Secom (セコム) die größte ihrer Art in Japan dar. In den frühen sechziger Jahren erfuhren deren Gründer Iida Makoto (飯田亮) und Toda Jūichi (戸田寿一) von einem Freund, der durch Europa reiste, dass es dort private Sicherheitsfachkräfte gäbe und entwickelten danach ein Konzept für ein japanisches Modell von *security* (Osada 2012:69). Diese Form der Dienstleistung verzeichnete aber bereits in ihrem Entstehen einen wichtigen Unterschied zu anderen Ländern: Es fand eine Fokussierung auf alle möglichen Dienste des Schutzes statt; Detektivarbeit gehörte nicht zum Angebot der Firma (Segawa 2010:11). Waren zunächst die Anzahl der eingegangenen Aufträge noch nicht besonders hoch, so wurde durch die Olympischen Spiele in Tōkyō 1964 die Notwendigkeit von

privaten Sicherheitskräften deutlich (Segawa 2010:11). Neben dem Schutz der olympischen Dörfer stärkte auch das TV-Drama *Za Gādoman* („Der Wächter“) das gesellschaftliche Bewusstsein gegenüber *keibiin* innerhalb der japanischen Bevölkerung (Tanaka 2012:36).

1972 wurde das Gesetz für das private Sicherheitsgewerbe in Japan, das Keibigyō-hō (警備業法) verabschiedet, in dem verschiedene Begriffsdefinitionen sowie Regelungen für die Anstellung und Ausbildung und Ausrüstung von neuem Personal festgeschrieben wurden¹². Dieses Gesetz erhielt bis heute mehrere Revisionen, wobei die derzeitige Version auf das Jahr 2011 datiert. Diese Veränderungen konzentrierten sich hauptsächlich auf Verschärfungen von Anstellungsanforderungen, den Ausbildungslehrgängen und neuen Regelungen zu zugelassener Ausrüstung. Nach heutigem Stand (2016) werden im Gesetz zu *keibi gyōmu* (警備業務), also der Arbeit der *security*, zusammenfassend folgende Bereiche gezählt (vgl. Keibigyō-hō, Artikel 1–2, <http://law.e-gov.go.jp/htmldata/S47/S47HO117.html> Zugriff am 24.11.2016):

1. Gebäudesicherung (Büros, Wohngebäude, Parkplätze, öffentliche Plätze, Freizeitparks, etc.) durch Bewachung und Verhinderung von Diebstahl und anderen Vorfällen.
2. Überwachung des Verkehrs und Verhinderung von Verletzungen oder Unfällen bei für den Verkehr von Menschen und Fahrzeugen gefährlichen Orten, bzw. wo es zu Gedränge kommen kann.
3. Überwachung des Transportes von Geld oder anderen Wertgegenständen und Verhinderung von Diebstahl.
4. Personenschutz und Verhinderung von Schaden im nächsten Umfeld einer Person.

Die Überwachung durch Geräte, die als 機械警備業 (*kikai keibigyō*) bezeichnet wird, wurde zunächst im Gesetz nicht berücksichtigt, hielt aber aufgrund der großen Nachfrage Einzug in die Regelungen; heute wird sie generell zum ersten Teilbereich der *security* gezählt. Die ersten beiden Sektoren werden mit Abstand von den meisten Firmen bedient: Mit der Möglichkeit von Mehrfachantworten geben über 74% aller Firmen an in im ersten und über 73% im zweiten Sektor tätig zu sein, während nur jeweils etwas mehr als 7% in den anderen Bereichen engagiert werden (Jūmin no Ishiki Chōsa ni Kansuru Yūshikisha Kenkyū Iinkai 2016:4). Im Einsatz können *keibiin* nach neuestem Stand des Gesetzes einen Stock, den sogenannten *keibō* oder *keikaibō* (警棒 oder 警戒棒), den etwas längeren *keikajō* (警戒杖),

¹² Bei der Vorlage des Gesetzesentwurfs wurde von der damaligen Opposition kritisiert, dass dieser den Bereich der privaten Sicherheit zu einer zweiten Polizei machen würde (Narita 2010:202). Diese Sorge zeigt deutlich die Wichtigkeit vorherrschender Vorstellungen darüber auf, wer das Recht dazu hat, für Sicherheit zu sorgen.

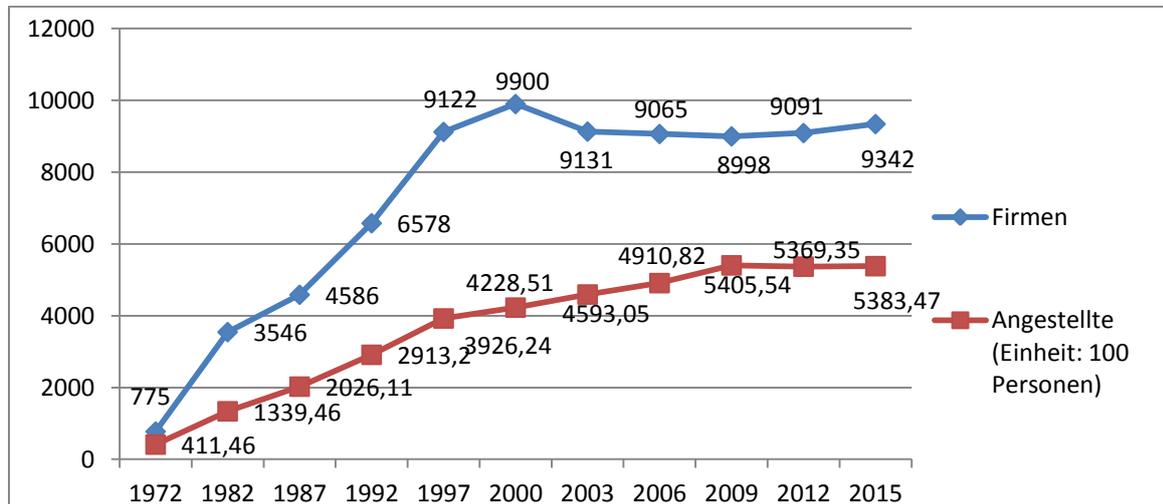
ein größeres gabelförmiges Instrument zum Festhalten einer angreifenden Person, genannt *sasumata* (刺叉), sowie in besonderen Fällen einen nicht-metallinen Schild gebrauchen.

Ein zentraler Punkt des Gesetzes ist die Rolle des Ausschusses für öffentliche Sicherheit, der auch für die Verwaltung der Polizeibehörde zuständig ist. Diese ist für die Überprüfung der Rechtmäßigkeit des *keibigyō* zuständig und kann bei Bedarf entsprechende Maßnahmen anordnen. Diese Form der institutionellen Beziehungen zu den staatlichen Instanzen der öffentlichen Sicherheit findet ihren Ausdruck in einer Zusammenarbeit zwischen Polizei und privaten Sicherheitsfirmen bei aktuellen Problemlagen, auf die im nächsten Kapitel genauer eingegangen wird. Das Entgegennehmen von Gesuchen oder Bitten der Polizei, aber auch andere Entwicklungen im politischen Raum beeinflussen die Entwicklung des privaten Sicherheitssektors zum Teil maßgeblich: So sind vor allem die Verschärfungen der Anstellungsbedingungen auf strengere Gesetze zurückzuführen, die eine Eindämmung des Einflusses der *bōryoku-dan* als Ziel haben (Segawa 2010:23). Für die Interessen des *keibigyō* tritt vor allem die Vereinigung AJSSA („All Japan Security Service Association“ *Zenkoku Keibigyō Kyōkai* 全国警備業協会) ein, welche die Daten zu den einzelnen Firmen sammelt, regelmäßige Treffen veranstaltet, die Zeitschrift *Security Time*, herausgibt, wichtige Informationsquelle für alle Belangen um die private Sicherheitsindustrie ist und für das Veranstellen von Trainings und Ausbildungen zuständig ist. Derzeitiger Präsident ist Aoyama Yukiyasu (青山幸泰), der zugleich auch Geschäftsführer von ALSOK, der zweitgrößten Firma im Bereich der privaten Sicherheitsindustrie ist. Die AJSSA koordiniert das Wachstum und handelt in Ausnahmesituationen wie beispielsweise der Dreifachkatastrophe im Nordosten Japans im Jahre 2011, wo personelle Hilfe durch die Vereinigung gewährleistet wurde.

Neben den oben dargestellten Haupteinsatzgebieten der japanischen privaten Sicherheitskräfte bietet Tanaka eine weitere, allgemeinere Definition an (Tanaka 2012:11): Für ihn nehmen Sicherheitsfirmen im heutigen System eine Position ein, die nicht klar entweder dem privaten oder dem staatlichen Sektor zuzuordnen ist; was aber gesagt werden kann, ist, dass sie Verträge mit KundInnen abschließen und Personal anstellen. Sie besitzen zwar keine Sonderrechte für die Ausübung ihrer Tätigkeiten, entwickeln sich aber je nach Zustand der Nachfrage weiter. Tanaka unterstreicht hier die ökonomische Komponente privater Sicherheitsfirmen, die in der Diskussion über globale Tendenzen in dem Sektor in Form von Hinweisen an neoliberale Entwicklungen zwar Erwähnung gefunden haben, in der Diskussion um japanische Firmen aber hervorzuheben sind. Besonders hinsichtlich der lang anhaltenden Wirtschaftskrise seit Zerplatzen der Blasenwirtschaft Anfang der 1990er Jahre ist

es interessant, sich mit der Entwicklung der Sicherheitsindustrie auseinanderzusetzen, zumal dieser Bereich auch nach diesem einschneidenden Wendepunkt für die japanische Wirtschaft nach wie vor weitergewachsen ist. Abbildung 2 zeigt das Wachstum privater Sicherheitsfirmen einerseits und deren Angestellten andererseits.

Abbildung 2: Entwicklung der privaten Sicherheitsfirmen und deren Personal seit 1972



Daten aus: Heisei Keisatsuchō Seikatsu Anzenkyoku Seikatsu Anzen Kikaku-ka 2016 und Tanaka 2012:38.

Nach einem rasanten Anstieg der Firmen bis Mitte der 1980er Jahre verdoppelte sich ihre Anzahl noch einmal bis zu einem vorläufigen Höhepunkt im Jahre 2000. Auch in den ‚verlorenen 10 Jahren‘ der 1990er Jahre wurden offensichtlich zahlreiche Firmen gegründet. Dieser Trend nahm aber seither leicht ab und scheint sich erst wieder seit den letzten Jahren zu erholen. Aktuelle Statistiken der Polizeibehörde zeigen, dass im Jahr 2015 9342 Firmen im Bereich *keibigyō* tätig waren. Die Zahl der Angestellten stieg seit den 1970er Jahren stetig an, wenn auch in vielen Jahren nicht so rasant wie die der Firmen, und blieb sogar über die Jahrtausendwende hinweg stabil; erst seit den späten 2000er Jahre bremste sich das Wachstum ein, und seither ist die Zahl der Angestellten als in etwa gleich bleibend zu bezeichnen. Momentan sind 538.347 Personen als *keibiin* tätig. Neben den Firmen und Angestellten wuchs auch der Umsatz im Sektor bis ins Jahr 2007 auf etwa 3,6 Billionen Yen an, erlebte aber in den Folgejahren jährliche Rückgänge um bis zu 200 Millionen Yen; heute hat sich der Sektor wieder ‚erholt‘ und ist mit einem Umsatz von 3,4 Billionen Yen wieder nahe an dem bisherigen Rekordstand von 2007. Den Großteil dieses Umsatzes machen trotz der großen Anzahl an Firmen einige wenige aus: Laut einem Ranking für das Jahr 2015 verzeichnete die Firma Secom einen Umsatz von 371 Milliarden und ALSOK etwa 213 Milliarden Yen, bereits ohne die mit ihnen assoziierten Firmen (vgl. Keibi Hoshō Taimuzu 2016). Ausländische Firmen im Bereich der *security* spielen in Japan nur eine marginale Rolle.

Die Gründe für das Wachstum besonders während der ‚schwierigen‘ Zeit nach 1990 sieht Endō Yasuo in mehreren Bereichen angesiedelt: So wurde aufgrund einer Untersuchung der Polizeibehörde festgestellt, dass die überwiegende Mehrheit jener Bürogebäude nicht gesichert wäre, in denen Straftaten gemeldet wurden; dies führte daher zu einem Druck auf die betroffenen Firmen, sich von nun an besser selbst zu schützen (Endō 2014:115). Besonders zu betrachten ist dabei auch die Zunahme von großen Bürogebäuden, in deren unteren Stockwerken Einkaufsarkaden oder ähnliches anzufinden sind. Da dort ein schwer zu erfassender KundInnenwechsel stattfindet, wird die Überwachung durch private Sicherheitsmaßnahmen als mögliche Lösung dieses Risikos wahrgenommen (Endō 2014:117). Auch die Privatisierung der japanischen Eisenbahnen sowie die fortschreitende Technologisierung werden als mögliche Gründe angeführt (Endō 2014:116,119). Wie bereits zuvor erwähnt, wuchsen aber vor allem die ersten beiden Sektoren des *keibigyō*, also die Gebäudesicherung und die Sicherung von Menschenmassen. Tanaka ergänzt die von Endō vorgebrachten vorwiegenden ökonomischen Ursachen um gesellschaftspolitische Aspekte. Durch das Ansteigen des materiellen Wohlstandes der Gesellschaft sei der Bedarf gestiegen: Wertvolle Gegenstände im eigenen Wohnbereich, das Besuchen von Unterhaltungsveranstaltungen oder Vergnügungsplätzen sowie anderen Orten, wo viel Konsum stattfindet, sind Ausdrücke dieser Entwicklung (Tanaka 2012:44). Auch für die Jahre danach scheinen vor allem einzelne Ereignisse sowie ein Gefühl stärkerer Unsicherheit wichtige Impulse für die Nachfrage von privater Sicherheit gewesen zu sein (Endō 2015:81–82). Heute ist eine starke Ausdifferenzierung des Zuständigkeitsbereichs von *keibigyō* zu beobachten: Größere Firmen bieten neben den ‚klassischen‘ Dienstleistungen des Sicherheitsgewerbes nun auch weiterführende Hilfestellungen an, die das Leben der konsumierenden Person erleichtern sollen. Als Beispiel kann das Programm ALL SECOM der Firma Secom genannt werden, wo auch das Zuliefern von Speisen sowie Teile der Altenpflege und viele andere Aufgaben übernommen werden, Sicherheit aber dennoch als zentrales Konzept beibehalten wird (Osada 2012:21–23). Bedeutend ist auch der Wandel des KundInnenstamms der größeren Unternehmen: Haben bei einer der größten Firmen 1986 Haushalte nur etwa 8% aller abgeschlossenen Verträge bezüglich der *home security* ausgemacht, so sind es 2016 schon etwas mehr als 53% bei generell steigenden Zahlen bei Verträgen für Büros wie auch Haushalte¹³. Diese Zahlen zeigen, wie sich nach und nach der Bedarf nach Sicherheitsdienstleistungen für die eigenen vier Wände innerhalb der

¹³ Diese Informationen wurden mir auf Anfrage bei meinen Forschungsarbeiten vor Ort im Jahr 2016 mitgeteilt.

Bevölkerung manifestiert hat: War das Konzept der Sicherheit zunächst etwas, was vor allem für Firmen interessant war, so hat es nun auch Einzug in den familiären Bereich gefunden.

In den Anfängen war das Durchsetzen dieses neuen Beschäftigungssektors in Japan jedoch nicht leicht: Gesellschaftliche Vorstellungen von Sicherheit sowie Probleme mit den Arbeitskräften stellten die ersten Firmen in diesen Bereich vor Herausforderungen, die zum Teil bis heute nicht bewältigt wurden. Der nächste Abschnitt beschäftigt sich mit dem Diskurs um Sicherheit in Japan, der durch verschiedene AkteurInnen sowie gesellschaftliche und internationale Veränderungen geprägt ist. Wo sich *keibigyō* innerhalb dieses Diskurses verorten lässt, wird im analytischen Kapitel noch im Detail abgehandelt, erste Prämissen oder in der Vergangenheit stattgefundenen Entwicklungen, die das Bewusstsein um Sicherheit verändert haben, sollen aber im kommenden Abschnitt behandelt werden.

6.2. *Mizu to anzen wa tada da* – Vom Mythos der Sicherheit zum Glauben der Unsicherheit

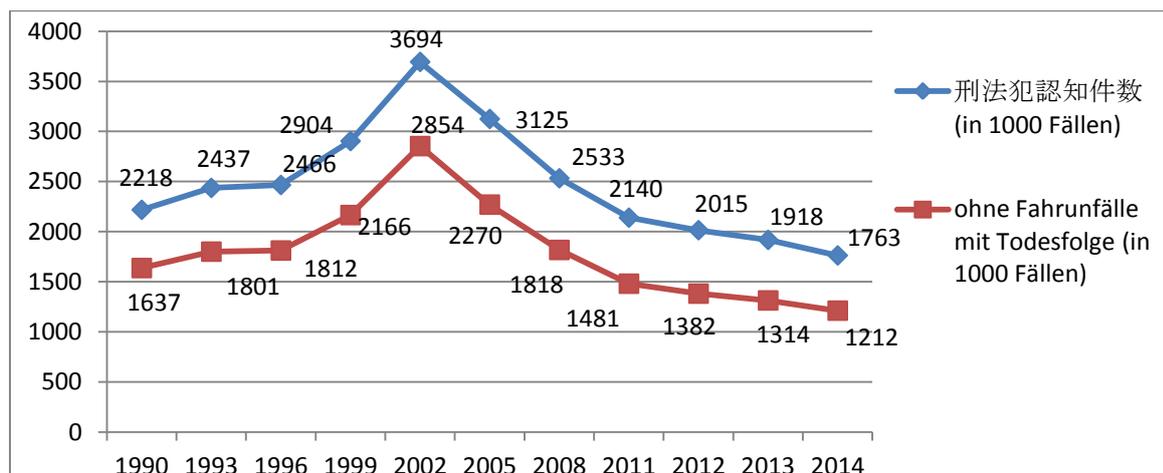
Das Konzept von Sicherheit besitzt in der japanischen Sprache zwei zentrale Komponenten: *anzen* (安全) und *anshin* (安心): *Anzen* bezeichnet die objektive Dimension von Sicherheit, während *anshin* subjektiv empfundene Sicherheit umfasst (Komiya 2005:74). Beide Begriffe stehen in unmittelbarer Verbindung mit *keibigyō* oder generell der öffentlichen Sicherheit (*chian* 治安). Der Sicherheitssektor wird gelegentlich auch als *anzen sangyō* (安全産業) bezeichnet. Ähnlich wie man bei der Beschäftigung mit Sekundärliteratur zum Thema der privaten Sicherheitsindustrie meist auf das Staatsverständnis Max Webers stößt (vgl. Kapitel 5.1.), so wird im Falle der Frage nach Sicherheit in Japan aus *Nihonjin to Yudayajin* („Die JapanerInnen und die JüdInnen“; 1970) oft zitiert (vgl. Tanaka 2009:12; Segawa 2010:11). In diesem Werk des Kritikers Yamamoto Shichihei, welches er unter seinem jüdischen Pseudonym Izaya Ben-Dasan herausgab, wird auf populärwissenschaftliche Weise über den Zustand der Sicherheit in Japan reflektiert. Dabei wurde über Japan folgendes Bild geschaffen, das großen Einfluss auf das Verständnis von Sicherheit hatte: „Nihonjin wa, anzen to mizu wa muryō de te ni hairu to omoikonde iru“ („Japaner sind von dem Glauben eingenommen, dass Sicherheit und Wasser gratis zu erhalten sind“; Ben-Dasan 1974:14). Er vergleicht dabei die Situation von ihm als fiktivem Juden mit der von JapanerInnen und stellt dabei fest, dass es in Japan niemanden gäbe, der dafür Geld bezahlen würde, auch wenn man wisse, dass es sich um sehr wichtige Angelegenheiten handelt (Ben-Dasan 1974:15). Auch wenn diese Behauptungen in das Genre der *nihonjinron*-Debatte zu rechnen sind, die das Besondere der japanischen Kultur unterstreichen möchte, hatten sie darüber hinaus großen Einfluss auf das

Sicherheitsverständnis in Japan *per se* – möglicherweise auch aufgrund der sehr hohen LeserInnenschaft, da es sich bei dem Buch um einen Bestseller handelt (vgl. Goodman/Miyazawa 1995:179). Dieser Mythos wird nämlich in der Literatur um *keibigyō* als Grund für die nur zaghaft voranschreitende Verbesserung des gesellschaftlichen Images des Sektors gesehen (vgl. Segawa 2010:11). Diese Vorstellung von Sicherheit, die in der japanischen Gesellschaft gegeben sei und wonach auch keine zusätzlich zu bezahlende Sicherheit von Nöten sei, korreliert auch mit den Erfahrungen eines Großteils der Bevölkerung, dem bisher nichts ‚Schlimmes‘ widerfahren ist (Komiya 2015:161). Auch für die FirmenkundInnen, die bis vor kurzem einen Großteil der Verträge ausgemacht haben, wie im vorangegangenen Kapitel gezeigt wurde, wurde zunächst die Vorstellung von bezahltem Sicherheitspersonal als nicht notwendig empfunden, wie folgende Überlegung unterstreicht:

So hat sich [das Konsumverhalten] aufgeteilt und spezialisiert. Im Falle von Japan zum Beispiel gab es bis zuletzt in Firmen einen Wachposten, der in der Nacht in der Firma geblieben ist und sie beschützt hat. Mit anderen Worten hat einE AngestellteR der Firma die eigene Firma beschützt (Interview 2:6).

Dieses Bild des sicheren Japans erhielt jedoch spätestens in den 2000er Jahren einen Einbruch: Ein Blick auf die der Polizei bekannten Verbrechen (*keihōhan ninchi kensū* 刑法犯認知件数) zeigt einen Wandel im Thema Sicherheit (vgl. Abbildung 3). Dieser Messwert, der im *Hanzai Hakusho* (犯罪白書), dem Weißbuch für Kriminalität zu finden ist, ist zugleich auch der wichtigste Ausgangspunkte für viele Diskussionen um die gegenwärtige Lage der öffentlichen Sicherheit. Wie anhand des Vergleichs unterschiedlicher Jahrgänge seit 1990 zu sehen ist, verzeichnet das Jahr 2002 bisher den höchsten Wert an der Polizei bekannten Verbrechen. Seit diesem Jahr sinken die begangenen Verbrechen jedoch stetig, weshalb seit 2003 von einer Verbesserung der öffentlichen Sicherheit gesprochen werden kann. Die Grafik zeigt aber gleichzeitig auch, dass in den 1990er Jahren die Verbrechensrate kontinuierlich gestiegen ist und dem Mythos des sicheren Japans entgegengewirkt hat.

Abbildung 3: Kriminalitätsrate in Japan seit 1990

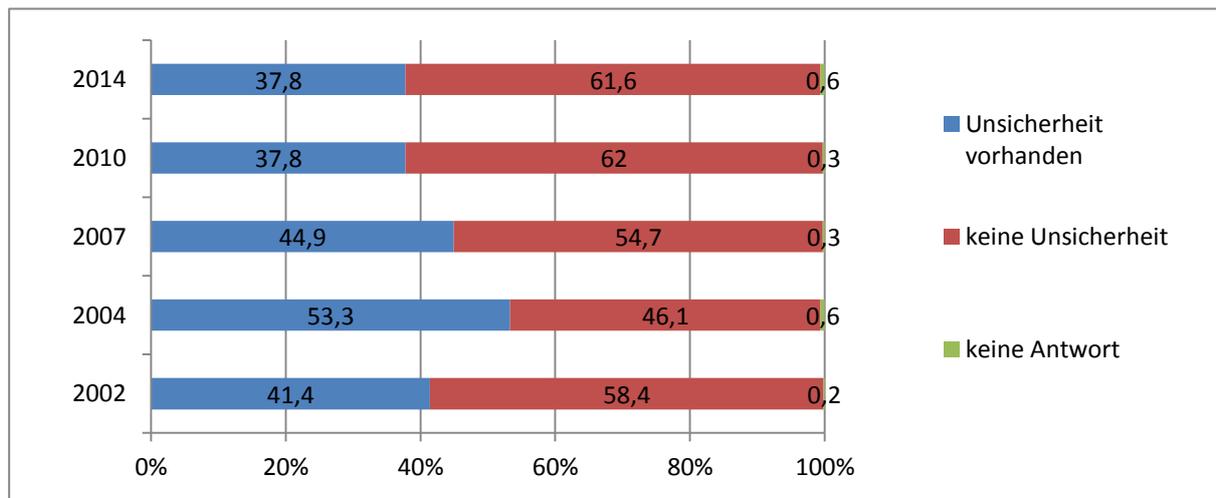


Daten aus: Hōmushō Hōmu Sōgō Kenkyūsho 1991-2015.

Auch wenn die Kriminalitätsrate seit den 2000er Jahren gesunken ist, bedeutet das nicht zwingend, dass auch innerhalb der Gesellschaft sich immer mehr ein Gefühl der Sicherheit ausbreitet. Tanaka ist der Meinung, dass der Mythos einer „absoluten Sicherheit“ sowie dessen Zerstörung letztendlich nicht mehr als eine Fiktion (*esoragoto* 絵空事) ist (Tanaka 2009:12). Er unterstreicht damit den immateriellen Charakter des Konstrukts von Sicherheit, dass sich durch die Interpretationen der Statistiken ausdrücken kann. Tatsächlich ist also die reine Betrachtung der von der Polizei herausgegebenen Daten alleine nicht ausreichend, um den Diskurs um Sicherheit in Japan abbilden zu können. Ein weiterer wichtiger Punkt ist daher die Frage nach der gefühlten Sicherheit (*taikan chian* 体感治安), die auf verschiedene Art gelesen werden kann. Vorstellungen der Unsicherheit stehen oft im Zusammenhang mit Dystopien krimineller Szenarien: So gibt es auch unter WissenschaftlerInnen die Meinung, dass von Europa und den Vereinigten Staaten gelernt werden müsse, wo bereits ein Ausbau der Überwachung bzw. der privaten Sicherheitsdienstleistungen stattgefunden hat; ähnliche Entwicklungen könnten auch in Japan stattfinden, und um dafür gewappnet zu sein, solle man auf Erfahrungen anderer entwickelten Nationen aufbauen (Miyazawa 2010:94).

Unterschiedliche Arten der Fragebögen versuchen den Aspekt der *taikan chian* innerhalb der Bevölkerung zu messen: Die Vereinigung Nikkō, die seit 1987 Forschungsarbeit zur Verbesserung der Sicherheitslage in Japan leistet, untersuchte in ihrem 2015 erschienen „Hanzai ni taisuru fuankan nado ni kansuru chōsa kenkyū: Dai 5-kai chōsa hōkoku sho“ („Umfrageforschung zum Gefühl der Unsicherheit gegenüber Verbrechen: Bericht der fünften Umfrage“, 2015) unterschiedliche Aspekte der Unsicherheit innerhalb der Bevölkerung. Von insgesamt 2028 Personen empfanden 61,6% aller Befragten kaum oder gar keine Sorge, Opfer eines Verbrechens zu werden (Nikkō 2015:27).

Abbildung 4: Vergleich der Untersuchungsergebnisse der aktuellen Erhebung zum Sicherheitsgefühl mit den letzten vier Erhebungen



Daten aus: Nikkō 2015:28.

Ein Vergleich mit vorangegangenen Untersuchungen zeigt, dass dieses Gefühl in den letzten zwölf Jahren in etwa gleich geblieben ist, obwohl die Kriminalstatistik seit Beginn dieser Umfrage im Sinken begriffen war. Eine Umfrage der Polizeibehörde aus dem Jahr 2015 zeigt ein ähnliches Bild: 50% der befragten 1054 Personen gaben an, dass sie sich „sicher“ oder „ziemlich sicher“ in ihrem Wohngebiet fühlen, während nur 14% „unsicher“ oder „ziemlich unsicher“ auswählten (Jūmin no Ishiki Chōsa ni Kansuru Yūshikisha Kenkyū Inkaikai 2016:30). Generell kann also gesagt werden, dass auf jeden Fall die Mehrheit der Bevölkerung keine große Unsicherheit bezüglich Kriminalität verspürt. Ein etwas anderes Bild zeigt jedoch die Umfrage „Chian ni kansuru tokubetsu yoron chōsa“ vom japanischen Kabinettssekretariat aus dem Jahre 2012, wonach 81,2% der 1956 Personen der Meinung waren, dass sich in den letzten zehn Jahren die öffentliche Sicherheit verschlechtert habe (Naikakufu Daijin Kanbō Seifū Kōhō Shitsu 2012:1). Als Hauptgründe dafür werden ein schwächeres Solidaritätsgefühl in Lokalgemeinschaften, eine Abnahme des Normbewusstseins, eine unzureichende Erziehung der jungen Menschen, die Einfachheit an allerlei Informationen zu gelangen und die wirtschaftliche Rezession genannt¹⁴. All diese Punkte sind – mit Ausnahme der Rezession – schwer fassbare Begrifflichkeiten; sie beziehen sich eher auf ein Gefühl bzw. eine gefühlte Veränderung in der direkten Umgebung. Gründe, die oft von der Polizei oder den Sicherheitsfirmen genannt werden, wie ich später noch zeigen werde, scheinen bei dieser Umfrage nicht viel Zustimmung erlangt zu haben: Nur etwa 28% gaben die AusländerInnenkriminalität, 13,5% Verbrechen von Räuberbanden oder Mafia, 17% eine

¹⁴ Alle genannten Punkte wurden von 40-55% der Befragten, die angegeben hatten, dass die Sicherheit abgenommen habe, als Gründe identifiziert (Naikakufu Daijin Kanbō Seifū Kōhō Shitsu 2012:1).

schlecht organisierte Polizei und 18% wenige Patrouillen als mögliche Ursache an (Naikakufu Daijin Kanbō Seifū Kōhō Shitsu 2012:1). In diesem Sinne wird weniger eine mangelhafte polizeiliche Arbeit als vielmehr ein gesellschaftlicher Wandel, durch den Verbindungen innerhalb einer Nachbarschaft, aber auch traditionelle Normen und Wertvorstellungen abzunehmen scheinen, als Grund für eine höhere Unsicherheit in der Bevölkerung angesehen. Auf die Frage, welche Verbrechen möglicherweise die Befragten betreffen könnten, wurden vor allem Einbruch (51%), Taschendiebstahl (49%), Verkehrsverbrechen durch Trunkenheit oder FahrerInnenflucht (45%), Gewalttaten (45%), Betrug (43%) und Verbrechen über das Internet (42%) genannt (Naikakufu Daijin Kanbō Seifū Kōhō Shitsu 2012:2). Diese Unterschiede zwischen den einzelnen Umfragen sind meiner Ansicht nach besonders anhand der Art der Fragestellung zu erklären: In der zuletzt hier angeführten Umfrage des Kabinettssekretariats wird explizit nach einer Verbesserung oder Verschlechterung der Lage der öffentlichen Sicherheit gefragt, während in der Untersuchung von Nikkō lediglich die Ergebnisse zum Zustand der Sicherheit in den jeweiligen Jahren der Erhebung verglichen werden. Dadurch kann ein deutlicher Unterschied zwischen dem momentanen Sicherheitsgefühl und dem relativen Sicherheitsgefühl im Vergleich zu anderen Zeitpunkten interpretiert werden.

Trotz der sinkenden Kriminalitätsrate scheint durch eine schlechter werdende gefühlte Sicherheit das Bedürfnis nach Dienstleistungen im *security*-Sektor nicht merkbar nachzulassen. Neben gesellschaftlichen Entwicklungen können aber auch nationale, wie auch internationale Ereignisse unabhängig von den Statistiken und Umfragen zu gefühlter oder durch die Polizei proklamierter Sicherheit Einfluss darauf haben. Als Beispiel ist ein Zwischenfall im Jahre 2001 an einer Volksschule in Ikeda (Präfektur Ōsaka) zu nennen, wo ein Mann mit einem Küchenmesser bewaffnet in eine örtliche Schule eindrang und acht Kinder tötete. Tanaka ist der Meinung, dass durch diesen Vorfall die Sicherheitsmaßnahmen auf allen Schulen drastisch erhöht wurden, wodurch das Thema Sicherheit zu einem wichtigen Element in Schulen wurde (Tanaka 2012:147). Trotz erhöhter Überwachungsmaßnahmen wie Kameras oder das Platzieren von *keibiin* am Schulgelände herrschte nun Unsicherheit hinsichtlich des Schulweges (Tanaka 2012:161). Diese Verlagerung des Objektes der Sorge auf einen Bereich, der nur sehr mühsam und aufwendig zu sichern ist, zeigt, welchen Einfluss Ereignisse wie der Zwischenfall bei dieser Volksschule lange Zeit sowohl auf einzelne Gewerbe – in diesem Fall die private Sicherheit, deren Notwendigkeit für das Schützen der Kinder am Schulgelände erkannt wurde – als auch auf die Gesellschaft, für die durch diese Schutzmaßnahmen die Gefahr lediglich verlagert, aber nicht *per se* beseitigt werden, haben.

Die Sorge vieler Eltern in Japan, die nicht unmittelbar in den Vorfall verwickelt waren, wurde durch die Berichterstattung zu dem Fall verstärkt, da sie sich nun mit der Wahrscheinlichkeit des Eintretens eines ähnlichen Verbrechens, gezielt auf die eigenen Kinder, konfrontiert sahen. Als Lösung, diese Art der Panik zu überwinden, sieht Tanaka eine stärkere Zusammenarbeit der lokalen Bevölkerung mit Polizei und *keibiin* gefordert: *keibiin* alleine sollen nicht als „Fremde“ diese heikle Arbeit verrichten (Tanaka 2012:171). Dies ähnelt dem Klagen der abnehmenden Solidarisierung, wie sie in der Umfrage weiter oben empfunden wurde, und kann als ein Ruf zu einem stärkeren zivilgesellschaftlichen Engagement interpretiert werden. Andere Ereignisse wie die Terroranschläge in den Vereinigten Staaten hatten ebenfalls einen gewissen Einfluss auf die Entwicklung des privaten Sicherheitssektors in Japan: Nicht nur an Flughäfen, sondern auch an Bahnhöfen oder bei Bürogebäuden ist der Bedarf an privat durchgeführter Überwachung gestiegen (Endō 2015:82). Die kommenden Olympischen Spiele stellen mit Sicherheit ein weiteres zentrales Ereignis für die Entwicklung des *keibigyō* dar, wodurch sich auch bisher Übliches ändern kann: Obwohl mit wenigen Ausnahmen in den japanischen Zügen kaum Kameras angebracht sind, könnte sich dieser Zustand besonders in machen Linien in Tōkyō ändern (vgl. Komiya 2015:185). Außerdem bergen internationale Veranstaltungen seit einigen Jahren hinsichtlich einer erhöhten Terrorgefahr ein gewisses Gefahrenpotential in sich, wie es auch anhand der Anti-Terror-Vorbereitungen für den G7-Gipfel in Ise-Shima 2016 zu sehen war.

Das Einbinden der *keibiin* in den Schutz von Personen und Reichtümern ist jedoch nicht von Anfang an auf große Zustimmung innerhalb der Bevölkerung gestoßen, wie bereits anhand des Diskurses um die Überlegungen Yamamotos gezeigt wurde. Zum Teil hängen diese Besorgnisse aber auch mit Faktoren zusammen, mit denen auch große international agierende Sicherheitsfirmen zu kämpfen haben: Schlechte Arbeitsbedingungen mit langen Arbeitszeiten und geringem Lohn nagen an dem Image des Sektors. Auch die verhältnismäßig geringen Anforderungen an die Ausbildung des Personals lassen den Job des *keibiin* als einen erscheinen, den jede und jeder ausführen könnte, wie folgender Kommentar zeigt:

Was die maschinelle Überwachung oder den Gebäudeschutz von Schulen betrifft, wo wir aktiv sind, so denke ich, dass, wenn es sich um eine bestimmte Art von Person handelt, diese auch ohne besondere Fähigkeiten die Arbeit verrichten kann. Was jedoch Personen betrifft, die einen direkten Personenschutz beispielsweise als Bodyguard ausführen, so können das nur solche bewerkstelligen, die spezielle Fähigkeiten besitzen, wie z.B. ehemalige SoldatInnen oder PolizistInnen. Solche Bereiche gibt es natürlich auch, aber diese sind nur sehr begrenzt, weshalb in der Regel diese Meinung [, dass jeder und jede diese Arbeit verrichten kann,] zutrifft, wie ich meine. (Interview 1:8)

Zwar gibt es, um die Ausbildung des Personals zu verbessern, bereits spezielle TrainerInnen, die durch Gesetzesnovellen des Keibigyō-hō durchgesetzt wurden, doch ändert dies die generell niedrige Einstiegsschwelle in den Sektor nicht merklich¹⁵. Dies hängt auf der anderen Seite auch damit zusammen, dass eine große Nachfrage für *keibi*-Dienstleistungen herrscht, die mehr Personal erfordern würde. Weiters prägten Skandale und mafiöse Verbindungen einiger Angestellten den privaten Sicherheitssektor in seinen Anfängen und sind bis heute zum Teil nicht ganz verschwunden (AJSSA 2011:9). Neben diesen strukturellen Problemen gab es innerhalb der Bevölkerung aber auch einen großen Teil an Personen, die nicht gut über die Aufgabenbereiche des Sicherheitspersonals informiert waren. So wurden Notfallknöpfe oder Notsignale oft nicht richtig interpretiert oder gar erkannt (Tanaka 2012:82). Heute ist das Wissen um private Sicherheitsfirmen deutlich besser geworden und einige genießen auch einen deutlich besseren Ruf als andere: Besonders die größten Firmen wie Secom oder ALSOK nehmen heute eine generell respektierte gesellschaftliche Stellung ein, doch sind von über 9000 Firmen ungefähr 80% Klein- und Mittelunternehmer, die sich auf Tätigkeiten wie die Verkehrssicherheit beschränken, wo sich das Image denoch nicht verbessert hat – im Gesamten gesehen wird das gesellschaftliche Ansehen nach wie vor als besonders niedrig empfunden oder sogar als „nahe dem Grund“ (*teihen ni chikai* 底辺に近い, Interview 2:1).

Das Betrachten der juristischen Entwicklung der japanischen privaten Sicherheitsindustrie zeigt, dass sich nach einer ersten Phase der Gründung bereits bald eine gesetzliche Grundlage für das aufstrebende, neue Berufsfeld entwickelte. Durch das Keibigyō-hō wurden Anstellungsbedingungen, Ausrüstungen, Arbeitsfelder, Kontrollmechanismen und viele andere Punkte festgeschrieben, die eine qualitative Aufwertung des *keibigyō* als Ziel hatten, welches durchwegs mit einem schlechten Ruf zu kämpfen hatte. Große Events wie die Olympischen Spiele in Tōkyō 1964 oder einschneidende besonders schwere Verbrechen, sogenannte *kyōaku hanzai* (凶悪犯罪) mit grausamen Inhalt wie etwa die Messerstecherei in einer japanischen Schule bewirkten das Verankern eines Bewusstseins innerhalb der Gesellschaft, dass die von den Firmen dargebotenen Dienstleistungen bei der Prävention dieser Gefahren helfen können und damit dafür auch Geld ausgegeben werden kann, wie der bis vor kurzem stetig anwachsende Umsatz zumindest der größeren Firmen zeigt. Der in den *nihonjinron*-Debatten nachgesagten Überzeugung der japanischen Bevölkerung, dass Sicherheit und Wasser gratis zu beziehen sei und man dafür

¹⁵ Der Trend der Spezialisierung des privaten Sicherheitsgewerbes erfordert aber zum Teil auch spezifischere Ausbildungen. Als Gegenmeinung wurde mir versichert, dass es eine 30-stündige Ausbildung gäbe, diese Tatsache jedoch nicht innerhalb der Bevölkerung angekommen sei (Interview 2:11).

nicht bezahlen müsse, scheint in dieser Hinsicht obsolet geworden zu sein, sofern ihre Gültigkeit jemals verifiziert werden konnte, dennoch schien sie einen Beitrag zu dem bis *dato* weniger guten Ruf von *keibiin* beizutragen. Das Beziehen der Dienstleistungen des *anzen sangyō* hängt aber nicht unmittelbar mit einer Besserung der empfundenen Sicherheit zusammen: Erhebungen zur gefühlten Sicherheit in Japan zeigen, dass das Bewusstsein vorherrscht, dass die öffentliche Sicherheit sich im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert hat, auch wenn das Land generell als sicher wahrgenommen wird. Dieses Gefühl der Unsicherheit spiegelt jedoch nicht die tatsächliche Veränderung der Kriminalitätsstatistik wieder, die seit 2002 im Sinken begriffen ist. Daher erachte ich die Frage danach, was wie als Unsicherheit bzw. Sicherheit konstruiert wird, als besonders interessant. Ein Blick auf das Wachstum des *keibi*-Sektors deutet auf eine wichtige Rolle dieser Teilbereiche der Debatten um Sicherheit hin, weshalb sich die kommenden Abschnitte mit einer Analyse ihrer Vorstellungen dazu auseinandersetzen werden.

7. Strukturanalyse

Siegfried Jäger sieht die Strukturanalyse als einen zentralen Schritt in der Analyse der Daten an, der sorgsam nach der Sammlung der Materialgrundlage durchzuführen ist (Jäger 2015:95–97). Durch die Strukturanalyse soll hier zunächst einmal gezeigt werden, welche Elemente wichtig für den hier untersuchten Diskurs sind, welche Aussagen diese beinhalten und wie sie in Bezug zu Kontext und Macht stehen. Es soll diskutiert werden, welche Aussagen häufig getroffen werden, welche Personen diese treffen und nach Möglichkeit auch warum. Es sollen immer mit der Prämisse gewisser Möglichkeiten von Aussagen die zentralen Punkte der Fragestellung herausgearbeitet werden, wobei stets der Offenheit gegenüber dem Material hohe Priorität eingeräumt wird. Mögliche Abweichungen zu den in den vorigen Kapiteln dargelegten theoretischen Überlegungen oder sogar völlig neue Konzeptionen und Begrifflichkeiten sollen genauso viel Aufmerksamkeit bekommen wie solche Erkenntnisse, die sich mit der Sekundärliteratur decken. Dazu soll im folgenden Abschnitt zunächst ein Überblick über die untersuchten Kategorien und mögliche Herausforderungen, die dabei entstanden sind, gegeben werden, bevor in den daran anschließenden Unterkapiteln auf einzelne Analyseaspekte eingegangen wird.

7.1. Elemente der Strukturanalyse

Für die Strukturanalyse zu den Vorstellungen von Gefahren und Sicherheit in der japanischen Sicherheitsindustrie sowie die darin enthaltenen Prozesse der Legitimation wurden die in Kapitel 4.3. beschriebenen Zeitungen und Zeitschriften und die drei Experteninterviews analysiert. Dafür wurde jeder Zeitungsartikel, in dem eine für diese Arbeit relevante Aussage zu identifizieren war, als ein eigenständiges Diskursfragment notiert. Jedes Interview wurde in seiner Gesamtheit ebenfalls als ein Fragment hinzugefügt, wodurch eine Gesamtzahl von 130 Einträgen gesammelt wurde. Jeder dieser Einträge besteht aus verschiedenen Elementen, die eine genaue Positionierung innerhalb des Diskurses sowie zentrale Aussagen, Inhalte und Begriffe zu identifizieren ermöglichen. Tabellarisch wurden folgende Elemente notiert¹⁶, wobei nicht jedes Fragment alle Eigenschaften besitzt: Zunächst wurden generelle Daten zu der Art des Eintrags gesammelt, wobei das Augenmerk auf das Datum, den Namen der Zeitungen bzw. Zeitschriften, deren Ausgabe, die Art des Textes sowie die Rubrik geworfen wurde. Eine Frage nach dem Autor oder der Autorin des jeweiligen Textteils war nur bedingt sinnvoll, da dieser oder diese oft nicht direkt angegeben wurde oder keine besondere Aussage

¹⁶ Im Anhang 1 ist eine verkürzte Liste zu finden, in der die wichtigsten Daten aller Fragmente zu finden sind. Wird aus den Fragmenten zitiert, so sind die Übersetzungen stets selbst durchgeführt worden.

zulässt; vielmehr wurde daher nach der Urheberschaft der Aussage gefragt, die durch den Artikel, das Interview oder ein Bild vermittelt wird. War der oder die AutorIn dennoch bekannt, wurde er oder sie zwar ebenfalls notiert, doch ist für die Analyse vor allem die Aussage relevant. Bei der Überschrift und den Untertiteln wurde stets die japanische Originalsprache beibehalten, wobei auf die Größe der Schrift sowie deren Layout erst bei der Feinanalyse im Detail eingegangen wird; für die Strukturanalyse wurde diesbezüglich keine Rücksicht genommen. Grafische Besonderheiten wie eingefügte Bilder oder Hintergrunddesigns wurden aber in die Analyse miteinbezogen, zumal diese unter Umständen eine direkte Aussage zulassen, wie im Beispiel von Werbeinseraten. Ihre genaue Gestaltung ist wieder für die Feinanalyse von größerem Interesse, weshalb sich dieses Kapitel nur mit ihrer Notwendigkeit für die Aussage auseinandersetzt.

Inhaltlich wurde der Anlass des Diskursfragments untersucht: Warum wurden ein Artikel oder ein Interview zu welchem Thema verfasst? Gibt es ein diskursives Ereignis oder einen bestimmten Grund für diese oder eine andere Aussage? Meist war anhand der Überschrift oder des ersten Abschnitts ein solcher Anlass leicht zu erkennen. Weiters wurde konkret nach dem Inhalt und den Themen gefragt, die in den Fragmenten zum Ausdruck kommen. Der Inhalt wurde möglichst kurz umrissen und nur die zentralen Themen gesammelt; viele Artikel oder Interviews handelten von mehreren Themengebieten, die miteinander in Bezug gesetzt wurden. Bei Abbildungen oder Titelbildern wurde auf das Ermitteln einer Inhaltsangabe verzichtet; stattdessen wurde auf die grafische Gestaltung mehr Rücksicht genommen. Bei der Ermittlung der Aussagen wurde sehr sorgfältig vorgegangen: Die Kriterien der Auswahl beschränkten sich auf die Fragestellung, da das Volumen sonst zu groß geworden wäre. In diesem Sinne waren im Besonderen alle Aussagen zu Sicherheit, Unsicherheit, Hinweise zu bestimmten Ereignissen, Fragen der Zusammenarbeit und alle möglichen Aspekte zu Vorstellungen oder Werten von Bedeutung. In vielen Diskursfragmenten konnte mehr als nur eine Aussage festgestellt werden, in manchen keine auf den ersten Blick relevanten. Wirkten aber andere Faktoren wie beispielsweise der Kontext, genannte Institutionen oder Persönlichkeiten oder bestimmte Begrifflichkeiten vielversprechend, so wurden diese Fragmente dennoch in die Sammlung aufgenommen.

Auch wenn mit stark soziologisch orientierten Ansätzen konstruktivistischer Forschung gearbeitet wird, ist für die Analyse der Vorstellungen und Legitimationsmuster die Betrachtung einiger linguistischer Aspekte notwendig und zielführend. So wurden zentrale Begrifflichkeiten gesammelt, die die getätigten Aussagen unterstreichen, die Positionierung des oder der UrheberIn andeuten oder die Gewichtung bzw. Verbindung einzelner Aussagen

zueinander ermöglichen. Durch das Sammeln unterschiedlicher Wörter, die mit dem hier untersuchten Thema im Zusammenhang stehen, können durch Häufigkeiten Konzepte und Vorstellungen auch in ihrem Wortlaut ermittelt werden. Dabei spielt auch das Festhalten von Kollektivsymboliken mitunter eine große Rolle, wo auch mit institutionalisierten Vergleichen oder Zuschreibungen gearbeitet wird. Diese Metaphern oder *partes pro toto* in der japanischen Sprache als solche zu erkennen, war nicht immer eindeutig möglich, wurde jedoch nach bestem Wissen durchgeführt und bei Bedarf nachgeschlagen.

Nach dieser Sammlung wurde eine Untersuchung der Diskursposition durchgeführt, die nur in manchen Fällen zu einem Eintrag in die Liste geführt hat. Dies liegt nicht an der fehlenden HerausgeberInnenschaft oder Positionierung der Zeitung bzw. der Zeitschrift, sondern an der Tatsache, dass alle hier notierten Diskursfragmente innerhalb eines Spezialdiskurses gesammelt wurden. Alle untersuchten Zeitungen und Zeitschriften sowie auch die Interviews können als BefürworterInnen oder zumindest ein Teil des *keibigyō* verstanden werden. Dies soll keineswegs bedeuten, dass es sich bei dem privaten Sicherheitssektor in Japan um einen ideologisch homogenen Apparat handelt, der geschlossen nur ein Verständnis von unterschiedlichen Themen präsentiert; vielmehr soll dadurch deutlich gemacht werden, dass eine eindeutige Zuordnung nach dem Ja-Nein-Schema sich als sehr schwierig erwiesen hat. In diesem Sinne wurde nur dann die Diskursposition niedergeschrieben, wenn sie durch eine bestimmte Persönlichkeit innerhalb des Sektors repräsentiert wurde. So wurden Polizeibeamte¹⁷ als „Experten“ und einzelne Personen aus Firmen oder Vereinigungen privater Sicherheitsfirmen als „FunktionärInnen“ bezeichnet. Gab es abgesehen von der Diskursposition der Aussage noch andere Auffälligkeiten oder Anmerkungen, so wurden diese zuletzt notiert. Meist dienen diese Anmerkungen vor allem der Orientierung oder der Einordnung des Fragments in die Sammlung. In einem abschließenden Schritt wurde in drei Durchgängen ermittelt, welche Einträge für eine Feinanalyse infrage kommen – dieser Punkt wird jedoch in Kapitel 8 genauer erläutert. Der kommende Abschnitt befasst sich mit Trends und Häufigkeiten, die die Struktur des Diskurses um Sicherheit im privaten Sicherheitssektor umreißen sollen.

7.2. Zwischen Dreifachkatastrophe und Terrorgefahr: Ermittlung des Analysekontextes

Bei der Einschränkung des Untersuchungszeitraums wurde auf zwei historische Entwicklungen hingewiesen, wobei eines als besonderes diskursives Ereignis angesehen

¹⁷ Da es sich bei allen als Experten identifizierten Personen um Männer handelt, wird hierfür ausschließlich die männliche Form der Bezeichnung gewählt.

werden kann: Die Dreifachkatastrophe im Nordosten Japans im März 2011 wurde als erster wichtiger Zeitrahmen identifiziert, der unmittelbar nach Eintreten der Naturkatastrophe bis Ende der Untersuchung bis Juli bzw. August 2016 Aktualität besaß. Das Material wurde an diesen Kontext angepasst (vgl. Kapitel 4.3.) und hinsichtlich der Fragestellung analysiert. 33 Fragmente beschäftigten sich direkt mit der Katastrophe oder Katastrophenhilfe, wobei nicht alle zwingend auf das Ereignis aus dem Jahr 2011 anspielten; kleinere Ereignisse wie etwa heftiger Schneefall oder das Kumamoto-Erdbeben 2016 lösten ebenfalls eine Debatte über Sicherheitsmaßnahmen bei Naturkatastrophen aus, waren jedoch im Vergleich zu 2011 wesentlich seltener aufzufinden. Mit knapp einem Viertel aller Einträge stellt der Bereich der Naturkatastrophen nichtsdestotrotz ein wichtiges Thema innerhalb des Diskurses dar. Von allen Fragmenten stammen 20 aus dem Jahr 2011, 4 aus den Märzmonaten 2012-2015 und 9 aus dem Jahr 2016, woran eine starke Konzentration der Thematik auf den unmittelbar auf die Dreifachkatastrophe folgenden Zeitraum erkannt werden kann. Wie wird auf diese plötzliche, praktisch nicht vorhersehbare Gefahr seitens des *keibigyō* reagiert? Welche Unsicherheiten werden erkannt und wie kann wieder eine gefühlte Sicherheit hergestellt werden? Inwiefern stellen Naturkatastrophen überhaupt ein Risiko dar, welches durch private Sicherheitskräfte entschärft werden kann? Diese Fragen, die sich stark an dem generellen Forschungsinteresse dieser Arbeit orientieren, ergaben sich beim Sammeln der Daten und sollen im ersten Abschnitt dieses Kapitels erläutert werden. Zuvor soll noch auf die theoretischen Überlegungen der *riskification* hingewiesen werden und nach Veränderungen des Sektors bzw. des Selbstverständnisses hinsichtlich der Katastrophe gesucht werden.

Im zweiten Teil dieses Analysepunktes soll das Material auf aktuelle Entwicklungen untersucht werden, die eine diskursive Relevanz aufweisen. Hinsichtlich der vermehrt auftretenden Terroranschläge des Jahres 2016 lässt sich hier die Frage nach dem Einfluss dieser Ereignisse auf das Sicherheitsverständnis bzw. die Rolle von *keibigyō* stellen, zumal Japan als verbündete Nation der Vereinigten Staaten mitunter auch ein gewisses Potential besitzt, Ziel von terroristischen Aktivitäten zu werden. Dabei soll auch untersucht werden, inwiefern eine Verstärkung der Sicherheitsmaßnahmen angedacht ist und welche Herausforderungen diesbezüglich an die private Sicherheitsindustrie gestellt werden. Insgesamt behandeln 29 Diskursfragmente entweder das Thema Terror oder einen Themenbereich, der damit in Verbindung gebracht wird, wie etwa der Schutz von internationalen Großveranstaltungen. In 26 wird dabei direkt Bezug auf Terror genommen; von diesen 26 Einträgen stammen 21 aus dem Jahr 2016, worin eindeutig eine Gewichtung auf aktuelle Entwicklungen erkannt werden kann.

7.2.1. Katastrophenhilfe und ihre Nachwirkungen

Zentrales Einsatzgebiet von privaten Sicherheitskräften als Reaktion auf die Dreifachkatastrophe 2011 waren Sicherheitspatrouillen, die entlang des verwüsteten Gebiets durchgeführt wurden. Dabei wurde darauf geachtet, dass keine Einbrüche in verlassene Häuser sowie andere Formen von Raubüberfällen durchgeführt wurden. Die AJSSA unterstützte auf diese Weise die Polizei bei ihren Arbeiten und machte es sich zur Aufgabe, die Kriminalität in der betroffenen Region nicht steigen zu lassen. Dieser Aspekt findet auch in den Artikeln der Zeitschriften und Zeitungen Niederschlag, wo auf die Wahrung der Sicherheit (治安の維持 *chian no iji*) verwiesen wird, die nun notwendig sei, da eine höhere Zahl an Verbrechen stattfinde (Nr. 70). Die tatsächliche Bedrohung durch diese Form der Kriminalität scheint jedoch wesentlich geringere Betonung zu erfordern als die gefühlte Unsicherheit der dort ansässigen Bevölkerung. Eine wichtigere Stellung nimmt der Umgang mit der Lokalbevölkerung ein, die sich nun verunsichert fühlt: Aufgabe der *keibiin* sei es daher, zunächst ein Verhältnis des Vertrauens mit den Menschen aufzubauen (信頼関係 *shinrai kankei*), um diese auch erfolgreich schützen zu können (見守る *mimamoru*) und ihnen ein Gefühl der Sicherheit (安心感 *anshin-kan*) zu gewähren (Nr. 11). Die Aufgabe, auf die von der Katastrophe gebeutelten Menschen aufzupassen, soll aber mit großer Sorgfalt durchgeführt werden: Von den Sicherheitskräften wird ein gewisses Feingefühl (心遣い *kokorozukai*) und das Einhalten von respektvollen Umgangsformen (配慮 *hairyo*), wie das tägliche Grüßen der BewohnerInnen, erwartet (Nr. 7). Durch das Patrouillieren der Angestellten soll der Lokalbevölkerung also signalisiert werden, dass es jemanden gibt, der auf sie aufpasst, ohne zu sehr in ihren Alltag einzugreifen. Gleichzeitig scheint es jedoch wichtig zu sein, ihr Vertrauen zu gewinnen, welches durch einen respektvollen Umgang gewährleistet werden soll. Ein etwas tieferer Blick auf diesen Aspekt der Verbindung zur lokalen Gemeinschaft ermöglicht es auch mögliche Gründe zu erkennen, die als solche vom *keibigyō* identifiziert werden: Die lokale Gemeinschaft wie auch konkrete menschliche Verbindungen wurden durch das Ereignis beschädigt und nun herrsche ein Gefühl der Machtlosigkeit (無力感 *muryoku-kan*, Nr. 15) vor. Sicherheitsdienstleistungen dienen in diesem Falle also nicht nur *per se* dem vorbeugenden Abwehren von Gefahren, sondern haben hier primär beruhigende Aufgabenbereiche. In schwierigen Zeiten soll der Bevölkerung ein wenig Sorge genommen werden, auch wenn die tatsächliche Gefahr bereits eingetreten ist.

Hier liegt meines Erachtens nach der zentrale Aspekt von Naturkatastrophen: Private Sicherheitsfirmen haben hier ein gewisses Neuland beschritten, indem sie bei den

Maßnahmen der Katastrophenhilfe mitgewirkt haben. Denn sie haben ihre Hauptaufgabe, die Gefahrenprävention, nicht in den Mittelpunkt gestellt, sondern als ein Glied der Gesellschaft beim Wiederaufbau mitgeholfen. Es soll dabei jedoch nicht der präventive Charakter der Tätigkeiten an sich negiert werden – das Verhindern von möglichen Verbrechen durch Patrouillen ist so gesehen ein klassischer Teilbereich des *keibigyō* – doch die Rahmenbedingen bzw. der Kontext ist die Nachbearbeitung der bereits eingetretenen Katastrophe. Nichtsdestotrotz sind die auf Katastrophen bezogenen Aussagen in vielen Fragmenten immer noch stark in der präventiven Tradition zu verorten. So wird an verschiedenen Stellen auf die Notwendigkeit der ausreichenden Vorbereitung auf unwahrscheinliche Ernstfälle hingewiesen (万が一の時 *man ga ichi no toki*). Vorbeugende Maßnahmen sind in diesem Industriesektor jedoch meist nur auf Brandschutz fokussiert, doch bieten größere Firmen wie Secom auch Möglichkeiten der Versicherung an. Wo liegt also die Rolle von *keibigyō* beispielsweise bei der Vorbereitung von Erdbebenkatastrophen? Ein Beispiel dafür wären Aktivitäten zur ausreichenden Informierung der KundInnenschaft, wobei Sicherheitsfirmen dann eine Art Bildungsauftrag übernehmen (vgl. Nr.37). Dies zählt zwar möglicherweise nicht zum Haupteinsatzgebiet privater Sicherheitsfirmen, zeigt aber einen Aspekt ihrer gesellschaftlichen Rolle bzw. ihrer Expertise. Denn um derartige Informationsprogramme durchführen zu können, bedarf es einer Verankerung innerhalb der Gesellschaft bis zu dem Grad, an dem ihre Worte auch geglaubt werden und ihnen vertraut wird. Dadurch erhalten die, wenn auch auf den ersten Blick nur sehr gering wirkenden tatsächlichen Aktionsmöglichkeiten der privaten Sicherheitsindustrie hinsichtlich von Katastrophen eine durchaus bemerkenswerte Bedeutung, die weit über die ‚klassischen‘ Einsatzgebiete hinaus geht oder zumindest hinaus gehen kann. Die damit verbundene Rhetorik unterstreicht diesen Aspekt: Überaus starkes Vokabular wird verwendet, um Mitgefühl mit den Betroffenen oder auch das gewaltige Ausmaß der Katastrophe hervorzuheben: So wird das Jahr als eines bezeichnet, das von Naturkatastrophen gequält wurde (苦しめられる *kurushimerarereru*), und ganz Japan wäre nun von einem Schatten der Unsicherheit (不安の影 *fuan no kage*) umhüllt (Nr. 29). Die Aufgabe von *keibiin* ist es daher, etwas Licht in diesen Schatten zu bringen, wodurch man wieder Lachen könne (笑顔, vgl. Nr. 6, Nr. 12, Nr. 29). Das Element des Lachens bzw. der Zufriedenheit steht hier in unmittelbarem Zusammenhang mit Sicherheit, die durch die Handlungen des Sicherheitspersonals gewährleistet werden kann. Unsicherheit ist daher eine große Gefahr, die sich in viele Bereiche des Lebens ausbreitet und durch das Gegenkonzept der gefühlten Sicherheit gebannt werden kann. Durch die Symbolik des Schattens und des Lichts wird das

verstärkt, was zuvor impliziert wurde: Private Sicherheitsfirmen sind am Wohl der Gesellschaft interessiert. Konkrete UrheberInnen oder TäterInnen gibt es im Falle von Naturkatastrophen nicht, sie stellen daher ein Risiko dar, welches quasi zufällig eine Region treffen kann, in der es trotz eines generell hohen Sicherheitsstandards zu Ausfällen der Strom- und Lebensmittelversorgung kommen kann oder gar ganze Dörfer zerstört werden können.

Durch die geringen Möglichkeiten der Vorbereitungsmaßnahmen durch *keibiin* konzentriert sich ihr Arbeitsbereich also auf Tätigkeiten nach dem Eintreten der Gefahr oder aber auf das Informieren über das richtige Handeln bei Katastrophen. Legitimiert wird der Einsatz von privatem Sicherheitspersonal im öffentlichen Interesse durch zwei Instanzen: Durch das dramatische Hervorstreichen der Not der Bevölkerung wird eine Notwendigkeit erzeugt, auf die sich die Sicherheitskräfte berufen können. So wird zum Teil indirekt von der Notwendigkeit, in Sicherheit leben zu können, zum Teil aber auch direkt von der Wichtigkeit des Industriesektors gesprochen: „Die Zeit ist gekommen, der Gesellschaft die Kraft der privaten Sicherheitsindustrie, die von der Gesellschaft als unentbehrliche Existenz wahrgenommen wird, zu zeigen“ (Nr. 68). Die Wortwahl der „unentbehrlichen Existenz“ (必要不可欠な存在 *hitsuyō fukaketsu na sonzai*) ist besonders interessant hinsichtlich der Gesellschaft, mit der sie in Verbindung gebracht wird. Es wird explizit darauf hingewiesen, dass das Gewerbe der privaten Sicherheit innerhalb der Gesellschaft bereits eine wichtige Position haben muss, denn sonst würde man sie nicht als unentbehrlich bezeichnen. In Hinblick auf die Geschichte des *keibigyō* in Japan handelt es sich dabei um eine rezente Entwicklung, zumal der Ruf der Angestellten in der privaten Sicherheit bis heute nicht als besonders gut bezeichnet werden kann. Nichtsdestotrotz wird durch die Katastrophe eine Möglichkeit dargeboten, wie sich die private Sicherheitsindustrie nun auch als Teil der Gesellschaft positionieren und ihren Beitrag dazu leisten kann. Die Legitimierung zum Durchführen von Patrouillen und der damit einher gehenden Überwachung wird direkt aus der Bevölkerung geschöpft. Das Wissen, mit dem Sicherheitsfirmen ausgestattet sind, unterscheidet sie jedoch von der Lokalbevölkerung, die sie zu schützen plant. Daher werden sie ebenso durch ihre Professionalität legitimiert, die ihnen erst den guten Ruf eingebracht zu haben scheint (vgl. Nr. 71).

Eine zweite Instanz, die die Vorgangsweise der Firmen billigen soll, ist die Polizeibehörde, die – wie in Kapitel 6.1. dargelegt wurde – auch die Oberaufsicht über sie besitzt. Durch ein Gesuch (要請 *yōsei*) wurde die AJSSA darum gebeten, sich an der Katastrophenhilfe zu beteiligen. Diese Gesuche ermächtigt die Vereinigung zu handeln und ihre Position innerhalb der Gesellschaft dadurch möglicherweise aufzubessern. Die

Legitimation findet zusätzlich auch auf einer expliziteren Ebene statt, wo durch die Worte eines höheren Polizeibeamten auf die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen Polizei und *keibigyō* hingewiesen wird (vgl. Nr. 15). PolizistInnen übernehmen hier unter anderem die Rolle des oder der ExpertIn, der oder die die Handlungsweise der privaten Sicherheitsindustrie bewertet. Auch wenn einzelne Kritikpunkte geäußert werden, so sind sie meist nur struktureller Natur – der Beitrag des Sektors bei der Katastrophenhilfe wird durchwegs positiv kommentiert. Diese Hilfe bei der Sicherung des Allgemeinwohls, das im engeren Sinne die Aufgabe der Polizei wäre, wirft Licht auf die Debatte nach dem Charakter von *keibigyō*.

Auch wenn es sich bei den Firmen um privat agierende Firmen handelt, die mit Einzelpersonen oder Firmen Verträge abschließen, so wird die teilweise freiwillig durchgeführte Katastrophenhilfe als erster wichtiger Schritt (第一歩 *dai ippo*) oder als Buchseite, die in die Geschichte eingehen wird (歴史に残る 1 ページ *rekishi ni nokoru 1-pēji*) interpretiert, wodurch ihre Rolle innerhalb der Gesellschaft neu definiert werden kann (Nr. 18). Diese Art der Aufgabe wird nicht nur als neue Chance begriffen, sondern auch als eine Art Verpflichtung gegenüber den Menschen: Man möchte nun seinen Beitrag zur Gesellschaft leisten (貢献 *kōken*) und seine Verantwortung erfüllen (社会的責任 *shakai-teki sekinin*, Nr. 116). Das Mitgestalten und Mitwirken als Sicherheitsindustrie des Alltags der Menschen bzw. des Verständnisses von Sicherheit der Bevölkerung zeugt von der Bedeutung, die sie heute verzeichnen kann. Das Ansehen des Sektors scheint soweit gestiegen zu sein, dass das Interesse und die Verantwortung der Firma nicht mehr allein den MitarbeiterInnen zu gelten hat, sondern nun auf Fragen der allgemeinen Sicherheit ausgeweitet wird.

Naturkatastrophen sind für das Verständnis von Sicherheit in Japan von großer Bedeutung: Die Möglichkeit des Eintretens beispielsweise eines Erdbebens zu einem unvorhergesehenen Zeitpunkt machen sie zu einer überaus großen Gefahr – vielleicht sogar zum größten Risiko des heutigen Japans, wie man mir in einem Interview versicherte (Interview 1:6). Da das Eintreten eines Erdbebens stets möglich ist, kann es auch relativ unabhängig von gesellschaftlichen oder politischen Entwicklungen als gefährlich wahrgenommen werden, anders als kurzfristige politische Instabilitäten oder eine vorübergehend erhöhte Terrorgefahr. In diesem Sinne sind auch die Handlungsmöglichkeiten der privaten Sicherheitsindustrie beschränkt, die sich für gewöhnlich auf vorbeugende Aktivitäten stützt. Im Falle der Dreifachkatastrophe wurde so auch eine ‚Nachbearbeitung‘ der Katastrophe durchgeführt, bei der für das Allgemeinwohl Schutzhandlungen durchgeführt wurden. Von diesen wurde mit emotionaler Rhetorik

berichtet, die die Verbundenheit mit dem *referent object*, in diesem Fall der zu schützenden Lokalbevölkerung, darstellen soll. Die tatsächlichen Gefahren, die durch die Patrouillen abgewehrt werden sollen, wie etwa Raubzüge oder Einbrüche, werden zwar thematisiert, erhalten jedoch nicht dieselbe Emphase wie die generelle Unzufriedenheit oder empfundene Machtlosigkeit der Lokalbevölkerung.

7.2.2. Terror als diskursives Ereignis?

Wenn von Terror im Diskurs um Sicherheit gesprochen wird, so ist es wichtig, die unterschiedlichen Begrifflichkeiten herauszuarbeiten, mit denen er in Verbindung gebracht wird, da dadurch unterschiedliche Aspekte beschrieben werden können. Wenn auf den internationalen Charakter hingewiesen wird, ist von *kokusai tero* (国際テロ „internationaler Terror“) die Rede. Wird im Besonderen auf die rezenten Terroranschläge in Frankreich, Belgien, Bangladesch oder anderen Staaten der Welt Bezug genommen, dann werden konkreter die Worte *renzoku tero jiken* (連続テロ事件 „Terroranschläge in Serie“) oder *tahatsu/hinpatsu suru tero* (多発・頻発するテロ „häufig auftretender Terror“) gebraucht. Diese drei Begrifflichkeiten umfassen die Betrachtung der Gefahr des Terroranschlags sowie deren Elemente. Wenn es jedoch um spezifische Anti-Terror-Maßnahmen, also die Vorbeugung solcher Entwicklungen geht, wird stets von *tero taisaku* (テロ対策 „Terrormaßnahmen“) gesprochen. Diese Maßnahmen beinhalten in der Regel eine Verstärkung von polizeilicher Präsenz, aber auch die Unterstützung durch *keibiin*. Die Frage des Terrors hat zwar als politischen Hintergrund die internationalen Terrorereignisse, tritt aber besonders dann erst in den Vordergrund, wenn es um internationale Veranstaltungen geht, die in Japan ausgetragen werden. Ein zentrales Beispiel, welches sich innerhalb des Untersuchungszeitraums verorten lässt, ist der G7-Gipfel in Ise-Shima im Mai 2016, wo etwa vom Ministerium für Land, Infrastruktur, Transport und Tourismus ein Plan für die Verstärkung der Anti-Terror-Maßnahmen herausgegeben wurde. Im dritten Beiblatt des Dokuments *Ise-Shima samitto nado kaisai ni tomonau kōkyō kōtsū kikan nado ni okeru tero taisaku no kyōka* („Die Verstärkung der Anti-Terror-Maßnahmen unter anderem in den öffentlichen Verkehrsmitteln während der Austragung des G7-Gipfels in Ise-Shima“, Kokudokōtsūshō 2016) wird deutlich, welche Rolle private Sicherheitsfirmen bei solchen Veranstaltungen spielen: Neben den ‚klassischen‘ Aufgaben wie Patrouillen und der Gebäudesicherung wird die Zusammenarbeit mit der Polizei an mehreren Punkten betont. Weiters soll durch richtiges Informieren der Fahrgäste eine Mitarbeit der Zivilbevölkerung

gefördert werden, etwa durch das Berichterstellen des Erblickens von verdächtigen Gegenständen (不審物 *fushinbutsu*). All diese Aufgabenbereiche fallen in den Zuständigkeitsbereich privater Sicherheitsfirmen, weshalb eine Untersuchung dieser Veranstaltungen zu besonders aufschlussreichen Ergebnissen führen kann.

Ein Blick auf die Frage, wie über die Veranstaltung bzw. die damit verbundenen Risiken gesprochen wird, zeigt, dass hier die Sicherheitslage in Japan durch eine entschlossene Wortwahl zum Thema gemacht wird. So wird darauf hingewiesen, dass die Bedrohung durch Terror wächst (テロの脅威が高まっている *tero no kyōi ga takamatte iru*, Nr.89). Diese Gefahr beschränkt sich jedoch nicht auf die europäischen Staaten, sondern könnte auch Japan treffen. Zwar wird angemerkt, dass Japan bisher nicht viel davon zu spüren bekommen hat, doch kann sich dieser Zustand schnell verändern, besonders bei internationalen Veranstaltungen (ebenda). Konkret werden die potentiellen TäterInnen nur selten genannt; meist ist der abstrakte Begriff des Terrors für die gefühlte Unsicherheit verantwortlich. In einem Eintrag jedoch werden in Referenz auf den G7-Gipfel mehrere Alternativen an möglichen Kriminellen vorgestellt: Die extreme Linke (極左 *kyokusa*) und die Rechte (右翼 *uyoku*) als Extrempole politischer Aktivitäten werden als innerjapanische Gefahr angeführt (Nr. 58). Der Umgang mit solchen Risikogruppen, aber auch dem Terror als abstraktes Konzept generell erfordere in diesem Zusammenhang ein gewisses Know-how, mit dem korrekte Maßnahmen ergriffen werden können. Was als geeignet (適正 *tekisei*) empfunden wird, ist nicht immer auf den ersten Blick klar zu erkennen, kann aber durch eine tiefer gehende Lektüre verschiedener Aussagen erarbeitet werden, wie im Folgenden gezeigt wird.

Die wohl stärkste Komponente ist auch anhand des oben vorgestellten Dokuments des Ministeriums zu erkennen: Zusammenarbeit mit der Polizei steht hier im Fokus. Das gemeinsame Auftreten von privaten mit öffentlichen Sicherheitsangestellten sowie deren Informationsaustausch spiegelt die enge Verflechtung in manchen Bereichen wieder, die die strikte Trennung von Staat und privat in Fragen Sicherheit einmal mehr aufweichen. Besonders bei Flughäfen oder anderen öffentlichen Plätzen scheint sich diese Form der Zusammenarbeit bewährt zu haben und wird deshalb in gewissen Situationen verstärkt und ausgebaut. In einem Artikel der KS wird über ein Training gesprochen, das für den G7-Gipfel absolviert wird. Darin wird der Begriff 官民一体 (*kanmin ittai* „Einheit von öffentlich und privat“) vorgebracht, der dieser Form des gemeinsamen Handelns pathetischen Nachdruck verleiht (Nr. 85, 105). Aufgabe der *keibiin* ist es in diesem Zusammenhang, präventive

Maßnahmen zu setzen – etwa durch Gebäudesicherung oder Personenschutz – und dadurch Teil dieses Netzwerkes zu werden. Die Initiative für diese Zusammenarbeit wird zwar durch öffentliche Ansuchen der Regierung gesetzt, findet aber auch innerhalb des privaten Sicherheitssektors Anklang und entsprechende Reaktionen.

Das Bewahren der Sicherheit im Falle des G7-Gipfels wird als eine zu tragende Verantwortung (責任 *sekinin*) wahrgenommen. Durch sie kann man einen Beitrag zur Gesellschaft leisten (貢献 *kōken*) und das Image des Staates wahren (Nr. 56). Private Sicherheitsfirmen werden dadurch auf eine höhere Ebene gehoben, auf der sie nicht mehr nur für ihre eigenen VertragspartnerInnen verantwortlich sind, sondern maßgeblich an der Repräsentation des Staates beteiligt sind, indem sie durch vorbeugende Maßnahmen für den reibungslosen Ablauf einer wichtigen internationalen Veranstaltung sorgen. Dies würde sogar als größtes Geschenk des Gastgebers betrachtet werden (最大のおもてなし *saidai no omoenashi*), mit dem sich Japan auszeichnen könne (ebenda). Tatsächlich scheint in Fällen wie des G7-Gipfels eine stärkere Betonung des nationalen Charakters der Sicherheitsdienstleistungen ein wichtiges Instrument zur Unterstreichung der Wichtigkeit der Veranstaltung zu sein: Die Form der staatlichen Zusammenarbeit mit privaten AkteurInnen wird dabei als „japanische Form der Terrorbekämpfung“ (日本型テロ対策 *Nihon-gata tero taisaku*), die als positiv und förderungswürdig wahrgenommen wird, bezeichnet (Nr. 90).

Auf ähnliche Weise sind die Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele in Tōkyō 2020 zu betrachten, auf die sich 11 Fragmente beziehen. Zu diesem Zeitpunkt wäre es Japans Pflicht (使命 *shimei*) zu zeigen, wie sicher das Land sei (Nr. 44). Ähnlich wie beim G7-Gipfel gibt es auch hier eine Strategie der Regierung, die den passenden Titel „Sekai ichi anzen na kuni Nihon“ (世界一安全な国日本 „Japan, das sicherste Land der Welt“, vgl. Hanzai Taisaku Kakuryō Kaigi 2013) trägt, auf den sich öffentliche wie auch private AkteurInnen im Sicherheitssektor stützen können. Was jedoch für diese Analyse relevant ist, ist die Rolle, die dabei dem *keibigyō* zugesprochen wird. Durch ihre Arbeit leisten sie einen wichtigen Beitrag für das internationale Ansehen Japans. Diesen Aspekt haben sich die zwei großen japanischen Firmen Secom und ALSOK sehr zu Herzen genommen, zumal die fünf Ringe nun auch in ihrem Logo aufzufinden sind (Nr. 108, 114). Geschichtlich betrachtet nehmen die Olympischen Spiele eine überaus besondere Position für Sicherheitsfirmen in Japan ein, da ja durch sie in den 1960er Jahren das Ansehen des Sektors gewachsen ist (vgl. Kapitel 6.1.). Sie können jedenfalls als ein wichtiger Punkt in Fragen der Definition von Sicherheit, Gefahr und der Zuständigkeitsbereichen der einzelnen AkteurInnen in diesem

Zusammenhang verstanden werden: Denn durch den großen Umfang dieser Veranstaltung kann es durchaus im Bereich des Möglichen sein, dass es zu einer Ausweitung der Befugnisse der privaten Sicherheitsindustrie kommen kann (Interview 1:9). Die Legitimierung für eine Überschreitung dieser bisherigen Grenzen des Erlaubten ergibt sich aus einer gefühlten Notwendigkeit, die jedoch die Akzeptanz der Bevölkerung erfordert. Diese erscheint hinsichtlich Großveranstaltungen höher gegeben zu sein, doch wird durch eine Dramatisierung und Unterstreichung des internationalen Charakters dieser Events einerseits das nationale Ansehen in den Diskurs um Sicherheit gebracht, andererseits aber auch auf die erhöhte Terrorgefahr hingewiesen. Obwohl Japan in den letzten Jahren nicht im Fokus internationaler terroristischer Organisationen stand, wird durch einen Verweis auf andere vermeintlich sichere Nationen, die Opfer terroristischer Aktivitäten wurden, die Bedeutung des Risikos unterstrichen. Eine Einbindung des privaten Sektors in ‚eigentlich‘ öffentliche Bereiche wird als notwendig erachtet und sogar offen gelobt als ein japanisches Konzept. Erstaunlich ist, dass mögliche Schattenseiten einer solchen Kooperation in keinem Diskursfragment zu finden sind. Selbst in den Interviews, in denen dieser Punkt angesprochen wurde, wurde nur teilweise Kritik deutlich: So wurde mir versichert, dass es beispielsweise nicht sinnvoll wäre, privates Sicherheitspersonal mit Waffen auszustatten (Interview 3:8); das Verhältnis zur Polizei wurde aber durchwegs als positiv wahrgenommen.

Großveranstaltungen stehen in den letzten Jahren immer wieder unter dem Zeichen der Terrorverhütung und stellen damit ein wichtiges Arbeitsfeld für private Sicherheitsfirmen in Japan dar. Durch die Bedrohung eines abstrakten Risikos, dessen UrheberInnen unbekannt sind und dessen *referent object* scheinbar völlig beliebig (無差別的 *musabetsu-teki*) gewählt wird, wird die durch den Staat gewährte öffentliche Sicherheit auf eine durch internationale Entwicklungen beeinflusste, globale Ebene gehoben, deren Ausmaß durch die Polizei alleine nicht mehr bewerkstelligt werden kann, so scheint es. Diese Lücke wird von privatem Sicherheitspersonal gefüllt, das nun im öffentlichen Interesse handelt und zugleich aber auch für die nationale Sicherheit Verantwortung trägt. Terror hat Japan in den letzten Jahren nur am Rande betroffen; nichtsdestotrotz wird er neben Naturkatastrophen als eine der größten Gefahren der heutigen Zeit innerhalb des Diskurses wahrgenommen (Interview 3:4). Die mangelnde TäterInnenschaft wird hierbei durch den vagen Begriff „Terror“ ersetzt, dessen empfundene Bedrohung ein Engagement von *keibigyō* bei der Sicherung von Großveranstaltungen fast schon voraussetzt.

7.3. Kriminalität im ‚sicheren‘ Japan: Weniger Fälle, aber höhere Intensität?

Bei der Betrachtung aller untersuchten Diskursfragmente im Zeitraum von 2011 bis 2016 fällt auf, dass trotz der diskursiven Ereignisse um die Dreifachkatastrophe oder die Terror-Anschläge das Hauptaugenmerk auf die Kriminalität gelegt wird. 50 Einträge beschäftigen sich zu einem großen Teil intensiv mit der Frage nach derzeitigen Gefahren oder bedenklichen Entwicklungen, wo man als private Sicherheitsfirma einen Beitrag leisten könnte. Wichtige Themen, die dabei genannt werden, sind Schwerverbrechen, Betrugsfälle, Verbrechen gegen Kinder, Frauen oder alte Menschen, Taschendiebstahl und Verbrechen durch MigrantInnen. In diesem Abschnitt soll besonders auf diese Risiken eingegangen werden, doch soll zugleich angemerkt werden, dass diese nicht als die einzigen möglichen Problemlagen identifiziert werden können; eine gewisse Regelmäßigkeit, in der diese Aussagen getroffen werden, unterstreicht jedoch den Fokus auf diese Teilbereiche des Diskurses um Sicherheit und Kriminalität.

Schwerverbrechen, zu denen beispielsweise Mordfälle oder Raubüberfälle zählen, sind ein wichtiges Thema für die Polizei, aber auch die private Sicherheitsindustrie. Wenn über diese Art der Kriminalität gesprochen wird, geschieht dies oft durch einen Polizeibeamten, der zur gegenwärtigen Sicherheitslage in Japan Bezug nehmen soll. Dabei wird aufgezeigt, dass Schwerverbrechen nach wie vor stattfinden und man daher nicht nachlässig sein dürfe (Nr. 31). Zwar werden sie nicht als größte Gefahr der Gegenwart dargestellt, doch zählen sie aufgrund ihres Gewichts zu den Ursachen für Unsicherheit innerhalb der Bevölkerung Japans: Vor allem durch die weite mediale Verbreitung wird der genaue Inhalt einer solchen Tat in vielen Teilen des Landes berichtet (Nr. 33, 128). Auf diese Weise sind beispielsweise Mordfälle Gift für die gefühlte Sicherheit, da sie „die Gesellschaft erzittern lassen“ (震撼させる *shinkan saseru*, Nr. 31). Auch wenn die Schwerverbrechen gemeinsam mit der Kriminalitätsstatistik seit 2002 im Sinken begriffen sind, so wird qualitativ eine Intensivierung empfunden, die unabhängig von der tatsächlichen Anzahl der Fälle Einfluss auf die gefühlte Sicherheit ausübt. Mit dem Anführen einer Veränderung der Welt der Kriminalität wird die Notwendigkeit der Anpassung der Sicherheitskräfte impliziert, die mit diesen neuen Herausforderungen zurechtkommen sollen: Die Verbrechen werden „intensiver“ (凶悪化 *kyōaku-ka*) und „organisierter“ (組織化 *soshiki-ka*, Nr. 33). Um die „Bevölkerung zu schützen“ (住民の安全を守る *jūmin no anzen o mamoru*) und ihnen ein „Gefühl der Sicherheit zu geben“ (安心感を持ってもらう *anshin-kan o motte morau*), wird eine starke Zusammenarbeit der Behörden mit der Bevölkerung vorgeschlagen (Nr. 53, 78).

Betrugsfälle (詐欺 *sagi*) sind ein weiterer großer Punkt, der besonders von der Polizei mit Argwohn betrachtet wird. Vor allem Betrugsfälle, die sich um das Überweisen von hohen Geldbeträgen (振り込め詐欺 *furikome sagi*) drehen, stellen einen viel diskutierten Begriff dar, zumal die Schadenssummen seit einigen Jahren wieder im Steigen begriffen sind. Das Spezielle an dieser Art des Verbrechens ist, dass das Ziel die „Schwachen“ der Gesellschaft sind (弱者 *jakusha*), die sich nur schwer wehren können (Interview 2:2). Die Aufgabe des *keibigyō* in diesem Bereich liegt in der Weitergabe von Informationen und dem Teilnehmen an gemeinschaftlichen Aktivitäten zur Erhöhung der Sensibilität der potentiellen Opfer (vgl. Nr. 8). Der Schutz der „schwachen“ Bevölkerung umfasst auch die Gruppen der Frauen und Kinder, die auf ähnliche Art und Weise als Opfer dargestellt werden wie ältere Personen, mit dem Unterschied, dass sie Ziel von anderen Arten von Verbrechen werden. Diese Personengruppen werden als außerordentlich schützenswert betitelt und werden damit als *referent object* konstruiert. In ihrem Namen wird eine sichere Stadtentwicklung (安全・安心な街づくり *anzen, anshin na machizukuri*) gefordert und durchgeführt. Bei der Frage der Kindersicherheit treten private Sicherheitsfirmen zum Teil wesentlich deutlicher in den Vordergrund, zumal sie hier auch weiter reichende Einsatzmöglichkeiten aufweisen. Fallweise wird sogar sehr detailliert auf Vorstellungen eingegangen, wie der Schutz der Kinder, der als Beitrag zur Gesellschaft angesehen wird (Nr. 74), auszusehen hat: So genügt nicht immer nur eine maschinelle Überwachung des Schulgeländes; die Sicherheit, die durch eingesetztes Personal gewährt wird, scheint unerlässlich (不可欠 *fukaketsu*) (Nr. 82). Verstärkt wird dies durch das Gebrauchen einer abgewandelten Redewendung: *nodo moto sugireba ... de wa sumasarenai* (喉もと過ぎれば...では済まされない, „Es reicht nicht, zu denken, dass, wenn man den Durst überstanden hat, man die Not vergessen hat“, ebenda). Da für den Schutz der Kinder laut diesen Meinungen möglichst viel getan werden muss, werden auch ohne größere Bedenken schärfere Überwachungsmaßnahmen gefordert, die sich vor allem nach dem in Kapitel 6.2. erläuterten Zwischenfall in einer Schule tatsächlich auch vollzogen haben. Trotz der ohnehin hohen Sicherheit seit diesem Vorfall scheint nach wie vor ‚Luft nach oben‘ empfunden zu werden, die durch einen gezielten Einsatz von Sicherheitspersonal gefüllt werden kann.

Verbrechen, die weniger gewaltig in ihrer Schadensmenge oder dem Durchführen an sich sind, sind für die Legitimation der Verstärkung von Sicherheitsmaßnahmen durch Sicherheitspersonal ebenfalls von Wichtigkeit: Das Verhindern von Taschendiebstahl (万引 *manbiki*) kann zu einem der ‚klassischen‘ Einsatzgebiete der *keibiin* gezählt werden, wenn sie

Geschäfte oder Supermärkte bewachen. In den Zeitungen und Zeitschriften des Sektors wird über diese verhältnismäßig leichten Verbrechen in manchen Artikeln mit viel Besorgnis gesprochen: Die Veränderungen innerhalb Japans bezüglich Taschendiebstahls ähnelten in ihrem Prozess sehr dem amerikanischen Beispiel (Nr. 96). Damit sei im Detail gemeint, dass immer mehr organisierte Gruppen systematisch Verbrechen durchführten und damit diese Verbrechen immer mehr Gewicht tragen. Amerika wird hier vorsichtig als Gegenpol zum ‚sicheren‘ Japan gesehen, gleichzeitig kann aber aus den Entwicklungen auf dem fernen Kontinent für die eigene Situation gelernt werden. Als äußerst interessant erachte ich hierbei die angeführten Gegenmaßnahmen, die von Experten vorgebracht werden: Wie bei den in den vorigen Kapiteln dargelegten Lösungsansätzen innerhalb des Bereichs der Sicherheit wird auch hier für eine Zusammenarbeit appelliert. Das Gegenkonzept zu Taschendiebstahl wäre das gesellschaftliche Band (社会的絆 *shakai-teki kizuna*), welches durch zivilgesellschaftliche Aktivitäten in der Nachbarschaft oder durch die Liebe zu anderen Menschen gestärkt werden sollte, um abweichendes Verhalten (逸脱行為 *itsudatsu kōi*) zu schwächen (Nr. 97). Auch wenn dies nicht unmittelbar in den Einsatzbereich von privaten Sicherheitsfirmen fällt, so wird dadurch gesellschaftlicher Wandel thematisiert, der als Ursache für eine zunehmende Unsicherheit identifiziert wird. Diese Überlegung deckt sich auch einerseits mit Beobachtungen aus den Interviews und andererseits mit der Literatur zu Risiken und Sicherheit im Allgemeinen, wie ich in Kapitel 5 gezeigt habe. So wurde mir beispielsweise versichert, dass die heute weit verbreitete Form der Kernfamilie eher den Bedarf von *home security* besitzt, da – anders als in den meisten Dreigenerationenhaushalten – nicht immer jemand zuhause wäre (Interview 3:2).

Ein letzter Punkt, der bei der Diskussion um Kriminalität zur Analyse herangezogen wird, ist der Aspekt der Verbrechen durch MigrantInnen. Vor allem in den drei Experteninterviews, aber auch in den einzelnen Artikeln wurde an mancher Stelle auf die Gefahr hingewiesen, die durch diese heterogene Personengruppe ausgeübt würde. Einer der Gründe für die von ihnen ausgehende Gefahr sei eine qualitative Veränderung, die ähnlich wie bei den Schwerverbrechen stattgefunden haben soll: So soll die Globalisierung ein Eindringen von kriminellen, ausländischen Organisationen (犯罪組織 *hanzai soshiki*) ermöglicht haben, „die die öffentliche Sicherheit schwer bedrohen“ (重大な脅威となっている *jūdai na kyōi to natte iru*, Nr. 77). Als eine weitere Ursache wird das unterschiedliche Verständnis von der Durchführung von Verbrechen angeführt: Während JapanerInnen beispielsweise still und „heimlich in die Häuser eindringen und Wertsachen stehlen“ (コソ泥

kosodoro), üben dieser Ansicht nach nicht-japanische VerbrecherInnen dieselbe Straftat wesentlich „gewalttätiger“ aus (荒っぽくて乱暴 *arappokute ranbō*, Interview 1:4). JapanerInnen würden nun beginnen, diese Vorgangsweise zu kopieren (ebenda). Kriminalität der ausländischen Bevölkerung wird in diesem Zusammenhang deutlich von der nationalen ‚Verbrechenstradition‘ abgegrenzt, die wiederum verharmlosend dargestellt wird.

Zusammenfassend kann über die Diskussion der japanischen Kriminalität in den Fachkreisen der privaten Sicherheitsfirmen gesagt werden, dass bestimmte Risiken für die öffentliche Sicherheit besonders hervorgehoben und dramatisiert werden. Die Kriminalitätsstatistik spielt für die gefühlte Sicherheit nur eine untergeordnete Rolle, wenn man sich zum Beispiel die Reaktionen auf schwere Verbrechen ansieht: Auch wenn Mordfälle in der Geschichte stets stattgefunden haben, werden sie in einem veränderten gesellschaftlichen Kontext anders wahrgenommen und haben oft weitreichende Konsequenzen für den betroffenen Sektor, wie anhand des Beispiels der Kindersicherheit festzustellen ist. Gleichzeitig kann darüber hinaus festgehalten werden, dass diese als besonders drastisch empfundenen Gefahren trotz unterschiedlicher Maßnahmen nach wie vor nicht an Brisanz zu verlieren scheinen. Die „Schwachen der Gesellschaft“ – wobei der genaue Inhalt dieses Begriffs je nach Thema unterschiedlich sein kann – werden als *referent object* von der andauernden Gefahr durch immer stärkere Sicherheitsmaßnahmen geschützt. Dieser Schutz geschieht nicht zwangsweise immer durch physisch sichtbare Handlungen oder Personen, sondern kann unter Umständen auch auf ideologische oder symbolische Weise passieren: Konzepte wie das „gesellschaftliche Band“ zeigen, wie das Verständnis einer guten Nachbarschaft oder einer „sicheren Stadtentwicklung“ mitunter großen Einfluss auf die empfundene Sicherheit haben kann. In beiden Fällen ist jedenfalls eine Beteiligung der BürgerInnen selbst am Prozess der Sicherung erwünscht, wobei die private Sicherheitsindustrie eine Zwischenrolle dabei einzunehmen scheint, zumal sie einerseits direkt auf Wunsch der Polizei handelt, andererseits aber auch in BürgerInneninitiativen eingebunden wird.

7.4. Wer soll wie geschützt werden? Strategien zur Gewinnung von Legitimation durch das Überzeugen des *audience*

In den vorigen Abschnitten wurden drei zentrale Elemente des Diskurses um Sicherheit herausgearbeitet, wobei unterschiedliche Arten der Artikulierung von Problemlagen sowie die Betonung der Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Polizei und privaten AkteurInnen erkannt werden konnten. Dieser Abschnitt befasst sich im Detail mit der Frage der Verortung

des *keibigyō* in diesen Fragen und zeigt die Strategien auf, die für die Überzeugung des *audience* nach Balzacq gewählt werden, um ein Risiko abzuwenden. Weiters soll das Material nach einem oder mehreren *referent object* durchsucht werden, in deren Namen die Maßnahmen – ob nun kurzfristig oder langfristig – des Schutzes und der Überwachung gesetzt werden. Um diese Punkte in ihrem Zusammenhang hinreichend bearbeiten zu können, ist zunächst ein Blick auf die Rolle der Polizei zu werfen, die in vielen Themen an dem Diskurs um Sicherheit maßgeblich beteiligt ist.

In den Zeitungen und Zeitschriften zu privater Sicherheit in Japan wird nicht in jedem Artikel explizit über Gefahren, Risiken oder Formen der Sicherheit diskutiert, wie ich beispielsweise zu Beginn dieses Kapitels dargelegt habe. Werden diese Thematiken jedoch behandelt, so fällt auf, dass in einigen Fällen Vertreter der Polizei direkt zu Wort kommen: In 20 Fragmenten sprechen Beamte darüber und gehen dabei auf aktuelle Entwicklungen in der Kriminalität ein. Meist wird dabei eine ähnlich dramatische Sprache gewählt, wie sie auch in den Essays der Zeitschrift ST vorkommen, um einzelne Aspekte der Verbrechen hervorzuheben. Mit Bezug auf die Kriminalitätsstatistik folgt der Vortrag oder der Kommentar des Gastes aus der Polizei in der Regel einem gewissen Muster: Nach allgemeinen Grußworten wird durchwegs angemerkt, dass die Kriminalität in Japan sich verbessert, sinkt oder bereits wieder auf einem Niveau ist, welches seit vielen Jahren nicht mehr erreicht werden konnte. Anschließend folgt eine Relativierung dieser Aussage – oft auch mit scharfen Gegensätzen, die durch Worte wie *shikashi* (しかし „aber“, Nr. 15, 95), *shikashi nagara* (しかしながら „jedoch“, Nr. 31, 65, 125) oder *ippō (de)* (一方(で) „auf der anderen Seite“, Nr. 44, 127), ausgedrückt werden. Dabei werden einzelne Punkte innerhalb der Statistik hervorgehoben, die besorgniserregend zu sein scheinen. Nach einem Zwischenteil, in dem detailliert über die Risiken oder Gefahren gesprochen wird, endet der Vortrag meist mit dem Loben der Arbeit der privaten Sicherheitsindustrie oder dem Unterstreichen der Notwendigkeit des Sektors. Die Kommentare der Polizei werden nur in manchen Fällen als eigener Artikel abgedruckt; meist wird nur die als relevant empfundene Stelle von den RedakteurInnen in den Fließtext eingebaut.

Da bei größeren Veranstaltungen wie Generalversammlungen der großen Vereinigungen des *keibigyō* oder Neujahrsfeiern neben den Polizisten auch FunktionärInnen der privaten Sicherheitsindustrie zu Wort kommen, ist es von Bedeutung zu hinterfragen, wie auf den Kommentar Bezug genommen wird. So werden die Worte der Polizei unter anderem als „Ermunterung“ (激励 *gekirei*) empfunden, weiterhin starkes Engagement für Japan zu zeigen (Nr. 14). Durch die ‚Realität‘ bestärkt, wie sie durch Experten angeführt wird, sehen

sich private Sicherheitsfirmen bestärkt in ihrem Handeln und empfinden es als ihre Aufgabe, sich weiterhin oder sogar noch mehr für ihre Arbeit einzusetzen (vgl. Nr. 66). Die Zustimmung von staatlicher Seite scheint in diesem Sinne notwendig dafür zu sein, die immer noch zum Teil nicht in gutem Ruf stehenden Bemühungen von *keibigyō* zu rechtfertigen und der immer größer werdenden Anzahl an Angestellten einen Sinn und eine Aufgabe zu geben. Beamte der Polizei können dadurch, dass sie gewissermaßen den Staat vertreten, als überaus wertvolle Quelle der Bestätigung angesehen werden: Die Aktivitäten der Polizei werden normalerweise durch die zuständigen bürokratischen Organe geregelt und beziehen ihre Legitimation indirekt durch die Bevölkerung, die durch die Wahl der einen oder der anderen Partei auch Einfluss auf das Verständnis der Zuständigkeit der Polizei ausüben kann. Auf diese Weise können – auch wenn die Vorgangsweise von polizeilichen Einsatzkräften nicht in jedem Fall unumstritten ist – einige Kompetenzbereiche ohne größere Komplikationen von ihr wahrgenommen werden. Dass diese in der Regel von der Bevölkerung anerkannte Exekutivkraft nun in besten Tönen von der Zusammenarbeit bei der Wahrung der öffentlichen Sicherheit spricht, ermöglicht es den FunktionärInnen von privaten Sicherheitsfirmen auf diese Erlebnisse zu referieren und mit ‚Rückendeckung‘ ihren Einflussbereich zu festigen. Nicht bei jedem Thema ist jedoch die Meinung der Polizei allein relevant; besonders bei speziellen Problemlagen oder neuen technischen Entwicklungen oder Gefahren sind mitunter auch Experten aus der Wissenschaft oder anderen Bereichen bedeutend (vgl. Nr. 20, 23, 35, 41). Anhand von Beispielen, die von den Wissenschaftlern vorgebracht werden, kann so die Notwendigkeit für eine umfassendere Überwachung gezeigt werden, wobei etwaige Zweifel von diesen Experten dann relativiert werden (Nr. 20).

Wozu aber diese Strategie der Legitimation durch angesehene Organe oder Persönlichkeiten? Wessen Zustimmung benötigt man denn noch, wenn die Polizei in wichtigen Fragen ohnehin auf eine Zusammenarbeit baut? Hier kommt ein wirtschaftlicher Aspekt hinzu, der für den privaten Sicherheitssektor von Anfang an von hoher Wichtigkeit war: Bei allen positiven Effekten auf die öffentliche Sicherheit, die man sich durch eine Ausweitung von *keibigyō* erhofft, handelt es sich dabei immer noch um private Firmen, die profitorientiert agieren – ohne eine große Anzahl an KundInnen würde auch ihre Rolle in der Gesellschaft abnehmen. Die Personen, die von den Maßnahmen und Ideen überzeugt werden sollen, die die Firmen propagieren, sind daher potentielle KundInnen, die sich einerseits aus der ‚allgemeinen‘ Bevölkerung, andererseits durch andere Firmen zusammensetzen. In Kapitel 6.1. wurde auf die wachsende Bedeutung von *home security* eingegangen, deren Anzahl abgeschlossener Verträge nun mehr oder weniger gleich groß wie die der

FirmenkundInnen ist. Dies halte ich für ein geeignetes Beispiel, anhand dessen der Erfolg des Zunehmens der Anerkennung gesehen werden kann. Auch wenn zunächst nicht die Notwendigkeit für das Engagieren ‚fremder‘ Personen für die eigene Sicherheit empfunden wurde, scheint dieses Bewusstsein nun deutlich gestiegen zu sein. Gleichzeitig kann hervorgehoben werden, dass immer noch nur ein sehr kleiner Prozentsatz aller Haushalte *home security* installiert hat, wodurch deutlich gemacht werden kann, dass dieser Prozess der Legitimierung nach wie vor eine gewisse Wichtigkeit besitzt.

Es konnte bisher immer ganz gut gezeigt werden, dass die sinkende Kriminalitätsstatistik generell in ihrer Aussage keinen unmittelbaren Effekt auf das Sicherheitsgefühl der BewohnerInnen ausgeübt hat; viel wichtiger scheinen dabei andere Faktoren zu sein, die Ängste in der Bevölkerung hervorrufen können. So wurden in Kapitel 7.3. Mordfälle als ein Element erkannt, das durch hohe mediale Aufmerksamkeit eine Betroffenheit weit über den unmittelbaren Kreis der involvierten Personen hinaus hervorrufen kann. Andere Ereignisse, die die Gesamtbevölkerung bedrohen, wie etwa Terroranschläge oder Naturkatastrophen, können ebenfalls als Katalysatoren für Unsicherheit definiert werden, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. Für private Sicherheitsfirmen liegt zwar hauptsächlich in der Kriminalität der Fokus ihres Wirkens, zumal dies auch von Beginn an ihr Einsatzgebiet war, doch durch gesellschaftliche Veränderungen werden zunehmend auch Fragen der Katastrophenhilfe relevant. Hierbei kann durch moralisch positiv empfundenenes Verhalten der Ruf des Sektors verbessert werden und sukzessive auf eine breitere Zustimmung für Beteiligung bei öffentlichen Angelegenheiten gehofft werden. Direkte Profite können durch solches Handeln möglicherweise nicht unmittelbar erwartet werden; indirekt wird aber ein Vertrauensverhältnis mit der Bevölkerung aufgebaut, das die potentielle Kundschaft durchaus erhöhen kann. Wesentlich größer ist der direkte Einfluss auf den Sektor jedenfalls bei Fragen der Terrorverhütung, wo besonders bei Großveranstaltungen durch eine gute Performance der *keibiin* nicht nur die Finanzen, sondern auch das öffentliche, zugleich sogar das internationale Aufsehen verbessert werden kann. Die Wichtigkeit solcher Großereignisse, die seit einigen Jahren stets mit der Sorge des Eintretens möglicher Terroranschläge verbunden sind, wird beim Betrachten der Firmenwerbungen all jener Unternehmen deutlich, die Verträge zur Sicherung des Großevents erhalten haben: Durch das Anbringen der Olympischen Spiele im eigenen Logo kann die Verantwortung, aber auch das Vertrauen unterstrichen werden, welches den betroffenen Unternehmen zu Teil wird – unterstützt wird dies unter Umständen auch noch mit passender Wortwahl.

Anhand dieser Ausführungen kann nun zusammenfassend gesagt werden, dass vor allem die Gesamtbevölkerung als *audience* dient, dessen Zustimmung und Vertrauen man durch das Heranziehen von verschiedenen Expertenmeinungen, aber auch Hinweisen auf Gefahren oder Veranstaltungen gewinnen möchte. Nicht immer ist das *audience* aber zugleich auch das *referent object*: Wer geschützt werden soll, hängt vom Inhalt des Artikels oder des Gesprächs ab. Bei der Terrorgefahr geht es um die nationale Sicherheit im Allgemeinen, während bei den Berichten zur Dreifachkatastrophe oft die betroffenen Personen genannt werden, die nun in großer Unsicherheit in vielen Bereichen ihres Lebens verweilen müssen. Im Falle von schweren Verbrechen oder allgemeiner Kriminalität wird vor allem von den „Schwachen der Gesellschaft“ gesprochen, die geschützt werden müssen. Konkret werden Frauen, Kinder und ältere Personen genannt, deren Schutz durch eine Ausweitung der Überwachung oder der Schutzdienstleistungen gewährleistet werden soll. Deutlich wird dies in der zunehmenden Ausweitung der Einsatzbereiche der Firmen: Altenpflege und Nahrungsmittelversorgung zählen bereits zu Teilbereichen des Angebots, das die größten Sicherheitsfirmen in Japan ihren KundInnen anbieten möchten.

Die Risiken und Gefahren, vor denen das *referent object* geschützt werden soll, sind – mit Ausnahme des Terrors – keine immanenten, die durch ein gezieltes Eingreifen verhindert werden können. Es handelt sich dabei vielmehr um stets andauernde Risiken, deren Gefahr man ununterbrochen ausgesetzt ist. Anhand von Erdbeben ist das sehr anschaulich zu sehen: Da in Japan mit großer Häufigkeit kleinere Erschütterungen zu spüren sind, wird man stets daran erinnert, dass es dieses Risiko gibt. Ähnlich verhält es sich mit schweren Verbrechen, die unabhängig von der gesellschaftlichen Situation auftreten können. Im Unterschied dazu sind die speziellen Überweisungs Betrugsfälle zu nennen, die möglicherweise nur einen vorübergehenden Trend darstellen und nach einiger Zeit wieder abnehmen können. Kurz gesagt kann keine dieser Risiken durch eine einzige Maßnahme beseitigt werden, es kann vielmehr nur daran gearbeitet werden, dass sich die Umstände so verändern, dass diese Ereignisse nicht eintreten, oder dass wenn sie eintreten, sie nur Schaden in einem kleinen Ausmaß mit sich bringen. Im Datenmaterial taucht diesbezüglich die explizite Formulierung der „Gesellschaft, in der Verbrechen nur schwer auftreten“ (犯罪が/の起き/起こりにくい社会 *hanzai ga/no oki/okori nikui shakai*, Nr. 52, 100, 121) auf, die diesen Aspekt der Umbildung der Gesellschaft beleuchtet, die durch eine Zusammenarbeit mit der Polizei bewirkt werden soll.

7.5. Von Risiken und Visionen: Die Struktur des Diskurses um Sicherheit in der privaten Sicherheitsindustrie

Bei der Strukturanalyse des Datenmaterials wurde einerseits auf quantitative Aspekte eingegangen, indem besonders häufig gefundene Themen, Sprechweisen und Strategien aufgezeigt und bei Bedarf auch gezählt wurden, um deren Wichtigkeit innerhalb des Diskurses hervorzuheben. Andererseits wurde auf qualitative Weise auf die tiefere Bedeutung und die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Aussagen verwiesen, die oft mit Dynamiken der Legitimation und Macht in Zusammenhang stehen. Ausgangspunkt für die Analyse war die Untersuchung der diskursiven Ereignisse, anhand derer die Materialsammlung zusammengestellt wurde. Naturkatastrophen, insbesondere die Dreifachkatastrophe des Jahres 2011, werden als großes Risiko wahrgenommen, bieten aber nur zum Teil unmittelbare Einsatzmöglichkeiten für die private Sicherheitsindustrie. Stattdessen ergeben sich in dieser konkreten Situation andere Aktionsmöglichkeiten, die im Bereich der Nachbearbeitung der Katastrophe angesiedelt sind. Der Beitrag, den das Gewerbe für die Gesellschaft leisten kann, wird mit Stolz und Pflichtbewusstsein durchgeführt, vor allem da auch durch die Unterstützung der Polizei einige Vereinigungen zur aktiven Hilfeleistung angeregt werden. Die damit verbundenen neuen Herausforderungen bringen Dynamik in die Entwicklung des erst verhältnismäßig jungen Teil des Dienstleistungssektors und werfen Fragen der Neudefinierung dessen auf, was als *keibigyō* verstanden wird.

Auf ähnliche Weise sind die Bemühungen zu verstehen, die sich mit dem Verhindern von Terroranschlägen befassen. Auf internationalen Erfahrungen aufbauend ergeben sich so für die private Sicherheitsindustrie zahlreiche Situationen – im Besonderen bei international bedeutenden Veranstaltungen – in denen ihr Know-how, aber auch ihre zahlenmäßige Größe gefragt ist. Die Olympischen Spiele in Tōkyō im Jahre 2020 sind hier noch zusätzlich hervorzuheben, zumal sie auch in der Geschichte von *keibigyō* für einen Wandel des Bewusstseins innerhalb der Bevölkerung gegenüber dem damals neu entstandenen Sektor gesorgt haben. Diese Akzeptanz ist verbunden mit einem Vertrauen, das den privaten AkteurInnen zugesprochen wird, worauf deren Erfolg aufbaut. Noch viel mehr als Beamte der Polizei ist das private Sicherheitspersonal auf die Akzeptanz potentieller KundInnen angewiesen und gebraucht daher Strategien, mit denen sie ihr Handeln legitimieren und positiv verbreiten können. Die immer enger werdende Zusammenarbeit mit der Polizei und fallweise auch direkt der Bevölkerung stellt einen zentralen Punkt in dieser Hinsicht dar, der mit dem Trend des zunehmenden Auslagerns von staatlichen Aufgaben auf nicht-staatliche AkteurInnen einher geht. Die Wahrung der öffentlichen Sicherheit liegt zwar vorwiegend in

den Händen der Polizei, doch leisten private Sicherheitsfirmen ihren wichtigen Beitrag dazu, was von den Beamten positiv bewertet wird.

Die Risiken der letzten Jahre umfassen zahlreiche Elemente, die vermutlich auch zu anderen Zeiten stattgefunden haben: So werden schwere Verbrechen und Betrugsfälle mit hohen Geldsummen als Grund für die gefühlte Unsicherheit in Japan genannt, obwohl die Kriminalität seit Jahren im Sinken begriffen ist. Der Terror als internationale Bedrohung erlebt seit einigen Monaten wieder eine Renaissance und geht auch in Japan nicht spurlos vorüber; gegenüber dem immerwährenden Risiko einer Naturkatastrophe scheint er jedoch nur für einen gewissen Zeitraum eine relevante Quelle für Unbehagen darzustellen. Wie solche Risiken innerhalb des Diskurses um Sicherheit transportiert werden, ist deutlich anhand der Wortwahl der einzelnen einflussreichen Personen zu erkennen, die mit starker Abgrenzung zum sinkenden Trend der Kriminalität mit Nachdruck auf die Risiken der Gesellschaft aufmerksam macht. Auch die Reaktionen des privaten Sicherheitssektors darauf zeigen, dass man diese Risiken ernst nimmt und an einer Zusammenarbeit interessiert ist. Eigene Ideen bzw. eigene Vorstellungen von potentiellen Gefahren finden jedoch nur in Ausnahmefällen unabhängig von polizeilichen Informationen statt; vielmehr scheint man sich dann besonders sicher in seinen Annahmen zu fühlen, wenn die Polizei oder andere Experten den gefährlichen Charakter eines Risikos unterstreichen. Dass *security* in Japan selbst nicht unabhängig von diesen Instanzen der Legitimierung am Prozess der Wissensbildung um Gefahren beteiligt sein möchte, ist anhand des Selbstverständnisses gut zu sehen. Auf die Frage, wie man sich gegenüber potentieller KundInnenschaft präsentieren soll – beispielsweise durch Werbung – antwortete man mir Folgendes:

Wir geben auf keinen Fall Bilder heraus, bei denen sich [das Sicherheitspersonal] mit dem Knüppel in der Hand mit aller Kraft auf jemanden stürzt. Da nehmen wir eher sozusagen elegante Bilder. Tut man das nicht und verbreitet erschreckende, furchteinflößende Bilder, dann verliert man an Vertrautheit. [...] Gibt man zu viele furchteinflößende Bilder heraus, dann wird die [eigene] Ware schlecht“ (Interview 3:8).

Diese starke Aussage weist darauf hin, dass japanische Sicherheitsfirmen zwar durch die gefühlte Unsicherheit der Bevölkerung Möglichkeiten der Anstellung erhalten; dass sie aber selbst aktiv daran beteiligt sind, dass der Zustand der gefühlten Unsicherheit aufrecht erhalten bleibt, kann nicht festgestellt werden. Auch wenn in der Sekundärliteratur viel über den profitorientierten Charakter des Gewerbes oder deren schlechte Arbeitsbedingungen gesprochen wird, so muss gleichzeitig festgehalten werden, dass diese nicht unbedingt durch das Verbreiten von Angst, sondern eher durch das Verkaufen des Gefühls von Sicherheit vor der Gefahr profitiert. Die Gestaltung dieses Begriffspaares kann durch den strategischen Kniff

erzeugt werden, indem man andere Personen über Unsicherheit sprechen lässt, um diese dann selbst beseitigen zu können. Im Detail sind die unterschiedlichen Aspekte, die in diesem Kapitel dargestellt wurden, im folgenden Abschnitt nachzuverfolgen, wo anhand eines Beispiels eine Feinanalyse durchgeführt wird.

8. Feinanalyse

Im vorigen Kapitel wurde im Detail auf die Struktur des Diskurses um Sicherheit in der privaten Sicherheitsindustrie eingegangen. Dabei wurden verschiedene Elementen und typische Strukturen aufgezeigt und in Bezug zueinander gestellt. Die Feinanalyse geht nun einen Schritt tiefer und befasst sich mit einem typischen Beispiel, anhand dessen die Erkenntnisse der Strukturanalyse vertieft betrachtet werden können. Dazu orientiert sich dieser Abschnitt an den Analyseschritten nach Siegfried Jäger, die zusammen bearbeitet werden (Jäger 2015:98): Zunächst soll der institutionelle Kontext erfasst werden, in dem auch genaue Informationen der Zeitung, etwaige Ereignisse und die Positionierung innerhalb der Zeitung diskutiert wird. Anschließend wird auf die Text-Oberfläche geachtet, wo der Inhalt und die angesprochenen Themen des Diskursfragmentes gesammelt werden. In einem dritten Schritt sollen sprachliche und rhetorische Mittel analysiert werden, wobei bis auf die Ebene der Prädikate und Pronomen eine detaillierte Erfassung des Materials angestrebt wird. Daraufhin wird der Text auf ideologische Aussagen überprüft, bevor in einem letzten Schritt eine zusammenfassende Analyse durchgeführt werden. Als Objekt der Feinanalyse wurde Eintrag Nr. 95 aus der Zeitung KS des 15.6.2016 gewählt. Dieses Diskursfragment soll eine nahezu lückenlose Darstellung und Diskussion des Diskurses um Sicherheit in der privaten Sicherheitsindustrie in Japan ermöglichen.

8.1. Institutioneller Rahmen

Der Name des Artikels lautet „Shizuoka keikyō: Mondai sanseki mo ichigan de taiō: Heisei 28-nendo tsūjō sōkai“ (静岡警協：問題山積も一丸で対応：平成 28 年度通常総会 „Vereinigung für private Sicherheitsfirmen in Shizuoka: Auch der Haufen an Problemen wird gemeinsam bewältigt: Die Generalversammlung des Jahres Heisei 28“) und befindet sich auf der zweiten Seite der Zeitung. Er nimmt fast die gesamte Seitengröße der Zeitschrift ein – nur ein kleiner Teil in der linken unteren Hälfte wird von anderen, kurzen Artikeln eingenommen. Diese Ausgabe der Zeitung hat nur insgesamt vier Seiten, wodurch davon ausgegangen werden kann, dass diesem Artikel eine gewisse Wichtigkeit zugesprochen wird. Sein Titel ist deutlich größer als die der anderen Einträge auf dieser Seite und befindet sich rechts oben im Eck. Der Hauptteil des Titels ist größer gedruckt als die anderen Teile und von oben nach unten geschrieben, wie auch mit Ausnahme des vorderen Titelzusatzes der gesamte Artikel auf diese Weise gedruckt wurde. Sowohl Schrift als auch die drei Fotos sind alle schwarz-weiß gedruckt und deutlich lesbar. Thematisch ist er dem zu diesem Zeitpunkt aktuellen Problem der Sozialversicherungen im *keibigyō* zuzuordnen, zu dem auch die Schlagzeile der

ersten Seite zählt. Dieses Problem zieht sich auch durch die anderen Zeitschriften und dessen Bearbeitung scheint daher im Juni 2016 keine Besonderheit zu sein.

Die Textsorte des Artikels ist als Bericht zu kennzeichnen, da es um den Inhalt der Generalversammlung der Vereinigung in Shizuoka geht. Daher ist ein Teil des Textes erzählender Natur, der jedoch durch wörtliche Reden zweier Personen an vielen Stellen unterbrochen wird. Dabei kommt zunächst der Präsident der Vereinigung, Tomizawa Shizuo (富澤静雄), zu Wort, der die Leitung der Veranstaltung übernimmt. Er selbst wurde bereits zwei Monate zuvor durch einen Preis ausgezeichnet und übernimmt dieses Mal die Verleihung, die zu Beginn des Artikels thematisiert wird. Zugleich ist er auch Präsident der Firma *Chūō bōhan* (中央防犯), die als eine *keibi*-Firma in Shizuoka bezeichnet werden kann. Als zweite Persönlichkeit, die im Artikel eine Rede hält, ist der geladene Gast Morita Yukimitsu (森田幸光) zu verstehen, der in der Polizeizentrale von Shizuoka als Hauptabteilungsleiter der Abteilung für die Sicherheit im Alltag (生活安全部) tätig ist. Interessant zu erwähnen ist, dass seine Heimat nicht in der Präfektur Shizuoka, sondern deutlich weiter weg in der Präfektur Kumamoto angesiedelt ist, wo erst kurz vor Erscheinen des Artikels ein schweres Erdbeben stattgefunden hat (vgl. Shizuoka Pref. Police 2016). Tomizawa ist als Funktionär zu bezeichnen, der als Präsident einer eigenen Firma zusätzlich Aufgaben in der örtlichen Vereinigung für den privaten Sicherheitssektor übernimmt. Diese Form der Anstellung ist sehr häufig in diesem Bereich: Nur selten lassen sich im Vorstand Mitglieder finden, die ausschließlich nur für die Vereinigung arbeiten; meist sind von den größeren Firmen der Region ranghohe Personen engagiert. Morita ist stattdessen als Experte aufzufassen, da er als Polizist die Position des Gastes einnimmt, der aufgrund seiner Informationen Aussagen zu einem bestimmten Sachverhalt trifft. Gleichzeitig übernimmt er auch die Rolle eines Kontrolleurs, der aufgrund des Verhältnisses der Polizei mit den privaten Sicherheitsfirmen, auch gewisse formale Kriterien zu erfüllen hat. Anhand dieser Doppelrolle als Gast und zugleich Obrigkeit ist seine Position zu verstehen, die durch ihre Äußerung stark zum Diskurs beitragen kann, wie ich noch zeigen werde. Die Zeitung wird durch ihre Firma Keibi Hoshō Shinbunsha (警備保障新聞社) als Fachzeitung der privaten Sicherheitsindustrie bezeichnet, in der über Bewegungen dieser Industrie sowie den damit zusammenhängenden Verwaltungsorganen berichtet wird (Keibi Hoshō Shinbunsha o.J.:#2–4). Ihre Haltung gegenüber dem privaten Sicherheitssektor kann als positiv und fördernd charakterisiert werden, wie der abschließende Absatz zu ihrer Charakterisierung auf der Homepage zeigt: „Weiters wird von vielen Menschen aufrichtig ein zukünftiges Wachstum des privaten

Sicherheitssektors erwartet, der als unerlässlicher Industriesektor für das Transportieren eines sicheren Alltagslebens der Staatsbürger wahrgenommen wird“ (Keibi Hoshō Shinbunsha o.J.:#11–12). Da in der Zeitung häufig über Versammlungen der einzelnen *keibi*-Vereinigungen berichtet wird, ist davon auszugehen, dass diese auch ihre hauptsächliche Informationsquelle darstellen. In zahlreichen Ausgaben ist des Weiteren auch eine Kolumne vorhanden, in der der oben mehrmals zitierte Soziologie Tanaka Tomohito Essays zu aktuellen Themen veröffentlicht. Eine politische Positionierung der Zeitung konnte nicht festgestellt werden, zumal ein Großteil der angesprochenen Thematiken auch sehr spezieller Natur sind. Stattdessen kann von einer Sensibilisierung oder einem Aufzeigen gewisser Trends oder Problemlagen gesprochen werden, die innerhalb des Sektors Anklang finden sollen. Der scheinbar politisch neutrale Charakter soll jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass nichtsdestotrotz gewisse, zum Teil möglicherweise auch ideologische Vorstellungen in den Artikeln der Fachzeitung Einzug finden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt des institutionellen Rahmens dieses Diskursfragments ist die Hervorhebung von diskursiven Ereignissen, auf die sich Teile davon beziehen. So wird gleich zu Beginn auf das Erdbeben in Kumamoto verwiesen, wo im April 2016 einige Menschen ums Leben und eine große Anzahl verletzt wurde. Im Herzstück des Artikels werden auch einige Begrifflichkeiten angesprochen, die auf ein gewisses Vorwissen der LeserInnenschaft abzielen: So ist *tokushu sagi* (特殊詐欺 „besonderer Betrug“) ein sehr vager Begriff, dessen genauen Inhalt man nicht ohne weiteres Recherchieren erfährt. Zusätzlich dazu werden zwei zukünftige Ereignisse genannt, bei denen man sich eine wichtige Rolle von der privaten Sicherheitsindustrie erwartet: Einerseits finden hier die Olympischen Spiele 2020, andererseits auch die Rugby-Weltmeisterschaft 2019 Erwähnung.

8.2. Text-Oberfläche

Der Text des Artikels ist in 11 Absätze geteilt, wobei die Abschnitte 4 bis 8 aus den Vorträgen der beiden Persönlichkeiten besteht und den zentralen Teil des Diskursfragments einnehmen. Diese Absätze können thematisch in 8 Abschnitte aufgeteilt werden, die nicht mit den Absätzen übereinstimmen. Die folgende Beschreibung des Inhalts stützt sich auf diese thematische Gliederung. Der gesamte Artikel beginnt mit einer kurzen Einführung über das Datum, den Ort und die anwesenden Personen der Versammlung (= Abschnitt 1). Sie fand am 1. Juni in der Stadt Shizuoka statt, wobei 152 Personen anwesend waren. Darauf folgt sowohl die Auszeichnung von zwei MitarbeiterInnen, die als AusbilderInnen tätig sind, und 46 Angestellten, die für die hervorragende Qualität ihrer Arbeit gelobt wurden (= Abschnitt 2).

Teil dieser Ehrung ist ein kurzer Kommentar des Präsidenten Tomizawa, der besonders den Beitrag der Angestellten für den Aufbau des Vertrauens der Gesellschaft hervorhebt. Abschnitt 3 handelt von der Fortsetzung des Vortrags, wo es um das Kumamoto-Erdbeben geht, bei dem die dort ansässige Vereinigung zu Schaden gekommen ist. Es wird darauf verwiesen, dass es Unterstützung von den Vereinigungen der umliegenden Präfekturen gab und dass ausgediente Polizeibeamte für Patrouillen angeworben wurden. Daraufhin folgte ein Überblick über die sinkende Kriminalität der Präfektur, wo jedoch besonders die Verbrechen gegenüber Frauen, Kindern und älteren Personen als problematisch angesehen werden (= Abschnitt 4). Nahtlos daran wird auf die schwierigen Umstände hingewiesen, in denen sich die private Sicherheitsindustrie momentan wiederfindet (= Abschnitt 5). Im Speziellen geht Tomizawa dabei auf den Personalmangel ein, das niedrige Lohnniveau und das fehlende Beziehen einer Sozialversicherung mancher Angestellten. Diese Probleme gelte es zusammen anzugehen. Danach kommt der Gast der Veranstaltung, der Polizeibeamte Morita, zu Wort und beginnt seine Rede mit Worten des Dankes und des Respektes gegenüber dem privaten Sicherheitssektor, der sich für die Sicherheit der Gesellschaft einsetze. Er gratuliert den PreisträgerInnen, bevor er auf die Kriminalitätsrate zu sprechen kommt (= Abschnitt 6): In wesentlich größerem Umfang als Präsident Tomizawa erläutert er bedenkliche Entwicklungen wie Stalker-Fälle, besondere Betrugsfälle und häusliche Gewalt. Im Speziellen führt er die Schadenssummen der Betrugsfälle an, die stark gestiegen sind. Auch werden die zunehmenden Angriffe auf *keibiin* vermerkt, die für den Schutz von Geldautomaten eingesetzt wurden. Die Konsequenz dafür wäre eine stärkere Zusammenarbeit mit der Bevölkerung den entsprechenden Organen, besonders hinsichtlich der bevorstehenden Veranstaltungen der Rugby-Weltmeisterschaft 2019 und den Olympischen Spielen 2020, wo die Erwartungen an die private Sicherheitsindustrie sehr hoch seien (= Abschnitt 7). Abschließend befasst sich der Artikel mit den Formalitäten der Veranstaltung, wo der Präsident gewählt wird, Diskussionspunkte vorgestellt wurden und auf die Annahme der vorgelegten Vorschläge Bezug genommen wird.

Das Ziel dieses Artikels scheint es vordergründig zu sein, einen Überblick bzw. einen Bericht zu einer ‚typischen‘ Veranstaltung einer Vereinigung des Sektors zu geben, über die häufig in der Zeitung geschrieben wird. Es wird dabei jedoch ein starker Fokus auf die Reden zweier Persönlichkeiten gesetzt, die den Großteil des Textes einnehmen. Diese werden mit einer kurzen Ausnahme in der Form einer wörtlichen Rede wiedergegeben und nicht weiter kommentiert. Alleine der kurze Teil, bei dem es um die Gratulation des Herrn Morita an die PreisträgerInnen geht, ist sinngemäß niedergeschrieben worden. Damit fällt auf, dass der

dargestellte Inhalt dieser zweiten Rede sich fast ausschließlich mit Fragen der Kriminalität und den gemeinsamen Maßnahmen gegen diese auseinandersetzt. Auf der anderen Seite dominieren in den Aussagen des Präsidenten Tomizawa Bemerkungen zu momentanen Problemlagen innerhalb des privaten Sicherheitssektors; auf die Charakteristika krimineller Handlungen geht er nur in kurzer Form ein. Stattdessen wird in einem vorangestellten Absatz ein Teil seiner Worte gedruckt, in denen er vom Kumamoto-Erdbeben spricht. Dass er dabei auch auf den Zustand der örtlichen Vereinigung der Präfektur eingeht, die sich sehr weit weg von Shizuoka befindet, verwundert ein wenig, könnte aber mit der Herkunft des geladenen Gastes zusammenhängen. Somit stellt sich die Frage, inwiefern überhaupt davon ausgegangen werden kann, dass eine neutrale Berichterstattung der Veranstaltung Ziel dieses Artikels sei, zumal ein deutlicher Schwerpunkt auch auf das Erdbeben und die Kriminalität gelegt wird. Der Titel *mondai sanseki mo ichigan de taiō* ist auch sehr vage gewählt, da er sich sowohl auf die Probleme des Sektors selbst beziehen kann, aber auch einen Verweis auf die Kriminalitätslage zulässt. Ein tieferer Blick in den Text zeigt jedoch, dass dieser Satz mit hoher Wahrscheinlichkeit auf den ersteren Aspekt hinweisen soll, schließt den zweiten aber meiner Ansicht nach nicht völlig aus (vgl. Spalte:103–108). In beiden Fällen kann die Botschaft ‚gemeinsam können wir es schaffen‘ als dem ganzen Artikel übergeordnetes Prinzip verstanden werden, da sich alle Teilbereiche – egal ob Erdbeben, Kriminalität oder Problemlagen des *keibigyō* – explizit darauf beziehen.

Da der oder die AutorIn des Textes nicht genannt wird, kann diese Behauptung aber nur über die Redaktion allgemein gefällt werden; zugleich soll aber auch auf die einzelnen Personen verwiesen werden, die darin zu Wort kommen, da diese mitunter unterschiedliche Ziele mit ihren Aussagen verfolgen. Der Inhalt der Rede des Präsidenten legt nahe, dass es ihm wichtig war, über das Kumamoto-Erdbeben zu sprechen, zugleich aber auch zu zeigen, dass er sich der Problemlagen in seinem Sektor bewusst ist. Als größtes Problem wird von ihm jedoch der Personalmangel hervorgehoben, das aber auch zeigt, dass die Nachfrage der privaten Sicherheitskräfte so hoch zu sein scheint, dass der Bedarf nicht sofort gedeckt werden kann. Es soll hier angemerkt werden, dass es sich um die Veranstaltung des *keibigyō* selbst handelt, in dessen Kontext diese Aussagen zu verstehen und zu analysieren sind. Sowohl der Funktionär Tomizawa als auch der Experte und geladene Gast Morita sprechen in einer Rolle, die sie in dieser Konstellation einnehmen. Dass daher vom Präsidenten und nicht vom Gast Schwierigkeiten aufgezeigt werden und zur Lösung dieser aufgerufen wird, ist naheliegend. Zugleich verwundert aber auch, dass der Beamte einen äußerst starken Schwerpunkt auf die Kriminalitätsrate legt, zumal diese nicht das Thema der Veranstaltung zu

sein scheint. Seine Motivation dafür liegt in dem Betonen der Zusammenarbeit und der Erwartungen, die man an die Vereinigung und den gesamten Berufssektor stellt, die – wie auch schon in der Strukturanalyse angedeutet wurde – durch das Heranziehen offizieller Daten ihre Bestätigung erfahren kann. Gleichzeitig ist die öffentliche Sicherheit der gemeinsame Nenner, sowohl der staatlichen, als auch der privaten Sicherheitskräfte, weshalb sie als wichtiges Bindeglied wirken kann. Unterstrichen wird diese Annahme vor allem durch die Wortwahl der entsprechenden Personen, die im folgenden Kapitel im Detail untersucht werden.

Die grafische Gestaltung des Artikels weist kaum Besonderheiten vor, die zu überraschenden Ergebnissen führen. Die zwei sprechenden Personen sind beim Sprechen am Rednerpult abgebildet, wobei unter den Bildern ihr Name als Beschreibung zu sehen ist. Das dritte Bild bietet etwas mehr Möglichkeiten zur Analyse, da hier die Übergabe der Anerkennung an die PreisträgerInnen der Auszeichnung für die hervorragende Arbeit stattfindet. Alle ausgewählten Personen stehen in einer Reihe und hören dem Präsidenten zu, der am Rednerpult steht. Das Foto unterstreicht den formellen Charakter der Veranstaltung und rückt ihren Schwerpunkt etwas mehr in Richtung der Ehrungen, obwohl diese nur einen kleinen Teil des Gesamttextes einnehmen.

8.3. Sprachlich-rhetorische Mittel

Auf sprachlicher Ebene bietet dieser Artikel viele für die Fragestellung interessante Möglichkeiten der Analyse, wobei besonders auf die Fragen der Sicherheits- und der Gefahrenkonstruktion sowie Mechanismen der Legitimation Rücksicht genommen wird. Im vorigen Kapitel wurde auf eine alternative, thematische Gliederungsform eingegangen, die sich vom textuellen Aufbau des Artikels unterscheidet. Ein Blick in die sprachliche Strukturierung dieser Abschnitte zeigt, wie diese zueinander in Bezug gestellt werden, bzw. wo auch Abgrenzungen stattfinden. Die Analyse der Übergänge zwischen den einzelnen Sinneinheiten zeichnen so ein detaillierteres Bild, als es durch die rein inhaltliche Gliederung möglich ist. So ist ein zunächst kleiner Unterschied bei der Rhetorik der beiden sprechenden Personen hinsichtlich der Einleitung zur Diskussion um die Kriminalitätsstatistik festzustellen: Während Tomizawa, dessen Rede sich ja nur kurz um diesen Aspekt dreht, diesen Abschnitt mit den Worten „hanzai wa genshō keikō ni aru ga“ („die Verbrechen zeigen eine Tendenz des Sinkens, aber [...]“, Spalte:68–69) beginnt und dann ein paar Verbrechen nennt, ist dieser Gegensatz durch den Polizeibeamten, dessen Vortrag sich im Wesentlichen auf diesen Aspekt stützt, wesentlich schärfer gezeichnet: „Kennai no keihōhan ninchi kensū

[...] 13-nen renzoku genshō. Shikashi [...]“ („Die Anzahl der bei der Polizei eingelangten Verbrechen sinkt seit 13 Jahren, jedoch [...]“, Spalte:122–125). Das Wort *shikashi* („aber“, Spalte:125), wie es auch in der Strukturanalyse beschrieben wurde, zeichnet hier einen wesentlich stärkeren Kontrast zwischen ‚offizieller‘ Sicherheit und der tatsächlich empfundenen Sicherheit. Ebenso verhält es sich mit dem Ende dieser Darlegung, bei der ein erster Lösungsvorschlag vom Abteilungsleiter folgendermaßen vorgebracht wird: „Kanmin ittai no hanzai yokushi taisaku o suishin shite iku“ („Wir werden Maßnahmen zur Verhinderung von Verbrechen durch Zusammenarbeit von Öffentlich mit Privat fördern“, Spalte:155–157) hebt den Wunsch nach starker Zusammenarbeit hervor, dessen genaue Wortwahl weiter unten noch genauer analysiert wird. Auf ähnliche Art und Weise beendet auch Präsident Tomizawa seine Rede über die aktuellen Probleme des *keibigyō*, indem er betont, dass alle Posten „gemeinsam“ (*ichigan to natte* 一丸となつて, Spalte:107) entsprechende Maßnahmen ergreifen mögen. Dieses Element der gemeinsam zu tätigen Maßnahmen hebt auf der einen Seite die positive Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen AkteurInnen im Diskurs hervor; es zeigt aber zugleich auch auf, dass die kriminellen Entwicklungen so bedrohlich zu sein scheinen, dass sie alleine durch das Vorgehen der Polizei nicht zufriedenstellend bearbeitet werden können. Noch deutlicher wird diese Annahme beim Verweis auf die Großveranstaltungen der kommenden Jahre, wo man „hohe Erwartungen“ an die privaten Sicherheitskräfte hat (*kitai wa ōkī* 期待は大きい, Spalte:164–165). Auch wenn die Gliederung des Textes thematisch nicht kohärent erscheint, so erfährt sie durch die rhetorischen Kniffe bei den Übergängen zwischen den einzelnen angesprochenen Themenbereich zumindest an diesen Stellen eine Emphase und ermöglicht das Erkennen von Unterschieden bei der Gewichtung der Themen.

In der Argumentation der beiden Redner werden abgesehen von diesen stilistischen Mitteln auch konkrete Worte gebraucht, die einen hohen Bedeutungsgehalt mit sich tragen – sogenannte Implikate. Gut zu sehen ist das vor allem am *referent object*, welches als Ziel der möglichen Verbrechen genannt wird. In beiden Reden werden Frauen und Kinder angeführt, auf die von den kriminellen Personen Jahr für Jahr mehr „gezielt“ zu werden scheint (*kodomo ya jōsei o neratta* 子どもや女性を狙つた, Spalte:69–70). Wenn auch nicht explizit genannt, so wird durch den Gebrauch dieser Worte impliziert, dass diese Gruppen von Personen nicht in der Lage sind, sich selbst vor der potentiellen Gefahr zu schützen, und daher im Fokus der Schutzhandlungen der Sicherheitskräfte stehen sollten. Sie werden als das ‚schwache Opfer‘ konstruiert, das, obwohl es unter Umständen nicht von sich aus eine erhöhte Sicherheit fordert, zusätzlich geschützt werden muss. Es wird im Falle der Rede von Präsident

Tomizawa nicht einmal konkret auf weitere Schlussfolgerungen eingegangen; es wird lediglich die Tatsache in den Raum gestellt, dass dieses *referent object* zunehmend Opfer von kriminellen Handlungen wird. Der Beamte Morita nennt angesichts dieser Zustände expliziten Handlungsbedarf, den er einerseits in einer Stärkung der bisherigen polizeilichen Aktivitäten, andererseits in einer stärkeren lokalen Zusammenarbeit sieht (Spalte:149–157). Wie genau solch eine Zusammenarbeit (連携 *renkei*, Spalte:154) auszusehen hat, bleibt offen, doch wird sie als Notwendigkeit angesehen. Dem oben bereits erwähnten Begriff des *kanmin ittai* kommt hier zusätzlich eine starke Bedeutung zu. Das Wort selbst, welches symbolisch die „staatliche Seite“ (官 *kan*) und die privaten Akteure bzw. „das Volk“ (民 *min*) als „eine Einheit“ (一体 *ittai*) vereint sieht, wird als positives Konzept begriffen, welches angesichts der Frage der legitimen Machtausübung durchaus auch kritisches Potential beinhalten könnte. Noch viel stärker als der zuerst genannte Begriff *renkei* betont *kanmin ittai* ein konkretes Modell der Gefahrenprävention. Die potentiellen TäterInnen, die das Gegenstück dazu darstellen, werden mit keinem Wort genannt; das Risiko der Taten allgemein wird einem Kollektiv von Staat und privat entgegengesetzt, das es zu fördern gelte. Als Elemente dieser Zusammenarbeit werden die lokalen Verwaltungskörper (自治体 *jichitai*), die Lokalbevölkerung (地域住民 *chiiki jūmin*) und die entsprechenden Unternehmen (関係事業者 *kankei jigyōsha*) angeführt (Spalte:125–154). In diesem Sinne sind auch die Erwartungen zu verstehen, mit denen an die private Sicherheitsindustrie herangetreten wird: Von ihnen wird erwartet, dass sie die Sicherheit zur Verfügung stellen (安全安心を提供する *anzen anshin wo teikyō suru*, Spalte:162–163). Sicherheit, welche hier als Ware gehandhabt wird, die man darbieten kann, wird in eine Verbindung mit den Großveranstaltungen gesetzt, auf die vorhin eingegangen wurde. Beide Komponenten der Sicherheit – sowohl die körperliche, als auch die empfundene – werden in einem Wort genannt und drücken aus, dass durch die private Sicherheitsindustrie bei Großveranstaltungen sowohl eine körperliche Unversehrtheit, als auch das Ausbleiben eines Gefühls von Angst gewährleistet werden kann. In diesen Erwartungen steckt aber mitunter auch ein impliziter Verweis auf die Leistungen des Gewerbes bei vergangenen Veranstaltungen, allen voran die Olympischen Spiele von 1964.

Schon im Titel wird mit symbolischer Sprache gearbeitet, durch die ein gewisses Bild vermittelt wird: Der Gegensatz von *mondai sanseki* („ein Haufen/Berg Probleme“) und *ichigan de taiō* („gemeinsam reagieren“) zeigt die Prominenz des Konzeptes der Gemeinsamkeit bei der Bearbeitung von Problemlagen, mögen sie auch „ein großer Haufen“ sein (Spalte:1–3). Dieses gemeinschaftliche Handeln wird durch die oben dargelegte

Position des Beamten von offizieller Seite aus bestätigt und legitimiert, erfährt aber gleich im zweiten thematischen Abschnitt des Artikels eine Verankerung in der Gesellschaft: Die durch die Auszeichnungen hervorgehobenen Angestellten sollen so „einen Beitrag am Aufbau von Vertrauen in der Gesellschaft geleistet haben“ (社会の信用構築にも貢献されている *shakai no shinyō kōchiku ni mo kōken sarete iru*, Spalte:34–36). An dieser Stelle wird impliziert, dass durch die hervorragenden Handlungen der ausgezeichneten Personen das Verhältnis zwischen Gesellschaft und privater Sicherheitsindustrie insofern verbessert wurde, als dass das Vertrauen dadurch gewachsen ist. Gleichzeitig wird aber auch gezeigt, dass das Vertrauen nicht von vorn herein als gegeben wahrgenommen wird; vielmehr muss dieses erst erarbeitet werden, was sich durch das Wort *kōchiku* ausdrücken lässt. In Hinblick auf die Geschichte des *keibigyō* verwundert dieses Implikat nicht, zumal das Ansehen des Sektors lange Zeit nicht sehr hoch war und bis heute ein Großteil der Menschen kaum Notwendigkeit einer zusätzlichen Sicherung der eigenen vier Wände sieht.

Eine nähere Betrachtung der Substantive, die in dem Text vorkommen, lässt auch auf Strategien oder Vorstellungen von Gefahren schließen, die durch die sprechenden Personen zum Ausdruck kommen. In diesem Sinne konzentriert sich dieser Teil der Analyse im Besonderen auf die Abschnitte der Reden der Vortragenden. Die darin vorkommenden Substantive lassen sich grob in Kriminalität, Probleme von *keibigyō*, Preisverleihung und allgemeine Informationen einteilen, wobei die ersten beiden Kategorien besonders häufig vertreten sind. Bei der Beschreibung der aktuellen Lage der öffentlichen Sicherheit wird mit zahlreichen negativ behafteten Begriffen gearbeitet: neben spezifischen Straftaten wie DV (= *domestic violence*, Spalte:126), Stalker (ストーカー, Spalte:126–127), *jidō gyakutai* (児童虐待 „Kindesmisshandlung“, Spalten:127) und Überweisungsbetrug (振り込め詐欺 *furikome sagi*, Spalte:130), werden auch nähere Details genannt, die damit in Verbindung stehen, darunter *higai* (被害 „Schaden“, Spalte:134), *higaigaku* (被害総額 „gesamte Schadenssumme“, Spalte:135), *jiken* (事件 „Tat“, Spalte:129) oder *taisaku* (対策 „Maßnahmen“, Spalte:156), die allesamt keine positive Konnotation zulassen. Selbst der Verweis auf die Kriminalitätsstatistik wird mit *genshō* (減少 „sinken, abnehmen“, Spalte:68) beschrieben, wodurch nicht das Verbessern der Sicherheit, sondern lediglich das Sinken der Kriminalität explizit Erwähnung findet. Diese Rhetorik, die vom Beamten Morita gebraucht wird, ist meiner Ansicht nach nicht zufällig gewählt, zumal in zahlreichen anderen Artikeln nach ähnlichem Muster vorgegangen wird, wie ich in der Strukturanalyse gezeigt habe. Werden dennoch positiv aufzufassende Begriffe gebraucht, so geschieht das vorwiegend im

Kontext mit der privaten Sicherheitsindustrie, die ein geeignetes „Wissen“ (*chishiki* 知識, Spalte:167) besitze, um für Sicherheit zu sorgen und mit viel „Anstrengung“ (*dōryoku*, Spalte:115) „Tag und Nacht“ (*nichiya*, Spalte:114) am Arbeiten sei. Die Variante des Begriffs der Sicherheit, die hier gewählt wurde, ist *anzen anshin*, die jedoch interessanterweise explizit nur in diesem Zusammenhang gebraucht wird; stattdessen wird im Zusammenhang der Vorstellung eines gewünschten Zustandes der Sicherheit die „Gesellschaft [...] ohne Verbrechen“ (*hanzai no nai [...] shakai*, Spalte:112–114) angeführt.

Der zeitliche Kontext spielt hauptsächlich auf die nahe Zukunft an, in der ein weiteres Ansteigen des Schadens durch Betrugsfälle befürchtet wird (Spalte:133–139) oder eine erhöhte Gefahr hinsichtlich Nachahmungstaten bei bedrohlichen Handlungen gegenüber *keibiin* erwartet wird (Spalte:145–148). Diese Trends werden durch Verweise auf die gegenwärtige Lage ergänzt, die durch das Wort *jōkyō* (状況 „Zustand“, Spalte:138–139, 148) Ausdruck finden und den Ausgangspunkt für die Diskussion darstellen. Auf diese Weise wird impliziert, dass sich die momentane Lage der Sicherheit in keinem wünschenswerten Zustand findet – trotz sinkender Kriminalität. Verweise auf die Vergangenheit finden nur bei direkten Vergleichen der Kriminalität oder dem Hervorheben der Leistungen einzelner MitarbeiterInnen im Zusammenhang mit der Preisverleihung statt, haben aber keinen starken Einfluss auf die Fragen der Konstruktion von Gefahr oder Sicherheit. Stattdessen bietet der Hinweis auf zukünftige Erwartungen, mit denen dem Sektor begegnet wird, neue Möglichkeiten, an einer erhöhten Sicherheit zu arbeiten, indem konkret die Zusammenarbeit verstärkt wird.

Dieser Ruf nach Verstärkung ist an der Wahl einiger Verben deutlich zu sehen, wo von *tsuyomete iru* (強めている „verstärken“, Spalte:101–102) im Falle der Überwachung der Firmen hinsichtlich der Einhaltung der Arbeitsbedingungen oder von *kyōka suru* (強化する „verstärken“, Spalte:151–152) in Bezug auf die polizeiliche Arbeit gesprochen wird. Worte der Besorgnis wie *kenen suru* (懸念する „befürchten“, Spalte:148) oder *ato o tatanai* (後を絶たない „kein Ende nehmen“, Spalte:132) werden zwar gemeinsam mit den Verbrechen genannt, sind aber wesentlich weniger oft zu finden als Worte der Bestärkung, des Dankes oder Förderung. In diese Kategorie fällt auch das weiter oben vorgestellte Beispiel des *ichigan to naru*, welches ich als außerordentlich starke Wortwahl bezeichne. Generell kann aber gesagt werden, dass die Substantive im Falle der beiden Reden eine bedeutendere Rolle

zu spielen scheinen als die Verben, die zu einem guten Teil auch nur Verbindungen zwischen Sinneinheiten oder höflichen Ausdrücken darstellen, die in diesem Kontext¹⁸ üblich sind.

Zuletzt soll bei der Betrachtung der sprachlich-rhetorischen Mittel noch auf die Adjektive eingegangen werden, die zur Beschreibung einzelner Aspekte des Artikels Gebrauch finden. Im Interesse der Fragestellung wird daher der Fokus auf all jene Teile gelegt, die sich mit potentiellen Risiken, Vorstellungen von Sicherheit und dem Verhältnis zur Polizei beschäftigen. Auffällig ist, dass vom Präsidenten Tomizawa die Problemlagen der privaten Sicherheitsindustrie und das Umfeld, in dem man sich befindet, als „schwieriger Zustand“ (厳しい状態 *kibishii jōtai*, Spalte:76) aufgefasst wird, wobei der Personalmangel als „außerordentlich gravierendes Problem“ (大変深刻な問題 *taihen shinkoku na mondai*, Spalte:79) wahrgenommen wird. Für ihn scheinen die strukturellen Schwierigkeiten oberste Priorität zu besitzen, da der Bedarf an *keibigyō* ja vorhanden zu sein scheint. Unter diesem Aspekt kann dieser Unterschied zum Polizeibeamten möglicherweise aufschlussreich verstanden werden: Eben durch die momentan zu große Nachfrage scheint das Bedürfnis nach Sicherheit innerhalb der Bevölkerung bereits so stark ausgeprägt zu sein, dass von der Angebotsseite her eine zusätzliche Strategie der Legitimation – wie sie in anderen Fällen durchaus der Fall ist (vgl. Kapitel 7) – durch das Hervorheben der Risiken innerhalb der Gesellschaft nicht zwingend von Nöten zu sein scheint. Das Betonen der zukünftigen Strategie der stärkeren Überwachung der Arbeitsbedingungen, wodurch der Berufssektor der privaten Sicherheitskräfte eine qualitative Aufwertung erfährt, beispielsweise unterstreicht zusammen mit dem generell in den Zeitungen dieser Monate vorkommenden Diskursstrang zu diesem Thema diesen Zusammenhang. Durch den Beamten Morita wird der bis dahin nur am Rande erwähnte Aspekt der Kriminalität jedoch wieder ins Zentrum gerückt und durch entsprechende Worte beschrieben. Dabei wird aber nicht die Grausamkeit der Taten hervorgehoben, sondern vielmehr der Sektor des *keibigyō* mit positiven Eigenschaften ausgestattet, wie folgende Passage mehrfach belegt:

Auch um diesen großen Erwartungen [Anm.: der Sicherung der Olympischen Spiele und der Rugby-Weltmeisterschaft] entsprechen zu können, bitten wir darum, dass Anstrengungen in die Ausbildung von hervorragenden Sicherheitskräften, die ein fachmännisches sowie hochgradiges Wissen besitzen, gesteckt werden und dass man sich um die Gewährleistung eines angepassten und qualitativ hochwertigen privaten Sicherheitssektors bemühe“ (Spalte:165–173).

¹⁸ Gerade der Umgang des Gastes von der Polizei mit der Veranstaltung, die ihn eingeladen hat, ist sehr respektvoll und positiv gegenüber dem *keibigyō*. Gleichmaßen ist die Sprechweise des Präsidenten von Bescheidenheit und Vorsicht geprägt. Diesen beiden Erkenntnissen soll jedoch nicht übermäßige Bedeutung zugesprochen werden, da diese Form der Kommunikation in offiziellen Situationen dieser Art keinen Sonderfall darstellt.

In diesem Kommentar kann ganz gut die Idealvorstellung der Polizei gegenüber dem privaten Sicherheitssektor erkannt werden, der durch eine Spezialisierung und einem hohen Niveau den Anforderungen entsprechen könne. Die Intentionen der Polizei, die an einer starken Zusammenarbeit zwischen privaten und öffentlichen AkteurInnen interessiert zu sein scheint, kann hier als Fortführung der positiven Entwicklungen innerhalb des Sektors verstanden werden; zugleich steckt in dieser Aussage mit Sicherheit auch eine Form von Höflichkeit dem Gastgeber gegenüber, die jedoch sehr umfangreich ausfällt.

8.4. Inhaltlich-ideologische Aussagen

Über die Frage nach der diskursiven Position der Zeitung KS, in der der hier untersuchte Artikel zu finden ist, wurde weiter oben bereits festgehalten, dass sie sich für eine Förderung des Gewerbes einsetzt. In diesem Sinne kann davon ausgegangen werden, dass mögliche ideologische Ausrichtungen, die mit dem grundlegenden Verständnis einer sicheren Gesellschaft übereinstimmen, eher Einzug in die Zeitung erhalten als kritische. Im Falle des Artikels kann jedoch keine klare ideologische Ausrichtung festgestellt werden; vielmehr kann aber ein gesellschaftliches Konzept eindeutig erkannt werden, welches aktiv propagiert wird: Das gemeinsame Handeln nach dem Motto *kanmin ittai* wird vor allem von der Polizei gewünscht und mit deutlichen Worten gelobt. Explizit wird dabei das Engagieren der Zivilgesellschaft gefördert; implizit aber auch auf die Selbstverantwortung der lokalen Bevölkerung verwiesen. Das Auslagern der Kompetenzen zur Sicherung oder öffentlichen Ordnung durch das Einbinden von privaten Sicherheitskräften in sowohl lokale als auch international bedeutende Veranstaltungen, aber auch in die Bekämpfung der momentan häufig auftretenden Verbrechen, verleiht diesen zugleich eine gesellschaftliche Verantwortung, die mit Erwartungen verbunden ist, die im Text ausdrückliche Erwähnung finden. Da private Sicherheitsfirmen als private AkteurInnen an viele Regeln gebunden sind, die ein proaktives Handeln durchaus einschränken können, sind gleichermaßen die BürgerInnen selbst gefordert, dem Ideal einer *hanzai no nai shakai*, einer Gesellschaft ohne Verbrechen, nachzufolgen. Wie genau eine Beteiligung der Sicherheitskräfte bzw. der Zivilgesellschaft aussehen könnte, wird in der Feinanalyse nicht näher erläutert, kann aber durch ergänzende Ergebnisse aus der Strukturanalyse erfasst werden, wie ich in Kapitel 9 zeigen werde. Dieses Ziel des gemeinschaftlichen Engagements wird durch Handlungen der Gefahrenprävention unterstrichen. Im folgenden Abschnitt soll zunächst eine zusammenfassende Analyse des Artikels vorgenommen werden.

8.5. Abschließende Gesamtanalyse des Diskursfragments

Bei der Betrachtung eines für den Diskurs um Sicherheit in der privaten Sicherheitsindustrie typischen Artikels wurden kontextuelle, strukturelle, sprachlich-rhetorische und ideologische Faktoren analysiert. Bei dem Fragment handelt es sich um einen Bericht über eine Veranstaltung der privaten Sicherheitsindustrie, der hauptsächlich aus jeweils einer Rede des Präsidenten der Vereinigung für private Sicherheitsfirmen in Shizuoka und des Abteilungsleiters für die Abteilung für Sicherheit im Alltag der Polizei in Shizuoka bestand. Bei der Betrachtung dieses Kontextes wurde hervorgehoben, dass alle beteiligten Akteure – die Zeitung, der Funktionär und der Experte – an einer Förderung eines Konzepts von Sicherheit interessiert sind, bei der die private Sicherheitsindustrie mitwirkt. Unterschiede ließen sich aber vor allem in der Rhetorik der beteiligten Personen finden: Während der Präsident nur am Rande auf Entwicklungen in der Kriminalität der Präfektur eingeht, widmet sich der Beamte im Detail einzelnen Aspekten von Verbrechen, denen er ein Konzept der überstaatlichen Zusammenarbeit vorstellt, in der die private Sicherheitsindustrie, aber auch andere AkteurInnen aus der Lokalbevölkerung, Berücksichtigung finden. Im Namen gefährdeter Gruppen von Menschen, die in letzter Zeit vermehrt Ziel von Verbrechen geworden sind, soll diese Zusammenarbeit zu einer Gesellschaft führen, in der kein Platz für Verbrechen ist.

Der Vertreter der privaten Sicherheitsindustrie ist auf der anderen Seite vielmehr an einem Vertrauensgewinn der Bevölkerung interessiert, den er auf hervorragendes Verhalten einiger Angestellten zurückführt – diese Zeremonie der Anerkennung ist auch ein wesentlicher Bestandteil der Generalversammlung der Vereinigung. Er überlässt eine tiefergehende Einschätzung der momentanen Sicherheitslage seinem polizeilichen Kollegen und konzentriert sich in seiner Rede hauptsächlich auf Problemlagen, mit denen *keibigyō* momentan zu kämpfen hat. Durch einen erhöhten Bedarf an Sicherheit innerhalb der Bevölkerung leidet der Sektor momentan unter Personalmangel, den man durch eine Aufwertung der Arbeitsbedingungen zu mindern versucht. Die Diskussion dieser Thematik spiegelt den generellen Diskurs um die Arbeitsbedingungen in dem Sektor zu dieser Zeit wieder, wird jedoch vom Beamten nicht wirklich berücksichtigt.

Auch wenn das Thema des Artikels nicht explizit das Hervorheben von potentiellen Gefahren war, so wurden all jene Straftaten, die die ‚Schwachen der Gesellschaft‘ als Ziel haben, als Bedrohung für die sonst sich verbessernde Sicherheitslage konstruiert. Dies geschieht durch eine starke Abgrenzung von der sinkenden Kriminalitätsrate, auf deren positive Entwicklungen aber nicht weiter eingegangen wird; stattdessen werden einzelne

Spezialthemen wie etwa Überweisungsbetrugsfälle, genannt, die im Vergleich zum Vorjahr gesunken sind. Das Ziel einer so selektiven Darstellung eines eigentlich positiven Prozesses dient vor allem der Legitimierung der geforderten Maßnahmen für erhöhte Sicherheit, die mitunter auch Veränderungen in der Gesellschaft bewirken können. Zwar hat sich der private Sicherheitssektor insofern in der Gesellschaft etabliert, als dass der Sektor seit einigen Jahren wachsend oder zumindest stabil ist; nichtsdestotrotz ist Vertrauen eine wichtige Prämisse für den Erfolg des Sektors, welches durch ein gutes Image und gute Arbeit vermittelt werden kann. Der Hinweis, dass immer noch Risiken vorherrschen und gewisse Gruppen von Menschen davor geschützt werden sollten, legitimiert die Mitarbeit der privaten Sicherheitsindustrie trotz der sich generell verbessernden Sicherheitslage. Frauen, Kinder und alte Menschen werden so zum *referent object*, das vor dem Risiko des Betrugs, der Misshandlung oder des *stalking* bewahrt werden soll. Durch eine Veränderung der Struktur des Wahrens der öffentlichen Sicherheit soll dauerhaft dieser Gefahr entgegengewirkt werden. Das Schlagwort *kanmin ittai* wird als dieses Konzept vorgestellt, durch das diese Veränderung im gesellschaftlichen Verständnis von Maßnahmen zur Sicherung bewirkt werden, welche eine Gesellschaft als Ziel haben, in der Verbrechen erst gar nicht entstehen. Impliziert wird daher ein stärkeres zivilgesellschaftliches Engagement, welches aber gleichzeitig das Gefahrenbewusstsein im privaten Bereich der Bevölkerung fördern soll.

Sicherheit wird also nicht nur durch die Polizei oder die private Sicherheitsindustrie gewährt, sondern vielmehr durch eine Zusammenarbeit verschiedener AkteurInnen. In Hinblick auf zukünftige Großveranstaltung wird jedoch traditionell von einer großen Beteiligung von *keibigyō* gerechnet, die mit großen Erwartungen verbunden ist. Der Verweis auf diese Ereignisse bei der Generalversammlung soll die Bedeutung des Sektors in Fragen der Sicherheit unterstreichen und zugleich einen Anlass bieten, um Verbesserungen darin zu vollziehen. Konkrete Maßnahmen oder potentielle Gefahren werden in diesem Zusammenhang zwar nicht genannt; es wird eine Idealvorstellung einer privaten Sicherheitsindustrie gewünscht, die durch ihre Expertise den Herausforderungen gewachsen ist.

Zusammenfassend kann über den für die Zeitung typischen Artikel gesagt werden, dass Vorstellungen von Risiken vor allem durch das Einladen von Gästen der Polizei genannt werden. Die Beamten verweisen auf die offizielle Statistik ihrer Behörde, relativieren den allgemein positiven Aspekt, indem sie einzelne Gefahren hervorheben. Diese Expertenmeinung bietet einerseits die Grundlage für die Nachfrage des privaten Sicherheitssektors, ermöglicht es diesem aber auch gleichzeitig, sich auf andere Aspekte

innerhalb des Sektors zu konzentrieren, um so das eigene Image aufzubessern. Im Falle der Polizei kann davon ausgegangen werden, dass das Interesse ihrer Handlungen eine Verbesserung der öffentlichen Sicherheit ist, die sie durch eine Zusammenarbeit erreichen möchte; der private Sicherheitssektor auf der anderen Seite lobt zwar den Beitrag für die Gesellschaft, ist aber primär an einer Ausweitung des eigenen Sektors interessiert, wie anhand der Diskussion über den erhöhten Bedarf an MitarbeiterInnen zu sehen ist. An der Konstruktion von Wissen über Gefahr und Sicherheit sind sie als Mitwirkende an Prozessen der Sicherung beteiligt, doch übernehmen sie gerade in Fragen von Verbrechen die Diktion der Polizei – wenn auch mitunter sogar in abgeschwächter Form. Der Polizeibeamte Morita erscheint daher mit seiner Expertise einen scheinbar objektiven Überblick über die Sicherheitslage geben zu können, welcher auch das Verständnis von Sicherheit im privaten Sicherheitssektor prägt. Was als momentanes Risiko gilt und welche Maßnahmen ergriffen werden sollen, um damit umzugehen, wird in dem hier angeführten Beispiel vorwiegend von der Polizei definiert, die jedoch alleine nicht in der Lage zu sein scheint, ihre Vorstellungen einer sicheren Gesellschaft auszuüben. Ein wichtiger Beitrag, welcher unter dem Begriff *kōken* erfasst wird, wird daher vom privaten Sicherheitssektor ausgeführt – besonders bei diskursiven Ereignissen im Zusammenhang mit öffentlicher Sicherheit wie Großveranstaltungen. Im kommenden Kapitel werden die Ergebnisse der Feinanalyse durch die der Strukturanalyse sowie die theoretischen Überlegungen der einleitenden Kapitel ergänzt und zu einer Beantwortung der Fragestellungen herangezogen.

9. Sicherheit durch Gemeinschaft? Strategien der *riskification* am Beispiel des *keibigyō*

Zu Beginn wurden einige kontextuelle Besonderheiten Japans hervorgehoben, die die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema der privaten Sicherheitsindustrie dieses Landes unterstützen sollten. Dabei wurde auf Veränderungen in der Gesellschaft eingegangen, die durch die lange andauernden wirtschaftlichen Schwierigkeiten seit den 1990er Jahren zu verzeichnen sind. Kontextuelle Faktoren sind für eine diskursanalytische Betrachtung von großer Bedeutung, zumal sie mitbestimmen, welche Vorstellungen und Aussagen innerhalb eines Diskurses möglich sind und welche von vorn herein ausgeschlossen werden (vgl. Kapitel 4). Auch für Theorien der *securitization* und der *riskification* spielt das Umfeld, in dem der Prozess der extremen Politisierung stattfindet, eine große Rolle: Welche *conditions of possibility* ermöglichen erst die Strategien der AkteurInnen (vgl. Kapitel 3)? Vor und während der Analyse des Datenmaterials wurden daher folgende Entwicklungen als zentral für das Forschungsinteresse entdeckt.: Neoliberale Entwicklungen, die eine Individualisierung der Gesellschaft und zugleich das Auslagern staatlicher Kompetenzen auf private AkteurInnen als Ziel haben, können als eine Ursache für das Wachsen der privaten Sicherheitindustrie generell verstanden werden; wie auch in vielen anderen Gegenden der Welt verzeichnete die japanische Sicherheitsindustrie trotz der anhaltenden schwächelnden Wirtschaft Gewinne und vergrößerte sich so weit, dass die Anzahl der Angestellten nun bei weitem die der PolizeibeamtInnen übersteigt. Die Überzeugung, dass man selbst für die eigene Sicherheit verantwortlich wäre, stand in Japan zunächst in Opposition mit dem dominanten Bild Japans, wo Sicherheit und Wasser gratis zu beziehen wären, welches durch die *nihonjinron*-Literatur eine feste Verankerung in der Gesellschaft erfuhr. Erst nach und nach konnte sich diese Vorstellung verändern – nicht zuletzt auch durch den Einfluss diskursiver Ereignisse.

Schwere Verbrechen, die durch eine detaillierte Verbreitung durch die Medien in weiten Teilen der Gesellschaft für Betroffenheit gesorgt haben, sorgten für ein erhöhtes Gefahrenbewusstsein in Japan. Ein bekanntes Beispiel dafür ist der tragische Vorfall in einer Schule in Ikeda, bei der viele Kinder durch eine in die Schule eingedrungene Person ermordet wurden. Die daraufhin durchgeführten Sicherheitsmaßnahmen an zahlreichen japanischen Bildungseinrichtungen förderten die Präsenz von *keibigyō* in diesem Sektor. Bei ähnlichen Vorfällen in der jüngeren Geschichte, wie z.B. dem Vorfall in einem Wohnheim in Sagamihara des Jahres 2016, ist von einer Erhöhung der Sicherheitsmaßnahmen im Bereich solcher Pflegeeinrichtungen auszugehen. Das Auftreten solcher Vorfälle und vor allem deren große Reichweite über die Medien schaffen so das Gefühl von Unbehagen und Betroffenheit über den eigentlich sehr kleinen Opferkreis hinaus, unabhängig von den übrigen

Entwicklungen im Bereich der Kriminalität. Stieg die Kriminalitätsrate bis 2002 kontinuierlich an, so sinkt diese seither jährlich. Trotz dieser positiven Entwicklungen konnten vor allem große Sicherheitsfirmen nach wie vor ein Wachstum verzeichnen und breiteten ihren Wirkungsbereich auch auf Pflegedienste und andere Sektoren des Alltags aus, in dem die Sicherheit ausgeweitet werden soll.

Private Sicherheitsfirmen greifen die Besorgnis auf, die durch die Medien verbreitet wird, und wollen durch ihre Handlungen die gefühlte Sicherheit (*taikan chian*) verbessern, die sich konträr zur Kriminalitätsrate allmählich zu verschlechtern scheint. Ihre Aufgabe sei es, das Gefahrenbewusstsein in der Gesellschaft zu erhöhen, um von vorn herein das Auftreten von Risiken zu verhindern. Sie selbst weisen vorsichtig auf momentane Risiken hin – meist schwere Verbrechen oder sehr spezielle Bereiche der Kriminalität – versuchen aber nicht, durch zu aggressive Bilder oder Sprache aktiv Angst zu schüren. Um die Risiken nichtsdestotrotz als bedrohlich darzustellen, kommen in vielen Zeitungsartikeln Gäste aus der Polizei zu Wort, die wesentlich deutlicher die einzelnen Punkte ansprechen, durch die die Gesellschaft nun in Unsicherheit geraten ist. Je nach Meinung können dabei der Terror oder aber Naturkatastrophen als momentane größte Gefahr wahrgenommen werden. Während Terror in Phasen für Unsicherheit sorgt, stellen Naturkatastrophen besonders im japanischen Kontext ein immerwährendes Risiko dar, zumal die Erde immer wieder bebt. Bei einer Betrachtung der Rolle der privaten Sicherheitsfirmen in Bezug auf die Dreifachkatastrophe im Nordosten Japans des Jahres 2011 wird deutlich, dass deren Einsatzmöglichkeiten nach aktueller Gesetzeslage begrenzt sind: Durch ein Gesuch der Polizei aufgerufen, bildeten so Vereinigungen von privaten Sicherheitsfirmen Trupps, die durch Patrouillen in den betroffenen Gebieten etwaige Straftaten verhindern sollten. Gleichzeitig wurde in diesem Zusammenhang ein weiteres Thema angesprochen, das im Diskurs um Sicherheit eine zentrale Bedeutung bekommen hat: der Beitrag zur Gesellschaft, der durch den Begriff *kōken* ausgedrückt wird.

Als private, profitstrebende Unternehmen liegt es nicht in ihrer primären Verantwortung, für das Wohl der Gesellschaft verantwortlich zu sein. Nichtsdestotrotz wird sowohl von der Polizei als auch von den Firmen stets die Wichtigkeit dieser Handlungen betont, die besonders wichtig für das Verwirklichen einer Gesellschaft ohne Verbrechen zu sein scheinen: Durch die Begriffe *hanzai no nai shakai* oder *hanzai ga okinikui shakai* wird eine Idealvorstellung eines Staates geschaffen, in dem es keine Verbrechen mehr gäbe, oder in etwas abgeschwächter Form, eine Gesellschaft, in der Verbrechen nur mehr schwierig auftreten können. Diese Beobachtung korreliert mit Ulrich Becks Vorstellung einer

Risikogesellschaft, in der diese Utopie der Sicherheit ebenfalls als negativ wahrgenommen wird. Angesichts der eigentlich positiven Entwicklungen der Kriminalität ist dieses Ziel umso erstaunlicher: Obwohl Japan in diesem Sinne schon ‚am richtigen Weg‘ ist, kann immer noch nicht von einem sicheren Zustand gesprochen werden, da die gefühlte Sicherheit sich immer noch nicht verbessert. Tanakas Bemerkungen zur Fiktionalität der absoluten Sicherheit, die er mit dem Wort *esoragoto* passenderweise ausgedrückt hat, spiegelt sich in diesem Verständnis wieder: Es wird das unerreichbare Ziel einer Gesellschaft frei von Verbrechen konstruiert, deren Nichtvorhandensein im momentanen Zustand gleichermaßen Unsicherheit schafft. Wozu wird jedoch eine offensichtliche Illusion als wünschenswerter Zustand hervorgebracht, wenn Japan ohnehin als ein sicheres Land bezeichnet werden kann?

Die Risiken, die momentan in Japan aktuell sind, können kaum vorhergesagt werden und beinhalten daher eine gewisse Beliebigkeit in sich. Gegen andere Arten von Verbrechen, wie etwa Überweisungsbetrüge, die derzeit für viel Aufsehen sorgen, kann aber vorbeugend etwas getan werden. Durch das Gebrauchen der Utopie eines übermäßig sicheren Japans wird die Gefahr solcher Risiken umso gravierender, da sie dieses Bild bedrohen und großen Schaden anrichten können. Der Gegensatz der eigentlich positiven Entwicklung der sinkenden Kriminalität zu diesen einzelnen Verbrechen wird durch eine starke Sprache unterstrichen, die große Emphase auf eine detaillierte Beschreibung der Gefahren legt, zugleich aber die Kriminalitätsrate nur am Rande erwähnt. Diese dient als Maßstab, als ‚Weg in die richtige Richtung‘, der zwar seit 2002 beschritten wird, jedoch Jahr für Jahr nicht erreicht wird und vermutlich nie erreicht werden kann. Ihre Relativierung gibt den Sicherheitskräften – ob öffentlich oder privat – die Legitimität ihrer Handlungen, da sie etwaigen negativen Einflüssen einen Riegel vorstellen. Durch die Betonung potentieller Risiken, die auf hypothetischen Zuständen in der Zukunft aufbauen, soll die Bevölkerung, die als *audience* dient, davon überzeugt werden, dass Veränderungen im Verständnis der Gesellschaft notwendig sind, um weiterhin in Sicherheit leben zu können.

Dass diese Strategie mitunter durchaus Erfolge zeigt, ist an dem bis vor einigen Jahren üblichen Brauch zu sehen, das eigene Haus nicht abzusperren. Immer mehr Menschen sperren beim Verlassen des Hauses die Türe zu und beziehen unter Umständen sogar *home security*. Diese kleinen, aber dauerhaften Veränderungen zeigen den Wandel des Sicherheitsverständnisses innerhalb der Bevölkerung sehr anschaulich. Bei der Untersuchung des Diskurses um Sicherheit innerhalb der privaten Sicherheitsindustrie der letzten Jahre ist ein weiteres Element aufgefallen, das eine Veränderung im Sicherheitsverständnis einerseits und der Rolle des *keibigyō* andererseits bewirken kann: Durch die unterstützenden

Handlungen der privaten Sicherheitsindustrie im Zuge der Katastrophenhilfe nach dem März 2011, die als wichtiger, erster Schritt interpretiert wurden, ist deren Rolle bei der Wahrung der öffentlichen Sicherheit (*chian*) zum viel diskutierten Thema innerhalb des Sektors geworden. Auch wenn die öffentliche Sicherheit ihrem Namen nach nicht Teil der Aufgabenbereiche der privaten Sicherheitsindustrie darstellt, so wird durch das Hervorheben der positiven Zusammenarbeit zwischen Polizei und *keibigyō* dieses Verständnis neu definiert: Sei es bei Kampagnen zur Minderung von Betrugsfällen, sei es bei freiwilligen Patrouillen im Nordosten Japans oder in Kumamoto oder sei es bei der Weitergabe von Datenmaterialien im Zuge von Ermittlungen der Polizei – die Beteiligung am gesellschaftlichen Wohl wird allmählich zur Aufgabe (*shimei*) der privaten Sicherheitsindustrie, die dadurch über ihren ‚klassischen‘ Wirkungsbereich auf die VertragspartnerInnen hinaus tätig wird. Durch die Vorstellungen von einer guten Zusammenarbeit (*renkei*) oder in stärkerer Form die metaphorische Verschmelzung zu einem Körper (*kanmin ittai*) wird diese Art der Kooperation verwirklicht und ändern das Bild der privaten Sicherheitskräfte, die nur jene schützen, die dafür zahlen.

Die Diskussion um das staatliche Monopol über die legitime Gewaltausübung erfährt durch das Hinzufügen des japanischen Beispiels noch einmal zusätzliche Stärke. Auch wenn in Japan die Kompetenzen zwischen Polizei und privaten Sicherheitsfirmen nach wie vor stark getrennt sind und auch von Seiten der Unternehmen an dem Waffenverbot festgehalten wird, so zeigt die Verstärkung der Zusammenarbeit der beiden Sicherheitskräfte durchaus ein neues Verständnis der Verteilung der Kompetenzen auf: Dem globalen Trend des Auslagerns staatlicher Kompetenzen an private AkteurInnen folgend hielten auch hier neoliberale Entwicklungen Einzug und unterstützten die Ausbreitung des privaten Sektors in zuvor vermeintlich öffentliche Bereiche. Für die privaten Unternehmen stellt diese Neudefinierung der Grenzen des Möglichen eine willkommene Chance dar, in der zusätzliche Einsatzbereiche geschaffen werden können; für den Staat bedeutet sie ein Übertragen von Verantwortlichkeit aus dem öffentlichen in den privaten Bereich. Der Staat ist somit nicht mehr alleine für die Sicherheit seiner BürgerInnen verantwortlich; diese müssen zu einem gewissen Teil auch eigene Ressourcen investieren, um sich sicher zu fühlen.

Japanische private Sicherheitsfirmen erhalten durch dieses ausgeweitete Verständnis der Zuständigkeitsbereiche zugleich auch Macht zugeteilt, sich am Wissensbildungsprozess über potentielle Gefahren zu beteiligen. Als ExpertInnen etwa in Bereichen der Sicherung von Großveranstaltungen ist ihr Spezialwissen sehr erwünscht und mit hohen Erwartungen verbunden, wie in der Feinanalyse gezeigt werden konnte. Es kann daher nicht nur von neuen

Möglichkeiten gesprochen werden, die dem Sektor zuteil werden; gleichzeitig werden auch von Polizei und Gesellschaft Erwartungen formuliert, die auf positive Ergebnisse in der Vergangenheit – wie zum Beispiel die Olympischen Spiele 1964 – anknüpfen. Dadurch wird auch das Vertrauen innerhalb der Bevölkerung erhöht, auf dem ihre Erfolge aufbauen. Ohne die Zustimmung der Menschen können private Sicherheitsfirmen keine Verträge abschließen, da man ihre Existenz nicht als notwendig erachten würde. Hatte der Sektor in den ersten Jahren seines Entstehens in den 1960er Jahren mit derartigen Schwierigkeiten zu kämpfen, so ist heute seine Notwendigkeit weitestgehend anerkannt. Das Vertrauen ist insofern außerordentlich wichtig, da es sich bei dem verkauften Produkt um einen abstrakten Gegenstand handelt: Sicherheit soll dadurch gewährleistet werden, dass potentiell eintretende Risiken im Vorhinein abgewendet werden. Das Vertrauen soll aber nicht durch bedrängende Angst erreicht werden, die durch das offensichtliche Propagieren der Nachricht ‚Wenn man sich nicht durch private Sicherheitsfirmen schützt, wird man Ziel von Verbrechen‘ erzeugt wird. Vielmehr geht es um das Verstärken des Bewusstseins, dass durch das Beziehen von Sicherheitsdienstleitungen das Gefühl von Sicherheit erreicht werden kann, welches das Nicht-Eintreten von Risiken kennzeichnet. Durch diesen feinen Unterschied kann zugleich von einem sicheren Japan und potentiellen Risiken gesprochen werden: Japan sei sicher, aber man fühle sich nicht sicher. Dieser Widerspruch innerhalb des Diskurses ist das Einsatzgebiet der privaten Sicherheitsindustrie, die letztlich durch den Verkauf einer Empfindung ihren Erfolg verbuchen kann.

Im Sinne Olaf Corrys Konzept der *riskification* finden im Falle von japanischen Sicherheitsfirmen daher keine Prozesse der *securitization* statt, die extreme Formen von Maßnahmen erfordern, da die Gefahr so immanent zu sein scheint, dass herkömmliche Methoden nicht ausreichen. Stattdessen gibt es potentielle Risiken in Form von schweren Verbrechen, Naturkatastrophen oder Terror, die dauerhafte Unsicherheit innerhalb der Bevölkerung auslösen. Dieses Gefühl kann nicht durch einmalige Notfallaktionen beseitigt werden, zumal meist weder TäterIn bekannt ist, noch die Gefahr im Eintreten begriffen ist. Vielmehr wird es daher als notwendig empfunden, die Rahmenbedingungen zu verändern, in denen die Risiken auftreten könnten: In diesem Sinne erachte ich die Rufe nach stärkerer Zusammenarbeit zwischen privaten AkteurInnen und öffentlichen Sicherheitskräften nicht nur als einen Ausdruck neoliberaler Entwicklungen, sondern vor allem auch als eine Form der *riskification*, wo bisherige Grenzen des Einsatzgebietes privaten Sicherheitspersonals durch die Beteiligung am Wohl der Gesellschaft ausgeweitet und deren Rolle innerhalb der Gesellschaft dadurch neu diskutiert wird. Dieser „erste Schritt“ stellt daher einen Bruch

innerhalb der Tradition der Wahrung der öffentlichen Sicherheit dar, der durch einen veränderten gesellschaftlichen Kontext als notwendig erachtet wurde. Dabei war vor allem die Dreifachkatastrophe 2011 von Bedeutung, aber auch Ereignisse kleineren Ausmaßes wie beispielsweise der G7-Gipfel in Ise-Shima im Mai 2016 trugen ihren Teil dazu bei.

Das im Diskurs um Sicherheit in Japan prominente Konzept des „sichersten Landes der Welt, Japan“ (*sekai ichi anzen na kuni Nihon*), welches auch den Titel eines entsprechenden Programms der Regierung darstellt, wird zu einem wichtigen Teil des Selbstverständnisses des Landes hochstilisiert, das zugleich als größtes Gastgeschenk für die Gäste internationaler Veranstaltungen dienen soll. Sicherheit ist also im japanischen Kontext auch für die internationale Reputation von Bedeutung, die bei Großveranstaltungen ihre Prüfung zu erhalten scheint. Im Falle des G7-Gipfels wurde nationale Sicherheit mit öffentlicher Sicherheit verknüpft und dadurch einerseits der Schutz der sogenannten *soft targets*, andererseits aber auch das internationale Ansehen Japans thematisiert. Der Wirkungsbereich des *keibigyō* geht in diesem Sinne weit über die ‚klassischen‘ Einsatzbereiche hinaus, wie sie im *Keibigyō-hō* formuliert wurden.

Zuletzt soll noch auf die Frage nach dem *referent object* eingegangen werden, in dessen Namen dieser Prozess der *riskification* stattfindet. Je nach Kontext kann sich die Größe des zu schützenden Subjekts verändern: So ist im Falle der Terrorgefahr die gesamte Zivilbevölkerung durch entsprechende, vorbeugende Maßnahmen zu schützen, während bei Schwerverbrechen vor allem die „Schwachen der Gesellschaft“ als Ziel möglicher krimineller Handlungen erwähnt werden. Auffallend ist, dass Erhebungen zur generellen Sicherheitslage zeigen, dass nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Bevölkerung tatsächlich eine Unsicherheit hinsichtlich gewisser Risiken empfindet. Nichtsdestotrotz ermöglicht die Hervorhebung von Risikogruppen das Konstruieren einer Gefahr, die zwar nicht zwingend die gesamte Gesellschaft als Ziel hat, aber an dem Bild eines sicheren Japans rüttelt, in dem keine Verbrechen passieren. Diese Vorstellung von Sicherheit, die durch vorbeugende Maßnahmen letztendlich der gesamten Gesellschaft oder sogar dem Ansehen des Staates dient, kann als vorherrschende Meinung innerhalb des Diskurses identifiziert werden. Dies geschieht unabhängig davon, wie viele Personen tatsächlich zum Kreis des *referent object* gezählt werden können; vielmehr zählt, in welchem Kontext Sicherheit oder Unsicherheit empfunden wird.

Japans private Sicherheitsindustrie hat sich im Laufe ihrer relativ kurzen Geschichte zu einem wichtigen Teil der japanischen Gesellschaft entwickelt: Als SpezialistInnen im Bereich Sicherheit tritt sie aus dem Schatten ihres ehemaligen schlechten Rufs heraus und

wird zunehmend als legitimer Gestalter dessen gesehen, was als *anzen na machizukuri* bezeichnet wird und eine sichere Stadtplanung als Ziel hat. Dabei werden nach und nach alte Vorstellungen, wonach Sicherheit durch die öffentliche Hand zu gewähren sei, durch das Verständnis einer selbst zu organisierenden, privat gefärbten *security* ergänzt und teilweise abgelöst. Dieser Prozess, der sich allmählich vollzieht und mit Entwicklungen des Auslagerns staatlicher Kompetenzen einhergeht, ist nach wie vor andauernd und wird durch immer wieder eintretende Ereignisse oder Veranstaltungen angeheizt, wie etwa den G7-Gipfel oder die Dreifachkatastrophe. Eine interessante Wende in dem Verständnis von Sicherheit und der Rolle der japanischen Sicherheitskräfte könnte sich in den kommenden Jahren vollziehen, zumal mit den Olympischen Spielen des Jahres 2020 ein emotional aufgeladenes internationales Großevent in Japan stattfinden wird, bei dem – sollten die Risiken, die mit dem Terror verbunden sind, auch dann noch aktuell sein – von einem Ausbau der Sicherheitsbestimmungen in vielen infrastrukturellen, aber auch öffentlichen Bereichen ausgegangen werden kann. Weiters ist eine Erweiterung der Kompetenzen nicht ausgeschlossen, die momentan gesetzlich streng geregelt sind. Zwar muss dabei nicht gleich von einer Angleichung der Sicherheitskräfte mit der Polizei gerechnet werden, die den Sektor zu einer *second police* machen würde; eine zeitweilige Verstärkung der Zusammenarbeit mit der Polizei auf bisher ‚unbestrittenen Pfaden‘ erscheint aber nicht nur möglich, sondern angesichts der rezenten Veränderungen sogar wahrscheinlich.

Durch letztlich gelungene *riskification* kann ein derartiger Wandel der kontextuellen Faktoren sogar dauerhaft zu einem Neuverständnis führen, wie anhand dieser Arbeit gezeigt wurde. Es muss also nicht immer eine immanente Gefahr vorhanden sein, um kleine, aber durchaus bedeutende Veränderungen hervorzubringen, die sogar traditionelle Vorstellungen überwinden können, die vor wenigen Jahrzehnten noch aktuell waren. Ein potentiell Risiko kann trotz eines sicheren Umfelds zur Verbreitung eines Gefühls der Unsicherheit führen, welches nicht durch Notfallaktionen, aber allmähliche Angleichungen der Gesellschaft an scheinbar neue Bedingungen bearbeitet wird. Private Sicherheitsfirmen spielen in diesem Kontext eine bedeutende Rolle, da sie als *anzen sangyō*, als Sicherheitsindustrie, gemeinsam mit der Polizei und anderen AkteurInnen aktiv an diesem Prozess beteiligt sind, diesbezüglich aber bisher wenig Beachtung erhalten haben. Diese Arbeit zeigt, dass eine japanologische Betrachtung dieser Thematik gesellschaftliche Prozesse aufzeigen kann, die mit Konzeptionen von Sicherheit und Risiken in Verbindung stehen und stellt zugleich ein Appell an zukünftige wissenschaftliche Forschung dar, diesen aktuellen Bereich der japanischen Gesellschaft ins Licht ihrer Untersuchungen zu rücken. Wie sich das Verständnis von Sicherheit in einem

„sicheren“ Land wie Japan in den nächsten Jahren verändern wird, bleibt mit Spannung abzuwarten. Welche Implikationen dies für andere Nationen mit einem vergleichbaren Niveau an Sicherheit hat, gilt es noch zu untersuchen. Diese Arbeit soll jedenfalls einen kleinen Beitrag dazu geleistet haben, Einblicke in die Entwicklung eines Konzepts der Gefahrenprävention zu gewähren und damit Strategien aufzudecken, die zu einer zunehmenden Stärkung der Sicherheitsmaßnahmen führen – mit allen damit verbundenen Nebeneffekten.

Literaturverzeichnis

Abrahamsen, Rita und Michael C. Williams

2009 „Security beyond the state: Global security assemblages in International Politics“, *International Political Sociology* 3, 1–17.

2011 *Security beyond the state. Private security in International Politics*. Cambridge und New York: Cambridge University.

Abrahamsen, Rita und Anna Leander

2016a „Introduction“, Rita Abrahamsen und Anna Leander (Hg.): *Routledge handbook of private security studies*. London und New York: Routledge, 1–7.

2016b *Routledge handbook of private security studies*. London und New York: Routledge.

Agius, Christine

2013 „Social constructivism“, Alan Collins (Hg.): *Contemporary security studies*. 3. Aufl. Oxford: Oxford University [12007], 87–103.

Aoyagi Kōichi 青柳幸一

2010 „Kanshi shakai o meguru kenpōron“ 監視社会をめぐる憲法論 [Verfassungsdiskussionen um die Überwachungsgesellschaft], *Anzen, anshin na shakai no jitsugen ni mukete* 安全・安心な社会の実現に向けて. Tōkyō: AJSSA, 314–234.

Bajc, Vida

2011 „Introduction: Security Meta-Framing: A cultural logic of an ordering practice“, Vida Bajc und Willem de Lint (Hg.): *Security and everyday life*. New York und London: Routledge, 1–28.

2013 „Sociological reflections on security through surveillance“, *Sociological forum* 28/3, 615–623.

Bajc, Vida und Willem de Lint (Hg.)

2011 *Security and everyday life*. New York und London: Routledge.

Balzacq, Thierry

2011 *Securitization theory: How security problems emerge and dissolve*. Abingdon und New York: Routledge.

2012 „Constructivism and securitization studies“, Myriam Dunn Cavelty und Victor Mauer (Hg.): *The Routledge handbook of security studies*. London und New York: Routledge, 56–72.

Beck, Ulrich

2015 *Risikogesellschaft: Auf dem Weg in eine andere Moderne*. 22. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp [1986].

Ben-Dasan, Izaya ベンダサン・イザヤ (Yamamoto, Shichihei 山本七平)

1974 *Nihonjin to Yudayajin* 日本人とユダヤ人 (The Japanese and the Jews). 42. Aufl. Tōkyō: Yamamoto Shoten 山本書店 [1970].

Bénit-Gbaffou, Claire, Sophie Didier und Elisabeth Peyroux

2012 „Symposium: Circulation of security models in southern African cities: Between neoliberal encroachment and local power dynamics“, *International Journal of Urban and Regional Research* 36/5, 877–889.

Buzan, Barry, Ole Wæver und Jaap de Wilde

1998 *Security: A new framework for analysis*. Boulder und London: Lynne Rienner.

Berndtsson, Joakim

2012 „Security professionals for hire: Exploring the many faces of private security expertise“, *Millenium: Journal of International Studies* 40/2, 303–320.

Berndtsson, Joakim und Maria Stern

2016 „Private security guards. Authority, control and governance?“, Rita Abrahamsen und Anna Leander (Hg.): *Routledge handbook of private security studies*. London und New York: Routledge, 51–60.

Corry, Olaf

2012 „Securitisation and ‚riskification‘: Second-order security and the politics of climate change“, *Millenium: Journal of International Studies* 42/2, 235–258.

de Carvalho, Benjamin

2016 „Private force and the making of states, c. 1100-1500“, Rita Abrahamsen und Anna Leander (Hg.): *Routledge handbook of private security studies*. London und New York: Routledge, 11–19.

Dunn-Cavelty, Myriam

2016 „Cyber-Security and private actors“, Rita Abrahamsen und Anna Leander (Hg.): *Routledge handbook of private security studies*. London und New York: Routledge, 89–99.

Dupont, Benoit

2014 „Private security regimes: Conceptualizing the forces that shape the private delivery of security“, *Theoretical Criminology* 18/3, 263–281.

Emmers, Ralf

2013 „Securitization“, Alan Collins (Hg.): *Contemporary security studies*. 3. Aufl. Oxford: Oxford University [2007], 131–144.

Endō, Yasuo 遠藤保雄

2014 „Seikatsu anzen sangyō toshite no keibigyō no keizaigakuteki bunseki II“ 生活安全産業としての警備業の経済学的分析 II (Analysis of the security service as life safety industry II), *Sendai Daigaku Kiyō* 45/2, 111–125.

2015 „Seikatsu anzen sangyō toshite no keibigyō no keizaigakuteki bunseki III“ 生活安全産業としての警備業の経済学的分析 III (Analysis of the security service as life safety industry III), *Sendai Daigaku Kiyō* 46/2, 75–90.

Endō Yasuo 遠藤保雄 und Tanaka Tomohito 田中智仁

2013 „Seikatsu anzen sangyō toshite no keibigyō no keizaigakuteki bunseki I“ 生活安全産業としての警備業の経済学的分析 I (Analysis of the security service as life safety industry I), *Sendai Daigaku Kiyō* 44/2, 107–119.

Fairclough, Norman

- 1995 *Critical discourse analysis: The critical study of language*. Edinburgh: Longman.
- 2003 *Analysing discourse: textual analysis for social research*. London und New York: Routledge.
- 2009 „Language, reality and power“, Jonathan Culpeper *et al.* (Hg.): *English language: Description, variation and context*. Basingstoke und New York: Palgrave Macmillan, 512–522.
- Foucault, Michel
- 2013 „Archäologie des Wissens. Übers. von Ulrich Köppen“, Michel Foucault (Hg.): *Die Hauptwerke*. 3. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp [12008], 471–700.
- Goodman, David G. und Miyazawa Masanori
- 1995 *Jews in the Japanese mind: The history and uses of a cultural stereotype*. New York: The Free Press.
- Graham, Stephen
- 2012 „When life itself is war: On the urbanization of military and security doctrine“, *International Journal of Urban and Regional Research* 36/1, 136–155.
- Hansen, Thomas Blom
- 2006 „Performers of security: On the privatization of security in urban South Africa“, *Critique of Anthropology* 26/3, 279–295.
- Hanzai Taisaku Kakuryō Kaigi 犯罪対策閣僚会議
- 2013 „„Sekai ichi anzen na Nihon“ sōzō senryaku“ 「世界一安全な日本」創造戦略 [Strategie zur Schaffung des ‚sichersten Landes der Welt, Japan‘], *Hanzai Taisaku Kakuryō Kaigi* 犯罪対策閣僚会議 . <http://www.kantei.go.jp/jp/singi/hanzai/kettei/131210/honbun.pdf> (22.12.2016).
- Higate, Paul
- 2012 „„Cowboys and professionals‘: The politics of identity work in the private and military security company“, *Millenium: Journal of International Studies* 40/2, 321–341.
- Hōmushō Hōmu Sōgō Kenkyūsho 法務省法務総合研究所
- 1991 *Heisei 3-nenban hanzai hakusho: Kōrei-ka shakai to hanzai*. 平成 3 年版犯罪白書 : 高齢化社会と犯罪 [Weißbuch der Kriminalität des Jahres Heisei 3: Überaltete Gesellschaft und Kriminalität]. Tōkyō: Ōkurashō Insatsukyoku 大蔵省印刷局.
- 1994 *Heisei 6-nenban hanzai hakusho: Hanzai to hanzaisha no kokusai-ka*. 平成 6 年版犯罪白書 : 犯罪と犯罪者の国際化 [Weißbuch der Kriminalität des Jahres Heisei 6: Internationalisierung von Verbrechen und StraftäterInnen]. Tōkyō: Ōkurashō Insatsukyoku 大蔵省印刷局.
- 1997 *Heisei 9-nenban hanzai hakusho: Nihonkoku kenpō shikō 50-nen no keiji seisaku*. 日本国憲法施行 50 年の刑事政策 [Kriminalpolitik der 50 Jahre seit Beschluss der japanischen Verfassung]. Tōkyō: Ōkurashō Insatsukyoku 大蔵省印刷局.
- 2000 *Heisei 12-nenban hanzai hakusho: Keizai hanzai no genjō to taisaku*. 平成 12 年版犯罪白書 : 経済犯罪の現状と対策 [Weißbuch der Kriminalität des Jahres Heisei 12:

- Aktuelle Lage der Wirtschaftsverbrechen und Gegenmaßnahmen]. Tōkyō: Ōkurashō Insatsukyoku 大蔵省印刷局.
- 2003 *Heisei 15-nenban hanzai hakusho: Henbō suru kyōaku hanzai to sono taisaku.* 平成 15 年版犯罪白書：変貌する凶悪犯罪とその対策 [Weißbuch der Kriminalität des Jahres Heisei 15: Schwerverbrechen im Wandel und Gegenmaßnahmen]. Tōkyō: Kokuritsu Insatsukyoku 国立印刷局.
- 2006 *Heisei 18-nenban hanzai hakusho: Keiji seisaku no aratana chōryū.* 平成 18 年版犯罪白書：刑事政策の新たな潮流 [Weißbuch der Kriminalität des Jahres Heisei 18: Neue Trends in der Kriminalpolitik]. Tōkyō: Kokuritsu Insatsukyoku 国立印刷局.
- 2009 *Heisei 21-nenban hanzai hakusho: Saihan bōshi shisaku no jūjitsu.* 平成 21 年版犯罪白書:再犯防止施策の充実 [Weißbuch der Kriminalität des Jahres Heisei 21: Ausbau der Maßnahmen zur Verhinderung von Wiederholungstaten]. Tōkyō: Taihei Insatsusha 太平印刷社.
- 2012 *Heisei 24-nenban hanzai hakusho: Keimusho shusshosha nado no shakai fukki shien.* 平成 24 年版犯罪白書：刑務所出所者等の社会復帰支援 [Weißbuch der Kriminalität aus dem Jahr Heisei 24: Aus dem Gefängnis Entlassene und die Hilfe zu deren Wiedereinstieg in die Gesellschaft]. Tōkyō: Nikkei Insatsu 日経印刷.
- 2013 *Heisei 25-nenban hanzai hakusho: Joshi no hanzai, hikō. Gurōbaru-ka to keiji seisaku.* 平成 25 年版犯罪白書：女子の犯罪・飛行。グローバル化と刑事政策 [Weißbuch der Kriminalität aus dem Jahr Heisei 25: Frauenkriminalität und -Vergehen. Globalisierung und Kriminalpolitik]. Tōkyō: Nikkei Insatsu 日経印刷.
- 2014 *Heisei 26-nenban hanzai hakusho: Settō jihansha to saihan* 平成 26 年版犯罪白書：窃盗事犯者と再犯 [Weißbuch der Kriminalität aus dem Jahr Heisei 26: VerbrecherInnen durch Diebstahl und Wiederholungstaten]. Tōkyō: Nikkei Insatsu 日経印刷.
- 2015 *Heisei 27-nenban hanzai hakusho: Seihanzaisha no jittai to saihan bōshi* 平成 27 年版犯罪白書：性犯罪者の実態と再犯防止 (Weißbuch der Kriminalität aus dem Jahr Heisei 27: Der Zustand der SexualstraftäterInnen und das Verhindern von WiederholungstäterInnen). Tōkyō: Nikkei Insatsu 日経印刷.
- Jäger, Siegfried
2015 *Kritische Diskursanalyse: Eine Einführung.* 7. Aufl. Münster: Unrast [1993].
- Joachim, Jutta und Andrea Schneiker
2012 „Of ‚true professionals‘ and ‚ethical hero warriors‘: A gender-discourse analysis of private military and security companies“, *Security dialogue* 43/6, 495–512.
- Jūmin no Ishiki Chōsa ni Kansuru Yūshikisha Kenkyū Inkaikai 住民の意識調査に関する有識者研究委員会
2016 „Heisei 27-nendo chiiki no hanzai jittai no bunseki ni muketa ishiki chōsa ni kansuru chōsa kenkyū: Hōkokusho“ 平成 27 年度地域の犯罪実態の分析に向けた意識調査に関する調査研究：報告書 [Bericht zur Umfrageforschung zur Erhebung des Bewusstseins für die Analyse des Zustandes der Verbrechen in den Gebieten des

Jahres Heisei 27], *National Police Agency*.
<https://www.npa.go.jp/safetylife/seianki/isikichosahoukokushohonpen.pdf>
(14.12.2016).

Kaneko, Motoki

2015 „Shihō shiken rōei no moto kyōjū yūzai: Saihatsu bōshi saku, kadai mo“ 司法試験漏洩の元教授有罪：再発防止策、課題も [ehemaliger Professor wegen Durchsickerns von juristischem Staatsexamen verurteilt: Maßnahmen zur Verhinderung des erneuten Stattfindens und Fragen], *Asahi Shinbun* (Morgenausgabe) 25. Dezember, 38.

Keibi Hoshō Shinbunsha

o.J. „Keibi Shinpō ni tsuite“ 警備新報について [Über Keibi Shinpō], *Keibi Hoshō Shinbunsha*. <http://www.ksnews.co.jp/about/> (17.12.2016).

Keisatsuchō Seikatsu Anzenkyoku Seikatsu Anzen Kikaku-ka 警察庁生活安全局生活安全企画課

2016 „Heisei 27-nen ni okeru keibigyō no gaikyō“ 平成 27 年における警備業の概況 [Überblick zur privaten Sicherheitsindustrie des Jahres Heisei 27], *National Police Agency*. https://www.npa.go.jp/safetylife/seianki/statistics/H27_keibi_gaikyo.pdf (20.12.2016).

Keibi Hoshō Taimuzu 警備保障タイムズ

2016 „Honshi dokuji chōsa: 2015-nen keibigyō uriagedaka ranking“ 本紙独自調査：2015 年警備業売上高ランキング [Eigenständige Umfrage dieser Zeitung: Das Umsatz-Ranking der privaten Sicherheitsindustrie des Jahres 2015], *Keibi Hoshō Taimuzu*. <http://kh-t.jp/articles/ranking2015.html> (20.12.2016).

Kempa, Michael

2016 „The ‚private‘ origin of modern ‚public‘ policing“, Rita Abrahamsen und Anna Leander (Hg.): *Routledge handbook of private security studies*. London und New York: Routledge, 20–29.

Keller, Rainer

2004 *Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (= Qualitative Sozialforschung 14).

Komiya, Nobuo 小宮信夫

2005 *Hanzai wa ‚kono basho‘ de okoru* 犯罪は「この場所」で起こる [Verbrechen passieren an ‚diesen Orten‘]. Tōkyō: Kōbunsha 光文社.

2015 *Kodomo wa ‚kono basho‘ de osowareru* 子どもは「この場所」で襲われる [Kinder werden an ‚diesen Orten‘ angegriffen]. Tōkyō: Shōgakukan 小学館.

Link, Jürgen

1982 „Kollektivsymbolik und Mediendiskurse: Zur aktuellen Frage, wie subjektive Aufrüstung funktioniert“, *KultuRRevolution* 1, 6–21.

Malich, Lisa

2011 „Zeitpfeile, Zeitfaltungen und Diskursanalyse: zu Kontinuitäten der Imaginationslehre“, *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte* 34/4, 363–378.

McCallum, Jamie

2013 *Global unions, local power: The new spirit of transnational labor organizing*. Ithaca: ILR.

Mills, Sara

2007 *Der Diskurs: Begriff, Theorie, Praxis*. Tübingen und Basel: Francke.

Miyazawa Kōichi 宮澤浩一

2010 „Kiken shakai‘ to keibigyō no kadai“ 「危険社会」と警備業の課題 [Die ‚Gesellschaft der Gefahr‘ und die Aufgaben der privaten Sicherheitsindustrie“, AJSSA (Hg.): *Anzen, anshin na shakai no jitsugen ni mukete* 安全・安心な社会の実現に向けて. Tōkyō: AJSSA, 93–106.

Mutimer, David

2012 „Critical security studies“, Myriam Dunn Cavelty und Victor Mauer (Hg.): *The Routledge handbook of security studies*. London und New York: Routledge, 45–55.

Naikakufu Daijin Kanbō Seifu Kōhō Shitsu 内閣府大臣官房政府広報室

2012 „Chian ni kansuru tokubetsu yoron chōsa“ 治安に関する特別世論調査 [Besondere Meinungsumfrage zur öffentlichen Sicherheit], *yoron chōsa* 世論調査 . <http://survey.gov-online.go.jp/tokubetu/tindex-all.html> (14.12.2016).

Narita, Yoriaki 成田頼明

2010 „Keibigyō no hōteki seikaku to sono chian taisaku e no ichizuke“ 警備業の法的性格とその治安対策への位置づけ [Der juristische Charakter der privaten Sicherheitsindustrie und ihre Platzierung bei Maßnahmen zur öffentlichen Sicherheit], AJSSA (Hg.): *Anzen, anshin na shakai no jitsugen ni mukete* 安全・安心な社会の実現に向けて. Tōkyō: AJSSA, 198–224.

Nikkō = Nikkōso shakai anzen kenkyū zaidan 日工組社会安全研究会

2015 „Hanzai ni taisuru fuankan nado ni kansuru chōsa kenkyū: Dai go-kai chōsa hōkokusho” 犯罪に対する不安感等に関する調査研究：第5回調査報告書 [Umfrageforschung zum Gefühl der Unsicherheit gegenüber Verbrechen: Bericht der fünften Umfrage], *Nikkōso shakai anzen kenkyū zaidan*. <http://www.syaanken.or.jp/?p=7361> (14.12.2016).

Opratko, Benjamin

2014 *Hegemonie: Politische Theorie nach Antonio Gramsci*. 2. Aufl. Münster: Westfälisches Dampfboot [2012].

O’Reilly, Conor

2010 „The transnational security consultancy industry: A case of state–corporate symbiosis“, *Theoretical Criminology* 14/2, 183–210.

2011 „From kidnaps to contagious diseases‘: Elite rescue and the strategic expansion of the transnational security consultancy industry“, *International Political Sociology* 5, 178–197.

Osada, Takahito 長田貴仁

2012 *Sekomu: Sono keiei no shinzui* セコム: その経営の真髄 [Secom: Die Essenz seines Managements]. Tōkyō: Diamond ダイヤモンド社.

Parr, Rolf

2008 „Diskurs“, Clemens Kammler, Rolf Parr und Ulrich Johannes Scheider (Hg.): *Foucault Handbuch: Leben – Werk – Wirkung*. Stuttgart und Weimar: J. B. Metzler, 233–237.

Sassen, Saskia

1991 *The global city: New York, London, Tokyo*. Princeton: Princeton University.

Sefalafala, Thabang und Edward Webster

2013 „Working as a security guard: The limits of professionalisation in a low status occupation“, *South African Review of Sociology* 44/2, 76–97.

Segawa, Akira 瀬川晃

2010 „*Hanzai yobō jidai ni okeru puraibēto sekyuriti no hatten to wagakuni no keibigyō*“, 犯罪予防時代におけるプライベート・セキュリティの発展と我が国の警備業 [Private Sicherheit zu Zeiten der Verbrechensvorsorge und die Entwicklung der japanischen privaten Sicherheitsindustrie], *Dōshisha Hōgaku* 62/4, 1–34.

Shearing, Clifford und Philipp Stenning

2016 „The privatization of security: Implications for democracy“, Rita Abrahamsen und Anna Leander (Hg.): *Routledge handbook of private security studies*. London und New York: Routledge, 140–148.

Tanaka, Tomohito 田中智仁

2009 *Keibigyō no shakaigaku: ‚Anzen shinwa hōkai‘ no fuan to risuku ni taisuru kontorōru* 警備業の社会学：「安全神話崩壊」の不安とリスクに対するコントロール [Eine Soziologie der privaten Sicherheitsindustrie: Die Unsicherheit über die ‚Zerstörung des Mythos der Sicherheit‘ und die Kontrolle von Risiken]. Tōkyō: Akashi Shoten 明石書店.

2012 *Keibigyō no bunseki shikaku: ‚Anzen, anshin na shakai‘ to shakai gaku* 警備業の分析視角：「安全・安心な社会」と社会学 [Der Blick auf die Analyse der privaten Sicherheitsindustrie: ‚Die sichere Gesellschaft‘ und die Sozialwissenschaften]. Tōkyō: Akashi Shoten 明石書店.

Tavares dos Santos, José Vicente

2002 „The worldization of injustice“, *Current Sociology* 50/1, 123–134.

Weber, Max

1997 „Politik als Beruf“, Max Weber (Hg.): *Schriften zur Sozialgeschichte und Politik*. Stuttgart: Reclam, 271–339.

Williams, Michael C.

2016 „Global security assemblages“, Rita Abrahamsen und Anna Leander (Hg.): *Routledge handbook of private security studies*. London und New York: Routledge, 131–139.

Wodak, Ruth und Christoph Ludwig

1999 „Introduction“, Ruth Wodak und Christoph Ludwig (Hg.): *Challenges in a changing world*. Wien: Passagen-Verlag, 11–20.

Wohlforth, William C.

2012 „Realism and security studies“, Myriam Dunn Cavelty und Victor Mauer (Hg.): *The Routledge handbook of security studies*. London und New York: Routledge, 9–20.

Yoshida, Naoko

1999: „The taming of the Japanese private security industry“, *Policing and Society* 9, 241–261.

Glossar

Begriff	Kanji	deutsche Entsprechung
AJSSA	x	All Japan Security Service Association
<i>anshin</i>	安心	Sicherheit
<i>anzen</i>	安全	Sicherheit, körperliche Unversehrtheit
<i>anzen sangyō</i>	安全産業	Sicherheitsindustrie
<i>audience</i>	x	zu überzeugende Einheit
<i>chian</i>	治安	öffentliche Sicherheit
<i>furikome sagi</i>	振り込め詐欺	Überweisungsbetrugsfälle
<i>hanzai</i>	犯罪	Verbrechen, Kriminalität
<i>kanmin ittai</i>	官民一体	Zusammenarbeit von staatlicher und privater Seite
<i>keibi</i>	警備	Bewachung
<i>keibigyō</i>	警備業	private Sicherheitsindustrie
<i>keibigyōhō</i>	警備業法	Gesetz für private Sicherheitsfirmen
<i>keibigyōsha</i>	警備業者	private Sicherheitsfirmen
<i>keibiin</i>	警備員	Angestellte privater Sicherheitsfirmen
<i>keihōhan ninchi kensū</i>	刑法犯認知件数	Kriminalitätsrate
<i>kyōaku hanzai</i>	凶悪犯罪	Schwerverbrechen: Mord, Raubüberfall, etc.
<i>referent object</i>	x	zu schützende Einheit
<i>renkei</i>	連携	Zusammenarbeit
<i>sagi</i>	詐欺	Betrug
<i>taikan chien</i>	体感治安	gefühlte Sicherheit
<i>tokushu sagi</i>	特殊詐欺	spezielle Betrugsfälle

Anhang 1 – kurzes Verzeichnis der Strukturanalyse

Nr.	Datum	Zeitung	Ausgabe	Seite	Textsorte	Rubrik	Überschrift des Artikels	Untertitel
001	3/2011	ST	387	0	Grafik	Deckblatt	x	x
002	3/2011	ST	387	2-3	Essay	Security Eye	学・術・道	x
003	3/2011	ST	387	8-11	Bericht	x	東日本大震災へ全警協の対応 徒手空拳からスタートし県を代表する 企業に！「誠実・努力」の伝統で、未来 を切り開く	復興支援義援金募集、被災地への 技術研究専門部員及び警備員派遣
004	3/2011	ST	387	42	Porträt	警備の哲学		x
005	4/2011	ST	388	0	Grafik	Deckblatt	x	x
006	4/2011	ST	388	2-3	Essay	Security Eye	災害から市民と財産を守るためには	x
007	4/2011	ST	388	8-19	Bericht	x	東日本大震災への警備業界の取組み 「振り込め詐欺撲滅月刊」に合わせ、 啓発グッズを制作、配布	全警協初となる人的支援 「全警協災害支援隊」等を被災地へ派遣 被害の未然防止に貢献したとして 警視庁から感謝状が贈られる
008	4/2011	ST	388	42	Bericht	北から南から		
009	5/2011	ST	389	0	Grafik	Deckblatt	x	x
010	5/2011	ST	389	2-3	Essay	Security Eye	「避難三原則」の奇跡 東日本大震災への警備業界の取組み～その 2～	x
011	5/2011	ST	389	14-24	Bericht	x		五月二日まで六週間にわたって 続けられた宮城・七ヶ浜町での自主防犯パトロール活動等
012	5/2011	ST	389	44	Porträt	警備の哲学	「信頼される安心を、社会へ。」セコム グループの一員として、上信越の人々に 笑顔をもたらす	x
013	6/2011	ST	390	0	Grafik	Deckblatt	x	x
014	6/2011	ST	390	10	Vortrag	平成 23 年度 「通常総会」発展	全国警備業協会会長 あいさつ	木村昌平 会長
015	6/2011	ST	390	11	Vortrag	平成 23 年度 「通常総会」発展	警察庁長官 あいさつ 東日本大震災への警備業界の取組み～その 3～	樋口 建史 生活安全局長（代読）
016	6/2011	ST	390	46-49	Bericht	x		x
017	7/2011	ST	391	0	Grafik	Deckblatt	x	x

018	7/2011	ST	391	9	Vortrag	東日本大震災災害支 援活動 6 協会に感謝状贈呈	全国警備業協会会長 木村昌平 あいさ つ	x
019	7/2011	ST	391	20-33	Gespräch Vortrag/ Diskussion	x	座談会開催 警備業による今後の よりよい災害支援の在り方を目指して	x 東日本大震災に伴う今回の初の試みを 踏まえ、様々な視点から貴重な意見、提言等が相次ぐ
020	7/2011	ST	391	54-57	Diskussion	x	犯罪状況と防犯カメラ	第 17 回警備業法勉強
021	8/2011	ST	392	0	Grafik	Deckblatt	x	x
022	8/2011	ST	392	2-3	Essay	Security Eye	市民の求める治安のために	x
023	8/2011	ST	392	20-25	Vortrag	x	安全・安心な社会を目指して	平成二十二年度通常総会 記念講演
024	9/2011	ST	393	0	Grafik	Deckblatt	x	x
025	10/2011	ST	394	0	Grafik	Deckblatt	x	x
026	11/2011	ST	395	0	Grafik	Deckblatt	x	x
027	11/2011	ST	395	2-3	Essay	Security Eye	空き家条例	x
028	12/2011	ST	397	0	Grafik	Deckblatt	x	x
029	12/2011	ST	397	2-3	Essay	Security Eye	「安心」な社会を実現するために	x
030	1/2012	ST	398	0	Grafik	Deckblatt	x	x
031	1/2012	ST	398	13	Vortrag	年頭の辞	年頭の辞	警察庁生活安全局長 岩瀬 充明 氏
032	1/2012	ST	398	4-12	Vortrag	年頭に当たって 警備業の更なる「進 化」と「深化」を目 指して	年頭に当たって- 警備業の更なる 「進化」と「深化」を目指して	x
033	1/2012	ST	398	26-40	Gespräch	新春鼎談	不安社会における持続的で銀杏に 向けて	x
034	2/2012	ST	399	0	Grafik	Deckblatt	x	x
035	2/2012	ST	399	5-15	Bericht	x	特別寄稿 - 最近の暴力団情勢と 暴力団排除活動	x
036	3/2012	ST	400	0	Grafik	Deckblatt	x	x
037	3/2012	ST	400	2-3	Essay	Security Eye	震災一年	x
038	3/2013	ST	413	0	Grafik	Deckblatt	x	x
039	3/2013	ST	413	2-3	Essay	Security Eye	防災新時代	x

040	3/2013	ST	413	4-7	Vortrag	x	中国地区警備業協会連合会主催 「特別講演会」	中国地区警備業協会連合会主催 「特別講演会」
041	3/2013	ST	413	20-26	Aufsatz		危機管理 シリーズ	NPO 法人 NBCR 対策推進機構 理事長 井上忠雄
042	3/2014	ST	426	0	Grafik		Deckblatt	x
043	3/2014	ST	426	2-3	Essay		Security Crossroad 東日本大震災から3年	大災害の教訓を未来へつなぎ 防災・減災を！
044	3/2014	ST	426	12-19	Bericht		危機管理 シリーズ	「世界一安全な日本」創造戦略 について
045	3/2015	ST	439	0	Grafik		Deckblatt	x
046	3/2015	ST	439	2-3	Essay		Security Crossroad ドローン元年	急速に進んでいく「ドローン」時代に ひそむ「光と影」
047	3/2015	ST	439	4-8	Bericht/ Versammlung	x	全警協初となる「暴力団等反社会的勢力 排除対策協議会全国大会」を開催	x
048	3/2016	ST	452	0	Grafik		Deckblatt	x
049	3/2016	ST	452	2-3	Essay		Security Crossroad 人手不足	就職・採用戦線がいよいよ開幕。 企業努力によって人手不足の解消を
050	3/2016	ST	452	30	Bericht		社会貢献事業の一環として 「特殊詐欺被害防止及びテロ対策強化の 看板」を作成	県内の新幹線・JR4 駅看板を設置、 乗降者に注意を促す
051	4/2016	ST	453	0	Grafik		Deckblatt	x
052	4/2016	ST	453	16	Bericht		北から南から 犯罪の県警本部との間で 「犯罪の起きにくい社会づくりの推進に 関する協定」を締結	犯罪の早期解決と未然防止に 貢献するための活動を盛り込む
053	4/2016	ST	453	17	Bericht		北から南から 本年3月開催の理事会において、 災害支援体制の充実・強化を図ることを 確認	防災委員会で今後、具体的な方向性等 について協議検討
054	4/2016	ST	453	27	Porträt		未来を切り開く 万引き等をさせない 店舗づくりの 提案を通じて地域社会の安全・安心に貢 献	

055	5/2016	ST	454	0	Grafik	Deckblatt	x	x	グローバル化時代に警備業者がやるべき最大のおもてなしは、安全を提供である
056	5/2016	ST	454	2-3	Essay	Security Crossroad	伊勢志摩サミット		
057	5/2016	ST	454	6	Vortrag	平成 27 年度 第 5 回理事会を開催	青山幸泰会長挨拶	要旨	
058	5/2016	ST	454	10	Dokument	x	伊勢志摩サミットに関して警察庁から全警協に要請	x	
059	6/2016	ST	455	0	Grafik	Deckblatt	x	x	
060	6/2016	ST	455	2-3	Essay	Security Crossroad	SNS		大災害となった熊本地震。SNS が、人の生命や生活を守るのに役立つ
061	6/2016	ST	455	7	Vortrag	第八回暴力団体等反社会的勢力排除対策会議を開催	「暴力団情勢と対策」 平成 28 年熊本地震全警協災害対策本部報告	要旨	
062	6/2016	ST	455	14	Bericht	x			熊本県協会に対して事務支援等を実施
063	6/2016	ST	455	29	Bericht	北から南から	協会事業の復旧に全力を挙げるとともに、県内 5 か所の「避難所」の警戒活動をスタート	x	
064	7/2016	ST	456	0	Grafik	Deckblatt	x	x	
065	7/2016	ST	456	5	Vortrag	定時総会を開催	金高雄二 長官挨拶	要旨	
066	7/2016	ST	465	6	Vortrag	定時総会を開催	青山幸泰 会長挨拶	要旨	
067	25/3/2011	KHS	1117	1	Artikel	x	被害甚大 東日本大震災		混乱の中、警備各社が必死の対応
068	25/2011	KHS	1117	2	Artikel	社説	震災復興に英和結集を	x	
069	25/2011	KHS	1117	4	Artikel	x	東京豊島区 地域安全の世界指標		セーフコミュニティ認証 業界挙げて部隊派遣
070	5/4/2011	KHS	001	1	Artikel	x	東日本大震災 広がる支援		地元宮城警協でも自主警戒
071	5/4/2011	KHS	001	3	Artikel	x	埼玉警協 地震による業務減少懸念		安全のプロとして復興支援
072	5/4/2011	KHS	001	3	Artikel	x	岐阜警協 警備員の資質向上		一般社団法人化に向け推進
073	15/4/2011	KHS	002	2	Artikel	x	避難所で防犯パト		JSS
074	15/4/2011	KHS	002	4	Artikel	x	通学児童の安全確保		札幌東警備業防犯協会
075	27/4/2011	KHS	003	2	Artikel	x	神奈川警協横浜南支部 青パトで		総会後に従事者を労う

							防犯活動	
076	27/4/2011	KHS	003	3	Artikel	x	ココセコム ドラえもん篇	
077	27/4/2011	KHS	003	4	Artikel	x	平成22年 外国人犯罪の状況	警察庁
078	15/5/2011	KHS	004	1	Artikel	x	兵庫警協 緊急防犯対策に協力	県警の新制度で防犯パト
079	15/5/2011	KHS	004	4	Artikel	x	武装警備を過去に要求	米公電
080	25/5/2011	KHS	005	3	Artikel	x	静岡警協 社会貢献で認知度アップ	一丸となって難局乗り切る
081	5/6/2011	KHS	006	1	Vortrag		平成23年 全警協通常総会	
082	25/6/2011	KHS	008	2	Artikel		社説 警察庁長官あいさつ 不可欠な人的警備拡大	x x
083	5/3/2016	KS	155	1	Artikel	x	警備人材育成センター 空港保安業務講習開始	野孫事務局長がコメント 3・11その時、警備業界は・・・ 各県等被害支援協定が機能せず、 全警協は支援措置の判断を下す
084	25/3/2016	KS	156	2-3	Artikel		Bericht über die Katastrophe 東日本大震災から5年。	
085	25/3/2016	KS	156	6	Artikel	x	テロ対策訓練各地で活発化	武道館でテロ対策訓練
086	5/4/2016	KS	157	3	Artikel	x	東京 BM セミナー 警備業の現状と対応	国際テロの情勢も講演
087	15/4/2016	KS	158	1	Artikel		Schlagzeile 警視庁 盛り場で不安 80%超	安全安心モニター調査
088	15/4/2016	KS	158	3	Artikel		特別寄稿 愛知防衛研修会 会長 危機管理研究所 CMTA 竹原鉦輝 警備 員を危険従事者叙勲の一角に	x
089	15/4/2016	KS	158	3	Artikel	x	テロ対策など研修 駒込警備業協議会参加	駒込パートナーシップ
090	5/5/2016	KS	159	1	Artikel		Schlagzeile 国交省 サミット警備を強化	警備員の増員等で対策
091	5/5/2016	KS	159	3	Artikel	x	千代大学の近況 今年度から 入学定員増	現代武道学科に六期生 二期制も華々しく卒業
092	15/5/2016	KS	160	1	Artikel		Schlagzeile 7月初めに全国安全週間	事故防止や熱中症対策を
093	5/6/2016	KS	162	2	Artikel	x	埼玉警協 知恵と努力で課題克服を	総会と法人化30周年
094	5/6/2016	KS	162	3	Artikel	x	4つの新事業発表	第17回定時総会開催
095	15/6/2016	KS	163	2	Artikel	x	静岡警協 問題山積も一丸で対応	

096	15/6/2016	KS	163	3	Artikel	x	日本万引き防止システム協会 万引犯罪の変化見据え	平成28年度通常総会開催
097	5/7/2016	KS	164	4	Artikel	x	万防機構 今後の重点計画を発表	平成28年度通常総会開催
098	15/7/2016	KS	165	1	Artikel	Schlagzeile	警察庁 事業者・警備員ともやや増	平成27年の警備業概況
099	5/8/2016	KS	166	1	Kommentar	Kommentar	x	x
100	1/3/2016	KHT	132	1	Artikel	Schlagzeile	広島警協も県警と協定	ドラレコ情報を協定
101	11/3/2016	KHT	133	1	Artikel	視点	大震災5年	怨みを超えて明日へ
102	11/4/2016	KHT	136	6	Interview	TOP いんたびゅー	x	x
103	21/4/2016	KHT	137	6	Interview	TOP いんたびゅー	x	x
104	1/5/2016	KHT	138	2	Artikel	視点	安全強化	異業種と結ぶ警備業
105	21/5/2016	KHT	139	2	Artikel	視点	官民一体	テロ対策に"民間の目"を
106	21/6/2016	KHT	142	2	Artikel	視点	AED	活かされた「命を救う訓練」
107	1/7/2016	KHT	143	1	Artikel	視点	社会貢献	十分な教育、見合った待遇
108		KHT			Werbung	x	ホームセキュリティ Basic	ALSOK は、とことん、あなたのために
109		KHT			Werbung	x	安全と安心のパートナー	SENON
110		KHT			Werbung	x	我が家は「全日警」で"安心生活"	全日警のホームセキュリティ HAPPY GUARD
111		KHT			Werbung	x	SMILE&SECURITY 株式会社トスネット	x
112		KHT			Werbung	x	想う。守る。警備する。	CSP セントラル警備保障
113		KHT			Werbung	x	安全と安心のパートナー	SENON
114		KHT			Werbung	x	セコムは次へ。	信頼される安心を社会へ SECOM
115	4/2011	KHY	473	3	Artikel	巻頭言	被害支援協定に基づく要請を	x
116	4/2011	KHY	473	6-12	Artikel	被害支援特集	東日本大震災で被災地防犯パトロール 各県協会が被害支援部隊を編制し派遣 平成23年上期間(1~6月) 刑法犯概況 刑法犯認知件数9年連続の減少前年同期 を5万4781件下回る	支援要請を受けた4警協が被災地宮城県 の七ヶ浜町で歴史的なボランティア活動を実施
117	8/2011	KHY	477	5-6	Artikel	x	ネットワークカメラの進展	x
118	3/2013	KHY	496	3	Artikel	巻頭言	ネットワークカメラの進展	x

119	3/2013	KHY	496	11-12	Artikel	x	武富会長を再任、新視点から 防犯環境プロデューサー事業を提唱	第5回定期総会を開催 総合防犯士会
120	3/2014	KHY	508	3	Artikel	巻頭言	業務継続計画の必要性について	x
121	3/2014	KHY	508	14	Artikel	x	中嶋幸子氏 藍綬褒章受賞祝賀会を開催 第6回定期総会を開催 一般社団法人化への対応を打ち出す防犯 環境プロデューサーへの取組み強化	防犯協会、警備業協会初の副会長等を 歴任、女性の業界進出に大きな役割を
122	3/2014	KHY	508	18-19	Artikel	x	環境プロデューサーへの取組み強化	総合防犯士会
123	3/2016	KHY	532	3	Artikel	巻頭言	開発競争が進むセキュリティ機器 「伊勢志摩サミット」警備、 各地の開催県で警備体制の強化が図られ る	x
124	4/2016	KHY	533	13-15	Artikel	x		G7
125	6/2016	KHY	535	8-9	Artikel	x	第62回定時総会を開催 神奈川警協	適正料金の確保なくして29年 問題、 人材不足も解決しない！
126	6/2016	KHY	535	15-16	Artikel	x	平成28年度定時総会を開催 優良警備員ら5人を表彰	浪速連絡協
127	7/2016	KHY	536	32-33	Artikel	x	平成28年度通常総会 大防設	防犯機器展示会とセミナーを併催
128	21/7/2016	x	x	x	Interview	x	Interview 1	x
129	18/8/2016	x	x	x	Interview	x	Interview 2	x
130	18/8/2016	x	x	x	Interview	x	Interview 3	x

Anhang 2 – Interviewtranskripte

Interview 1: 3 Personen, mittelgroße Firma im Norden Japans, Dauer: 70 Minuten, 16 Sekunden, Sprache: Japanisch.

I: [Einleitung] じゃ、始めます。

A: はい、どうぞ。

I: まず、貴社に関して聞きたいと思います。貴社の主力業務とその活動内容をお聞かせください。

A: 当社の、ポラックさんは日本の警備の概要と伺いますか、はある程度ご存じでいらっしゃいますか。

I: はい。

A: ではですね。弊社の主力となる業務は先ほどご覧になっていた日本というサービス名は機械警備業務という。

I: 機械警備業務

A: 機械警備業務ですね。契約しているお客様の建物にいろんなセンサーを設置をしてそれで異常があれば、こちらから警備員が行ってその警備の対応するという基本的なそういう業務です。日本では有名なのはセコムさんとか ALSOK さんとか、そういうところでやっている業務とほぼ同じと思うんです。それが主力です。その他は施設警備業務、弊社で多いのは大学、こちらの近くに[NAME UNIVERSITÄT]という大学があります。そちらの建物に弊社の警備員を常駐させまして、それでいろんな方が出はりますから、そういった方々の管理ですとか。

I: 不審者が入らないように

A: そうです。後はいろんな教室がありますよね。その各教室の鍵を、ドアの鍵を警備室で預かってますので、その鍵の貸出、身分を確認して鍵を貸し出して、また使用したら、また鍵を保管して管理するというような業務ですね。後は基本的な防犯・防火っていうことで、いわゆる決まった時間に建物の内部を、外回りを回って、巡回をして、それで異常がないかどうか確認してチェックして、歩くという、そういう警備を行っています。

I: わかりました。ありがとうございます。

A: もう一つが、いわゆる防犯カメラとか、遠隔でモニタリングするような、そのカメラ、ウェブカメラとかインターネットを使ったカメラですね。そういうもののレンタルもやっております。

I: わかりました。

A: 画像の遠隔モニタリングの分野はここに三年急激に需要が高まっています。今申し上げたのは当社の主力の業務になります。

I: ありがとうございます。貴社ならではの方針や標語がありましたら、是非お聞かせください。

A: 弊社ではの警備 CM を行ってまして、そこでも行ってるんですけども、行ってるんですけども、「NAME SLOGAN」っていう方針というか、なんですかね [lacht]

Alle: スローガンですね。

A: キャッチフレーズと言いますが。それをモットーにやっています。やはり異常があつて、警備員が駆け付ける時間が短ければ短いほど、もし被害が拡大しないような処置が早めに、手を打っていますので、とにかく早く、速い到着、速い対応っていうのをモットーをやっています。

I: わかりました。そのモットーを、そのスローガンのコマーシャルでも使いますか。

A: 使っています。

I: わかりました。貴社が位置している地域、つまり[NAME REGION]、での警備業は日本の他の地域と比べると、どのように違いますか。

A: 基本的な、ここ[NAME REGION]、例えば東京だとか、九州だとか、ああいうところの警備で、大きな違いは特にはないです。ただし、例えば、こちらは北の方に位置してますので、雪が冬季間降るのが大変多いですとか、そういう季節降雪で交通が時間がかかってしまうとか。後はやっぱり場所によって、ある程度賃金、給料の差っていうのか、やっぱり出ますので、こちらの[NAME REGION]は割と低めです。そこぐらいでしょうか。後は基本的に大きな警備のスタンスっていうか行うやりかたっていうのは特に変わってはいないです。

I: わかりました。ありがとうございます。次は安全・安心の意識に関して聞かせください。ご意見を聞かせていただきたいと思いますが、日本の治安の現状はどうでしょうか。

A: これは、現状はですね、統計庁の犯罪認知件数っていう、いわゆる警察が発表している、いわゆるその事件だとか、事故の届けられた件数のはここ数年、ここ何十年が、もう二十年前から、どんどん減少してます。下がってます。ただ、我々が、それ、なんとなく感じるというんですか、体感治安っていうんですけれども、そういう体感的に治安っていうのは悪くなってるという感覚は持っています。統計は減少しているんですけれども、感覚としてはよくなってるっていうふうにはみんな思っています。

I: みんなっていうか、国民ですか。

A: そうですね、はい。これはやはりいわゆるマスコミとか、いわゆるインターネットだとかを介して、いろんな犯罪が映像だとか、で見ることが多いですし、凶悪犯罪、非常に残酷な犯罪なんかもよく取り上げられるので、そういうふうな感覚になっているかもしれません。

I: わかりました。ありがとうございます。二十年前の日本と比べてみると治安が悪化したと思いますか、よくなってきたと思いますか。ちょっと、もうおっしゃった通りですけど、詳しく聞かせください。

A: 二十年前と比べたら、下がってるんですよ。多分。

B: 建設時代は下がってはいますね。犯罪の内容も例えば殺人が最近すごく多く報道されていますよね。されているんです。それが

I: どうしてでしょうか。

B: それどうしてでしょうね。マスコミに取り上げるそういう記事という[Getränke werden gebracht]のはやはりこう重大なそういうもの、そういったもの取り上げますので、普段大したことのない我々にとっては一般市民はたいしたことない事故事件に関しては昔はなかなかちょっとした事故でも、事故事件でも、我々は「あ、大変」と思ったんですから。今はそういうのはどんどん慣れてきて、ある程度、重大、それから重要なニュースしかマスコミが流さないじゃないかと思います。ですから、犯罪だとか凶悪な事件だとか、っていうことがマスコミ報道されることが依然に比べると頻度が多くなって、先ほどと尽くしますけども、マスコミから色々受けますので。ですので、実際には事件は減ってるんですけども、なんかその凶悪、凶暴な事件、そういうことがなんか増えてるんじゃないかなという感じがします。

I: 体感治安とは実にある治安と違いますよね。

A: 1998年に桶川ストーカー殺人事件っていう事件があったんですけど、御存じですか。

I: たぶん聞いたことがあると思います。

A: 一人の女性付き合ってた彼氏に最後殺されてしまうんですけども、色々つき惑われたり、後非難、住所のビラをまかれたり、一番問題だったのは警察にその被害を届けてでも警察の方が対応しなかった。それで、最後殺されてしまったっていうことで非常にその時に日本人は警察に対して不信感とか非難を浴びせたんですね。そこから警察の方もとにかくなにか困ったら警察に届け出をしてください

っていう風になってたんです。それで、そこから以上に犯罪の認知件数っていうのは統計庁は数字がどんどん上がっていきんですけども、ただそれは実際その本当に大きい被害かどうか関係なく、全部の件数を受けてたもんですから、件数自体はどんどん増えてたですね。あるピークになってから、どんどん下がっていきんですけども、なので感覚的には昔と今それほど大きい犯罪の部分に関しては件数的には変わっていないじゃないかなっていう風に感じを持ってます。

I: そうですか。ありがとうございます。貴社のホームページには「SATZ VON DER HOMEPAGE」という言葉が書いてありますが、その「GESELLSCHAFTLICHER WANDEL」についてお聞かせください。

A: そうですね。やはり社会インフラで日本人は言ってるんですけども、いわゆる通信ですとかインターネットですとかそういった環境というのがずいぶん整備されてきたというのは一つと、後、警備の機械がかなり進歩してきたっていう、この二つがあります。20年前の警備の情報量の、今は十倍以上の情報が一つのお客様から上がってくることができます。ですので、いわゆる昔ですと建物一つ、例えばビルがあったとしたら、そのビルで異常が発生してますっていうことしか昔は分からなかったです。警備員が現地に行って初めてそれが何階のどこでこういう事件が起きてるとか火災が起きてるとか煙が発生してるとかのは警備員が現地に行って初めて分かったことだったんですね。今はいわゆる何階のどの部屋でどういう事態になってますとか、いわゆるその出入りする会社の社員の方とか出入りしてるいろんな人たちのいわゆる警備をいつかけましたとか出てきました、そういったことが今瞬時に双方向ではわかるようになりました。それはやはり昔の警備とは格段に情報量、与えられる情報量が違ってきました。それがやはり大きな社会の移り変わりという部分あります。それが先ほど言ったカメラが急激に伸びてきたっていうのもつながるんですけども、画像だとかそういったもので確認をしたり、映像をお客様がスマートホンで見えたりということで、非常に値段も、料金もどんどん下がって、非常に導入しやすくなってるといってもありますので。そういう時代のいわゆるインフラとか機械だとかフレキシブルに我々も対応してお客様にサービスを提供していつているっていうことで、それは時代がどんどん変わった行けば我々もそれに合わせて新しいサービスですとか、新しい取り組みとか、新しい機械を使って何がご提案をしますとかいうことをやっています。今はいわゆる警備っていう一つの枠ではなくて、例えばその人間の介護ですとか、子供や老人に対して位置情報だとか、安否情報だとか、そういったものに警備業のサービスもどんどん住専の建物に侵入した、火災からどんどん変わっていつてますので、そういうところやはり一番社会の移り変わりについては敏感に対応してるところです。

I: 機械の進歩以外の社会の中での移り変わりはありましたか。

A: 機械以外の。

I: そうですね。

A: 例えばどういうことかな。

B: 例えば、高齢者がどんどん増えてきて、高齢者に対する例えばセキュリティでは具合悪くなると非常ボタンをして、警備会社に気づいてもらえる。もしくは、まったく動かなければ、逆に異常だと、今一人で住んでいらっしゃる高齢の方がいらっしゃいますから。その方が倒れてしまった。ずっと動かない、それが逆に異常だということでそういう進歩。そういった、高齢者がボタン触れてるといのは一つの社会の変化かも知れません。

I: わかりました。

B: それと、機械警備でいうと以前は始まったころは機械警備が導入されたころは一つの会社は、会社は何か泥棒が入ったような異常、火事があったような異常、受信していました。それがどんどん進んできて、今度は個人宅、個人宅の方まで、いわゆるセコムですとホームセキュリティもできますよね。そういったところまでどんどん需要を増えることができた、ニーズが当然あったからでしょうけれども。

I: ホームセキュリティについてですけども、どうしてそれが今大事になりましたかな。ホームセキュリティのことはどうして増えて行くつつありますか。

C: 核家族になってきたということで、昔はおじいちゃんおばあちゃん、その息子、娘さん、更にお孫さんがいて、家が留守になるっていうことはあまりなかったと思うんですよね。だけれども、今は子供たちが大きくなれば、どっか別の場所に引っ越してしまっていなくなってしまう。そういう、昔であれば、ご一緒に住んだのは今別々暮らしているっていうのが今は多くなってきているので。ですからホームセキュリティの日中留守になるがことやっぱり多いので、それでホームセキュリティの需要も伸びているんじゃないかというふうに思います。

B: 後、導入するための月々の費を、ランニングコストもそういったことで需要が大きくなってきますから、一つ一つの機器、センサーで合うとか、警備の機器の価格もどんどん下がって、結局提供する側も月額ランニングコストも抑えて提供できるようになったので、更にユーザーの方も利用しやすい環境になってきている。こう伸びてるっていうのもあると思います。

I: わかりました。ありがとうございます。今ちょっと教えてくださいましたが、安全情勢の変化の原因は何でしょうか。

A: いわゆる、日本の国民性として例えば、昔は、この後の質問にも出てくると思いますけれども、安全と水はただっていう言われた時代がありましたけれども、いわゆる隣近所、まったく他人ですけれども、そういう人たちに信じられたそういう国民性というか、例えば家に鍵を借るという習慣もなかったです。例えばそのお札って紙をただ扉に貼っただけで、これは開けてはいけないんだっていう精神的ななにかこうこれ開けてしまうと主用に罪悪感を思ってしまうようなそういう国民性だとか。やっぱり基本、根底にあってですね。それがあって、いわゆる泥棒をするとか、そういったことは非常に恥ずかしいことで自分を辱める行為だっていうそれがすごく根強くあったのは基本にあってたんですけれども。いわゆるどんどん国が豊になってそれで、先も出ましたけれども、核家族っていわゆる何世代にもわたっておじいさんおばあさん、両親、子供っていう形、一つの家で住むことはどんどん減ってて。建物もどんどん鉄筋のマンションとかが増えていて、隣近所とのお付き合いっていうのもどんどん減っていて、そういう時代がどんどん流れていって、人を信用するとか、信じるっていうことがやはりどんどん意識が変わって扉が少なくなっていくそれに比例して警備の売り上げとか、業界が伸びていったというのはここ 50 年間の流れのではありません。だから 50 年前は本当に家に鍵を借るとか建物に泥棒が入るといことは、もちろんそういう犯罪はありましたけれども、意識としてそういうものをお金を払って守ってもらおうという意識はまったくなかったです。

I: それは都会でも地域でもそうでしたか。東京都でも鍵はかけてませんでしたか。

B: 東京都の 50 年前はどうだろう [alle lachen]。私はずっと [NAME STADT] に住んでいますけれども、私は 62 歳なんですけどね。私の子供の時は本当に施錠は鍵はかけていませんでした。

I: そうですか。

B: ええ、本当に。外国人の方、全部そうだってわけじゃないですけども、中国の方であるとか、外国の方の犯罪も最近増えていると思います。

I: そうですか。

B: 手口、そのやり方も、非常に荒っぽくて、乱暴で、昔の日本の泥棒はいつ入ったのか分からないようにこそっと入って、静かに入って、静かに出てる。だから取られた方も、まさか取られてると思ってないっていうのは多かったです。こそっと泥棒するんで、コソ泥っていったんですね。昔は。

I: 今は窓を壊したり。

B: や、そうです。思い切りドアを壊したり。車ごと突っ込んで、ATM を引きずって持ってくるとか。考えられないです。昔の泥棒の手口。すべて、それは外国の方がやっているわけじゃないですけども、同じようにそういった手口を日本人も真似て、もしくは外国の方真似てそういう手口が凶悪になってきた。ですからなおさらその分でも、自分でお金を払って安全を確認しなければならない。いうことは意識として出て来てるかもしれません。

I: わかりました。ありがとうございます。2000 年以降、日本の安心・安全に大きいな影響を与えた出来事がありましたか。そのストーカー事件以外ですけども。

A: そうですね。意識として大きな影響を与えた出来事は 2001 年の 9 月 11 日のアメリカの同時多発テロと後、2011 年の 3 月 11 日の東日本大震災。これがいわゆる安全・安心っていう分野には大きな影響を与えたと思います。

I: どうやってその影響を与えましたか。

A: まず、そうですね、日本人がいわゆるテロ行為っていうのは、いわゆるテレビの中で外国が、中東で起きるそういう事件事故って認識だったんです。ですから、中東以外の若しくはアメリカだとかいわゆる日本の近い同盟国のような国でああいうことが起きるってのは我々もまったく想定してない方、ときにああいうことが起きましたから、「あ、テロっていうのが社会生活において具体的に我々にも起こり得る」っていうきっかけを与えてくれたと言いますか。そういう認識や意識をするようになりました。ですから、例えば駅のごみ箱とかそういうどこにも、昔はそういう意識を持てなかったですけど、もしかしたら爆発物が入っていると、空港ですとかそういうところにもそういう意識働きますし、後もちろんその差別かもしれませんけれども、外国人の方の顔をそれほど我々も外国人の方、東洋人の顔の見分けはなかなかつかないように、中東の方を見るとやはりちょっと怖いっていう意識をやはり持ってしまったり。そういう意識はやはりあります。そういうことが一つあるのと、後東日本の大震災っていうのは改めて大きい地震に対していわゆる警備だとかそういうものは通常の警備会社も、警備会社ごと津波流されてしまって、まったく対応を取れなかったんですね。ですから、災害地の警備会社がいわゆる国行政だと市だとか国と関わりを持って対応していくっていう連絡網作ったり、ああいう地震があつて、災害に向けた取り組みっていうのを業界として行うようになったっていうのはやはり大きな違いだと思います。

I: 原子力発電所についての意見もちよつと変化がありましたか。

A: はい、ありましたね。ただ、我々は原子力発電所の警備を行ってなかったので、分からないんですけども、福島原子力発電所は確か ALSOK さん、総合警備さんでやられたっていう聞いてます。やはりある程度の警備の方が被曝したかもしれませんけれども、我々は日本人は原子力発電所は絶対安全ですっていう風に振り込まれてきたんですよ。ですから、50 のいわゆる安全対策を取られてるので、大きな災害があつても、まったく問題ないっていう風に教えられてきましたから、まず放射能で漏れ起こしたっていうことは非常にやっぱりショックでした。民間の警備会社がそういう原子力発電所を何とかこう安全に保とうというものはちょっと無理があるんですけども、ただテロと発生した時から例えば原子力発電所がテロリストに占拠されたらどうするとかそういうことを想定するようにもなりましたし。あらゆる意味で原子力と、後、いわゆるテロという部分に関しては常に意識が向くと言いますが、重要なことだっていう風に思うようになったことは事実ですね。

I: わかりました。ありがとうございます。近年それに似たような出来事はありましたか。大震災の以外に。

A: 大きな震災外っていうのは地震以外だとなんですけども、今年ですか熊本に地震がありましたけれども、日本はいわゆる大きい地震っていうのはプレートが建てたのいわゆる海溝は付近で大きい揺れるって津波も起きるっていう風に思ってたんですけども、内陸でも断層がずれて大きい地震が起きるっていう風に、やはり改めて認識をしましたし。[NAME REGION]は地震が少ないっていう風に言われてるんですけども、でも実は100年以上前に[NAME STADT]で断層があるんですけども、大きなマグニチュード7+の地震があつたっていういわゆる歴史上の記録が残ってるので、もし[NAME STADT]で同じような強の地震が起きた場合、それが例えば冬場、冬季間にそれが起こった時に、かなりのやはり被害が出るんじゃないかっていう風にも言われてますから。その中で我々が何ができるのかっていうのはできることが少ないかもしれませんけれども、そういうことはやはり意識はするようになりました。

I: 国民の意識に影響を与えますっていう。

A: そうですね。

I: ありがとうございます。今の時代の主な危険は何だと思いますか。

A: 先ほど言ったの自然災害とか地震っていうのはもう表がありますけれども、そのほか何が危険ですか、やっぱりテロとか、そうですか。

B: 日本の国民の危険、何が危険っていうと、やっぱり地震じゃないでしょうかね。もう、地震はいつ起きてもどこであっても、日本全国上可視化ない国ですから。何年間一度大きな地震が実際に起こってますから、今一番地震のこと心配してるんじゃないかなと思います。意識の中では。

A: [NAME STADT]でも。

B: ええ、[NAME STADT]にしても。

A: オーストリアでは地震ってあるんですか。

I: ないんですね。

A: ないですか。地震に当たったことはあるんですか。

I: ありますけど、日本と比べられません。少しだけ揺れます。

A: そうですね。我々は地震もそうですし、後火山も近くにあるので、火山の噴火っていうのもやはり体験しますから、そういう意味でやっぱり自然の災害っていうことに関しては意識が向きます。

I: そうですね。でも、自然の災害昔からありますよね。警備業はどちらかというと新しくできましたが、どちらかというとその以外の危険性もあるはずですよね。

A: そうですね。我々の民間の警備業ではテロだとかいわゆる自然災害に対応するようなところまで、まだ行ってはいないんですけれども、日本の警察官の全国に日本の警察官の人数は 25000 人ぐらいいますけれども、日本の警備業に携わってる人たちは約 50000 人、二倍いるんですね。ですから、何かそういうことがあった場合は、警察と協力をして、何かの事件事故に対応するっていうことあると思います。やはり警備会社なので、特定のお客様と契約を結んで料金をいただいて対応しますので、それ以上のっていう風になかなか対応取れないの事実ありますから。なので、今取れる対応っていうのは特定のお客様の建物に対してですよ。ですから、その建物の中で起こっている、例えば、人殺しだとか、そういったところまで未然に我々が防げるかというとなかなかそこまでは至らないのも現実もあります。そこはやはりいわゆる警察と協力をして対応するだとか、証拠として画像、カメラで撮った画像を提出するだとか、そういうことはしてます。

I: では、どちらかという、防犯の活動だとかメインですね。

B: 後、今 IT の産業がどんどん発達していますから、例えばインターネット上、インターネット我々利用しながら、機械警備も行ってますから。ハッキングだとかですね。これもし万が一今の当社のシステム先ほど見ていただいた監視センターが何かハッキングでまったく機能しなかったら、とんでもないことになります。

I: そうですね。やっぱりそれはちょっと危ないですよね。今の時代では。

ありがとうございます。警備業についての論文において、さっきにおあっしやった通りに、日本の水と安全はただという言葉を読みましたが、それについてのお考えを詳しくお聞かせください。

A: その水と安全はただっていうのは今から 45 年前なんですけど、1971年にイザヤ・ベンダさんっていうユダヤ人の方が書いた本があって、日本人っていうユダヤ人っていう表題の本なんです。そこはその本っていうのは日本、ユダヤ人から見た日本人論みたいな書いていますね。その一説に日本人は水と安全はただだと思っているっていう一説があって、そっからみんな使うようになったんです。そのフレーズが。確かに今から 45 年前は水道水から直接水を、[NAME STADT]まだ水道水から直接水が飲めますけれども、東京でも水道水からそのまま水を飲むっていうの当たり前でした。安全も先ほど言ったように戸締りもしない、紙の札貼ったり、鍵すらないっていう建物たくさんありましたから、そういう意味ではお金を払ってそういう者手に入れるっていう意識はなかったですね。もちろん水をお金を出して買うなんていうことは我々は子供の頃考えてもいなかったんですけども。それが水をお金で買うっていうのはいわゆる東京から発信しだして、今や全国どこでもいわゆる水って

いうのをお金を出して買うっていうのはここ、水道水飲めるんです。[NAME STADT]でも、お水をお金を出して買う方がやっぱりいます。それは違う味がするとかなんか健康にいいとかそういう理由がありますけれどもね。そういうこともありますし、先ほど話したのと重なりますけれども、日本人得意の国民性の人、人が見てなくても、だれがそのサムシンググッドみたいなところから見ています、見ていて、そういう、その道徳心っていうかな、そういうことが昔は犯罪ということにあまり結びつかなかったかもしれませんがね。それがお金を払ってそういうことしだしたっていう背景はやはり日本が豊かに、ものが非常にたくさんあふれて、豊になって、それことによって手に入れた物と後失ったことではやっぱり人信じなくなった。人よりも物やお金は信じるようになったっていう大きいかもしれません。

I: 今、まだ警備業って不思議だなという思う人がいますかね。

A: 不思議というのは

I: 不思議というのは「安全だから、どうして必要かな」と、そういう人はまだいますかね。

A: [NAME STADT]はそういう人少ないですけども、例えば地方の村とかといえは人口が 1000 人しかいないとか、そういうところに行くとやはり警備、もちろんそういうサービスをやっている会社がないっていうのもありますけれども、必要性はそれほど感じてはいないと思います。

I: そうですか。

A: はい

I: ありがとうございます。次は、警備業の役割に関して聞きたいと思います。国民の安心の保障の為に、警備業の役割は何でしょうか。

A: そうですね。難しい質問ですね。我々のやっている仕事っていうのはいわゆる未然に犯罪や災害を予防するっていうそういう役割ですよ。警察は事件や事故が発生した後の対象対応、後は犯人を逮捕する、そういうことをしますけれども。そういう風な形で未然に防ぐっていう安心感っていうか。それは非常に大きいと思います。例えば警備を入れてない会社の方から聞いたお話をしますと、日本のその会社の長期のお休み、例えば年末の年始には例えば 10 日とか 1 週間とかっていうことで会社が無人になって、誰も来ない休みだから。でも、経営者の方は心配なので警備を入れる前は自分で会社に見に行き、窓が割れてないとか、ちょっと心配だから、見に行くっていう方がやっぱりいらっしたんですけれども。それを自分がしないで警備会社がやってくれるっていう部分の安心感を非常に大きいっていう風にお話させていただきました。そのことからやっぱり未然に[undeutlich]防いでくれるという入れたことには、警備を入れたことによる安心感っていうのはすごくあるのかなという風に思います。それは全国に対してってことじゃないですけどもね。

I: わかりました。ありがとうございます。

B: 一例、一つの例ですけども、

I: はい、お願いします。

B: あるビルに泥棒が入りました。警備の、機械警備のサービスを受けてる会社は警備会社のステッカーを貼るんです。当社もステッカーを作ってますけど。当社のステッカーは貼ってたんです。事務所が十ぐらいあったんです。そのビルに。すべて警備のシステムに入れていなくて、うちのそのステッカーを貼っていたんです。実は警備を入れたんでなくて、ただステッカーを貼ってた、ステッカーを貼ってただけ。[B und I lachen] たまたま、知り合いでそのステッカーをあげて、貼っていただいているにもかかわらず、当社のステッカーをステッカーを貼っていた事務所だけ、被害はなかったです。

I: そうですか。

B: そういう意味で予防という部分を非常に警備会社の果たしている役割っていうのは大きいと思います。

I: そうですね。昨日、警察本部にも行ってちょっと話していただきましたが、警察によると最近オレオレ詐欺ということが大変になりましたが、それについてどうしますか。それとも、他の大事なことは最近ありますか。大事な危険。

A: 被害額というか、金銭、被害の大きさはやはりオレオレ詐欺っていうのはすごく大きいと思います。特に[NAME REGION]に関しては非常に被害が大きいという風に聞いてます。高齢者を狙ってっていうのは説明あったと思いますけれども、なかなか [überlegt] 高齢者の方と今の我々がやっている警備ってなかなかマッチングしないですね。警備の基本的な操作がわからないとか、警備を使うっていう意識がやっぱりちょっと時代がもっと年齢の高い方だと、やっぱり意識として低い部分があるので、何がそういうこと接点として相談してくれるとかっていうのがあればいいと思うんですけども、なかなかやっぱり警備をお金もかかるしっていうことで、入れるっていう意識はないもんですから、どうしてもその被害に遭う方っていうのは高齢者の方が多いのかなと思うんですけども。それ以外で我々がここ 20 年警備をやっている、大きく何がその犯罪で変化があったかっていうのが特にはないです。やはり、事務所に侵入してお金だとか物を持っていくっていうのは相変わらずありますし。件数的にも二十年前と今と件数的に増加してるかた、それも横ばいさほど件数が増えてるわけではないです。ただ、先ほど言ったように、その中でカメラによる遠隔の監視っていうのが伸びてきました。お客様が自分で画像を見て、社内の社員に対しての不正って言いますか、人のロッカーがある財布を自分で持っててしまうとかそういったことに使ったり、自分のお店のお客さん出入りがどうなのかってのを画像で見たりしますし。そういう部分でお客さんそのものが画像を見ながら、いろんな防犯に関して考える機会は多くはなかったと思います。

I: そうですね。ありがとうございます。警備業の影響で国民の安心感はどう変わっていったでしょうか。

A: 難しいですね。そうですね。警備業は認知、いわゆる国民に認知される安全産業として認知されるっていうのはやはり初めは少なかったです。もちろん、さきほど言った「安全と水はただなのでお金を払ってまで警備を頼む」っていう方は少なかったです。一つはやっぱり、料金が低いっていうこともあったと思いますし。後、入れても入れなくてもさほど事件や事故が多いわけじゃないですから、必要性は感じないっていう人が多かったんですね。ただ、我々の知らないところでは、けっこう空き巣や火災やっていうのは発生していますから、そういうことでマスコミが警備が入れたおかげで犯人が捕まえられたとか、火災が未然に防がれたということ、ここぞんどこんニュースとして取り上げてくれるようになったおかげもあって、だんだん認知されるようになってきたんですね。今では建物を建てる時、必ず警備も設計の段階から考えられていますので、建物の標準な設備にもなっています。それは認知的にはもういわゆる社会的需要がもう必然認知されているので、新しい建物で警備がない建物っていうのは普通のオフィスビルやショッピングビルの場合は必ずついてます。ホームセキュリティもあった方がいいかななかった方がいいかと言ったら、やっぱり皆さんホームセキュリティをやりたいっていう方が多いです。ただ、やっぱりお金が、月々お金を払っていくことが難しいということで入れる方っていうのはやはりごく限られた方、お金がある程度ある方っていう風になってしまいますけれども、必要性は感じてくれるようですので、そういう部分で警備があるということで未然に防げたり、怖い思いをしなくて住むというのはだんだんみんな浸透してきたということの影響っていうのはあると思います。

I: ありがとうございます。専門的な論文で警備業はだれでもできる仕事だという意見を持つ人が多いということを読みましたが、それについてどう考えますか。

A: そうですね。我々のやっている機械警備業務ですとか、学校での施設警備業務っていうのはある程度の方であれば、特別なスキルがなくてもできると思います。ただ、例えばそのボディガードのような身辺を警備する人に関してはやはり、軍人、過去軍人上がりとか警察管だったというそういった専門的なスキルを持った方でないとできない分野っていうのもあるんですけども、すごく限られますので、だいたいどんな方でもやれるっていう風には、その意見はたぶん当たっていると思います。

I: そうですね。

A: はい。これは雇用の問題とも関係してるんですけども、日本は長い時代、期間デフレでなかなか就職したくてもできない方が多かったです。特に 50 歳、60 歳代の方々に過去いろんな経験を積まれた方であっても、なかなか新しい勤め先がなく、最後にいわゆる就職を求めてくるのはこの警備業です。ですから、そういう意味では過去のいわゆるスキル関係なく 1 からスタートできるっていうメ

リットとしてはメリットなんですけれども。ただお客様からすれば、そんなにスキルがない人が警備をやってるっていう風に関してのもしかしたら不安悪くかもしれません。

I: そうですね。ありがとうございます。では、警察との関係にお聞かせください。警察との仕事での関係についてのご意見を述べてください。

A: 仕事上での関係はもう我々の管理監督をする行政の組織ですけれども。ただ、先ほど言ったように、いわゆる彼らは犯罪が発生した事後、我々は犯罪を未然に防ぐ。ただ、犯罪を未然に防いでも、発生し時は、やはり協力をして、対応しますから、そういう部分では関係は良好だと思います。警備業に関して警察の方は「すぐ連絡をください」と「110番をください」というのは警備会社の方には依頼多いですので。彼らも警察の方も警備会社から上がってくる情報の方が、いわゆる泥棒が本当に入ってるっていう風に認識してますから、そういう部分では彼らも割と役に立っている存在っていう風に思ってくれてると思いますので。そういう部分では警察の方は犯罪の抑止をしている組織という認識を持ってもらっていると思ってますし。何が事件事故が発生すれば、協力をしてやってるっていうそんな関係制定のはいいい関係性を保っているっていう風に思っています。

B: 以前はまだ機械警備が出始めの頃は色々センサーが誤報起こしたり、泥棒が入っていないのに、泥棒が入ったという信号が受けるものですから、警備会社は警察に通報します。行ってみたら誤報だったというのは多かった。出初めの頃はあまり警察はたぶん警備会社のことよく思ってなかったじゃないかなと思います。またどうせ誤報じゃないなみたい。ただ、近年はすごくセンサーの制度は上がったたり、システム時代の制度はもうどんどん上がってますから。ですから、どちらかという誤報はありますけれども、少ない。ですから、警備会社に入ってくる信号っていうのは割と本当に泥棒が入ってる信号の可能性が高い。なので、そういう信号が入ったら、すぐ警察通報してください。どんどん連絡いただいても構いませんっていう風に警察の方言ってくれますので、最近は警察も警備会社のことを信用してくれてるのではなかな、個人的に思います。

I: たぶん、最初は小っちゃい子供がそういうボタンを押したから、音が鳴らすとみんな「なんだその音」、そういう場合もありましたかもしれませんね。その関係はちょっと変わりましたということですか。

A: 昔、50年前と今とでは、やはり警備業に対する信用度は、警察も方は上がっていると思います。

I: これからはまた、変わりつつあるかもしれませんか。

A: そうですね。これは一つの意見として挙がってるのを聞いたことがありました。2020年に東京オリンピックが開かれますよね。そうですね。今の日本ではやはり、テロとか外国人の方は出入りしますから、やっぱり警察管の機動力だけでは厳しいので、警備員にある程度もちょっと権限を持たせて、今の警備員は権限がなにもないんですね。ちょっとそれは時限的にオリンピックの期間だけかもしれないけれども、ちょっと権限を持たせて何が対応できないのかってのは国として考えてるっていうのは聞いたことがありますけれども。ただ、[überlegt] どうですかね。先ほど申し上げた通り、昨日まで普通の他の仕事していた人が警備を征服を来て、警備員としてやってますから、現実的に本当に大きな事件事故に即座に対応できるかっていうのはなかなかこちらの方も訓練教育っていうのをやらないと難しいかもしれませんし、一民間会社が爆発物の処理ですとか、銃器の扱いっていうのはもちろんできないので、そこの限界っていうのはやはりどうしてもあるかなと思いますよね。

I: もしその権限が緩和されてるんだったら、セカンドポリースになるかもしれないという意見もありますけれども、どう考えますか。

A: なるかもしれないですね。現実的には昔はいわゆる交通違反の車の駐車違反を切符を切るのは警察管だったですけれども、今民間の会社に権限を委譲して民間の会社の人間がやってますから、やれるレベルあると思いますけれども、全部警察管のようにという風には行かないと思いますが、ある程度の制限の枠の中で何が一般人とは違う権限を持ってやるっていうこと十分あるのかなっていう風に思いますね。

I: それは国民も認めてくれるのでしょうか。

A: そうですね。駐車違反のは、制度としてこういう制度があるので、警察管じゃなくて取締りの警備の人間が具体的に駐車違反をしますという認知をしてやりましたので。そういう意味ではあまりトラブルにはなってはいないですけれども。それが、どこまで権限があるのかによっては国民として反対だという意見も出てくるかもしれませんし。ちょっと、それらの専門教育じゃ警備員が受けているとか、警察管とかは警察学校に入って、ある程度の教育訓練を受けてから現場に行きますけれども。警備の場合は16時間、16時間って短い時間で簡単な教育受けてから現場に出ますから [lacht beim Sprechen]、差はすごくあると思います。それから、もちろん警察管になる上ではペーパーのテストももちろんありますし、そういう部分もまったく警備業のではありませんから。もし、そういう権限を持たせるのであれば、その人間がある程度資格を取って、そういうことができますっていう風な資格制度ができるかもしれませんし。なにかしらその教育だとか訓練っていうのをやった形でないと今のそのままだ権限だけ持たせてやれるかというところは難しいと思いますね。

B: ただですね。先ほどもう機械警備の実施するためにお客様の事務所であるのかご自宅の鍵を預かるんですね。ようは、ユーザーは警備会社に自分の命と財産を守ってもらっても、鍵とか預けるんです。ということはし信用していただいていると思うんです。逆に我々のことを。信用しないと鍵とか預けませんよね。セキュリティお願いしないはずです。ですからそういう部分では国民、日本の国民には対しては警備業というもののある程度認知されて、理解していただいて、信用していただいてきてるんじゃないかなっていう風に個人的に思いますね。

I: わかりました。

B: 当然、警備員を雇う、雇用する我々の会社自体もだれでもその辺にいる人、誰でも彼でも募集しているわけでもなくて、やはりご本人の経歴であるとか。素性、どんな人なのかというものを実に吟味して当然入れてるわけですから。

I: そうですね。分かりました。ありがとうございます。

C: 先ほど、16時間のことは30時間です。

I: 30時間ですか。分かりました。ありがとうございます。まだちょっと警察との関係に戻りますけれども、警備業の必要性はどうやって警察に理解してもらえますか。

A: それは今ですか。それとも、

I: 今

A: 今ですか。端的に言うと理解はしてくれているという風にも思っています。ただ、それは50年間かかって今取り返してもらえてるという意味は思っています。ただし、そうですね、警察の方もすべて警備業のことを[?]しているわけじゃありませんので。お客様に警察管の方のほうからここの警備は手薄だとかここにはこう、いわゆるその警察管の方の見解をその方に述べることもあるんですけれども。お客様は警察が言ってるので、それが正しいという風に思いこんで、警備会社のいわゆるサービスだとか手を抜いた仕事をしてるという風に逆にお叱りを受けたり文句を言われたりっていうこともたまにありますけれども。現場の警察管の方すべてが警備業のことの仕組みとか分かっているわけはもちろんないんですけれども。それはある程度分かってほしいなっていうことは思いますが、予防ということでは役に立っているっていう認識は持ってもらっていると思いますけれどもね。

B: ですのでどんどん異常信号が入ったら、110番を通報してくださいと言ってくれるのはやっぱり必然性を感じてるし、警備業は必要だという風に認知していただいているので、そういう話が出てくると思うんですね。どんどん電話してくださると。

I: わかりました。

C: 後はうちは防犯カメラ設置しておりますので、防犯カメラの画像を見せてほしいということ言われたり、協力を求めることはたくさんありますので、例えば、事件が起きた場合にその付近を走行していた車両のライブレコーダに映ってれば、見せてほしいだとか、そういったこともあります。後はうちの会社では行っていませんけれども、交通誘導ですとか、人の整理、雑踏警備、こういったものはイベントがやっぱり大きくなれば花火大会ですとかイベントが大きくなれば、じゃ警察と警備会社と

協力しながらですね、警備を行ったりします。ですから、警察のほうはやっぱり警備業に対してはかなり当てにしているっていうか頼りしていると思います。

I: 雑踏警備についてですけれども、昔は大きな事件があったと読みましたが、祭があって、橋を。

B: 花火大会の

I: そう、花火大会の時

A: 明石の

I: あの時は警備もいましたが、やはり最初から計画はよくなかったため、難しかったと書いてありますが。ありがとうございます。最後に公衆・専門家が見える警備業に関して質問したいと思います。貴社にとってコマーシャルや広報でどのようなメッセージを伝える方針ですか。

A: そうですね。さきほどともう話ししましたが、広告や CM で我々のスローガンは「NAME SLOGAN」っていう風に先ほど言いましたけれども、ほとんど他の警備会社っていうのは過去あった安全、それか安心ですっていうのをスローガンに謳っている警備会社が多かったんですけれども。弊社のほうは[NAME SLOGAN]っていうことで、そこがちょっと他の警備会社と違うメッセージです。安全・安心ってのはもう当たり前、スタンダードなので、それプラスいち早く現場に到着するための、機械的な面だとかを搭載した GPS とかナビゲーション持ってる車で現場に早く、いち早く到着するっていうのは[NAME REGION]では我々が初めて行ったシステムなので。実は大手の ALSOK さんとかのが後なんです。GPS とか車両にナビゲーションつんだりして。そこは昔からお客様の現場に早く到着するっていうのは CM だとか広報で謳ってるうちの特徴だと思っています。

I: 速さといえば、それはほかの警備業者と区別するためですか。そして、警察ともちょっと違う方法ですか。区別する方法ですか、警察はそんなに早く到着できないわけ。

A: ではないんです。法律上、我々の車両は警察の緊急車両のようないわゆるそのサイレンと赤灯回して現場に急行するっていうことができません。通常の信号守って、普通の車両と同じ速度で行かなきゃならないので、警察よりも早く到着できるかという、それは物理的に無理です。ただ、これだけでも警備員の需要が高まって、いろんな建物、いろんな警備会社のセンサーがついていますから。初めて行く警備員っていうのはけっこう多いです。どこ、初めてその建物に警備員が来る。だから、始めにそれは時間がかかって迷ってしまえば、初動が遅れるともしかしたら、泥棒がもう物を持って行った後かもしれませんし。もし火災であれば、小さい火がもっと大きくなって、消化ができない状況かもしれませんし。そういう部分では、いわゆる他の警備会社との差別かと言いますか、区別をしたいんで、そのスローガンでやってるということですね。

I: わかりました。ありがとうございます。犯罪を保障する印象伝えるため、どのような言葉、又はイメージが大切だと思いますか。

A: 弊社では柔道の柔道場を持っています。ここの建物のちょっと離れたところにあるんですけれども、警備員がこういわゆる護身術って言いますか、身を守るための訓練をしたり、基本的には柔道をやっているんですけれども、その道場の名前が[NAME]っていう名前です。[Erklärung der Kombination der Schriftzeichen] いわゆる極めて誠実っていう意味、とても誠実ですよっていう意味ですね。安全保障なので、どこの会社さんも安心・安全はあるんですけれども、誠実であるっていう部分に関して、非常に我々は大切なイメージじゃないかなと思ってます。警備会社に任せて、建物任せてるっていうことはもちろんお客さんはいませんから、そこで何があった、どんなことがあったっていうのはもちろん分からない。警備会社から話を聞いて、そういうことがあったんだっていうのは分かるんですけれども。誠実な会社はやはり、自分の不祥事は隠蔽して都合のいいことだけお客様に伝えたりすることはやはりありますから、我々はやっぱり誠実にこういうことですよっていうことでちゃんとした情報をお客様にお知らせをして。もちろん、それで至らない弊社が過失があったら、それは謝罪はもちろんしますし。そういうことでは、誠実っていうのは警備会社の中でも重要なんじゃないかなっていう風に我々は思っています。

I: ありがとうございます。その至誠館に訓練することですけれども、それは義務ですか。みんながやらなければならないことですか。警備員さんは。

C: やらなきゃいけないんです。教育の中にも護身術っていうのがありますので、教育っていう法定の中で何時間やらなければいけないっていう風になってまして、その中で護身術っていうのもありますので、これはどの会社でもやらなければいけないことになります。

I: 分かりました。ありがとうございます。研究の対象の一つとして警備新報という専門新聞を読んでいます。その新聞に対してのご意見を聞かせください。

A: 昔の警備保障新聞ですよ。

I: はい、そうですね。

A: これはご存じですか。[übergibt Zeitung] 警備保障タイムズっていう。これは

I: はい、見たことがあります。

A: 平成 24 年だったかな。警備保障社の社主がなくなって警備新報がいわゆる紙面がちょっと縮小なったんですね。その時に同時にこれは大手のセコムさんとかお金を出して作った新聞社なんですけれども。我々は警備新報ではなくて、こちらを取っては読んではいませんが、正直申し上げると、いわゆる新商品ですとか、ここにいわゆる警備のセンサーを作るメーカーがこういう新しい物ができましたっていう記事もちろん載ってますけれども、それよりさっきに例えば商品の見本紙ですとか後メーカーのほうから直接、情報得るっていうことのほうが多いです。後、もちろんこちらのほうから東京のいろんな会社に出向いて画像ですとか、いろんなセキュリティショーなんかっていう展示会場でいろんなメーカーさんを見たりすることが多いので、こういう紙媒体で見るっていうのはあまり我々はやってはいないですね。情報は見てはいないです。警備新報に対してはそれほどよく詳しくは見てないです。

I: 警備新報のような専門新聞が大切だと思いますか。

A: そうですね。我々は、我々の例えば売上だとか、そういった部分では地元の経済紙だとか、地域の通常の一一般の新聞だとか、情報紙だとか、に取り上げてもらった方が我々としてはメリットをもちろんあります。警備保障タイムズは、いわゆる警備会社がほとんどよんでますので、一般の方が見ることはあまりないですよ、業界紙なので。そういう部分では、長の話はほとんどがどこどこが何年の何十周年の記念行事がありましたとか、社会保険がまだ未加入の会社がこれだけの数ありますだとか、バイト業界のまだ問題点っていうのは洗い出してやってる、業界全体の問題点は洗い出して記事にしてるところがあるので、ちょっと我々はそちらのほう問題点っていうのはクリアなってますし。セールスっていう部分ではこの新聞にそれほど大きな魅力を感じたりはしてないですね。

B: はっきり言うと、何の役にも立たないと思います。我々の営業活動に。

I: 分かりました。警備保障タイムズはセコムさんが作っていますか。

A: そうですね。確か、出資して。そうですね。

I: 以上で色々ありがとうございました。本当に助かりました。お忙しいところ、申し訳ありませんでした。

A: これでレポートを書けそうですか。

I: そうですね。とても役に立つと思います。本当にありがとうございます。

Interview 2: 2 Personen, große Vereinigung für private Sicherheitsfirmen in Japan, Dauer: 48 Minuten 22 Sekunden, Sprache: Japanisch

I: まず貴社に関して聞きたいと思いますが

A: はい

I: 警備業の世界の中で、貴社の役割をお聞かせください。

A: ご覧になられたかもしれませんが、

I: そうですね。

[Herumblättern]

A: あくまで警備業[NAME]の業界団体の役割を担っておりまして、基本的にはその警備業者の健全な発展、規制のためにあらゆる政策というものを業界全体として取り組んでいくことが大事な目的としておりまして、我々の活動がひいてはその各警備業者の健全な発展につながることを[...]目的として取り組ましていただいているというのは一番[...]役割だという風に思っております。

[Konkrete Informationen und Fragen zur Firma]。

I: わかりました。

I: 貴社ならではの方針や標語がありましたら、ぜひお聞かせください。

A: 標語というのは特段要していませんけれども、

I: そうですね。

A: でも、方針というのはですね、やはりその警備業者の全体社会的な地位の向上ですね。やっぱりその社会からその警備業者の地位は上がるために、やっぱり私のもとしてその取り組みを。よく言う言葉、やっぱ、警備業の健全な発展というのは方針とは示していないんですけれども、うちの定番でやっぱり警備業の健全な発展を目指すというのは入っていますんで。ひいては、方針というのは警備業の健全な発展を目指すということではないのかなと。

I: そうですね。その社会地位についてですけども、今はね、社会地位どの辺ですか。

A: 警備業の

I: そうですね。

B: そうとした。底辺。底辺に近いと思います。

I: なぜでしょうか。

A: 警備業の中でも、そのセコムさんとか ALSOK さんとかですね。そういった地面の高い会社というものは当然、広報もすごい[?]進んでいますし、イメージというなかなかあると思いますけれども、全体のその 9200 社のうちですね、役 8 割ぐらいが、いわゆる中小零細と言われている警備業者でございまして。中でも、独特その交通誘導警備をやっている会社というのはどうしてもちょっとイメージ的にはまだ兵備も給料もですね。なかなかちょっと[...]上がりませんし、やっぱりどうしてもきついというイメージが、特に夏はとかですね。なかなか地位的にはまだまだ、それをなんとかしてあげようってのは我々協会としてのスタンスなんですけれども。

一部のはやっぱり大手はもうもちろんある程度のイメージあるんですけども、やっぱり全体を 8 割を占める、8 割ぐらいのイメージはまだあれですので。

B: 警備業の概況は

A: 概況持っていきましようか。

[A verlässt Raum]

B: 警察庁が警備業の概況の統計、一年に一回まとめているんですけども、それ今差し上げます。

I: すみません。

B: そうすると全警備会社といって、大から小までありますけれども、その小さい会社がたくさんあるというのはまず、詳細出ていますので、統計で、その辺、参考にされるとですね。社会的な地位というのものもある、見えてくるかなと思いますので。今お持ちしますので。

I: わかりました。ありがとうございます。セコムさんと ALSOK さんみたいな大手会社の評判は割といいですね。

B: 今日なんかも、そのオリンピックにその ALSOK 所属の選手が出て、金メダル取ってますし、そういったそのそういったことができる会社ですから、イメージ戦略として。ところが、それは本当に ALSOK、セコム、あれ後どこがあるですか。[Lachen] 他は全然っていう感じですから。テレビ、テレビのコマーシャルも打ってるのは ALSOK、セコム、セントラル、全日警、これぐらい。地方に行けば、他所、地方のテレビ局でコマーシャルを打ってるところありますけれども。

I: 全国的には

B: 大手の四社ぐらい。三社か四社っていうことになっちゃいますね。

I: わかりました。セコムも歴史が長いんですね。

B: セコムが日本で一番最初のいわゆる警備の戦後の会社です。

I: そうですか。ここまで、ありがとうございます。次は、安全・安心の意識に関してお聞かせください。ご意見を聞かせていただきたいと思いますが、日本の治安の現状はどうでしょうか。

B: 大分改善はされてきていると思います。はい。

I: 体感治安、つまり国民

B: はよくないです。体感治安としてはよくはなってないと。

I: その原因は何でしょうか。

B: いわゆる凶悪犯罪一向に減らないということだと思いますね。それから、いわゆる弱者を狙った犯罪、お年寄りだとか女性だとか子供だとか。そういった社会的な弱者を狙った犯罪というのが一向に減らないというところだと思いますね。

[A kommt wieder zurück und überreicht Prospekt]

A: どうぞ。

I: すみません。ありがとうございます。

[I sieht sich Prospekt an]

助かります。ありがとうございます。

B: 見ていただければ、3 ページ。会社の警備の数が。それこそもうわかると思いますが。これでよくおわかりになると思います。

I: ありがとうございます。

B: この辺りは参考にね、[...]. [zu Kollege A]: 体感治安について。体感治安について今ちょっとよくないという話を。それをなぜですかというって、弱者を狙った犯罪が一向に減らないというところを話したんですけれども。

A: 体感治安はよく [zu I]: お飲みになれて。

I: すみません。ありがとうございます。

A: よく言われているのは、警察庁の方がよくおっしゃっているんですけど、刑法犯認知件数っていう数字的な認知件数っていうのは平成14年の一向年々下がってきているんですけど。ただ、一方では最近子供を狙ったですね、凶悪な犯罪とかですね、あるいはその学校の中に潜み込んで、いわゆる凶悪犯罪といわれている。やっぱりそういった凶悪な犯罪というのはけっこうニュース報道されたり、けっこう飛び交っています。いわゆる国民の体感治安ということ、警察はしているんですけども、やっぱりその数字的ってあまり国民の皆さんにはあまり興味ないんですけども。やっぱり、実際に起きている凶悪犯罪というのはやっぱり、いつ自分どこでも起こるのがとか、そういったのは脅威を感じています。そういった意味で、体感治安っていうのはいまだに改善に至っていないと。

I: 20年前と比べたら、凶悪犯罪の数だったら、同じぐらいでしょうか。減少しましたか。

B: 個人的な、個人考えなんですけど、今ネット社会になっていますね、ネットワーク社会。インターネットを通じた情報というのが、だれでも手に入る時代になって、以前であれば、例えば事件がありましたと、いわゆる新聞、ニューズペーパーで見る、あるいはテレビの報道のニュースを見るしかなかった。ところが、今いろいろなその情報手段、SNSを通じてとか、そういったものでどんどんどんどん発信されて。それを見る機会も増えているわけですよ。そうすると、同じ一つの事件でも、それに関連する情報っていうのは、昔はこれぐらいしかなかったのは、今こんなに出てくるわけですよ。

I: なるほど。

B: おそらく、それが、実は体感治安の悪化というのを感じる原因なのかなは個人的な分析ですけども。という気がします。いわゆる、情報が増えているように、実際は一つのものなのに、ごも事故があるような感覚を受けてしまうというのもあるのかなって感じがしますね。

I: そして、いろんな視点からも分析されていますし

B: そうですね。そうすると、昔はそのニューズペーパー、文字だけです。自分には関係のないことだと思ったのは、いろんなその情報ふかされたものはあふれてくると、自分にも身近でも起きるかもしれないとか。っていう感じるじゃないかなって感じがします。日本[だけではなくて]世界的なものだと思います。そんな気がするんですけども。

I: その、体感治安をよくなるために、貴社はどうしますか。なにか方針があるんでしょうか。

A: それは、警備業者だけでは、どうしてもその凶悪犯罪が当然あれですので、やはり、警察機関との連携を協力できることを、未然にですね。やっぱり、そのために地域の中で、各警備業者は、一つとしてやっているのは道の巡回警備業を通じて、例えば防犯パトロールというのを、地域でやらしていただいでですね。やっぱり未然防止というのは、我々警備業の一番のあれですので。ステッカを貼ってですね。廻っているだけでも、少なからず未然防止にはつながっているのではかなということ。各地域で安全・安心のまちづくり、覚書みたいなものを最近ある時から、経営[?]各都道府県警察と兼務警備業界、締結することになりまして。うちの業を通じて、そういった防犯活動に警備業としてやらしていただきますという動きがけっこう全国各地で活発化してきたのは一つの...

I: それは何年前からですか。

A: けっこう前からですね。

B: そうですね。

A: まさに10年前ぐらいからですね。

B: そうですね。10年ぐらい前は始まっていますね。

I: わかりました。ありがとうございます。2000年以降、日本の安心・安全に大きな影響を与えたできごとはありましたか。

A: 平成13年、2001、明石の歩道橋事故。あれが雑踏の、いわゆる雑踏警備というんですけれども。あれの影響ですね。あれから、結局いろんな平成16年のうちの警備業の大改正があったんですけれども、あれにもやっぱりそのつながりましたし。あれからのイベントの安全、かなり触れるようになったと思うんですけれども。あれは一つの大きな出来事だったと思います。後もう一つのはその後、大阪でしたっけ。池田小学の中に、

I: 聞いたことがあります。

A: あれからもいろんな小学で警備員も排出される動きも出てきましたし。私の、その2点ですね。2000年以降、大きな影響を及ぼした出来事だと思っていますね。

I: 昔と比べたら、多いと思いますか。そういう事件は。

A: 昔はあまりその聞いたことのないですね。そういった先話した凶悪犯罪だと思うんですけれども、学校の事件その後も何回もあったと思います。

B: それ以前もあったことはあったんですよ。私の小学校の時に同級生の弟さんが小学校で精神異常者に襲われて、なで頭やられてね。という事件、わたしの小学生の時ですから。だから、日本、そういう事件実体はあったんです、昔も。だから、ただ、それはさっき言ったように、その私の小学生の時の事件というのは、本当に身近ですから。私の同級生の弟さんですから。だから、よく知っているわけです。他の人に言ったら、「知らないです」。今さっき言ったようにその情報がどれだけ拡散するかという問題が。池田小の事件なんかについては日本人知らない人はいない。やっぱりそれだけ情報が出てますから。それがかなり大きいと思いますね。情報がどれだけ出ていくか、流出しているかというのは、大きな要素だと思いますね。だから、社会そのものは凶悪化しているということだけじゃないんじゃないかという気がするんですけど。

I: そうですね。その出来事はどのように安全の意識を変えたのでしょうか。

B: お問い合わせに、日本の安全は水と安全はただだという、今それは変わったと思います。その意識が大きく変わったと思いますね。

I: もうおっしゃいましたので、その質問に行きたいと思いますが、警備業についての論文には「水と安全はただ」という言葉を読みましたが、それについてのお考えをもっと深く教えてください。

B: もともと、日本の歴史の問題だと思うんですね。日本は武士の時代が長かったわけです。武士の時代というのは、殿様がいて、いわゆるキングがいて、すべてキングがやるわけですね。御上に、日本語で御上って言いますが、御上に従ってればいいと。安全・安心が御上が守ってくれる。[lacht]

I: [lacht]

B: 自分で守るもんじゃなくて、御上が安全を守ってくれる。ですから、確かそういう体制だったわけですよ。それぞれの何々藩なんっていう、その大名の敷地があって、その中で暮らしている分には御上のいうことを聞いていれば、何も起きなかったという時代がありますから、安全・安心には全部御上がやってくれと。それがずっと引き続いてたんで、犯罪は警察が守ってくれる。自分たちの安全は警察が守ってくれる、家事になれば、消防が守ってくれる。っていうのは根底に要はあったと思います。

I: 消防は昔はありませんでしたか。

B: 消防もあります。火消。町火消というのはね。江戸時代、その火消がいて、その人たちが火事になるとすぐやってくれたというのがありますから。すべて、その人任せ。日本人というのは悪く言うと、だったんと思いますね。その辺が、特にアメリカなんかとは違うね。それは、やっぱり島国だから。外からあまり攻められてきていないっていう、それが武士の時代の藩、藩は一つの国ですから、独立

国がこうくっついていきますけれども、お互い攻め込むという時代が相当昔の話になりますから。江戸時代になった、それなかったわけですから。長年、江戸時代からのものは水と安全はただってという思想ができたと思いますね。

I: 近代化につれて

B: それがだんだんこう

I: わかりました。ありがとうございます。最近その前におっしゃった通りの凶悪事件、その似たような出来事がありましたか。

A: 最近、ちょっとあれですよ。相模原の障害者の施設に。

B: ね。相模原の。ついこの間。障害者施設に

I: そうそう。テレビで見ました。湘南地方で。

A: そうですね。神奈川県。あれはまさに、最近一番。

B: [FIRMENINFORMATION]

I: この事件も、安全・安心の意識は変えてしまう可能性があると思いますか。

B: ありますね。

I: どの風になるでしょうか。

A: そうすると、いろんな施設の警備体制を見直しも多分しなきゃいけないとかいろんな話になってくると思うんですね。あれも夜間に入ってきたと思うんですけども、そういった多分少なくとも、[...] 本当にそういうのは起きないようにするため、また。国としても、そういった凶悪事件が起こると、いろんな法制の改正とかそういった見直しに一つの理由になると思いますので。いろんな影響というのはかなり大きいかなと思っていますけれども。

I: わかりました。ありがとうございます。今の時代の主な危険はなんでしょう。何だと思いますか。

B: テロリストだね。テロでしょうね。一番はテロだと思います。国際テロ。

I: 日本でもそうですか。

B: ええ。と思いますね。現実には日本でも、1995年にオウム真理教がテロを起こして。あれはテロですからね。ただ、日本人はあの時代はテロって意識がなかったんですよ。宗教団体の気違いだった。簡単に言えばですよ。気違いという言葉はいい言葉じゃないですけども、が起こした事件だという感覚ですけども。まさしく、あれはテロだったと思うんですよ。どう見てもね。薬物を使った。だから、そういう時代が現実には起きているわけで、今度はそのイスラム過激派とかいった人たちのテロってというのは間違えなく起きると思いますね。

I: そうですね。

B: これ、もう日本だけじゃなくて、世界的に、地球的な問題だと思いますけれども。

I: 多分、それは警備業だけの

B: 問題じゃないです。

I: 問題じゃないと思いますが、貴社はテロに対して、どのような対策を整えますか。

A: テロ対策というのは、施設警備というの警備業もあるんですけども、あれの中に、警察からも、今警察庁でも「テロ対策」というのは、正に世界的脅威になっています。テロ対策の中で、我々は重要施設と言われているところも、施設警備で警備をさしもらっています。例えば空港とかですね。後は

原子力発電所とか。空港とかといわゆるソフトターゲット、最近問題になっていますけれども。そういった対策を警備業としてできる対策はしてなきゃいけないかなとは。主に最近騒いでいるのはソフトターゲットですね。ソフトターゲット対策というのを警備をさしいただく上で、やっぱりオリンピック、できるもちろん、警備業でできる範囲が決まっているんですけども。

I: ソフト対策っていうのは、ソフトターゲットはなんでしょう。

A: いわゆる劇場とかですね。ああいった最近フランスとかでも、ああいったところ狙われていますけれども。今日本でもそのソフトターゲット対策って

B: 不特定多数の人が集まる場所がソフトターゲットですね。それに対しては、[NAME]としては警備員といって、いろいろな種類いますし。それから能力者もいっぱい、上から下まで、能力の違いがありますから。そういう重要な施設には能力のある人間をつけて、つけるべきだということで、法の改正を働きかけています。検定という制度がありますけれども、検定の合格警備員をそういった重要施設にはつけています。現実には、空港とか原発にはついていますが、それ以外の重要な施設にもそれを拡充してほしいというようなことを警察より働きかけを原理しております。

I: そうですか。つまり、警備員の教育もちょっと変わってきました。

B: そうです。一般の警備員だけではなくて、その資格を特定の特にこの人はこういうところに優れているんだと、だからこういう現場にはこういう人じゃなくて、だめですよっていうな方向にですね。

I: ありがとうございます。

警備業の歴史を見ると、1960年代から90年代のバブル崩壊にもかわらず、最近まで警備員の数がますます増加してしまいました。それがなぜでしょう。

A: あくまで推測ですけども、バブル崩壊は一時期、バブル崩壊したから、当時の自民党政権に公共工事をけっこう予算つけて、経済対策をやったと思うんですけども、公共工事というのは当然、一時に交通誘導警備っていうのはそれにあいまって、[?]増えてきます。そうすると、警備の需要がありまして、それに伴って警備員も。公共工事にいわれたの民主党政権になってね、一時的確定入りしましたけれども。公共工事の増加っていうのは少なからず影響していると思うんですよ。後はやはりその日本全体の国民の安全・安心に対する考えっていうのは、当然いろんな工場とか、そういった施設で警備員の配置する動きもどんどん高まってきましたし。

I: わかりました。ありがとうございます。

A: 推測ですけどね。

B: 後は警備員に限らずなんですけれども、今の世の中の色々な消費されるものもそうなんですけれども、細分化されてきてますよね。いわゆる専門的になってきている。いわゆる[反応的?]なものじゃなくて、専門、これにしか使わない。こういう人しか食べない。そういう風に、かなり細分化されてきて、専門的になってきています。そうすると、従来の日本の場合だと、例えば、会社に守衛さんというのがいて、それは夜、寝泊りをして、会社を守ってた。いわゆる会社の人で自分の会社を守ってた。それは結局どんどん、今言ったように夜の中の浮上として、専門的なことは専門の人にやらせましょうよ。それをやる人がいるんだから、その人に任じた方がいいんじゃないかと。自分たちで余計なことを考えないでいいよ。警備の分は警備会社に任せますよ。例えば。食堂やっていけば。

I: 社会的な考え方

B: 考え方。例えば、社員食堂なんてありますけど、あれは昔賄さんっていう日本独自の言葉ですけども、その人を雇って、いわゆるコックさんですね。コックさん自分の会社にいるんです。作ってやらした。ところが、それがそれだけの専門の食事を作る会社というのがあって、そこに全部お願いしますってやってしまうんです。専門化されてきているですね、仕事は。おそらく、その流れが警備業にも及んでいると思うんですけども。社会全体の流れとして。

I: それはいつからですか。

B: いつからだろう。

A: いろいろアウトソーシングですよ。

B: そうそう、アウトソーシングだ。

A: それ、かなり大きいですね。確かに。

B: 二十年、三十年。

A: やっぱり、銀行なんかもね、[...]金は一切警備会社に

B: そう、任して。

A: 今まででは夜間銀行とか、自分の社員が。けっこう前からですね。

B: 30年前なんじゃないかね。

A: その流れってのは大きく。

B: 30年ぐらいだと思います。

I: ちょうど警備業が大きくなった

B: そうですね。ちょうどそれと、こう相まったんだと思います。

I: わかりました。ありがとうございます。次は警備業の役割に関して聞きたいと思います。国民の安心・安全の保障のために、警備業の役割は何でしょうか。

B: [lacht] 難しいね。

I: 難しいですか。

B: 難しい。警察、次とのね、質問と関係していくんですけど、警察っていうのは社会の治安を守ります。ただ、警察がやるのは公共の安全、基本的には。ですから、そうすると私(わたくし)の部分のこの安全っていうのは警備業が担うんだということになるんだと思います。ですから、あくまでも、契約をしてお金をいただいて、その人は安全を守る。これは警備業ですから。警察はそうじゃなくて、社会誰に対しても、っていうところでいわゆる「水と安全はただ」っていう意識があったから、依然、警備会社にお金なか払いたくないよっていう人が多かった。それが、今はそうじゃなくてきて、自分の身は自分で守らなきゃ。それが誰がやってくれるのかなってたら、ああ警備会社なんだ。じゃあ、警備会社に一万円払ってで自分の身を守ってもらおうっていう時代になってきているから。それを追及していくのは警備業の役割じゃないかと思います。

I: 貴社の雑誌のセキュリティ・タイムも読みましたが、そこで東日本大震災についての記事もたくさん入っていますが、それは、東日本大震災はその考え方もちょっと変えてしまったのではないかと思います。どうでしょうか。どう思いますか。契約者だけを守るとか、国民の全部も。

B: そうですね。そこにちょうど東日本の写真がありますけれども、確かに警備業がそのお客様との一対一の関係から、一対一じゃなくてその社会に対してのこれはいわゆる CSR っていうやつだと思いますね。企業の社会的貢献、その一環として警備業の場合だと、大きなそういう災害が起きた時なのに、地域の安全を守る。警察力にも消防力にも限りがありますから。その足りない部分を警備業は補っていくっていうのは大きな役割だと思います。それはまた求められてきたと。昔はそうではなかった、そんなにね、求められていなかったと思うんですけども。それは間違えないと思いますね。

I: 警備業の影響で国民の安心感はどう変わっていったのでしょうか。

B: [lacht] どうなんだろう。

A: 安心感ですね。これも聞いたお話ですと、やっぱりさっきの小学生の話じゃないんですけれども、飛び込みするところですね、警備の制服を着ている者、立っていることだけで安心感があるという声をよく聞くんですよ。私もちょっと子供小さいでそれを思うんですけれども、立っただけで少なからず、未然防止にはつながっていると思うんですよ。ですから、その警備業の存在っていうのは少なからずいろんな意味で犯罪の未然防止につながっているのではないかなというのは一番大きいですね、国民からするですね。いてくれるだけで、後は交通誘導にしても、いてくれるといてくれないうちではですね。例えば、車で誘導だけでじゃなくて、そのちゃんとした歩道も警備員が「どうぞどうぞ」誘導してくれるだけで、「あ、お足は大丈夫なのかな」安心もしますし。ですから、人の警備員がいる効果は安心感を与える意味では大きいのではないかなという風に思っています。

I: わかりました。ありがとうございます。今ちょっと考えた質問ですけれども、私の国、オーストリアでは交通をやっている警備員はいないんですが、日本はどこでも見かけますよね。その違いはどうしてでしょうか。

A: 正に、それは日本の独特の警備っていうことは前から言われているんですけれども、日本だけですよ。多分。交通。この前も韓国の方とか、[?]むしろそれはなんでですかっていう問い合わせはあったみたいなんですけれども。なんで日本。日本だけなんでと聞かれるとちょっとうちも。

B: 日本の場合はその動労事情だとかそういった道路工事に伴う危険性だとかいうものが諸外国に比べて、大きいんじゃないかと思うんですけどね。道路狭いののに、車の数多すぎますし。[lacht]

I: [lacht] 確かに。

B: だから、ちょっとした工事あるだけでも、渋滞が起きる、渋滞が起きると事故が起きるってことです。やっぱりそれだと思うんですけどね。日本独自のやっぱりそういう交通事情があるんだと思います。

I: そうですね。ありがとうございます。では、警察との関係にはちょっともう教えてくださいましたが、もうちょっと聞きたいと思いますが。警察との仕事での関係についてお聞かせください。

A: これは警察っていうのは完全に国民全体の安全とかあれを防止。正に、全体の安全を守るの警察だと思うんですけれども、やっぱり警備業もちろん、基本的にはその営業を超えてありますので、警備業っていうのはお客様の需要に応じて、依頼受けてその警備業も提供すると、民民契約があるんですよ。それは当然そのお客様だけの安全を守るんですけれども、警備業はそれを通じて間接的にその地域の社会の安全・安心に間接的に寄与するというのは警備業だと思うんですよ。そこら辺でちょっと警察とは当然、まったくちょっと違う。後は一番はその警備業というの特別な権限っていうのを与えられていませんので、警察は当然権限もありますし。そこはちょっと警察と警備業の大きな違い。警備業は特別な権限を与えられてはいないんですけども、お客様からの需要に応じて警備業も提供して、延いては間接的にその地域の安全・安心にも貢献するというのは警備業、いわゆる本当に民間のサービス業です。その場合は警察とちょっと違う点なのではないかなという風に思っています。

I: そうですね。でも、似ている点もありますよね。空港でしたら、パート見たら、誰が警備員か誰が警察かちょっと見分けにくいかもしれませんが。

警察は警備業について、どのような意見を持っているとお考えですか。

A: これもあくまで警察庁

B: 正直な話。相当変わりましたね。そのセコムが日本警備保障っていう名前で初めて日本で警備業を始めた。それから10年間ぐらい、あちこちにいろいろできてきて、警備業他できたわけなんですけれども。その当時は警備業は必要悪だとそういう言い方をされてましたから。それで法律できたんですが、現実に。確かに[...]、人権侵害をするような会社が昔はあったりして。規制するための法律ができてしまったと。ですが、その当時の警察は権限に対するはいわゆる必要悪で自分たちにできないことをやってくれるけれども、まったくとんでもないやつらだと。というようなもの思ってたんです。それが、何年ごろからなんだよね。完全に変わったのね。

A: 明確は確かですね。平成 15 年だったと思いますけれども、初めて政府の犯罪対策閣僚会議というのはあるんですけれども、その中の、その中に初めて警備業の健全な息性と活用っていう言葉が盛り込まれたんですね。

B: 世界一安全な国日本っていうやつですね。

I: 聞いたことがあります。

A: 後思い出します。その前も、確か平成 13 年の警察白書ってのはですけども。警察白書の中にもその警備業の健全な息性と活用っていうのはそういったところでちょっと流れは、そこから警備業ってのは国民の地所防犯活動を代行する生活安全産業だというのが明記されました。そこから辺から警察庁の考え、今次長が申しあげたように。

B: 完全変わった。

A: やっぱり警備業、警察だけでは当然、治安を守り切れないんで、警備業っていうのは健全に規制して活用して、[...] 連携を取って、国民全体の治安を守ってきましょうというスタンスっていう話がよく聞きます。ですから、少なからず警備業っていうのも少しは頼りにして下さってるのかなど。

B: 今、日本の社会全体の考え方が変わってきたんだと思います。昔はさっきいった、いわゆる御上がすべてやったわけです。けども、御上だけではできないんだっていうこと政府そのものも、例えば刑務所の民間委託だとかですね。そういうことを始めましたね。実際、セコムとか ALSOK やってますし。そういったその管がやっていたことを民にできるものはやってくれるんだと、渡してくれるんだとやらしてくれるんだと。そういう考えがありますから。警察も同じでいわゆる自分たちでできない部分は警備業にやってもらおうと。

I: それはどうしてでしょうか。

B: いや、それはあれですよ。国民のニーズが昔と違って、いろんなこと[言うんだと思います]。御上に対して、こうしてくれ、ああしてくれ。こういうサービスなんで政府やってくれないんだ。なんでお役所やってくれないんだ。それまで、日本人はどちらかというと御上のやることに対して口を出してはいけない。おとなしくしてなきゃいけない。っていう国民生がありました。それがだんだんだんだん変わってきて、自分の幸せ追求されるためには国に要求しなきゃいけないんだっていうことにだんだんなってきたんじゃないんですかね。それが自分たちはおそらく気づいていないと思うんですけども、一番大きな要素だと思いますね。なんかそうすると、国もそういったお役所、警察もそうですけれども、要求されるものは依然よりもどンドン膨らんできて、そうすると、当然手に負えなくなってくる。じゃあ、民間にやってもらわなきゃ困るよなっていう社会全体の流れがあるんだと思いますね。それが大きいと思います。すべてにおいて、さっき言った専門的になってますから、警察の仕事もどンドンどンドンやっぱり専門的になってくる。そうすると、それほど専門的でない分野についてはこれは管がやらなくてもいいんじゃないか、逆に警備をある部分について専門家がいるんだから、それは警備業にやってもらってもいいんじゃないかというように全体としてね、社会全体としての考えが変わってきたんだと思うんですけどね。

I: 確かに。将来の話ですけども、また変わるとは思いますか。そういう関係は。

B: 関係は変わらない。

A: 管から民への流れがあります。関係は当然変わらないと思うんですけど、やっぱり警備業としてさらに何かできることってのは、どれだけ広がっていくかとはうちの協会としても期待というか動向注視していかなきゃいけないんだと思うんですけども。国によってはその警備員が銃を持ってとか、韓国とか、韓国でしたっけ。権限を持っている国もありますので、警備員っていうのステータスがどれだけ上がっていくとはうちとしてはですけども、期待しているところなんですけれども。当然銃もまた教育も必要になりますし。いろんな制約もありますから、なかなか難しいと思っているんですけども。

I: 例えば、東日本大震災のパトロールを見ると警備業は管とか警備業は民かちょっと不透明になるのでしょうか。それは将来もそうなるかもしれませんか。もっと不透明、その。

B: もともと、その東日本にしても、昔だったら全部警察がやったわけですよ。どんなパトロールしたかというといわゆる被災地で空き家になったそこにはいわゆる空き巣が入ってくる。昔だったら、警察が全部見張りをしたわけです。パトカーを回してグルグル回して。ところが、その人間の頭、数の問題もありますし、それがそういったことを狙う犯罪者が昔はいなかったんでしょうけど、地域の連帯が強かったんで、お互いに監視しましたから。ところが、それがなくなってきたということで、警察でもやりきれない。自分たちだけではやりきれない。っていうところで、我々が行ってパトロールをして、それを空き巣をなんか発生しないようにということをやわゆる警察ができないことをやったわけですから。別にあいまいっていうことではないんだと思います。

I: わかりました。

A: 警察とまず一体の使用とかそういうとこに全部、人多い

B: 人命救助

A: 人命救助で人は

B: が大事ですから。人の命とお金とどちらが優先だと、やっぱり人の命が優先ですから。警察はそっちへ。もう全力

A: 全部全力でやる。

B: お金、財産を守るのはまで手前は警備業がやりましょうっていうことになるんだと思います。

I: わかりました。ありがとうございます。

警察だけでは安全保障は十分ではない意見に関してどうやって国民の理解をいただけるのでしょうか。

B: もうそう感じてると思いますよ。

I: もうそうですか。

B: だからこそ、警備業に対するなんというかな、仕事依頼がいっぱい来るわけで。

A: 警察官には例えば24時間の警備、例えば、工場とか、ああいうところに警察官に24時間行ってくださいって言ったら、無理でしょうし。やっぱりそういったのはうちで機械警備でセコムさん、ALSOKさんが仕事でやってる24時間で当然機械にセンサー反応したら、警備員は25分以内に駆けつけないといけないって決まっているんですけども、そういったのはあります。それはやっぱり警察官には警察官は基本的には110番とか、後はあれですけど。警察官に常に行ってくれるってのは無理でしょうから、そういったのは警備業が果たすべき役割っていうのはですね。特にホームセキュリティなんて、どんどん今住宅の侵入とか、窃盗とか、[...] そういったホームセキュリティの果たすべき役割はやっぱり警備会社。

I: それは、都会と地方と違いがありますか。

A: 温度差は。

B: 多少はありますけれども。そんなにはなくなってきていると思いますね。

I: 地方でもその「自分のことを、家とか、財産を守る」という意識も高まってきています。

B: 高まっていると思うます。はい。

I: わかりました。ありがとうございます。最後に公衆、専門家から見える警備業に関して質問したいと思います。貴社にとって、コマーシャルや広報ではどのようなメッセージを伝える方針ですか。

A: これもですね。やっぱり、広報では警備業っていうのは国民の安全・安心に少なからず気をしているっていうのはよく使う言葉なんですけれども、それは第一義に出したいと思うんです。警備業を

通じて国民全体の安全・安心に少なからず貢献をさしていただいておりますと。いわゆる一番の伝えたい言葉なんですよ。

I: わかりました。安全を保障する印象を伝えるため、どのような言葉やイメージが大切だと思いますか。

A: 保障する印象を伝えるんですね。イメージ。[denkt nach]

B: 難しいですね。

A: イメージ。やっぱり、イメージっていうのは立っている警備員のこれはちょっと私見で申し訳ないんですけども、ある程度その頼りがありそうな警備員とは、そういった見た目が大事だと思うんですよ。身につく警備員さんが何があったら、助かってくれそうかなとはですね。そういった、与えるイメージっていうのをどんどん高めていかなきゃいけないかなって思っていますね。なんとなく同じ人間でも、なんとなく強そうだなとか。頼りがありそうだなとかですね。そういったイメージってのは大事だと思います。そのために、いわゆる警備を協会として協会全体の教育っていうのは一番重要してやってるんですね。やっぱり見た目、後は警備員の質の向上ってのはよく使う言葉なんですけれども、警備員全体のその質の向上を図ることによって、後は道の誘導とかでも違うと思うんですよ。規格にやっている警備員を見ると「ああ、警備員は素晴らしいな」ってことで。

B: そうね。「頼りになるなあ」っていうね。

A: そういったことで印象を安全の印象を与えることができたらあつてのは、うちは思っているんですけども。

I: そうですね。でも逆に論文では、時々「警備業はだれでもできる仕事だ」という印象があると読みましたが、それについてはどうお考えですか。

B: あれこそが誤解されているのは、ちゃんと法的教育っていうのは決まっています、警備業の法律ですね。最初にその30時間当然教育を受けなきゃいけないと、受けなければ警備員はなれないとか。いろんな制約があるんですよ。さっき次長が申しあげました、一部のその重要な警備業については検定資格を持ってないとできないとか。比較的だれでもできるようなじゃない、やっぱりその理解が国民全体には伝わっていないと思います。そこら辺をうちの協会としても警備員っていうのはこれだけ専門的な職種で、ある程度その教育を受けて、こういった方じゃないとできないんですよとかですね。そういった方向ってのはうちの協会としてこれからやっていかなきゃいけないなと思いますね。

B: その教育訓練をね。ちゃんと受けているんだと。だれもできるんじゃないんですよ。教育訓練を受けた上でなければ、現場には出ていないんだって辺りの広報は我々の仕事だと思いますね。

I: わかりました。ありがとうございます。研究の対象の一つとして、警備新報という専門新聞を読んでいます、その新聞に対してのご意見をお聞かせください。

[lachen während Fragestellung nach Erwähnung des Zeitungsnamens]

B: [A lacht]新聞はですね。タイムズを持ちましょうか。[A verlässt Raum] もう一つ、実は出てるんですよ。警備保障タイムズっていう。

I: それも読んだこと

B: 読んでます? 警備新報はどちらか今ニュースソースを持ってないんですよ。ですから、インターネット上に出てるニュースだとか、後はその消防関係のニュースだけになっているんですね。

I: そうですね。

B: いわゆる警備業の関係の内容は少ないですね。

I: 確かに。私もそうちょっと思いましたが。[A betritt Raum]

B: これが。タイムズ。[übergibt Zeitung I] [FIRMENINFORMATION]

I: ちょっと見てもよろしいですか。

B: どうぞ。どうぞ。はい。

[I liest Zeitung]

I: ああ、確かに。

B: 警備新報は本当消防関係、防災、もちろん防災も必要だね。ことではあるんですけども、どちらかという消防の御用達みたいな新聞なってるから。

I: そうですか。

B: [FIRMENINFORMATION]。

I: 保障タイムズの方は新しいですね。

A+B: そうです。

I: 警備新報はもっと昔から

B: 昔から。昔はよかったですけれどね。途中でちょっとなんか内部なんかごたごたがあつて、それからちょっと。

I: わかりました。

[FIRMENINFORMATION]

I: ありがとうございます。じゃあ、以上でインタビューを終わらせていただきます。本当にお忙しいところ申し訳ありませんでした。とてもいい参考になったと思います。

B: ぜひいい論文書いてください。

Interview 3: 1 Person, große Firma im Raum Kantō, Dauer: 63 Minuten 44 Sekunden, Sprache: Japanisch.

I: まず貴社に関して聞きたいと思います。貴社の主力業務とその活用内容を聞かしてください。

A: わかりました。ちょっと、歴史的なことも少しを話しないと、おわかりにくいと思いますので。

I: お願いします。

A: [breitet Karte aus] こういうですね。ちょっと大きな表がありまして、これは[NAME]が今ですね、売上希望で連結グループ全体で今[ZAHL]社のグループ起用あって、だいたい[UMSATZ]億円ぐらいの売り上げになっているとね。それで、売上グループで構成している企業をここで主だった企業がだいたい載っています。真ん中はセキュリティ事業ですね。まず、セキュリティ事業は[JAHRE]、[FIRMENINFORMATION]。その時は人的警備の常住警備とかそういうような仕事を中心に始めました。[FIRMENGESCHICHTE]

I: それじゃ、海外の警備業者はまだありませんでした[JAHRE]です。

A: [FIRMENGESCHICHTE]ところが、人による警備、常住警備ではですね、常住警備はどんどんどんどんお客様が増えていくと一軒のお客様、最初は企業向けなので、オフィスビルとか店舗とかそういうところに警備が頼まれて、人が行くところです、24時間警備しようと思うと、交代勤務でやらなきゃいけない。二人必要とか三人必要だとか、ちょっと規模が大きくなると、もっと人数が要るとかいうことで、仮に例えば一人五人ね、必要になったとすれば、まだ 100 軒とか、何百軒のうちはいいいんですが、これが先々千軒になり、一万軒になりみたいな話になると、千、一万軒のお客様できたら、かける 5 人だと、五万人も必要になってくるじゃないですか。

I: そうですね。

A: 膨大な人を管理しなきゃいけないと。それだけの人をですね、将来にわたって管理するのは大変なので、機械化を思いついたんです。機械化をするにあたって、機械化は実は[JAHRE]年に機械化をするんですが、そういう機械化も欧米の方が歴史があって、相当前からすでにあることは聞いてた。ただし、日本で一番我々がいいと思う方式でやろうとしたので、ちょっと今ヨーロッパだとかアメリカとかで行われている方式とは違うやり方の仕組みになったんですね。というのは、[JAHRE]年にそれを開発して、このオンラインのセキュリティシステムというのは最初は企業向けですが、オフィス、店舗の建物の窓とか扉に防犯用のセンサーを取り付けて、天井に火災防火のセンサーを取り付けて、コントローラという[...]つけて、そこで集中的に進行集めて、そこから通信回線でここにありますが、コントロールセンターに監視をして、何か調子問題あれば、最寄りの緊急発進拠点からかけつけて、[...]。実はわたしも数年前、ウィーンへ行ったり、それから仕事でもロンドンへ行ったりしてみたんですけど、ロンドンのやり方はだいたい建物の外壁などにボックスがついていて、そこで外に向けてサイレンが鳴ったりするんですね。侵入異常、泥棒入ったりすると。それで、追い払うかあるいは通信回線で監視する会社があって、その監視をする会社のとこに審問がくると警察に通報して、警察が駆けつけるというのは一般的ですよ。創業者は我々は機器は全部売り切りになって、センサーとかヨーロッパのこと。それは機器を我々は機器を売る仕事をしたいわけじゃなくて、24 時間安全というサービスを提供したいと。だから、機器はレンタルにしたんです。貸出方式ですね。当初、長期契約で今だと 5 年契約ですけど、5 年契約で、後一年後との自動更新で長期契約をします。その間機器のレンタル料と 24 時間監視して、何かがあったら駆けつけて、自分たちで確認をする、対応すると。

I: それは欧米と違います。

A: 違う。それで、しかも、選択方式じゃなくて、すべてのお客様が 24 時間監視して、何かがあったら、必ず駆けつけるという方式にしたんですね。そうすると、月々の契約料っていう形で、機器のレンタル料、それが 24 時間監視したに駆けつけるというサービスも全部含んで月々の契約料が上がるという方法にして、始めたんですけど。これもなかなか最初は契約が進まなくて、取れなかったと。たまたま[JAHRE]ですから、[rechnet] [JAHRE]にこの近くね、代々木というところで、ビジネススクールがあって、まだ初期で数少ない、このオンラインのセキュリティシステムのお客様がいて、そこによる侵入異常の審問が入って、駆けつけて、うちの警備員が駆けつけて、外から点検して、中へ入って、私も鍵を預かりしてるね、お客様の鍵を預かりしてる、中へ入って、真っ暗な中をライトを打っ

てましたら、そのカウンター裏のところに蹲っている男がいて。その男を見つけて、「何をしている」って威喝したら、いきなり起き上がって、ピストルをパーンと発射したんですよ。この方を掠めて、逃走したんですね。逃げてたんです。それで、すぐセンターを通じて、警察に通報して、警察は非常警戒体制をひいて、ご存じの通り、日本では拳銃を持っているっていうことはなかなかないので。その当時はもっと稀なことだったので、拳銃を発射したのは大変なことなんですね。

I: そうですね。

A: すぐ警戒体制をひいて、翌日の朝ですよ、明治神宮はそこにありますが、その薪のところで、その犯人が逮捕された。実は、その前の年から、連続ピストル射殺の事件ということで、四人ぐらい殺害された、拳銃で。実は、捕まえたその犯人だったんです。その日の夕刊はもう一年ででかか、その夜中の騒がしていた男は捕まったということだね。大きな事件解決のニュースになったわけです。そのきっかけを作ったのは、実は[NAME]のオンラインのセキュリティ、当時[NAME]という名前でしたけれども、その犯人の危険だったということになって、実はその犯人を捕まえたのが[NAME]のその[NAME]だったということで、私でのサービスも商品も紹介はされたんですね。そこからですね、このシステムが非常に有効にその時に役に立ったということで、三日間ぐらい新聞に出てから、電話は鳴りっぱなし。3 百件ぐらい電話入って、それで、また飛躍のきっかけになって、ぐーんとかう伸びてたと。機械化をしたことがそのことによって、人的な警備だけですと、限られたお客様しか利用できないので、機械化したことによって、ごくごく普通のオフィスとか店舗でも利用できるようになった。[JAHR]ですね。日本では[JAHR]にあるんですが、[...]

[JAHR]、[JAHR] になりますと、コントロールセンターにコンピュータを導入して、よりそのオンラインのセキュリティシステムを効率的に、サービスが定期的になった。[JAHR]というのは、[JAHR]ですが、全国に普及したのもですね、更にどんどん密度を高めて、お客様を増やしたですね。[JAHR]、[JAHR]、日本で初めての家庭向けにね、日本でホームセキュリティ、英語では residential security、よくわかりませんが、ホームセキュリティを開始して、家庭市場にも、セキュリティの普及を上がってきた。[JAHR]にこれを開発したけれども、やっぱりホームセキュリティも全然伸びなかった。契約を取れなかったんですね。やっぱりその当時、まだ安全な時代で、実は私は[JAHR]は名古屋で営業員だったんです。企業のお客様のシステムを営業活動をし、それからその時に初めて日本で[...]ホームセキュリティの営業活動も自分でやった経験がもね。じゃあ、一軒一軒家庭を回って、契約を取れるかというもまだ全然ね、認知されてない、知られてないことですから。そうも行かないので、企業の方はある程度お客様いたので、最初はその社長さんとか、経営者の方々にご自宅のホームセキュリティはいかがですかって売りに行っただけなんです。ぽつぽつと契約はいたんですけど、私の実体験からですね。そういうのをですね、聞いても、「いや、うちはいらないよ」言われて、門前払い的ですね、なかなか受けつけてもらえないぐらいのね。

I: どうして、そういう意識が変わっていったんですか。

A: それはね、[JAHR]は全然伸びなかったんです。90年代に入って、1990年代ってというのは、その80年代の終わりから日本はバブル、すごい好景気になって、90年代頭になって、弾けたんですね。それぞれが、一見そういう時に伸びそうな感じですけど、そういう時はまだ伸びれなくて、90年代の中ごろになってから、急にホームセキュリティが伸び始めたんですね。それは一つはだんだんだんだん日本の社会の構造は変わってきたんです。というのは日本は戦前は1945ですね、第二次世界大戦、日本は太平洋戦争のあれですけども、終わりの年ですけども、その前は日本というのは非常に田舎の方、みんなですね、親と一緒に暮らす、あるいはおじいさんおばあさんと一緒に暮らす、2世代3世代一緒に暮らすってのは普通だったので、子供も多かったし、そうすと一つの家族で3人、5人、3人とか5人とか8人とかがいるのは当たり前前の時代だったんですね。ところが、戦後になって、よく核家族化っていうんですけど、だんだん子供の数が減ってきて、これから親と離れて暮らすように、独立して暮らすようになったので、結婚する。

I: 変わってしまいましたね。

A: 家族の人数は今平均だと3人にも行かないぐらいになり、それからだんだん女性の社会頻出で共働き、ご主人と奥さんがご一緒に働いて、家を空けることが増えてきた。子供も学校行ってるっていうことですね。ですから、核家族はだんだん進んできて、そうすると、一方で国際化も進んでいく。90年代は問題になったんですけど、外国人の犯罪が多くなった。なぜかという、日本はずっとせも

しばらく安定してから、安全な社会だったので、けっこう不用心、田舎の方に行くと昼間でも夜でも鍵をかけないで寝たりして、普通平気だったね。そうすると、ある地域から、外国人でも、もちろんね、普通にいい人ばかりですけど、犯罪目的で来る外国人の人は入ってきて、それで、犯罪のすること増えたりして、犯罪件数が90年代の中ごろぐらいから急に増えだしたんです。それで、2002年になると、一番今まで年間で犯罪件数が多い年、285万件まだ犯罪件数が増えたわけですよ。ずっと、百数十万件ぐらいでこれで90年代中ごろになって、150万件超えて、90年代は後半5年ぐらいで一見百万件ぐらい増えて、ピッキングと言ったりですね。ピッキングは大流行してですね、泥棒は多くなってそういう時代を迎え、その過程でやっぱりその社会的な家庭環境が変化、これからそういう犯罪件数が増えたりして、ホームセキュリティが身近にたんたん増えてきたと。ホームセキュリティももともと最初そんな高いわけじゃなかったんですけど、最初からそれはうち要らないという感覚があったのがだんだん九十年代になると社会の中の、バブルを通じてね、日本も豊になったのは豊ですね。欲しいものはいっぱいあったけど、その欲しいものは家が欲しい、車が欲しい、家電製品が欲しいとかね。そういうのはいっぱい買ったわけですよ。そうすと、次に、何が欲しいのという欲しいものはなくなってきたと。商品をサービス化してよく言ってますけど、例えば旅行へ行きたい、習い事、何とかスクールへ行きたいとかね。スポーツジムへ行きたいとか、みんなそういうようなものを買うんではなくて、何かサービスを利用するという消費社会に変わってきたと思う。

I: そして集まった財産を守るということはその一つの例

A: ですから、よくその当時は90年代の中ごろではモデルハウス、家を買うときに、モデルハウス見に来ますね。これから、マンション、住宅を買うときはモデルルームに行って、判断しますね。そこに来る来場者にアンケートを取ると、住宅の設備、何が一番欲しいですかというのと、オートメーションとか色々あったけども、常にもう、セキュリティ、ホームセキュリティが欲しいという方が常に上位、3位ぐらいに、4位ぐらいにホームセキュリティを求める方が増えてきたと。そうすると、80のうち年に始めた当時は比較的、富裕層の方が多かったのは、だんだん例えば企業に勤めている人というのと、中間官職の偉い課長さんとか、つまり6、70代の契約は多かったのが、3、40代、4、50代の契約にだんだんだんだんこうそんなに広がってきたことによって、ホームセキュリティがこうぐーんと伸び始めたということですね。

I: ちょっと、治安の現状に戻りたいと思いますが、2002年は一番事件が多かった年でしたが、現在、今現在どうでしょうか。治安は？

A: 現在は今100万件をきる、年間100万件を多分今年は切るかもわからないぐらいに、二分のどこかが、三分の一近くまで下がってきました。それは、いろんな警察も努力をしたし、地域でパトロールをするとかですね。いうこともあったし、これから私みたいなホームセキュリティが非常に多く利用されるようになったとか、いろんな理由、[...]今その応援になってきましたね。特に、ピッキングのような、空き巣のようなものは大分減ってきたし、これから、軽犯罪的なあまり重くない犯罪は大分減りました。でも一方で、まだ凶悪犯みたいな犯罪はご存知の通りこの前相模原で十九人も殺害するような考えられない犯罪も起こったり、時々もとんでもない犯罪が起こったりしますね。数字にかけられた少ない稀なケースだけでも、やっぱりそういう凶悪犯のニュース報道を見るとですね、やっぱり不安感が非常にありますね、まだ。

I: 体感治安は悪くなって。

A: 悪くなってますね。

I: それは全部マスメディアの影響でしょうか。

A: それもあるかもわかりません。日本は特にアメリカなんか比べるとアメリカなんか犯罪件数が多いから特に日本は国領はそれほど大きくないから全国ニュースみたいのはいっぱい、どこの局もやってますでしょう。そうすると、東京で起こったこと、どっかで起こったことは、全国に常にニュースが流れると。そうすると、非常にそういうものを見たり聞いたりするとあるいは新聞で見たりすると、不安感が、それからやっぱり犯罪の件数が変わってきたのは[denkt nach]昔の誘拐事件だと身代金目的とか、そういうのはあったけども、今はいたずら目的、性犯罪、いたずら目的だったり、それから通り魔みたいな犯行が増えてきましたね。行きずりの犯行っていうか。そうすと、よく犯罪者が殺害したりすると、だれでもよかったみたいなことを言うわけですよ。そうすると、だれでもよかったと言わ

れると、お金を持っているから狙われることじゃなくて、たまたまそこに通りかかったら、襲われたり、のち落としたりするわけでしょう。そうすと、なかなか不安感が収まらない。そういう傾向が少しあるとっていうことですね。

I: その原因は何でしょうか。

A: やはり、一つは、大きく言うと、日本も昭和30年代40年代、あるいは50年代ぐらいまで平和だと言われた時代は非常に格差がそれほどない社会だったですね。よくそのごろ言われたのは一億総中流社会って言葉が。

I: 聞いたことがありますね。

A: あります。つまり、中間層は非常に分厚い中間層があつて、もちろんその当時富裕層いたし、貧しい人いたけども、この中間層は相当分厚い中間層だった。その時代はまだ企業が正社員で全員をこう採用して、年数に従って給料も上がっていくとかね。そういう、その雇用制度を維持してたので、まだ今の日本のように働き方が多様な、いいことか悪いことは別にしてですね、派遣社員だったり、パートだとか、そういうことで、なかなか正規採用の仕事はなれないというなね。そういう人たちも多いので、この中間層だんだんだんだんこうボリュームが小さくなってきて。

I: それはその不安の一つの原因になったというわけですね。

A: よく言われるんですけど、この失業者[...]グラフ化すると、やっぱり失業者が増えると犯罪が増えていく。犯罪の件数と失業者の多いこのグラフのカーブが非常に近い。

I: 現在はどうでしょうか。

A: 現在はやはりそこ何とか戻そうとしているけども、そんなに急にもとには戻れないので、やっぱり生活が不安っていう人たちが多いですよね。生活が不安定が多い中で、非常にやっぱり日本もストレスの多い社会になってきてます。それからもう一つのは非常に国際的ないろんな情報が入ってくるようになりましたはね。インターネット社会だ[...]、そうすと今ですとテロの脅威。日本ではそんなに本格的なといったらおかしいですが、びっくりするようなテロの事件は起きてませんけど。ね、この前パリで起こり、ベルギーで起こりね、バングラデシュでも起こりみたいななってくると、いつ日本で起こるかも分からないという不安はありますね。今ちょうど、そのリオのオリンピックをやってますうけれども、2020年に東京オリンピックパラリンピックやろうとしてて、もう東京は非常に安全・安心な都市だということで承知を勝ち取って、やっぱりその2020年は安全・安心を前面に出してやろうとしているので。

I: 政府もそうですよね。また世界一安全な国に戻りたいという宣言があったみたいです。

A: そういうことになってるので、お調べになったかもわからないけど、日本の警備会社というのは今9000社以上あるわけですよ。警備員の数は業界で54万人ぐらいいますね。日本の、では、[NAME]が[NAME]の時代から、[FIRMENINFORMATION]。ただ、海外のそのいろんな国のデータを比較するとそれでもまだ日本は安全な方の国だと思うんですね。安全な国の方の国だと思うんですが、やはり日本人は昔から心配性なところがありかもわかりません。だから、よく神頼みみたいなことで、お正月だけじゃないけれども、神社、お寺にお参りに行ったりねなんかするという習慣は神様に今年一年間ね安全でありますようにという希望をしたりするのは習慣になっていますから、そういうようなやっぱり不安感、あるいはリスクという、非常にナーバスになるとかね、そういうところはありませぬ。一方で、昔安全だった時代から、まだまだ安全なところあるので、じゃあみんなその日々の生活の中でね、何か知らずの安全対策を取って、備えているかという、意外とやっていない人が多い。いろんなアンケートを見ると。心配不安はいまだに何か社員に不安は感じるかというと、「感じますか」というと、90%とか80%は「不安を感じる」と言いながら、じゃあ「何か対策をしていますか」って聞くと、「全然やってない」と。

I: そうですか。

A: ホームセキュリティに出る方も今[ZAHL]件ぐらいになって、私のは[ZAHL]ぐらいのシェアがあるから、もちろん、[ZAHL]件はいるかも分からないけど、総世帯数は5千万以上の世帯があるか

ら、[PROZENT]%ぐらいまだ、[PROZENT] ぐらいしかホームセキュリティに入れてないです。ですから、まだまだ実際にはそんなにね、対策を心配している割に取っていない人というのが原因だと思いますね。

I: 2000 年以降、日本の安心・安全に大きな影響を与えた出来事がありましたか。

A: やはりね、どちらかというとな、もちろん犯罪も秋葉原の大量殺人みたいなことあったりとか、いくつかのそういう物騒な事件もありましたけど。どちらかというとな、やっぱり、ここの 20 年ぐらいは地震の被害、そっちの方が不安を募ってるかもわかりませんね。1995 年に阪神淡路大震災があったわけですよ。あれで大変な死者が 6 千に近くの方がなくなり、これから 2000 年代に入っても、新潟中越地震とか、割に、それから何といっても、五年前の 2011 年の東日本大震災ね。今年は熊本で地震が起きましたけど、そっちの方はより不安が募っているかもわかりませんね。地震に対しての方ね。もちろん、防犯の面でも、色々凶悪事件起こってますが、だから、不安が感がなかなか収まらないのは、そういう犯罪のリスクもあるけれども、そういう防災、社会不安が大きいのじゃないですかね。今は。

I: 東日本大震災以外に最近それに似たような出来事がありましたか。

A: ここのところではやっぱり、どちらかというとな、去年から今年にかけてはむしろ日本で今非常に不安が募っているのは海外で起きているテロ事件ですよ。こっちの方は不安だと思いますよね。やっぱり、今も映像がリアルタイムでこうね、テレビに入ってきてちゃうから、もう本当に生でパリのテロ事件もそうだし、ベルギーで起こったり、その後今年に入って、またニースの花火の大会の時にね、ああいう事件、トラックが突っ込んでたりとか、バングラデシュとか。日本にも被害、バングラデシュなんか被害にあってますからね。やっぱり、そういうことへの不安というのは大きいですね。

I: 今の時代の主な危険はテロだということですか。

A: この前ね、読売新聞で、ちょうど都知事選があった時にね、2020 年の東京オリンピックに向けて都知事に何に力を入れてほしいかというアンケートね、読売新聞がやったんですよ。その時に、91%がテロ対策をやってほしい。それから、次には40%ちょっとぐらいで防災対策、地震対策をやってほしいというアンケート結果が出ました。やっぱりそういう今価値観わかりますよね、ちょうど。

I: もうすぐ関西地方も関東地方も大きな地震が起こるかもしれないという考え方もありますけれども、

A: 南海トラフ大地震だね。この起こるかもわからない。東京は東京で、直下地震が起こるかも知れない。

I: それとテロ対策と比べたら、不安感を与える出来事、どちらの方が

A: [lacht]今は本当にテロね、テレビの画像でもうあれだけ見てしまったので、今はテロの方はちょっときついで、テロもだんだんこう時間果たすと、しばらく起こらないとまた忘れてるので、地震は時々揺れるじゃないですか。東京でも揺れるでしょう。その度ことまた思い出してね。大丈夫から、ほったりするみたいね。

I: 天災ですから、貴社はそれに対してどのような対策を整えますか。

A: それで私達もね、ここでこうあるように[zeigt auf Plan]セキュリティ事業、これから防災事業もやってるんですよ。ただし、ここでいう防災事業はどちらかというとな火災鑑識、火災を防ぐ防火ね。これから、メディカル事業を、医療の事業もやってます。医療、介護の詩行。日本は世界でも最も今高齢化が急激に進んでるでしょう。やっぱり、ホームセキュリティは防犯、防火が中心ですけど、ホームセキュリティは家庭の家族の方が実際に利用するんですけど、家族にこたにとってはやはり高齢化によってですね、病気とかあるいは高齢になった時の介護の問題とか非常に大きな問題ですね、今。ですから、そういう分野も我々は[...]。これから、保険事業っていうのは、損害保険ですが、我々のセキュリティはセンサーでちゃらいくキャッチして何かがあったら、駆けつけて、被害をできるだけ未然に防ぐ。大きくなる前に。でも、それど万が一があったら、損害保険でその損失を補填するということは大事ですね。これから地理情報サービス事業とか、これはこの[NAME]っていう会社が地図、日本の基本図を作ってる会社なので、そういう面の空間情報といって、コンピュータで三次元で

こう、そういう情報を作ってる会社なんですけど、それとか情報通信の事業、今サイバーセキュリティが非常にね大きい問題でしょう。そういう問題、後不動産の事業もやっていますが、これから海外も二十一か国始末してやっています。

I: そのパンフレットを見るとやはり、一番大事なものは多分この方ですね。セキュリティ。

A: 我々は家庭、あるいは個人もね、今「KAMPAGNE」というので、これは[JAHHR]年からサービス開始しましたが、小型の携帯端末を持って、小さいお子さんとか認知症の高齢者の方が勇健がわからなくなると、GPS 衛星を使って、屋内で一の情報にはわかってない方なら、駆けつけるっていうサービスを今しやっていますね。

I: 多分新聞でそれについて読みました。

A: というサービスもやっています。こういった家庭個人、それから大規模な施設はショッピングモールだとか、超高層ビルだとか、大きなところ、原子力発電所、これから刑務所、民間の[NAME]刑務所という形で[ZAHL]か所に刑務所が運営もやっていますけども。そういうところの規模の大きなところもやっています。これをですね、引っ繰り返すと今創立して[JAHHR]年目なんですけど、創立[JAHHR]周年の時に、今日本社会で大きな課題となっていることを[NAME]はグループを上げて、協力して、総業力で課題を解決していこうと。その一つはセキュリティ、我々の一番基本の大きな事業でありますけど、それと超高齢社会です。これはもうホームセキュリティもあるけど、その医療とか介護も含めて、それから災害と BCP といっていますが、今日本のいろんな自然災害、常にこう歩いて期間ごとにあるので、そういう時に企業の果たす役割として、いち早くその大きな災害が起こった後も、復旧して、商品の供給だとか、物流だとか、そういうものを復旧させて、社会にそういうものを供給できるようにするということが非常に今重要だといわれているんですね。

I: それは東日本大震災の経験から

A: そうですね。結局生産ラインが止まったり、商品がなかなか届かなかったりしたことが大きいですね。それから、環境問題ですね。こういったことを大きくは三つの分野でそれぞれ[NAME]のグループが力を合わせてやること。真ん中にデータセンター事業もやっていますから、これでビッグデータ活用してもともと[NAME]というのはさっき申し上げたようにハイテックのセンサーとか機器利用活用する。それから、ネットワークを活用する。コンピューターとかネットワークを活用する。そういうハイテック技術と人間のサービスをうまく組み合わせて、我々は昔はよくマン・マシン・システムと言いつつしてきましたけど、機械と人間を融合的に組み合わせて、サービスを提供すると。というようなことをですね、得意として、これからはそういう方法でやっていきたいと。特に日本は少子高齢化ですから、担い手が減ってきますね、これから。高齢者もだんだんこう増える。リタイアする人も増える。一方で子供達は少ないですから、将来、働き手としての人たちは減ってくる。そうすると体に人海戦術で人さえ集めてあれば、できるという仕事はですね。今結局、いろんな問題が起こってますでしょう、日本でも。例えば、保育所あたらない、子供達が減っているにもかかわらず、減ってる子供達も、なかなかお世話をするところがなくて、女性の人も働きたいけども、保育所、小さな子供を預ける保育所が少ないから、なかなか社会的な。私の部署も18人いて、7人が女性で、今三人産休から育休で仕事戻りたいんだけど、保育所があたらないから、できないという人がいますなんかね。という問題があるし、これから介護の現場はこの前もそういう問題から19人殺害したね、その問題も起こっているんですけど、高齢者が増えるばかりなので、そういう施設に入る。高齢者も増える一方で、そのお世話するヘルパー、そういう人たちはなり手が少ない。警備も54万人いますが、これだってやはり人的な警備だけ増やせば、いいかというのと、全体の人口が減りつつあるわけですから、これ以上なかなか増やせないですね。そうすと、こういうハイテックとかネットワークを活動して少しでも人のパワーを有効に活用できるような仕組みにしてから [...] ということですね。

I: まとめて言ってみれば、国民の安心の保障のために、貴社のまた、警備業の役割は何でしょうか。

A: それはね、やはり我々も会社の理念、企業理念として、もう創業まもなくから創業者が言ったのは「MOTTO」というふうに言ってきたんですね。私のは今[...]企業なので、[...]企業の役割としてはその「MOTTO」というのをですね、[NAME]に頼めば、最終的にすべて解決してくれると言われるような企業になりたいわけです。だから、よくキャッチフレーズで「SLOGAN」と。

I: 聞いたことあります。[lacht]

A: 言ってもらえるような企業になりたいということですね。ですから、もちろん企業、民間企業なので利益を追求しないわけではないけども、すべて利益を追求するっていうだけではなくて、社会の隅々まで欲しいと思ったセキュリティが利用できないということがないようにして。

I: でも警察もそうですね。困ったら、交番に行って相談しますが、どう違いますか。

A: 警察は税金を使って、警備をしてるわけですよ。ただし、警察はどちらかというと予防はちょっと苦手ですね。あくまで事件が起こる。犯罪が起こる。そうすると、捜査をして、犯人を捜し出す。確かに犯人が捕まることで次への抑止力につながることは確かです。犯罪の抑止力にはつながります。でも本当は、犯罪がまだ小さな火種のうちに消してしまいたっていうか、防ぎたいですね。ただ、なかなか逆に警察は税金を使って、全体のこの活動してますから、あまり個別のところには中点的に警備をするということは警察が動くということは不公平になっちゃうんですね。我々の役割は民間企業なので、あくまで契約をいただいたところにサービスを提供し、その対価として契約料をいただくということになり立ってるわけです。今、先ほど言いましたように企業のお客様が[ZAHL]ぐらいあって、家庭のお客様は今それより多く[ZAHL]ぐらいあります。そうすると、地域地域こう拠点があって、その例えば一つの市には拠点があって、その地域のお客様を守っているわけですが、だんだんだんだんお客が増えてきたので、我々も民間企業であるんですが、お客様からすると、街のいったところに[NAME]ステッカがお店だとか、オフィスだとかこう貼られるようになったんですね。そうすると、だんだんだんだんご希望が増え、お客が増えてくると、我々も社会の中の一員ですから、社会から見ると、[NAME]ったら、「役に立つね」と、「いい仕事をしてくれてるね」と思われるようにならないと我々の存在価値が崩れてしまうわけですよ。

I: たぶん、東日本大震災の警備業者の活躍を見たら、ボランティア活動もありましたし、それは民間としての視点から見れば、珍しいことではないかと考えますが、それはどうしてありましたか。

A: だから、そういうね。何かが起こった時に、犯罪でもそうですけど、災害だって万が一そういうことが起こった時にね、私の者を東北地域のお客様も[NAME]ったらこういう時に何もしてくれないのと思われたら、もうもしかると契約をやめようと言われるようになるかもわかりませんね。こういう時こそ助けてくれるのが[NAME]じゃないかと。でも本来はですよ。本来は契約書は防犯とか防火とかその対策なんですけど、お客様からすると、こんな困っている時に、[NAME]は助けてくれないのかということになるわけですよ。私たちは経験的に阪神淡路大震災も経験したし、今回、東日本大震災でもそういう震災が起こった時直後は何をするかというと、まず我々も社員の身の安全を守らなきゃいけないので、直後安否確認サービス自分たちのサービス、安否確認サービスでみんな無事かどうかを確認し、仕事に復帰できる人を確認し、復帰できる人はその地域ごとに、津波もあって大変だったですけど、道路が寸断されたり、通信回線は通じないとなくなってしまうから。この自転車とかバイクも活用して、とにかく人海戦術で一軒家のお客様を回るんですよ、その直後は、それで、お客様が大丈夫かどうかをですね、安否の確認を一軒家をする。もしお客様が、困っていることがありますかと、困っていることがないかを気にして、その困っていることをなんとかしてくれないかと言われたら、本来の防犯、防火だけじゃなくても、こういうことをしてほしいと言ったらですね、できるだけそれに応えようと。別に新たにお金をもらうとかそういうことではなくて、そういうことをやり続けました。そういうことによって、お役様の信頼を「いや、[NAME]はこんな時にはこのこともやってくれるんだ」というふうな評判と言いますかね。そういうことが非常に大事だと思っているんですね。

I: 社会中の位地も変わっていききましたか。

A: そうですね。だから、おかげさまで、御規模も大きくなってきて、もうおかげさまでその一般の認知度調査とかやるともう[PROZENT]の人は[NAME]という名前を知っているし、[NAME]が警備とかセキュリティというしごとやっている人も[PROZENT]に近くいるという存在になれました、おかげさまで。でもその裏返しでそれだけ期待感も高まっていますよね。期待感。[NAME]だったら、なんとかしてくれるんだってという期待感。そこに我々が杓子定規に契約はこうだからこれしかできないんですよと言ったら、このキャップで不信感が客に生まれます。だから、契約上はそうであっても、そういうお客様、本当に困っているときは会社の総力を挙げて助けるということをやるといっていいですね。

I: 警察のことだったら、警察との仕事での関係はどうでしょうか。

A: 日本では我々の警備業の監督官庁警察庁になりますね。だから、監督指導をする仕事は警察はやりません。でも、さっき言ったように警察の役割と民間警備会社との役割は多少こう違う、棲み分けはできてますね。棲み分けができていますので、そういう意味では例えば我々のこういう先ほどのこういうシステムをやっていますね。何かがあったら、駆けつけますが、駆けつけた時にですね。建物の中に賊がいるかもわからない。となると、このセンターにすぐセンターに通報して、そこで警察に来てもらう。警察の方もそういう、その確認をして上で、通報してもらうと、確立が高いじゃないですか。いるかないかは分からないの来ると「いや、いるってのは[NAME]が確認した上来れば、そこに犯罪者が確実にいる」と。そうすると、警察も確率がいいって効率がいいということを言いますね。特に、たぶんヨーロッパとかアメリカ、世界的なその他の警備、国の警備会社と日本の警備会社が決定的に違うのは私達は創業のごころから、お客様一軒家の鍵を預かりしてます。

I: そうですか。

A: ずっとそれを積み重ねてきたので、企業の[ZAHL]、家庭の[ZAHL]のお客様のすべての鍵は管理してます。これは欧米ではないことですね。日本ではそういう我々のやり方がスタンダードになったので、[FIRMENINFORMATION]の会社も同じようになっています。ですから、何かがあったら、先言ったように、まずお客様のところに審問が入ったら駆けつける、まず外の点検をします。外の点検をすると、例えばビルがあって、お客様のオフィスがあって、真っ暗な中で本来は全部電気も消灯して、施錠もされている。そういう中で、我々警備員、プロの警備員は外周を見ると、中に犯人が入っているか犯罪者がいるかどうか分かるんですね。つまり、窓は全部鍵がかかっているはずなのに、こうやってあたってみると触ってみると鍵が開いてる。あるいは、ガラスが割られてるとか、あるいは中真っ暗なはずなのに、懐中電灯でびかっとなんか光が光ったとか、中に賊がいるってわかるでしょう。物音がするとか。そういうときはセンターに通報してセンターから通報で警察に来てもらう。鍵は[...]預かってますから、鍵を私達が開けて、警察と一緒に内部点検をして、賊を捕まえるということは頻繁になります。

I: 警察は警備業についてどのような意見を持っているとお考えですか。

A: もう、それは長い長い歴史がありますので、その監督官庁である警察庁、あるいは警察それぞれの役割、それから民間警備会社の役割が長い間色々法律でも整備されて、こう来ているので、その意味では、お互いに補完関係ということで、日本の社会ではもう成り立ってる。日本では警察官に数は25万人を超えたぐらいの数ですね。ちょっと増えてる感じですが、それぐらい。一方で、警備員は54万人いますから、警察より民間警備も多いわけですよ。ですから、そういう意味では、警察も民間の警備会社、警備員の役割ってのは重要だというふうには考えてますよね。

I: でも最初は警備業の評判はそんなによくなかったと論文で読んだことがありますが、それはよくなってきたんですか。

A: そうですね。それはね、世界的に見ると、どうもやっぱり警備業っていうのは社会的なステータスというそういうのはねやっぱり低く見られる傾向があるわけですね。それはヨーロッパのご出身、オーストリアのご出身だから、わかると思うんですけど、グループ4というすごく大きな会社。でも、軍事的なことにも進出して、アメリカのフロリダでこの間事件ありましたね。グループ4の社員が乱射した銃を乱射したとかねいうことがあるわけなので、[FIRMENINFORMATION]、やっぱり日本でも、用心棒っていう言葉を知ってます? 聞いたことありますか。

I: 聞いたことあります。はい。

A: 黒沢明の映画にもなってるよな。ようするに、江戸時代みたいな社会っていうと用心棒みたいなね、そういうような仕事に最初は見られがちだったわけですよ。でもそうじゃなくて、我々もやっぱり、警備員として働く人も、そういう低い地位のままでは、仕事に誇りを持ってないんですよ。自分たちの仕事に誇りを持って、自信を持って、働けるようにしてあげたいということで、創業者は一貫して社会的な地位というかステータスを日本の警備業、あるいは[NAME]の中でね、高めてあげたいということに一貫して思っていました。だから、それぞれのご役割でただ、いかにもその用心棒みたいなイメージしないで、ね、そういうことで、日本の場合は警備員は拳銃を持ってないんですね。警棒だけで

すね。警棒だけなので。我々の考え方は例えば車も緊急車両になってないんですよ。信号を守って、行くということにしてあるし、拳銃も持ってない。でももし、拳銃を持つことになったら、警備員、警察と同じように拳銃を持つことになったら、たぶんもっと逆に狙われると言いますかね。拳銃を奪おうとされたりとかですね。万が一、その身を守るためとはいえ、打ち上げになってしまうとか。そういうことは起こると逆に犯罪が犯罪を及ぶという感じ、お互いに銃傷し合う。

I: じゃあ、持たない方がいいという考えですか。

A: ええ。逆にそこで被害に遭ってしまった人もいます、確かにね。いますが、ただもっと持てれば、もっと大変なことになってたかもわからないということですね。ですから、万が一、先言いましたように、賊が中にいる可能性がある。我々は警戒棒、警棒以上は持ってないわけですから、その時は警察に来てもらって、警察と一緒に。我々は例えば犯罪者いれば、日本ではですね、一般の市民でも逮捕権はあるわけですよ。現行犯逮捕。目の前で犯罪が起これば、その抑えるというかできるけれども。でも、やっぱり仮にその犯罪が起きそうなくらいのところで体を押さえつけてですね、拘束をするということはやっぱり過剰防衛と言いますかね、になってしまうわけですよ。ですから、我々はそういうその身を守るというその自己防衛はしっかりしなきゃいけないけども、過剰にね、そういうことはしてはいけないので。だから、そんなに駆けつけたり、あるいは警備の現場で格闘するようなことは指導しない、教えてない。

I: なるほど。外国の警備業者もありますか。日本では。グループ4みたいに。

A: ないです。ほとんど。一部のところは進出しているけど、本格的に進出してるのはほとんどない。

I: 貴社と ALSOK さんとか全日警よりは小さい会社。

A: 小さい会社ですね。警備の種類も色々あるので、機械警備と言われる分野もあれば、常駐警備、ビルのね、入り口立ってうちの警備員がいますけれども、そういうところとか、後は雑踏警備といって、混雑しているスポーツ競技の大会だとか、あるいは工事現場とかね。そういうところにも立っています。隣のビルの工事のところに行ったりしますでしょう。そういうような雑踏警備的なものとか、後は現金護送の仕事だとか、[NAME]と言われる身辺警護とか。色々な仕事ありますが、そういう人でないといけない仕事もありますけどね。我々は機械を中心になりますということやってるということですかね。

I: 我々[NAME]は安全・安心を保障するという印象を伝えるため、何が大切ですか。

A: そうですね。よく昔からね、私は広報の仕事の中で宣伝の仕事もやってますし、広報の中でもそうですが、創業者から昔から、絶対やってはいけないのは CM とかこれから、我々は取材を受けた時も、落として売ってはいけないと絶対に。こんなに危ないですよとだからそのシステムを採用しなさいというような言い方は絶対言っちゃいけないと。

I: どうしてでしょうか。

A: 落として売りようなことは、そのお客様、あるいは見込み先の方々を脅迫するような形でね。その契約を取ろうとするということはイメージが悪くなりますよね。ですから、我々はそういう表現というのはほとんど出してない。もう一つは企業のイメージとして、警備員が、警備員のこと取材を受けたり、写真で載せたりします。こうやって、[zeigt Zeitschrift]これは[...]のパンフレートですね。こういうところ守りしていますよと。こういうイメージ。でも、警棒を出していかにも襲い掛かるような写真は絶対出さない。そこは品良くとかね。そういうふうにはしています。そうしないと、威嚇のような怖そうなイメージを持たれると親しみにはなれないんです。だからこういう凛々しくは見えなきゃいけないけども、怖いイメージはあまり出し過ぎると品が悪くなりますよね。

I: そうですね。わかりました。

A: 面体見てであること、そういう写真があまりないですよ。

I: 確かに

A: 全体的にそういうふうになっています。だから海外でもそういう感じですね。

I: なるほど。

A: スマートなイメージっていうか。[beide lachen]

I: 研究の対象の一つとして警備新報という専門新聞を読んでいます、その新聞に対してのご意見をお聞かせください。

A: 警備保障タイムズ? でしっただけ?

I: 警備保障新聞でしたが、昔。

A: はいはいはいはい。

I: って今は警備新報とういんですが。

A: それはね。私ともはあまり見てないんですよ。それ。今の一番の機関紙は警備保障タイムズ。

I: それも最近読みます。

A: ですね。これは業界の発展のために、色々取組を紹介したり、ある時は厳しく見て、間違ったことは方向に行かないようにするとか。やっぱり、業界紙の役割としては非常に重要だと思いますね。

I: わかりました。じゃあ、以上でインタビューを終わらせていただきます。

[FIRMENINFORMATION]

Anhang 3 – Abstract

Private Sicherheitsfirmen in Japan sind trotz ihrer relativ jungen Geschichte und der seit Jahren andauernden wirtschaftlichen Schwierigkeiten ein stabiler Beschäftigungssektor, dessen Zahl an Angestellten mittlerweile die der Polizei übersteigt. Als Sicherheitsindustrie besitzen sie somit eine wichtige Rolle bei der Vermittlung des Verständnisses über Sicherheit und Gefahren. Diese Arbeit untersucht, welche Vorstellungen von Sicherheit und Gefahren innerhalb des privaten Sicherheitssektors vorherrschen und durch welche Strategien diese legitimiert werden.

Durch das Heranziehen theoretischer Überlegungen der konstruktivistischen Tradition der Internationalen Politik im Sinne der *securitization*-Ansätze, insbesondere des Begriffes der *riskification*, wird durch eine kritische Diskursanalyse gezeigt, dass im Diskurs um Sicherheit des heutigen Japans vor allem das Betonen der Zusammenarbeit der Polizei mit privaten AkteurInnen Wichtigkeit besitzt. Das ‚klassische‘ Verständnis nach der Art Max Webers, wonach der Staat das Monopol auf die legitime physische Gewaltausübung besitze, wird so im globalisierten und neoliberalen Kontext diskutiert und neu definiert. Diskursive Ereignisse wie die Dreifachkatastrophe im Nordosten Japans 2011 stellen einen bedeutenden Zeitpunkt für dieses Verständnis dar.